

STAAT UND RELIGION IN KOREA

Zur Grundlegung eines koreanischen Religionsrechts

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der juristischen Doktorwürde

der Hohen Rechtswissenschaftlichen Fakultät

der Albert- Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau

vorgelegt von

Chongko Choi, LL. B., LL. M.

aus

Seoul/Korea

Freiburg i. Br.

1979

STAAT UND RELIGION IN KOREA

Zur Grundlegung eines koreanischen Religionsrechts

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der juristischen Doktorwürde

der Hohen Rechtswissenschaftlichen Fakultät

der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau



vorgelegt von

Chongko Choi, LL. B., LL. M.

aus

Seoul/Korea

Freiburg i. Br.

1979



Dekan: Professor Dr. Karl Kroeschell
Referent: Professor Dr. Alexander Hollerbach
Korreferent: Professor Dr.Dr.h.c. Joseph H. Kaiser
Ergänzendes Votum: Professor Dr. Zong Uk Tjong
Tag der mündlichen Prüfung: 22. Februar 1979

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

	Seite
I. Vorwort	1
II. Problemstellung und Aufgabe	3
III. Quellen und Schrifttum	10
IV. Zweck und Methode der Arbeit	15

Erster Teil

STAAT UND RELIGION IN DER KOREANISCHEN GESCHICHTE

Erstes Kapitel

Staat und Religion im antiken Zeitalter (2333 v. Chr. - 934 n. Chr.)	23
--	----

I. Staat und Schamanismus	23
II. Staat und Buddhismus	27
III. Staat und Konfuzianismus	34
IV. Religionspolitik der Regierungen	38

Zweites Kapitel

Staat und Religion in der Koryo-Zeit (918-1392)	41
---	----

I. Staat und Schamanismus	42
II. Staat und Konfuzianismus	43
III. Staat und Buddhismus	49
IV. Religionspolitik der Regierung	56

Drittes Kapitel

Staat und Religion in der Choson-Zeit (1392-1910)	60
---	----

I. Staat und Schamanismus	61
II. Staat und Buddhismus	64
III. Staat und Konfuzianismus	70
IV. Staat und Katholizismus	84

V. Staat und Protestantismus	98
VI. Die nationale Religionen der Neuzeit	104
1. Tonghak (od. Chondokyo)-Religion	104
2. Tangun (od. Tächongkyo)-Religion	110
VII. Religionspolitik der Regierung	112

Viertes Kapitel

Staat und Religion unter der japanischen Herrschaft (1910-1945)	115
I. Staat und Buddhismus	121
II. Staat und Konfuzianismus	125
III. Staat und Katholizismus	128
IV. Staat und Protestantismus	132
V. Staat und Schintoismus	139
VI. Religionspolitik der Regierung	141

Fünftes Kapitel

Staat und Religion in der Republik Korea (Seit 1948)	143
I. Staat und Buddhismus	145
II. Staat und Konfuzianismus	149
III. Staat und Katholizismus	153
IV. Staat und Protestantismus	157
V. Staat und neu entstehende Religionen	168
1. Verhältnis zwischen den klassischen Religionen und neuen Religionen	171
2. Synkretismus	173
3. Diesseitigkeit	174
4. Konfuzianische Struktur	175
5. Stifterreligion	175
VI. Religiöse Situation in Nordkorea	176
VII. Religionspolitik der Regierung	180

Zweiter Teil

STAAT UND RELIGION IN DER HEUTIGEN RECHTSORDNUNG KOREAS

Erstes Kapitel

Religiöse Einflüsse auf das koreanische Recht	186
---	-----

I.	Traditionelles Recht	192
II.	Öffentliches Recht	196
III.	Privatrecht	202
	1. Ehe und Familie	203
	2. Ehehindernisse	205
	3. Ehescheidung	207
	4. Adoption	209
	5. Erbfolge	210
IV.	Strafrecht	212
	1. Konfuzianische Überlieferung	212
	2. Religionsdelikte	215

Zweites Kapitel

Das Verhältnis zwischen Staat und Religion in der Verfassung		218
I.	Verfassungsgeschichtliche Entwicklung	218
II.	Die neue Yushin-Verfassung von 1972	224
III.	Grundrechte in der neuen Verfassung	227
IV.	Grundrecht der Religionsfreiheit	232
V.	Trennung von Staat und Religion	236
VI.	Rechtsnatur der Religionsgemeinschaften	239

Drittes Kapitel

Rechtliche Probleme zwischen Staat und Religion in Korea		244
I.	Religionseigentum	244
II.	Militär- und Anstaltsseelsorge	249
	1. Militärseelsorge	249
	2. Anstaltsseelsorge	250
III.	Religionsgemeinschaften als Schulträger	253
	1. Das konfessionelle Schulwesen	253
	2. Theologische Hoch- und Fachhochschule	255
	3. Erwachsenenbildung und Akademie	256
IV.	Bestattungswesen und Friedhofsrecht	257
V.	Kulturdenkmalpflege	260
VI.	Sonn- und Feiertagsschutz	262
VII.	System eines koreanischen Religionsrechts?	264
SCHLUSS		268

Anhang

I.	Literaturverzeichnis	274
II.	Chronologie des Fernen Ostens	301
III.	Genealogie der Drei Reiche	302
IV.	Genealogie des Koryo-Reichs	303
V.	Genealogie des Choson-Reichs	304
VI.	Zeittafel des Staat-Religion-Verhältnisses in Korea	305
VII.	Verzeichnis der verwendeten koreanischen Terminologie	324

Verzeichnis der Abkürzungen

a.a.O.	am angegebenen Ort
AÖR	Archiv des öffentlichen Rechts
Diss.	Dissertation
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EvStL	Evangelisches Staatslexikon
GG	Grundgesetz
HdbStKirchR	Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland
HMT	Hanguk Munwhasa Taege (Koreanische Kulturgeschichte)
JÖR	Jahrbuch des öffentlichen Rechts
JZ	Juristenzeitung
KEGB	Koreanisches Bürgerliches Gesetzbuch
KJ	Korea Journal
KStGB	Koreanisches Strafgesetzbuch
KV	Koreanische Verfassung
LRK	Laws of the Republic of Korea
MDNVO	Mitteilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- u. Völkerkunde Ostasiens
NF	Neue Folge
OE	Oriens Extremus
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
SS	Samguk Sagi (Geschichte der Drei Königreiche)
SY	Samguk Yusa (Die Überreste der Drei Reiche)
TKBRAS	Transactions of the Korea Branch of Royal Asiatic Society
YS	Yijo Silrok (Annalen der Yi-Dynastie)
ZevKR	Zeitschrift f. evangelisches Kirchenrecht
ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
ZStW	Zeitschrift für gesamte Strafrechtswissenschaft



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545304_0024

EINLEITUNG

I. Vorwort

Das Verhältnis von Staat und Kirche im Sinne eines geordneten Gegenübers von weltlichen Gemeinwesen und rechtlich selbständigen Religionsverbänden ist, wie Axel Freiherr v. Campenhausen in seinem Buch "Staatskirchenrecht" (1973) sagt,¹⁾ eine Besonderheit der christlich-abendländischen Welt, denn erst das Christentum hat diese Unterscheidung hervorgebracht. Der europäische Staat hat sich seit dem 16. Jh. in den Kämpfen der Religionskriege herausgebildet. Er determiniert sich seitdem gerade durch seine Stellung zur Kirche in seinem Wesen. In diesem Sinne ist das christlich-europäische, besonders deutsche Staatskirchenrecht ein wesentlicher Teil der Verfassungsgeschichte.²⁾ Die fortschreitende Erkenntnis von der Notwendigkeit des Schutzes der freien Glaubensüberzeugung bewirkte, daß in der Neuzeit die Religionsfreiheit nicht nur unter einen qualifizierten staatlichen Schutz gestellt wurde, sie hatte auch zur Folge, daß der Sicherung religiöser Freiheitsrechte auch in völkerrechtlichen Verträgen und Konventionen große Bedeutung beigemessen wurde.³⁾

Wie ist das Verhältnis zwischen Staat und Kirche denn in der "nichtchristlichen" morgenländischen Welt bzw. im fernöstlichen Asien? Wie war es in der vergangenen Zeit, und wie ist die gegenwärtige Situation?

-
- 1) Axel Freiherr von Campenhausen, Staatskirchenrecht, 1973, S. 15.
 - 2) Konrad Hesse, Art. Kirche und Staat, in: Evangelisches Staatslexikon, 2. Aufl., 1975, Sp. 1140 ff; E. Forsthoff, Die öffentliche Körperschaft im Bundesstaat, 1931, S. 111.
 - 3) Peter Leisching, Kirche und Staat in den Rechtsordnungen Europas, 1973, S. 10.

Können wir überhaupt vom europäischen Gesichtspunkt aus solche Fragen stellen? Diese Fragen haben mindestens zwei Bedeutungen: Deutlich zeichnen sich in unseren Tagen die Umrissse einer globalen Menschheitskultur ab, für die es gilt, die personal humanen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. Dabei kommt der Begegnung des Abendlandes mit Asien besondere Bedeutung zu. In beiden Hemisphären entwickelten sich unabhängig voneinander jahrtausendealte Hochkulturen, die heute in ihrer ganzen Breite aufeinandertreffen. Der Dialog zwischen Ost und West zählt zu den entscheidenden Ereignissen unserer Epoche. Der technische Fortschritt schuf die Voraussetzung für das allseitige Gespräch aller Völker und Rassen miteinander, indem er das Hindernis der räumlichen Entfernung überwand und eine die ganze Welt umspannende Einheitszivilisation begründete. Von den vielen Themen dieses Gesprächs kommt wegen seiner Würde und existentiellen Dringlichkeit dem religiösen Thema ein Vorrang zu.⁴⁾

Die Missionare sagen andererseits, die Mission im Fernen Osten werde immer mehr zu einem kaum lösbaren Problem. Wenn man den außerordentlichen Aufwand in personeller und materieller Hinsicht mit dem meßbaren und greifbaren Erfolg vergleiche, könnte Entmutigung und Resignation an die Stelle von Zuversicht und Initiativ-

4) "No theology will deserve to be called Ecumenical in the coming days which ignores Asian structures. It may use the term Ecumenical, but it will really be parochial and Western only." "Now the Gospel has taken root in Asia. The question before us is: is it possible to make the radical break from purely Western ways of thought, to do in Asia what the first century Christians did in the Greek world? Is it possible to utilize structures, ways of thought and life which are Asian, even as Greek expressions have been used?" (U Ba Hmyin, 3. Generalversammlung des Weltkirchenrats in Neu-Delhi 1961, in: WCC Archives, S. 3, zitiert aus: Hans-Ruedi Weber, Asia and the Ecumenical Movement 1895-1961, London 1966, S. 15.)

geist treten.⁵⁾ Man könne die Frage stellen, ob der christliche Glaube für die Menschen des Fernen Ostens ungeeignet sei.⁶⁾ Offensichtlich gibt es umgekehrt einige Missionstätigkeiten der asiatischen Hochreligionen im Abendland.⁷⁾

Es gibt selbstverständlich viele Unterschiede im Fernen Osten je nach Staatsgewalt, Kulturkreis und Geschichte. Hier könnte kein einziges Prinzip zwischen Staat und Kirche oder Politik und Religion als alleinverbindlich erklärt werden.⁸⁾ Man kann dies allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen, weil nicht genügend Forschungsergebnisse über dieses Thema in Asien vorliegen. Diese Arbeit beabsichtigt deshalb, das Verhältnis von Staat und Kirche oder Politik und Religion in Korea als ein Beispiel zu untersuchen.

II. Problemstellung und Aufgabe

Eine der Merkwürdigkeiten, die ein asiatischer Jurist und Christ in Europa bzw. in Deutschland antrifft, ist die

-
- 5) Aufhauser, Warum lehnt Japan bis heute das Christentum ab? in: Ostasiatische Rundschau, Bd. 14, 1933, S. 277-281; Heinrich Dumoulin, Christlicher Dialog mit Asien, 1970, S. 9. Vgl. Adelhard Kasper u. Placidus Berger (Hrsg.), Hwan Gap: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandschurei, Münsterschwarzach 1973, S. 355.
 - 6) Nach dem Ergebnis der Umfragen, die von der "Christian Sinmun"-Zeitung 1970 durchgeführt wurden, glauben von 1000 Laienchristen der evangelischen Kirche in Korea 58,6% nicht an Wiederauferstehung der menschlichen Seele (37,7% glauben), 43% nicht an die Existenz des Himmelreichs (41% glauben).
 - 7) Dazu ausführlich s. Kurt Hutten u.S. Kortzffleisch, Asien missioniert im Abendland, Stuttgart 1962.
 - 8) Über die Beziehungen von Staat und Kirche im fernöstlichen Asien s. z. B. Yoshiaki Iisaka, Politics and Religion in Japan, Tokyo 1972, C.K. Yang, Religion in Chinese Society, Berkeley 1961, Chu Tung-tsu, Law and Society in Traditional China, Paris 1965, Mikio Sumiya, Kindai Nihon no Keisei to kirisutokyo (Die Gestaltung des modernen Japan und das Christentum: Die Geschichte der protestantischen Kirchen am Anfang der Meiji-Periode), Tokyo 1950.

Tatsache, daß die Sache der Religion hier keineswegs als Privatsache erscheint und daß die religiösen Angelegenheiten mit den juristischen Auseinandersetzungen so eng verbunden sind. Wenn ein japanischer Theologe einmal seinen Eindruck vom kirchlichen Leben in Deutschland wie folgt ausgedrückt hat, so trifft das genau auch für Korea zu:

"Kann man die Zahl der Christen überhaupt feststellen? Auch die Statistik ist in der Kirche so selbstverständlich geworden, daß man die Tatsache fast vergißt, daß nur Gott weiß, wer zu seiner Kirche gehört. Oder spreche ich zu spiritualistisch? Ich bin eigentlich nicht der Mann, der die Dinge nicht theoretisch und statistisch betrachtet. Aber ich habe den Eindruck, daß man hier alles, was die Kirche betrifft, zu rechtlich, juristisch und statistisch behandelt. Die Statistik, das Kirchenrecht u. a. haben für die Kirche nur sekundäre Bedeutung, wie man theologisch zwar gut weiß, aber praktisch fast immer vergißt. Ich empfinde es als Nachteil für unsere Kirche in Japan, daß man dort bis jetzt keine richtige Kirchenrechtslehre entwickelt hat. Dagegen hat man hier zu viel Kirchenrecht. In der volkskirchlichen Situation, in der man die Kirche als historische und juristische Größe faßt, ist man nicht mehr in der Lage, eine Erscheinung wie die Nichtkirche-Bewegungen zu verstehen."⁹⁾

Heute sind in Korea, nach der offiziellen Statistik

9) Yoshikazu Tokuzen, Das kirchliche Leben in Deutschland aus der Sicht eines japanischen Christen: Referat gehalten am 13.9. 1971 in Berlin-Spandau bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missionstages, gedr. in: Evangelische Mission 1972, Hamburg, S. 83.

der Regierung,¹⁰⁾ 12 Millionen Einwohner Buddhisten, 4,7 Millionen Konfuzianer, 4,6 Millionen Protestanten, 1 Million Katholiken und etwa 3,5 Millionen Angehörige der übrigen Religionen: das gibt zusammen 26 Millionen, also 70 Prozent der gesamten Einwohner. Nach dieser Statistik sind die anderen 30 Prozent "Ungläubige" oder "Religionslose". Also gibt es in Korea zwei Gruppen

- 10) Die offizielle Statistik der Regierung über die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung vom 31. Okt. 1977 lautet wie folgt:

Religion	Kirchen	Geistliche	Gläubige
Buddhismus	6,780	21,612	12,154,775
Katholizismus	2,265	3,921	1,052,691
Protestantismus	17,846	21,948	4,658,700
Konfuzianismus	232	11,944	4,723,493
Chondokyo-Religion	140	1,629	822,729
Taechongkyo-Religion	52	47	158,631
Won-Buddhismus	295	3,150	751,591
Andere Religionen	1,294	6,938	1,866,696
Insgesamt	28,904	71,189	26,189,306

Obwohl diese Statistik die amtliche Aufnahme aus neuester Zeit ist, bleibt es zweifelhaft, ob das den wahren Verhältnissen entspricht. Zahlreiche "neue Religionen" sowie der Schamanismus sind in dieser Statistik außer Betracht gelassen worden. Nach anderen offiziellen Statistiken gab es 1960 in Südkorea 13 287 Personen, die sich berufsmäßig mit okkulten Wissenschaften beschäftigten (d. h. registrierte Schamanen, Astrologen, Wahrsager, Physiognomen usw.), 1965: 21 932, 1966: 25 761. Die Zahl dieser Spezialisten wird inzwischen zweifellos erheblich zugenommen haben. Vgl. Frits Vos, Die Religionen Koreas, 1977, S. 16, A. Guillemoz, The Religious Spirit of the Korean People, in: The Dialogue, hrsg., v. Korea Christian Academy 1974, S. 12. Weil ein Koreaner gleichzeitig zwei oder drei Religionen angehören kann, fehlt es immer an einer autoritativen Statistik. Das erscheint dem Europäer schon als ein Problem. Dazu s. "Nach den Statistiken sind 80 Prozent der Südkoreaner 'Ungläubige': das wären 26 Millionen gegenüber 13 Millionen Gläubigen, die Sekten nicht mit eingerechnet, also 39 Millionen Einwohner. Aber Südkorea hat nur 33 Millionen. Die Rechnung geht nicht auf." (L. Rinser, Wenn die Wale kämpfen: Portrait eines Landes Südkorea, 1976, S. 203.)

von Menschen: die Religionsanhänger (Chongkyoin) oder Gläubigen (Shinja) und die Religionslosen (Pichongkyoin) oder Ungläubigen (Pishinja),¹¹⁾ und zwar sind die letzteren de facto stärker vertreten als die ersteren. Wie kann dieses Phänomen erklärt werden?

Nachdem Korea sich dem Westen geöffnet hatte, fanden zwei neue Begriffe in das Bewußtsein des koreanischen Volkes Eingang, die im Lauf der Zeit auch in den intellektuellen Zirkeln gebräuchlich wurden.

Der erste Begriff ist der der "Zivilisation" (Munmyong). Nach westlichem Vorbild errichtete man Schulen, in denen die Schüler Sozial- und Naturwissenschaften lernen konnten. Unter Bildung verstand man nicht wie bisher nur die Aneignung von Tugend, Weisheit und literarischen Kenntnissen, sondern viel eher das Wissen um die Natur- und Sozialgesetze.¹²⁾

Der zweite neue Begriff ist der der "Religion". Dieser wird im Koreanischen, wie auch in China und Japan, mit "Chongkyo" übersetzt, was dem ursprünglichen Sinne nach "Ahnen-Lehre", in abgeleitetem Sinne etwa "Haupt-Lehre" bedeutet.¹³⁾ Zwar waren die meisten Koreaner Konfuzianer, Buddhisten usw. und verfügten um nichts weniger über Religion als irgendein anderes Volk auf der Erde;

11) Die Religionslosen oder Ungläubigen in Korea unterscheiden sich von den Atheisten oder Ungläubigen im europäischen Sinne. Man könnte besser sagen, sie seien diejenigen, die noch nicht die Beziehung zu einer konkreten "Religion" gefunden haben. Ein "Noch-nicht Gläubiger"?

12) Vgl. Yi Kyutae, Kaehwa Baekyong (Toröffnungsszene), 5. Bde., Seoul 1974, Yi Kwangrin, Hanguk Kaehwasa (Modernisierungsgeschichte Koreas), Seoul 1968.

13) Max Weber sagt, die chinesische Sprache habe kein Wort für Religion. (Max Weber, Die Wirtschaftsethik der Weltreligion, Religionssoziologische Studien, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 41, 1915, S. 70.) Wenn dies besagen soll, daß die Chinesen keine Religion besaßen, so wäre dies nicht anders, als wenn man den germanischen Völkern

man sprach durchaus vom "Himmelgesetz", vom "Menschenweg", von der Ethik, vom Kosmos, von Konfuzius und Buddha, vom Geist und von den "Seelen" — doch nicht von einer "Religion" im europäischen Sinn. So fragte man auch nicht, welcher Religion jemand angehöre, und kannte auch nicht den Begriff der "Staatsreligion."¹⁴⁾ Die christliche "Religion von außen" (Oere Chongkyo) wurde erst am Ende des 18. Jahrhunderts in Korea eingeführt. Der Katholizismus wurde am Anfang besonders von Frankreich beeinflusst, der Protestantismus überwiegend von den USA und Kanada. Diese Tatsache zeigt, daß das koreanische Verhältnis zwischen Staat und Religion wohl am ehesten dem Modell der "Trennung" zuzuordnen ist. Der Artikel 16 der heutigen (seit 1972 gültigen) koreanischen Verfassung besagt:

- a) Jeder Staatsbürger genießt die Freiheit der Religion.
- b) Es wird keine Staatsreligion anerkannt, und Religion und Politik werden voneinander getrennt.

die Religion absprechen wollte, weil sie hierfür ein Fremdwort entlehnt haben. Es ist aber unrichtig, daß es im chinesischen Reich kein Wort für Religion gibt; nur hat dieses Wort einen anderen Sinn, wie die Religion selbst etwas anderes ist als bei den Europäern. Das Wort tschiao (korean. Kyo) wird gewöhnlich mit "Lehre" übersetzt, etymologisch hängt es aber mit dem Wort tsung (korean. Chong) zusammen, welches "Pietät" bedeutet, und Pietät, das heißt Liebe zu den Eltern, Ehrfurcht gegenüber dem Alter und Treue gegen den Fürsten, ist der Inbegriff der chinesischen Religion. Die chinesische Religion ist aber nicht Dogma, sondern Ethik. Nur weil alle Unterweisung ethischen Zwecken diene, hatte das Wort auch die Bedeutung "Lehre". (Arthur von Rosthorn, Religion und Wirtschaft in China, in: Hauptprobleme der Soziologie, Erinnerungsgabe für Max Weber, Berlin 1923, S. 229). Vgl. auch Song Duyul, Die Bedeutung der asiatischen Welt bei Hegel, Marx und Max Weber, Diss. Frankfurt a.M. 1974, S. 150 ff.

- 14) Kyu-Hwa Chung, Vergleichende Studien zum Naturalismus in Deutschland und in Korea, 1976, S. 21.

In Korea gibt es also keine Staatskirche, kein Konkordat, keinen Staatskirchenvertrag,¹⁵⁾ obwohl in Korea seit 1947 die vatikanische Botschaft besteht,¹⁶⁾ und keine Kirchensteuer. Die Religion erscheint dort einfach wie eine Privatsache.¹⁷⁾ In einer Gesellschaft, wo Religion als Privatsache erscheint, muß die Existenz eines die Religionsgemeinschaften betreffenden Staatsrechts, nämlich das Staatskirchenrecht, doppelt befremdend wirken. Der Verfasser weiß nicht, inwiefern die Religion etwas

-
- 15) Dieser von Alexander Hollerbach vorgeschlagene Terminus hat sich im deutschen Staatskirchenrecht durchgesetzt; es wird darunter "ohne Rücksicht auf Form und Inhalt im einzelnen jede Übereinkunft zwischen Staat und Kirche, die den Willen der Vertragspartner zum Ausdruck bringt, an den vereinbarten Inhalt rechtlich gebunden zu sein und damit einen bestimmten Rechtserfolg gemeinsam zu bewirken", verstanden. (A. Hollerbach, Verträge zwischen Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, 1965, S. 74.)
- 16) Der erste Nuntius J. Byrne wurde im August 1947 ernannt und kam nach Korea am 9. Oktober dieses Jahres. Damals war Korea noch unter der Besatzungsherrschaft von Amerika. Die Republik Korea wurde am 15. August des folgenden Jahres gegründet. Während des Krieges von 1950 wurde der Nuntius von den Kommunisten verhaftet und starb im Gefängnis in Manpojin/Nordkorea. Im Jahre 1951 wurde der Nuntius von Japan Stellvertreter des koreanischen Nuntius. Am 5. Oktober 1953 kam der zweite stellvertretende Nuntius. Der dritte Nuntius Egano Righi-Lambertini kam im Dezember 1957. Am 1. März 1961 kam der vierte Nuntius Xavier Zupi. Der fünfte Nuntius Antonio Del Giudice kam am 6. Oktober 1962. Im Dezember dieses Jahres wurde das koreanische Konsulat in den Rang einer Botschaft erhoben. Der erste Botschafter war Erzbischof Antonio Del Giudice. Der zweite Botschafter Monsignor Rottoli kam am 20. August 1967. Über die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und der koreanischen katholischen Kirche s. Ryu Hongyol, Hanguk Chonju Kyohoesa (Geschichte der koreanischen katholischen Kirche), 1962, S. 1005-1036.
- 17) Vgl. Hisashi Aizawa, Die Nichtberücksichtigung der Religion in der japanischen Staatslehre, in: Staat, Recht, Kultur: Festschrift für Ernst von Hippel zum 70. Geburtstag, 1965, S. 13.

Privates ist,¹⁸⁾ wiefern die "Entprivatisierung" (J.B.Metz) der Religion möglich ist. Er weiß auch nicht, ob der sog. "Koordinationstyp" oder der "Trennungstyp" im Staat-Kirche-Verhältnis besser ist. Er weiß aber, daß in der religiös pluralistischen Gesellschaft irgendeine Ordnung nötig ist. Da die Religion bekanntlich in der Regel zu Gemeinschaftsbildung und zu sozialer Verkörperung drängt, kann der Staat auch als rechtssetzende Gewalt nicht an ihr vorübergehen. Andererseits sind die Religionen fast immer nicht nur aus äußeren, sondern auch aus inneren Gründen genötigt, den Staat zu bejahen. Deshalb ist es auch von ihrem Standpunkt aus unumgänglich, in der einen oder anderen Weise mit dem Staat in ein Verhältnis zu kommen. Das Verhältnis von Staat und Kirche in Korea hat zwar in der Öffentlichkeit bisher nur wenig Beachtung gefunden, gewinnt aber seit dem Ende der 60iger Jahren zunehmend an Bedeutung. Die verstärkte Bedeutung des "Staat-Kirchen-Rechts" kommt hauptsächlich aus zwei Richtungen. Der Staat, der ab und zu von den Kirchen in öffentlichen und politischen Sachen kommentiert und kritisiert wird, will wissen, wo die Grenze der kirchlichen "Eingriffe" in Politik und öffentliche Sachen liegt.¹⁹⁾ Die Kirchen, besonders die Führer des "Kirchenkampfes", wollen auch

18) Vgl. G. Radbruch, Religion ist Privatsache, in: Der Frauen Hausschatz (Jahrbuch für Arbeiterfrauen und -töchter) 1922, S. 66-68; A. Hollerbach, Liberalismus und Kirche: Fragen an die FDP, in: Internationale Katholische Zeitschrift, Jg. 4, 1965, auch in: Möglichkeiten und Grenzen liberaler Politik, 2. Aufl., 1975. "Die Unhaltbarkeit einer Ansicht, daß den Staat die Religion nichts angehe, kann am besten am Menschen selber eingesehen werden." (Ernst von Hippel, Allgemeine Staatslehre, 1963, S. 259.)

19) Die Regierung behauptet gegenüber den Führern des Kirchenkampfes: "Kirche muß Kirche bleiben", z. B. die Äußerung des Kanzlers Kim Chongpil von 1974. Dazu a. ausführlich Chongkyo Pyonram (Synopsis der Religionen), hrsg., von Chugan Chongkyosa, Seoul 1976, S. 94.

wissen, wo die Grenze der politischen Macht liegt. Für beide Seiten ist das 13. Kapitel des Römerbriefs bedeutungsvoll geworden.²⁰⁾

III. Quellen und Schrifttum

Quellen und Schrifttum für diese Arbeit sind einerseits gering, weil dieses Gebiet in Korea wissenschaftlich kaum beachtet worden ist, aber andererseits doch ausreichend, obwohl die Materialien noch nicht geordnet und analysiert sind. Das Schrifttum, das für diese Arbeit nötig ist, besteht aus zwei Arten: der historischen und der juristischen.²¹⁾

Die historischen Quellen über das Staat-Religion-Problem in Korea sind noch gar nicht wissenschaftlich klassifiziert. Man kann nur unter diesem Gesichtspunkt vielen Rohstoff aus allgemeinen Geschichtsmaterialien sammeln.

Über die alte Geschichte gibt es "Samguk Sagi" und "Samguk Yusa". "Samguk Sagi" (Die Geschichte der Drei Reiche), die von Kim Pushik (1075-1151) geschrieben wurde, ist wichtig für das Verständnis der politischen Geschichte der drei Königreiche. "Samguk Yusa" (Die Überreste der Drei Reiche), 1285 von dem buddhistischen Priester Ilyon (1206-1289) aufgrund älterer Quellen redigiert, ist wichtiger für das Staat-Religion-Verhält-

20) Die deutsche "Bekennende Kirche" z. B. ist schon koreanische "Wirklichkeit" geworden. Als ein Vorbild wird z. B. D. Bonhoeffer sehr viel gelesen und verehrt. Die "Politische Theologie", "Theologie der Befreiung" und "Theologie der Revolution" sind eingeführt und heftig diskutiert.

21) Der Verfasser dankt dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i.Br., wo er diese koreanische Literatur einsehen konnte, besonders Herrn Prof. Dr. Zong Uk Tjong, dem Leiter der ostasiatischen Abteilung dieses Instituts.

nis in der alten Zeit.²²⁾

Das "Koryo sa" ist die offizielle Geschichte der Koryo-Dynastie. Unter Leitung der großen konfuzianischen Minister Chong Tojon (1347-1389) und Chong Chong (1358-1397) entstand das "Koryo Kuksa" (Nationalgeschichte von Koryo), das in chronologischer Anordnung gehalten war. Die erste Fassung der Koryo-Geschichte ist nicht erhalten, wurde aber durch Chong Inji (1396-1478) und Kim Chongso (1390-1453) zur Kompilation herangezogen. Das Koryosa enthält die Geschichte des Herrscherhauses (Sega) in 46 Kapiteln. Das Staat-Religion-Verhältnis ist hauptsächlich in den Kapiteln über das Herrscherhaus und große Persönlichkeiten zu finden.²³⁾

Die Quellen für das Staat-Religion-Verhältnis in der Yi- oder Choson-Zeit (1392-1910) findet man hauptsächlich in den offiziellen Annalen des Königshofs "Yijo Silrok" (Königliche Annalen der Yi-Dynastie).²⁴⁾ Yijo Silrok besteht aber aus einer Unmasse von 888 Bänden aus der Regierungszeit von 25 Königen während 518 Jahren (1392-1910). Weil der Verfasser diese vielen Primärquellen nicht alle direkt behandeln konnte, versuchte er, nur die in den folgenden Sekundärquellen und -forschungen erwähnten Stellen nach-

22) Im Folgenden wird verwiesen auf die kritische Ausgabe von Choe Namson, Samguk Yusa und die englische Übersetzung von Ha Taeheung—Mintz, Grafton, Samguk Yusa: Legend and History of the Three Kingdoms of Ancient Korea, Yonsei Univ., 1974.

23) Über Koryosa s. Yi Hongjik, Koryo sidae ui Yon'gu (Studien zur Koryo-Zeit), Seoul 1949; Zaborowski, Der Gelehrte und Staatsmann Mogun Yi Saek, 1971, S. 10 ff.

24) Die ganz in chinesischer Sprache geschriebenen Yijo Silrok werden jetzt stufenweise ins Koreanische übersetzt. Bisher ist z. B. die Geschichte unter König Sejong (1418-50), König Yonsankun (1494-1506), Kaiser Kojong (1864-1907) schon übersetzt.

zuschlagen und zu zitieren.²⁵⁾

Die Quellen aus der Zeit der japanischen Kolonialherrschaft, der amerikanischen Militärregierung und der Republik Korea kann man aus verschiedenen Materialien, Zeitschriften und Zeitungen sammeln.²⁶⁾

Bisher erschienen eine ganze Reihe von akademischen Forschungen über die koreanischen Religionen, z. B.:

Dallet, Charles, *Histoire de l'Eglise de Corée*, Paris 1894.

Yi, Nunghwa, *Chosen bukkyo tsushi* (Geschichte des koreanischen Buddhismus), Seoul 1918.

Hyon, Sangyun, *Choson yuhaksa* (Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1922.

Yi, Nunghwa, *Choson Kidokkyo gup oekyosa* (Geschichte der koreanischen christlichen Religion und Diplomatie), Seoul 1925.

Paik, George Lakchoon, *The History of Protestant Missions in Korea 1832-1910*, Pyongyang 1929, korean. Seoul 1974.

25) In diesem Zusammenhang ist der Verfasser besonderen Dank schuldig Herrn Prof. Ryu Tongshik, Religionswissenschaftler an der Yonsei Universität/ Seoul, Herrn Prof. Ryu Hongyol, Historiker an der Sunggyunkwan Universität/ Seoul, Herrn Prof. Min Kyungbae, Kirchenhistoriker an der Yonsei Universität/ Seoul, die durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten diese Silrok direkt analysiert haben. Diese Silrok kann man in Deutschland z. B. im Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i. Br. benutzen.

26) Z. B. *Chosen Shise Nenkan* (Jahrbuch für japanische Kolonialpolitik in Korea) vom japanischen Gouvernement/ Seoul, von 1910-1944. Vgl. Kang Wijo, *Japanese Rule and Korean Confucianism*, in: *Korea under Japanese Colonial Rule*, Western Michigan Univ., 1973, Press und Zeitungen: *Kyunghyang Sinmun*, *Dong-A Ilbo*, *Pulkyo Sinmun*, *Katholik Sibo*, *Christian Sinmun* usw. Zeitschriften: *Kidokkyo Sasang* (Christian Thought), *Sasangge* (Gedankenwelt), *Hyonjon* (Dasein), *Ssialui sori* (Stimmen der Saat) usw.

- Takahashi, Toru, Richo Bukkyo (Buddhismus in der Yi-Dynastie), japan. Osaka 1929.
- Youn, Eul-sou, Histoire du confucianisme en Corée Paris 1939.
- Ryu, Hongyol, Hanguk chonju Kyohoesa (Geschichte der koreanischen katholischen Kirche), Seoul 1962
- Clark, Charles A., Religions of Old Korea, Seoul 1960.
- Kim, Dokhwang, Han'guk Chongkyosa (Geschichte der koreanischen Religionen), Seoul 1962.
- Yun, Sungbom, Kidok'kyo wa Han'guk sasang (Christentum und koreanisches Denken), Seoul 1965.
- Ryu, Tongshik, Kidokkyo wa Han'guk chongkyo (Christentum und koreanische Religionen), Seoul 1965.
- Moffet, Samuel, Christians in Korea, Seoul 1965.
- Palmer, Spencer J., Korea and Christianity, Seoul 1967.
- Chi, Myongkwan, Hangugin kwa Kidokkyo (Koreaner und Christentum), Seoul 1970.
- Kim, Tonghwa, Pulkyo Yullihak (Buddhistische Ethik), Seoul 1970.
- Min, Kyungbae, Hanguk Kyohoesa (Koreanische Kirchengeschichte), korean. Seoul 1970, japan. Tokyo 1973.
- Ryu, Tongshik, Hanguk Mugyo ui Yoksawa Gujo (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), japan. Tokyo 1973, korean. Seoul 1976.
- Vos, Frits, Die Religionen Koreas, Stuttgart 1977.

Diese Werke sind teils religionsgeschichtliche Untersuchungen und teils theologische Auseinandersetzungen, die meistens von Theologen, Historikern oder Missionaren geschrieben wurden. Wir können hier bemerken, daß über die koreanischen Religionen von Koreanern selbst kaum in europäischen Sprachen geschrieben worden ist.

Hier können auch einige von koreanischen Juristen geschriebene Bücher und Aufsätze über das Problem der Religion erwähnt werden:

Kim, Kibom, Shin'ang kwa Yangshim'ui Chaju, Hon'pophak

- Riron'ui Munchächom (Glaubens- und Gewissensfreiheit, Probleme der verfassungsrechtlichen Auslegung), in: Goshige (Juristische Examina), Bd. 4, H. 9, 1959.
- Chang, Sunyong, Sagi'wa Chongkyo'ui Cha'ju'ae kwanhan Non'ui (Betrug und das Problem der Glaubensfreiheit), in: Popcho (Justiz), Bd. 9, H. 2, 1959.
- Kim, Cholsu, Chongkyo'ui Chayuwa Son'go'ui Chaju (Religionsfreiheit und Wahlfreiheit), in: Goshige (Juristische Examina), Bd. 8, H. 6, 1963.
- Park, Ilkyong, Chongkkyo ui Chayu (Freiheit der Religion), in: Sapop-Haengchong (Justiz und Verwaltung), Bd. 5, H. 7, 1964.
- Han, Sangbom, Sasang Yangshim'ui Chajuwa Pan'gongpop (Glaubens- und Gewissensfreiheit und das Antikommunismus-Gesetz), in: Goshige (Juristische Examina), Bd. 13, H. 2, 1968.
- Kwon, Young Sung, Chongkyo'ui Chayuwa Han'gae (Religionsfreiheit und ihre Grenze), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 23, H. 3, 1969.
- Han, Sangbom, Chungkyo bunri'ui Wonchik (Prinzip der Trennung von Staat und Kirche), in: Goshige, Bd. 15, H. 5, 1970.
- Kim, Cholsu, Chong'kyo Yangshim'ui Chayu'ae kwanhan Panrae Kyunghyang (Neuere Tendenz der Gerichtsentscheidungen über Religions- und Gewissensfreiheit), in: Popchong, Bd. 25, H. 4, 1971.
- Hwang, Songsu, Kyohoewa Kukka (Staat und Kirche), Seoul 1974.
- Choi, Chongko, Chongkyo'ui Chayu'e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über Religionsfreiheit), in: Kidokkyo Sasang (Christliches Denken), Bd. 20, H. 9, 1974.

Fast alle diese Arbeiten sind Interpretationen der verfassungsrechtlichen Religionsfreiheit und der Beziehung

des Staates zu den Kirchen allgemein (d. h. nicht speziell des koreanischen Problems). Obwohl nach der Gründung der Republik Korea nicht wenige Theologen und Juristen wissenschaftlich gearbeitet haben, versuchte kaum einer, Kirche und Staat oder Religion und Politik in der koreanischen Geschichte und Gesellschaft vom religionsgeschichtlichen und juristischen Gesichtspunkt aus zu betrachten.²⁷⁾

Hierin zeigt sich das mangelnde Studium der koreanischen Kirchen- oder Religionsrechtsgeschichte. Auch die Probleme des Verhältnisses von Staat und Religion haben bisher keinen Eingang in die wissenschaftliche Diskussion Koreas gefunden. Spezialabhandlungen über Teilbereiche des Staatskirchenrechts sind ebenfalls kaum erschienen.

IV. Zweck und Methode der Arbeit

Der Zweck dieser Arbeit ist eine allgemeine Darstellung des bestehenden Staat-Kirche-Verhältnisses in Korea. Das Staatskirchenrecht der Bundesrepublik Deutschland diente als Denkanlass für diese Arbeit, nicht nur weil der Verfasser in Deutschland studiert, sondern weil der deutsche Staatskirchenrechtsbegriff dem Verfasser als ein gutes Anschauungsmittel dafür erscheint. Die Untersuchung ist aber nicht als rechtsvergleichende Arbeit einzustufen, da die staatskirchliche Beziehung Koreas nicht mit der Deutschlands, des klassischen Landes des Staats- bzw. Landeskirchentums, verglichen wird. Der Verfasser findet es schon problematisch, wenn er den deutschen Staats-

27) Vgl. Hwang Sanduck, Korean legal scholarship: Post-liberation Publications, in: Korea Journal, Bd. 8, H. 4, 1968; Paul K. Ryu, Legal Education in Korea, in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der Univ. Seoul, Bd. 6, H. 1, 1964; J. Murphy, Legal Education in Developing Nation: The Korean Experience, Seoul 1967; ders., Legal Professions in Korea, Seoul 1967.

kirchenrechtsbegriff auf das stark französisch und amerikanisch ausgeformte koreanische Religionsklima zu übertragen versucht. Dennoch kann diese Arbeit im deutschen Rechtskreis für die Rechtsvergleichung dienstbar gemacht werden, da die Sichtung und Klärung des schwer zugänglichen Materials es möglich machen, das Staatskirchenrecht Koreas zu Rechtsvergleichen heranzuziehen. In der meisten deutschen Literatur über das Staat-Kirche-Problem fehlt bisher die Erwähnung des koreanischen Problems.²⁸⁾

Wie schon angedeutet wurde, ist die koreanische Geschichte und Wirklichkeit des "Staat-Kirchen-Verhältnisses" sehr verschieden von der europäischen. Deswegen will der Verfasser einige wissenschaftliche Hilfsmittel aufstellen, um diese völlig andere Wirklichkeit zugänglich zu machen.

Ein Hilfsmittel ist der schon oben genannte "Staatskirchenrechts" - Begriff, der nötig ist, um dieses "religiöse Chaos in Korea"²⁹⁾ konstruktiv darzustellen. Obwohl es in Korea keine Staatskirchenverträge und andere konkrete staatskirchenrechtliche Dinge wie in Europa gibt, können wir von dieser Anschauung her den Tatbestand zum erstenmal durchschauen.

Das zweite Hilfsmittel, das das erste rechtstheologisch fundiert, ist der "Ordnungs"-Begriff im Sinne von Erik Wolf. Er meint: "Ordnung der Kirche entspricht Glauben der Kirche. Das Recht der Kirche folgt der Lehre der Kirche. Nur im Recht ist ihr Glauben ein ordentlicher (fides ordinata), nur im Glauben ihre Ordnung gerechtfertigt (ordo iustificatus)."³⁰⁾ "Ordnung der Kirche ist in heutiger

28) Z. B. findet sich im Staatslexikon: Recht-Wirtschaft-Gesellschaft, hrsg., v. der Görres-Gesellschaft, 1970, Bd. 11, Art. "Staatskirchen und Staatsreligion" von A. Hollerbach, F. Steppart, H. Bechert, keine Erörterung der Frage, ob sich die koreanische Situation in der Perspektive von "Staatskirchen und Staatsreligion" einer begrifflichen Klärung zuführen läßt.

29) Thomas Ohm, Das religiöse Chaos in Korea, in: Ostasiatische Rundschau, Bd. 10, 1929, S. 233.

30) Erik Wolf, Ordnung der Kirche: Lehr- und Handbuch des Kirchenrechts auf ökumenischer Basis, 1961, Vorwort, S. V.

reformatorischer Ekklesiologie beliebt als Ersatzwort für Kircherecht.³¹⁾ "Das Kirchenrecht ist wesentlich ökumenisch."³²⁾ In diesen Ausführungen sieht der Verfasser ein theoretisches Grundgerüst, um das Religionsrecht³³⁾ (ein Begriff der dem des Kirchenrechts hier vorzuziehen ist, weil er die Situation des religiös-neutralen koreanischen Staates und der religiös-pluralistischen koreanischen Gesellschaft besser trifft.) oder zumindest die Kirchen- oder Religionsordnung in der koreanischen Gesellschaft darzustellen.

Soweit als irgend möglich wird auf primäre oder sekundäre koreanische Quellen zurückgegriffen. Nur beim letzten Kapitel mußten europäische kirchenrechtliche Forschungen herangezogen werden. Es ist von Anfang an unmöglich, das Staat-Religion-Verhältnis rein juristisch zu verdeutlichen.³⁴⁾ Wahrscheinlich sollte ein Werk die-

-
- 31) "Grundordnung" steht oft statt "Verfassung"; von der Gottesdienstordnung bis zur "Läuteordnung" hat sich das eingebürgert. Erik Wolf sagt: "Teils soll es (kontroverstheologisch) unterscheiden vom ius canonicum, teils (konfessionstheologisch) anlehnen an die "Schöpfungsordnungen" - Lehre, auch scheint sich "Ordnung" gegenüber dem "gesetzlichen" Wort "Recht" als mehr "evangelisch" zu empfehlen. Soziologisch-politische Motive wirken mit: "Ordnung" klingt unverbindlicher, hört sich neutraler an als "Recht", in dem viele — als verstünde sich das von selbst! — den Zwang heraus hören: in "Ordnung" schwingt ein geistlicher Klang mit, es tönt emphatischer als das (scheinbar!) säkulare und nüchterne "Recht". (Erik Wolf, a.a.O., S. 18.)
- 32) Erik Wolf, a.a.O., Vorwort, S. VI. "Kirchenrecht ist Ordnung des Paradox"! (a.a.O., S. 6.) Über die rechtstheologische Begründung des Kirchenrechts s. ferner Hans Dombos, Das Recht der Gnade; Ökumenisches Kirchenrecht, I, 2. Aufl., 1969, S. 22 ff.
- 33) Über den Begriff des Religionsrechts s. Paul Mikat, Religionsrechtliche Schriften: Abhandlungen zum Staatskirchenrecht und Eherecht, hrsg. v. Joseph Listl, 1974, Erster Halbband, besonders Joseph Listl. Das religionsrechtliche Schrifttum Paul Mikats (Einleitung), S. 19-25.
- 34) Der Oberste Gerichtshof hat bisher seit der Gründung der Republik 1948 nur 10 Entscheidungen über religiöse Angelegenheiten getroffen:
a) Auslegung der "Absolutheit der Religionsfreiheit" (3. März 1956)

ser Art mit einer Definition dessen beginnen, was man unter Religion im konkreten Kulturkreis zu verstehen hat. Da diese Frage aber zu tief in den religionsphilosophischen Bereich geht, wurde sie auf folgenden Aspekt reduziert: Was ist eigentlich die Funktion der Religion, und welchen Zweck erfüllt sie in der koreanischen Gesellschaft?³⁵⁾

Es wurde außerdem versucht, die Darstellung vor einen breiteren historischen Hintergrund zu stellen. Man wird deshalb bemerken, daß auch z. B. die sogenannte

-
- b) Religionsfreiheit und Geltung des buddhistischen Tempelgesetzes (20. April 1956)
 - c) Verfassungsmäßigkeit des buddhistischen Tempelgesetzes (15. Sept. 1960)
 - d) Registrierfreiheit der Religionsgemeinschaften (23. Juli 1964)
 - e) Verfassungsmäßigkeit des Zustimmungsrechts des Kultusministeriums bei der buddhistischen Chefpriesterwahl (23. März 1965)
 - f) Verfassungsmäßigkeit des Rechts des Kultusministeriums auf Eigentumsverwaltung der buddhistischen Klöster (23. Dez. 1969)
 - g) Verfassungsmäßigkeit der Registrierpflicht des buddhistischen Eigentumskatalogs (21. März 1972)
 - h) Religionsausübungsfreiheit unter staatlicher Notstandsordnung (22. Mai 1973)
 - i) Religionsfreiheit und die Verbeugung vor der nationalen Flagge (13. Mai 1975)
 - j) Verbeugungsverweigerung vor der nationalen Flagge und die Verfassungsmäßigkeit der Schulstrafe (27. April 1976)

Dazu ausführlich Kim Cholsu, Chongkyo Yangshim ui Chayue kwanhan Panrae Kyunghyang (Neuere Tendenz der Gerichtsentscheidungen über Religions- und Gewissensfreiheit), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 25, H. 4, 1970, S. 21-24; ders., Panrae Kyochae Honpop (Verfassungsrechtliche Entscheidungen), 1977, S. 267-275.

- 35) Der Begriff "religiös" weist auf ein "ursprüngliches, den ganzen Menschen umfassendes Existential hin, das durch die Sozialisation des Individuums in Gruppen und in der politischen Gemeinschaft soziale Relevanz gewinnt und auch hinsichtlich des Zweckes des *ordo publicus* und der Lösung der Organisations- und Funktionsprobleme einer politischen Gemeinschaft besondere Bedeutung erlangen kann". H. Fries, Art. "Religion", in: Handbuch theologischer Grundbegriffe, Bd. 2, 1963, S. 430.

"Staatsreligion", die im allgemeinen sehr kurz als ein einheitliches, beinahe schon apriorisches Gebilde beschrieben wird, dem historischen Wandel unterworfen ist, selbst wenn die im Koreanischen verwandte Terminologie das manchmal nicht erkennen läßt. Da Trennung wie Scheidung von Kirche und Staat nur aus dem Gesamtgang der Geschichte verständlich sind, habe ich den historischen Ausführungen und deren Interpretation möglichst breiten Raum eingeräumt. Es spricht vieles dafür, daß ohne Kenntnis der Geschichte die Gegenwart nicht verstanden und die Zukunft nicht gemeistert werden kann.

Was die Terminologie angeht, so sah sich diese Arbeit vor gewisse Schwierigkeiten gestellt, die geeigneten deutschen Begriffe zu finden. In dieser Arbeit werden "Kirche" und "Religionsgemeinschaft", "Sekte" und "Denomination" ohne positive oder negative Bewertung gebraucht. Es wurde versucht, möglichst alle koreanischen Termini ins Deutsche zu übersetzen. Trotzdem gab es einige unlösbare Fälle, z. B. bei den hierarchischen Titeln und Organnamen des Buddhismus und des Konfuzianismus.

ERSTER TEIL

STAAT UND RELIGION IN DER KOREANISCHEN GESCHICHTE

Um das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu untersuchen, werden wir zunächst fragen: Was für ein Land ist Korea? Korea ist noch nicht bekannt genug bei den Europäern, wie ein holländischer Koreanist neulich gesagt hat: "Die abendländische Koreanistik steht noch immer in den Kinderschuhen."¹⁾ Wir können hier nur einige wichtige Informationen, die für diese Arbeit nötig sind, skizzieren.

Korea, dessen Gesamtgröße ungefähr der Bundesrepublik Deutschland oder Großbritannien entspricht, ist eine Halbinsel zwischen China und Japan, etwa wie ein Brücke zwischen den beiden Ländern. Der nördliche Teil des Landes, der nach 1945 zuerst durch sowjetische Besatzungstruppen und dann durch eine kommunistische Regierung vereinnahmt wurde, erstreckt sich über 122.370 km², mit ca. 13 Millionen Einwohnern, während die Republik Korea im Süden 98.447 km² mit ca. 35 Millionen Einwohnern umfaßt. Korea ist, besonders im Norden, ein gebirgiges Land aus Urgestein. Obwohl keiner seiner Gipfel besonders hoch ist, sind die Gebirgszüge steil, schroff und felsig und vermitteln einen Eindruck von Masse und Größe, der dem Lande den Beinamen "Schweiz Asiens" eingebracht hat. Das Klima des Landes ist mild und hält die Mitte zwischen kontinentalem und maritimem Klima. Obwohl die Koreaner Nachkommen verschiedener mongolischer Stämme sind, die in prähistorischer Zeit vom Norden her einwanderten, verschmolzen sie früh zu einer eigenen, homogenen Rasse, die unabhängig von ihren Nachbarn ist und sich deutlich sowohl von den Chinesen als auch von den Japanern unterscheidet. Ihr wesentlichstes

1) Frits Vos, Die Religionen Koreas, 1977, S. 8.

Merkmal ist wohl die Sprache. Die Koreaner sprechen, verstehen und schreiben alle grundsätzlich in gleicher Weise die gleiche Sprache. Das ist ein wesentlicher Faktor, der dem Gedanken der nationalen Einheit und Solidarität dient. Dies war mehrere Jahrhunderte hindurch für die Koreaner besonders charakteristisch.²⁾

Vor allem müssen wir die geschichtliche Entwicklung Koreas kennen,³⁾ um das Staat-Religion-Verhältnis in diesem Land zu verstehen. Dieses Verhältnis ist in der Beziehung

2) Frits Vos, a.a.O., S. 9.

3) Über die koreanische Geschichte allgemein s. John Ross, History of Corea, Ancient and Modern, Paisley, 1879, London 1891; William E. Griffis, Corea, the Hermit nation, New York 1882; Homer B. Hulbert, The History of Korea, 2 Vols., Seoul 1905, New York 1962; Joseph H. Longford, The Story of Korea, New York 1911; James S. Gale, A History of the Korean People, Seoul 1927; Isabella B. Bishop, Korea and her Neighbours, 2 Vols., New York 1897; William H. Wilkinson, The Korean Government: Constitutional Changes, July 1894 to 30th June 1896, Shanghai 1897; Homer B. Hulbert, The Passing of Korea, New York 1906; Frederick Nelson, Korea and the Old Order in Eastern Asia, Baton Rouge 1964; James S. Gale, Korea in Transition, New York 1909; Percival Lowell, The Land of Morning Calm, Boston 1886; Angus Hamilton, Korea, New York 1904; Frederick A. McKenzie, The Tragedy of Korea, London 1908; Annie L. Bird, Daybreak in Korea, New York 1909; Hilary Conroy, The Japanese Seizure of Korea 1869-1910, Philadelphia 1960; Frederick A. McKenzie, Korea's Fight for Freedom, London 1920; Henry Chung, The Case of Korea, New York 1921; George M. McCune, Korea's Postwar Political Problems, New York 1947; George M. McCune, Korea Today, Cambridge 1950; In-Sang Lee, La Corée et la Politique des Puissances, Paris 1965; Chong-sik Lee, Politics of Korean Nationalism, Berkeley 1965; W. D. Reeve, The Republic of Korea, London 1963; G. Henderson, Korea, The Politics of the Vortex, Cambridge 1968; Hahm Pyong-Choon, The Political Tradition and Law, Seoul 1971; Ernst Oppert, Ein verschlossenes Land, Reisen nach Korea, Leipzig 1880, Seoul 1959; Hendrick Hamel, An Account of the Shipwrecks of a Dutch Vessel on the Coast of the Isle of Quelpart, together with a Description of the Kingdom of Korea, Seoul 1954; O. H. Denny, China and Korea, Shanghai 1888; Robert T. Oliver, Verdict in Korea, Lebanon 1952, Seoul 1959; William W. Rockhill, China's Intercourse with Corea from

von Religion zur Welt ein zentrales Thema, das nur im Spannungsfeld der Geschichte voll verständlich ist. Im Bereich des Staatskirchenrechts gilt in besonderem Maß: Das Gestern ist notwendiges Verstehensmoment des Heute und Morgen.⁴⁾ Wem die weltanschaulichen Unterschiede zwischen den europäischen und ostasiatischen Kulturen unbekannt sind, dem wird es unmöglich sein, die konkreten Eigenschaften des koreanischen Staat-Religion-Verhältnisses zu verstehen. Die ostasiatische Geschichte, vor allem die koreanische, bestand und entwickelte sich in der Vergangenheit völlig getrennt von der europäischen. So ist es kaum möglich, die soziologische Struktur in Ostasien ohne Kenntnis seiner Geschichte mit — wenn hier der koreanische Ausdruck erlaubt ist — "europäischen Augen" zu erkennen.

Aber wir sollen hier immer unter den Fragestellungen stehen: Gab es in der koreanischen Geschichte irgendwelche Prinzipien oder Typen des Staat-Religion-Verhältnisses? Könnte man überhaupt anhand des europäischen bzw. deutschen Staatskirchenrechtsbegriffs die koreanische Geschichte durchschauen?

the Earliest Time until 1950, Seoul 1963; Han Woo Keun, The History of Korea, Seoul 1971; Lee Kiback, Hanguksa shinron (Neue Studie zur koreanischen Geschichte), Seoul 1965, 5. Aufl.; Chindan Hakhoe, Hanguk-sa (Geschichte von Korea), Bd. 6, Seoul 1959-1965; Chon Haejong, Han'jung kwangesa yongu (Studien zur Geschichte der koreanisch-chinesischen Beziehungen), Seoul 1970; Helen D. Jones & Robin L. Winkler, Korea-An Annotated Bibliography of Publications in Western Languages, Washington 1950; Horace N. Allen, A Chronological Index of Foreign Relations of Korea from Beginning of Christian Era to the 20th Century (Seoul 1901, Korea: Fact and Fancy, Seoul 1904).

- 4) A. Hollerbach, Zur Entstehungsgeschichte der Staatskirchenrechtlichen Artikel des Grundgesetzes, in: Konrad Adenauer und seine Zeit, Bd. 1, 1976, S. 368.

Erstes Kapitel, Staat und Religion im antiken Zeitalter
(2333 v. Chr. - 934 n. Chr.)

Auf das mythische Kochoson-Reich folgt das antike Zeitalter der "Drei Reiche": Koguryo (37 vor bis 668 nach Chr.) in der südlichen Mandschurei und dem nördlichen Teil Koreas, Paekchae (18 vor bis 660 nach Chr.) um das Han-Flußbett und Silla (57 vor bis 668 nach Chr.) im südöstlichen Teil Koreas. Obgleich die Einwohner der drei Königreiche relativ gleich geartet waren, entwickelten sich ihre Herrscher zu großen Rivalen, deren Kämpfe sich über mehrere Jahrhunderte hingen. Gegen Ende des 7. Jh. gelang es Silla, mit Paekchae ein Bündnis gegen Koguryo abzuschließen und später Tang-China zu überreden, Truppen nach Silla zu schicken, um gemeinsam zuerst Paekchae im Jahre 660 und dann Koguryo im Jahre 668 zu vernichten. Das Silla-Reich konnte sich nun zum erstenmal ohne Bedrohung von außen auf seine innere Entwicklung, besonders auf seine Kultur mit der buddhistischen Staatsreligion, konzentrieren. Jedoch Zwietracht und Korruption unter den regierenden Aristokraten und die dezentralisierte Macht in den Händen rebellischer Adliger führten den Untergang des Silla-Reiches herbei. Im Jahre 918 gründete Wang Gon, einer der mächtigsten Rebellenführer, in der Stadt Songdo (heute Kaesong) eine neue Dynastie, Koryo (918-1392), mit der Absicht, die Pracht des einst mächtigen Koguryos wieder erstehen zu lassen. Im Jahre 936 zwang er schließlich den letzten Silla-König zum Rücktritt.

I. Staat und Schamanismus

Die charakteristische Glaubens- und Lebensform des mongolisch-tunguischen Völkerstamms ist der Schamanismus.¹⁾

1) Über den koreanischen Schamanismus s. M. Eliade, Scha-

In Korea ist das Schamanentum schon in alten Zeiten nachweisbar. Im Altertum, wo Religion, Moral, Politik und Recht noch nicht differenziert waren, spielte diese schamanistische Weltanschauung eine allumfassende Rolle im ganzen öffentlichen Leben der Koreaner.²⁾ Ein gutes Beispiel dafür ist der Tangun-Mythos.³⁾ Nach diesem Mythos wurde Korea vom Sohn Tangun des Himmlischen Königs Hwanung gegründet und alle Koreaner sind Nachkommen dieses Landesgründers. Mit den Göttern des Windes, des Regens und der Wolken herrschte Tangun über die Getreidesorten, die Dauer des Staatswesens, über Krankheiten, Strafen, Gute und Böse. Diese familiär-theokratische Auffassung des koreanischen Staates ist für die Identität der Koreaer besonders wichtig, da sie ihnen ein familiäres Nationalbewußtsein bis heute erhalten hat.

manismus, 1964; Ryu Tongshik, Han'guk Mugyo'ui Yoksawa Kujo (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), Seoul 1975; Paul K. Ryu, "Field Theory" in the Study of Cultures: Its Application to Korean Culture, A Symposium on the Occasion of the Third East-West Philosophers Conference. Univ. of Hawaii Press, 1962, S. 638-669 (660 ff.); Cho Chihun, Han'guk munhwasa sosol (Einführung in die koreanische Kulturgeschichte), Seoul 1964, S. 77 ff; Kim Taegon, Components of Korean Shamanism, in: Korea Journal, Vol. 12, No. 12, 1972, S. 19-25; Derselbe, Han'guk mukyo'ui bunhwa Pyonchon (Veränderung und Wandel des koreanischen Schamanismus), in: Hanguk Minsokhak (Koreanische Volkskunde), Vol. 1, 1969, S. 54-86; Derselbe, Han'guk mugachip (Koreanische Schamanenlieder), Bd. 1, Yiri 1971; Chang Chukeyun, Kuksadang (Staatlicher Schamanentempel), Seoul 1965; Kim Chungbae, Hanguk minchok munhwa'ui kiwon (Quelle der koreanischen Volkskultur), Seoul 1973; Arnulf Kollautz, Frühes und spätes Schamanentum in Nordasien, in: Neue Wissenschaft, Zeitschrift f. Grenzgebiete des Seelenlebens, 11. Jg., H. 1, 1962/63.

- 2) Chon Bongduck, Wesen und Struktur des koreanischen Rechts, in: Koreanica, Festgabe für Andre Eckardt zum 75. Geburtstag, Baden-Baden 1960, S. 121-141.
- 3) Illyon, Samguk-Yusa (Nachlaß aus der Zeit der Drei Reiche), Übersetzt und kommentiert von Yi Pyongdo, Seoul 1969, 2. Aufl., S. 27 f.

Mit den Einflüssen der fremden Religionen, d.h. Buddhismus und Konfuzianismus verlor der Schamanismus allmählich die Bindungen mit dem öffentlichen Leben und verwandelte sich in eine Art Volksglauben besonders der unteren sozialen Schichten. Charles Allen Clark, der Autor des Buches "Religions of Old Korea" (1961), stellt fest:

"Confucianism was the religion of state and, as such, a charge upon the national revenues. Buddhism throughout Korea's history was a state cult or a semi-state cult. Shamanism has been often condemned publicly, and has always been despised by the literati, and more or less shamefacedly practiced by everyone, yet it has had more vitality than them all!"⁴⁾

Der Rechtsphilosoph und Strafrechtler Paul K. Ryu berichtet in seinem Vortrag, den er auf der East-West Philosophers Conference in Hawaii (1959) über den koreanischen Schamanismus gehalten hat:

"On superficial observation, it may appear that confucianism is the dominant philosophy of Korea. However, in Korea as well as in Japan, Confucianism represents an exotic culture. The indigenous belief of Koreans is Shamanism. It is the belief of the people, while Confucianism is that of the elite!"⁵⁾

4) C. A. Clark, Religions of Old Korea, Seoul 1961, S. 178.

5) Paul K. Ryu, a.a.O., S. 66o, Vgl. Hahm Pyong Choon, Religion and Law in Korea, a.a.O., S. 24: "In the case of Korea, however, one important factor should be pointed out — the dualism in the religious life of the Korean elite. There was a sort of division of labor between the two sexes in matters concerning religion. Confucianism which was both a political ideology and a religion of the ruling elite preempted the attention and the allegiance of the male sex of the elite. The female sex on the other hand had neither the ability (so the myth pretended) nor the duty to understand and observe the requirements of Confucianism."

Es ist schwerer, über das Verhältnis des Schamanismus zum Staat und zum öffentlichen Leben systematisch zu reden, denn der Schamanismus ist eigentlich systemfrei. Doch hat er tiefe Beziehungen zur Staatspolitik in der koreanischen Geschichte. Ein konkretes Zeugnis ist die Königskrone in der Sillazeit, die dem Schamanenhut so ähnlich ist.⁶⁾

Nach Aussage der chinesischen Geschichtsschreibung in San-Kuo-Chi (Geschichte der Drei Reiche) und Weichi (Geschichte der Wei) hatten die Koreaner in alter Zeit viele staatliche Feiern aus religiösen Gründen. So fand z. B. im Puyo-Reich im Januar ein Staatsfest statt, Yong'go, wo die Himmelsgottheit mit Musik und Tanz verehrt wurde und Gefangene freigelassen wurden. Im Koguryo-Reich gab es auch ein solches Staatsfest, Tongmeng. Im Chinhan-Reich herrschte folgende Gewohnheit: Jedes Dorf wählte im Oktober einen Mann (Chōngun) für die Verehrung des Himmels-gottes und einen Platz, Sodo, für Zeremonien. An diesem heiligen Platz hatten Gefangene Asylrecht.⁷⁾ In der Silla-Zeit wurde ein Staatstempel für die Verehrung des Himmels-gottes gegründet, wo ein Priester diente. Nach einer Untersuchung des Religionswissenschaftlers Ryu Tongshik

-
- 6) Ito Akira, Zur Chronologie der frühsillazeitlichen Gräber in Süd-Korea, Münchener Diss. 1971; S. 100, Arnulf Kollautz, a.a.O., S. 6-18; C. Hentze, Schamenkronen zur Han-Zeit in Korea: Ostasiatische Zeitschrift, H. 5, 1933, S. 156-163.
- 7) Dieter Eikemeier, Rechtswirkungen von heiligen Stangen, Pfeilergottheiten und Steinhaufigottheiten in Korea, in: Oriens Extremus, 21, Jhg., H. 2, 1974, S. 159-190; Philip L. Gillet, The Village Gilds of Old Korea, in: Transactions of the Royal Asiatic Society, Korea Branch, Vol. 4, 1913, S. 13-14; Son Chintae, Sodo-ko (Eine Studie über Sodo), in: Choson minchok munhwa'ui yon'gu (Studien zur koreanischen Volkskultur), Seoul 1948, S. 159-223; Lee Josef Kwang-kyu, kulte in einer koreanischen

waren die Priester manchmal Frauen.⁸⁾

Im Koguryo-Reich gab es folgende staatliche Zeremonien: für böse Geister, Getreidegötter, für die Stern- und Himmels-gottheit, für königliche Ahnen, für Berg- und Flußgottheiten. Im Paekchae-Reich hielt man auch staatliche Feiern für Himmels-gottheiten und königliche Ahnen ab.⁹⁾ Im Silla hatte man folgende staatliche Feiern und Kulte: Fünf-Familien-Kult (Omyochae), Kult der Getreide- und Erdgottheit (Sachikchae), Windgottheit-Kult (Pungbaekchae), Regenmeister-Kult (Usa-chae), Sterngottheit-Kult (Yongsongchae), Berg- und Fluß-kult (Sanchonchae) und Schloßtor-Kult (Sŏngmunchae).¹⁰⁾

II. Staat und Buddhismus

Wilhelm Gundert schreibt in seinem Buch "Japanische Religionsgeschichte" (1935)¹¹⁾, der koreanische Buddhismus (Pul-kyo) sei weniger von aktuellem als von historischem Interesse, aber gerade dies gebe Korea seine religionsgeschichtliche Bedeutung als einer wichtigen Brücke zwischen China und Japan.¹²⁾ Wir können diese These als einseitig bezeichnen, wenn wir die Tatsache untersuchen, daß der koreanische Buddhismus nicht nur geschichtlich eine wichtige Rolle ge-spielt hat, sondern ihm auch in der heutigen Gesellschaft

Dorfgemeinschaft, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 97, H. 1, 1972, S. 22-37; Vgl. Karl S. Bader, Das mittel-alterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, in: Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes. 1. Teil. Weimar 1957, Nachdruck Graz, 1967.

8) Ryu Tongshik, Hanguk mukyoui kujowa yoksa (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), 1974, S. 78.

9) Yi Pyongdo, Hanguksa Taekwan (Synopsis of Korean History), 1964, S. 25.

10) Yi Pyongdo, a.a.O., S. 30; Kim Chulchoon, Hanguk Kodaesa Yongu (Studien zum koreanischen Altertum), 1976, S. 75 ff.

11) Der Untertitel dieses Buches heißt: Die Religionen der Japaner und Koreaner in geschichtlichem Abriß dar-gestellt, weil das in der japanischen Herrschaftszeit über Korea geschrieben wurde.

12) W. Gundert, Japanische Religionsgeschichte, 1935, S. 192.

und Politik eine große Bedeutung zukommt.¹³⁾

Im Laufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde der Buddhismus in Korea eingeführt,¹⁴⁾ genauer gesagt, eine Form des Buddhismus: der Mahayana-Buddhismus. Es ist eine Lehre, die fordert, daß man nicht seine eigene Erlösung wollen und im raschen Durchlaufen des Lebens bis zum Nirwana suchen solle. Man solle dagegen den Liebes-Weg wählen, die immer neue Reinkarnation, um jeweils mit den Menschen jeder Epoche zu leben und sie zu belehren und so die Erlösung aller zu bewirken. Der Mahayana-Buddhismus glaubt daran, daß nicht nur einzelne Erwählte ins Nirwana gelangen können, sondern alle; das ist christlich(?) gedacht.^{14a)} Was der Buddhismus lehrt, ist nicht das konfuzianische vernünftige Wohlwollen und die soziale Toleranz aller gegenüber allen und die Loyalität aller zum Staat, sondern die alleinende Liebe zu allen Wesen. Zum Wesen des Buddhismus gehört der unbedingte Glaube an das Göttliche in jedem Menschen. Wenn der Mensch sich aus Wunsch- und Wahnverstrickung löst, erlangt er die Erleuchtung; dadurch wird er ein Boddhisatva, ein Heiliger. Der Buddhismus ist

-
- 13) Über den koreanischen Buddhismus s. Yi Nunghwa, Han'guk Pulkyo Tongsa (Geschichte des koreanischen Buddhismus), 3 Bde., Seoul 1910; Frederick Starr, Korean Buddhism, Boston 1918; Peter Lee, Lives of Eminent Korean Monks, Cambridge 1969; Ri Ki-Yong, Vom gütigen Erbarmen, in: Hwan Gap: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandchurei: hrg. von Adelhard Kasper u. Placidus Berger, 1973, S. 234 ff.; A. Eckardt, Der Buddhismus in Korea, in: "Geist des Ostens", 1915; Yi Hsu, Tochakhwa kwachong eso pon Han'guk pulkyo (Buddhismus auf dem Weg der Koreanisierung), Seoul 1971; Ryu Tongshik, Hanguk' ui tochak Sin'angkwa minjung'ui pulkyo suyong hyongtae (Koreanischer Volksglauben und Rezeption des Buddhismus), in: Yonsei-Nonchong (Yonsei-Forum), H. 12, 1975, S. 111-139; Frits Vos, a.a.O., S. 133-155.
- 14) Laut der Tradition eines berühmten Klosters im Diamantberge (Kumgangsan), Yujomsa, wurde der Buddhismus bereits im 1. Jh. n. Chr. in Korea eingeführt. Vgl. F. Vos, a. a.O., S. 133.
- 14a) Ob der koreanische Mahayana-Buddhismus vom (nestorianischen) Christentum beeinflusst wurde, ist eine interessante Frage. Vgl. A.C.Moule, Christians in China before 1550, 1930, S.65,72; E.A.Gordon, Asian Chritology and the Mahayana, 1921, S.47; Min Kyongbae, a.a.O., S.29.

nur scheinbar eine Religion des Welt-Hasses und der Verneinung; er setzt nur die Akzente anders und durchschaut alles, was ist. Gerade dadurch hat er eine gewaltige schöpferische Kraft entwickelt. Auch in Korea führte der Buddhismus eine Blütezeit der Kultur herbei. Die schönsten Bauwerke, die 4.000 Tempel und Schreine, sind Werke der buddhistischen Kunst.

Der Buddhismus hat im koreanischen Altertum zuerst den nördlichen Staat Koguryo, später den von Paekchae im Südwesten, endlich mit Silla die südöstliche Spitze der Halbinsel erreicht.

In Koguryo lebten schon um 300 n. Chr. Mönche, die mit den Buddhisten des damaligen westlichen Tsin-Reichs (265-316) in China in Verkehr standen. Die offizielle Einführung des Buddhismus aber fällt in das Jahr 372 n. Chr., wo Fu-chien (regierte 375-385), der erste König des Tarenstaates Chin (350-394), dem König Sosurim (371-384) von Koguryo Buddhastatuen, Sutren, buddhistische Schriften und die missionseifrigen Mönche Shuntao (korean. Sundo) sandte.¹⁵⁾ König Sosurim empfing die beiden Mönche mit allen Ehren und befahl den Aufbau zweier Klöster: Sungmunsa und Ibulam. Er riet seinem Prinzen, in diesen Klöstern die buddhistische Lehre zu studieren. Andere Priester folgten ihm, z. B. Atao (Ado) im Jahre 374. Die Zahl der Tempel und Mönche wuchs rasch, viele lernten direkt bei den Meistern in China und brachten von dort im Laufe der Zeit viele buddhistische Schullehren mit.¹⁶⁾ Der Buddhismus war für Koguryo in erster

15) Vgl. Ilyon, Samguk Yusa, hrsg. v. Choe Namsŏn, 2 Aufl., Seoul 1954, S. 121, eng. Übers. von Ha Taehung, S. 177; Kim Pushik, Samguk sagi, übersetzt v. Kim Chonggwon, Seoul 1960, S. 303 u. 312.

16) Z. B. 1. die Drei-Traktate-Lehre, 2. die hinayanistische Lehre des Sarvastivada, 3. die Nirwana-Lehre, 4. die Chontai-Lehre. Dazu s. ferner Kim Tonghwa, Pulkyo Yunrihak (Buddhistische Ethik), Seoul 1960; Kim Yongtae, Pulkyochok chijokui Sajok Silchae (Die geschichtliche Entwicklung der buddhistischen Staatsideologie), in: Pulkyo'ui Kukga, Chongchi Sasang Yon'gu (Studien zur Staats- und politischen Lehre des Buddhismus), Tongguk Univ., Seoul 1973, S. 136-168.

Linie Träger der chinesischen und mittelasiatischen Kultur und wuchs eng mit dem staatlichen Leben zusammen. Im Jahre 392 wurde der Buddhismus Staatsreligion. Nach der Beschreibung Koryosa kämpften 30 000 Mönchssoldaten (Seungbyong) gegen die angreifende chinesische Tang-Armee. Über die weitere Entwicklung des Buddhismus in Koguryo ist nicht viel bekannt, doch wissen wir, daß viele Priester dieses Landes als Lehrer nach Japan gingen und dort die Grundpfeiler des japanischen Buddhismus wurden.¹⁷⁾ Wir bemerken hier schon die erste Beziehung des koreanischen Buddhismus zur politischen Macht.

Der Buddhismus im Paekchae-Reich führt seine Anfänge auf den "Wundertäter" oder "Barbarenpriester" Marananta aus dem östlichen Tsin-Reich (317-420) zurück, der 384 n. Chr. von König Chimyu (r. 384-385) in seiner Hauptstadt Hansan (dem späteren Kwangju) mit Ehren empfangen wurde und daselbst ein Jahr später ein Kloster gegründet haben soll. Die Blütezeit des Buddhismus fällt ins 6. und 7. Jahrhundert, wo die Könige Sōngwang (r. 523-554), Oidok (r. 554-598) und Muwang (r. 600-640) in der heutigen Stadt Puyo regierten. Sōngwang gab 552 durch seine folgenschwere Botschaft an den japanischen Kaiser den Anstoß zur offiziellen Einführung des Buddhismus in Japan. König Oidok sandte auf Soga Umakos Bitten 577 und 588 auch Meister der Disziplin und der Kontemplation, Nonnen, Exorzisten, Bau-

17) Z. B. Hyepyōn (sinojap. Eben), der Lehrer von Soga no Umako (584): Hyeja (sinojap. Eji), der Lehrer des Shotoku Taishi (595), und Tamjing (Doncho), ein Spezialist in der Anfertigung von Schreibmaterialien und Malutensilien (610). Im Jahre 624 ging der Priester Hyegwan (Ekan), der in China den transzendentalen Idealismus der San-lun-Schule studiert hatte, nach Japan, wo er diese Lehre (jap. Samon) verbreitete und vom Jahre 646 an Vorlesungen am Hofe hielt. Aston, W. G., Nihongi: Chronicles of Japan from the earliest Times to A. D. 697, London, N.Y. 1924, S. 123. Vgl. F. Vos, a.a.O., S. 134.

meister, Bildhauer und Maler nach Japan.¹⁸⁾ Besonders fromm war der 29. König (r. 599-600), der postum Pōp (Dharma) genannt wurde. Er erließ Schlachtverbote, befreite die vom Volk gehaltenen Jagdfalken und befahl, Jagd- und Fischgerät zu verbrennen. Im zweiten Jahr seiner Regierung gründete er das Kloster Wanghungsa, in das er dreißig Mönche aus China berief.¹⁹⁾

Waren Koguryo und Paekchae als Gründungen chinesischer Kolonisten für Einflüsse aus dem Reich der Mitte von vornherein empfänglich, so verhielt sich das rein koreanische Silla, das lange Zeit keine beachtliche Rolle spielte, aber von dem dann die nationale Einigung der Halbinsel ausgehen sollte, dem Buddhismus gegenüber bis ins 6. Jahrhundert hinein ablehnend, um sich ihm dann freilich um so eifriger zu ergeben. Einzelne, wahrscheinlich indische Missionare, die unter den Königen Nulchi (r. 417-458) und Sochi (r. 479-500) von Koguryo her ins Land kamen, fanden nur geringen Anhang. 527 hat König Pophung (r. 513-540) allem Widerspruch der Minister zum Trotz, nur von seinem opferwilligen Berater Ichadon unterstützt, aufgrund eines mysteriösen Ereignisses den Buddhismus als Staatsreligion angenommen.²⁰⁾ 525 proklamierte der König schon ein Gesetz, das die Tötung

18) Über den koreanischen Einfluß auf die japanische Kultur s. Bruno Lewin, Der koreanische Anteil am Werden Japans, Wiesbaden 1976, F. Vos, a.a.O., S. 134-135. "Korea war der Lehrmeister Japans in fast allen Künsten und Wissenschaften gewesen und während langer Zeit geblieben" (Helmolt, Weltgeschichte, S. 214).

19) Kim Pushik, Samguksagi, S. 441 u. 447-448; Ilyon, Samguk Yusa, S. 129.

20) Der überzeugte Buddhist, Minister Ichadon, bat, daß er enthauptet werde, damit er auf diese Weise die Erhabenheit des Buddhismus beweisen könne. Als dies geschah, flog sein Kopf auf einen Gipfel des Diamantberges. Es spritzte aus seinem Hals weißes Blut bis zur Höhe von zehn Fuß. Der Himmel wurde dunkel, die Erde bebte, es regnete wunderbare Blumen. S. Kim Pushik, Samguk Sagi, S. 64 u. 78; Ilyon, Samguk Yusa, S. 127; Peter Lee, a. a. O., S. 26; F. Vos, a.a.O., S. 138.

lebender Tiere zu Nahrungszwecken verbot und die Befolgung der buddhistischen Acht-Verbote empfahl.²¹⁾ Im folgenden Jahre ordinierte der König selbst 30 neue Priester.²²⁾ Seit der Regierung des Könige Chinhung (540-575) waren die sog. Mönchsbeamten (Seungkwan) tätig: Staatsmönch (Kuktong), Landes-Mönch (Kuntong), Bezirksmönch (Chutong). Die wichtigsten buddhistischen Verbote wurden im Jahre 551 staatliche Gesetze. Mit erstaunlichem Eifer wanderten sillanische Mönche nach China und brachten Tausende von heiligen Schriften mit nach Hause, die fleißig studiert und kommentiert wurden.²³⁾

Die Sillamönche waren also für Korea die Vermittler der chinesischen und mittelasiatischen Kultur. Sie brachten Künste wie Architektur und Plastik nach der Landeshauptstadt Kyōngju, so daß Silla nach der siegreichen Einnahme von Paekchae 663 und Koguryo 668 als erster koreanischer Nationalstaat eine Blüte der Kultur erlebte, von deren Höhe die noch erhaltenen Reste in Kyongju und Umgebung beredtes Zeugnis ablegen. Bis etwa 800 wurden in Silla acht verschiedene Lehrsysteme studiert und bearbeitet, der fruchtbare Kommentator Won-Hyo (617-686) trug nicht weniger als fünf davon vor.²⁴⁾ Im Jahre 536 legte der König Pophung sein Amt nieder, um Mönch zu werden. Seine Gemahlin trat ebenfalls in ein Kloster ein. 573 folgte ihr eine andere Königin. Das Jahrhundert von etwa 660 bis ungefähr 770 war die goldene Zeit des alten Silla und eine Blüteperiode des koreanischen Buddhismus.²⁵⁾

21) Ilyon, Samguk Yusa, S. 192, Yi Kiback, Hanguksa Sinron (Neue Studie zur koreanischen Geschichte), Seoul 1965, S. 80.

22) Ilyon, a.a.O., S. 192.

23) Cho Myongki, Silla Pulkyo'ui yinyomkwa Yoksa (Idee und Geschichte des Silla-Buddhismus), Seoul 1962, S. 25.

24) Yi Ki-Yong, Wonhyo Sasang (Wonhyosche Gedanken), Seoul 1972, Yi Chongik, Wonhyoui seng'e'wa Sasang (Leben und Gedanken Won-Hyos), in: Hanguk Sasang (Koreanisches Denken), H. 3, 1960, S. 250 ff.

25) W. Gundert, a.a.O., S. 195. Vgl. Edwin V. Reischauer, Die Reisen des Mönches Ennin, Stuttgart 1963, S. 200 ff.

Charakteristisch für die Silla-Zeit ist das koreanische Rittertum, Hwarangdo genannt.²⁶⁾ Es entspricht etwa dem Samurai-Geist in Japan, ist jedoch älter als dieser. Der koreanische junge Ritter sollte vor allem gute Sitten und die Höflichkeit pflegen, daneben im Kampfe das Vaterland schützen, aber keinen Wehrlosen töten. Die 5 Gebote im Hwarangdo, die von dem buddhistischen Gelehrten Wonkwang (um 600) begründet wurden, lauteten:²⁷⁾

1. Man soll sich dem Herrscher gegenüber loyal verhalten.
2. Man soll den Eltern gegenüber ehrerbietig sein.
3. Man soll Freunden gegenüber vertrauensvoll sein.
4. Man soll im Kampf nicht feige sein.
5. Man soll Lebewesen nicht wahllos töten.

Dazu kam als allgemeine Forderung, sich gegenüber Lebenden wie Toten unvoreingenommen zu verhalten. Das Hwarangdo-Rittertum erhielt sich bis in die Koryo-Zeit.²⁸⁾

Seit etwa 800 jedoch ließ hier wie auch in China das dogmatische Interesse nach. Die Lehrtätigkeit blieb auf einzelne wenige Klöster beschränkt. Die meisten begnügten sich mit der praktischen Übung des Buddhismus in Form des meditativen Sitzens, des Zen. Seitdem unterscheidet man im koreanischen Buddhismus zweierlei Sekten: die der Lehre

-
- 26) Yi Seunkeun, Hwarangdoui Yon'gu (Eine Studie über Hwarangdo), Seoul 1955, A. Eckardt, Korea: Geschichte und Kultur, Baden-Baden 1960, S. 41; Cho Myongi, a.a.O., S. 93 f; Yi Chongik, a.a.O., S. 50 f; Ryu Tongshik, Hanguk mukyo'ui yoksawa kujo (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), Seoul 1975, S. 82-96.
- 27) Nach der Übersetzung Zong Uk Tjongs, in seinem Aufsatz: Traditionelles und modernes Strafrecht, in: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, Bd. 88, 1976, S. 787; Vgl. Lee Kiback, Wongwang and His Thought, in: Korea Journal, Bd. 14, H. 6, 1974, S. 35-40.
- 28) Dazu s. ferner Yi Seunkun, a.a.O., S. 20; Frits Vos, Kim Yushin: Persönlichkeit und Mythos, in: Oriens Extremus, Jg. 1, H. 1, 1954, und Jg. 2, H. 1, 1954; Ryu Tongshik, a.a.O., S. 85.

(Kyojong) und die des Zen (Sonjong). Ebenfalls im Silla-Reich nahm der Buddhismus taoistische Elemente, Geomantik, Astrologie und magische Praktiken auf. Die Politik nahm säkulare Formen an. Dies rief schließlich eine Reaktion hervor, die 918 zur Erhebung der neuen Dynastie Koryo führte, welche die von Silla 935 endgültig ablöste.

III. Staat und Konfuzianismus

Konfuzius und Gautama Buddha waren Zeitgenossen, sie lebten im 6. Jahrhundert v. Chr. Während der Buddhismus eine metaphysisch-mystische Religion ist, kann der Konfuzianismus ursprünglich und eigentlich nicht als Religion, sondern muß als soziale Ethik bezeichnet werden. Im Altertum war der Konfuzianismus nur eine unter vielen rivalisierenden Lehren (Chaecha Baekga). Als er im 1. Jahrhundert v. Chr. zur orthodoxen Lehre erklärt und die Verbreitung der anderen Lehren untersagt wurde, war für seine Ausdehnung und Erhaltung entscheidend, daß Konfuzius in einer Zeit politischer Auflösung die Treue zum Königshaus gepredigt hatte.²⁹⁾ Im Laufe der Jahrhunderte begann man Konfuzius und seinen Schülern Opfer darzubringen. Die Mandarine wurden zu Opferpriestern.³⁰⁾

29) Arthur von Rosthorn, Religion und Wirtschaft in China, a.a.O., S. 227.

30) Über den koreanischen Konfuzianismus s. R. P. Kramers, Der Konfuzianismus als Religion: Versuche zur Neubelebung eines konfuzianischen Glaubens, in: Asiatische Studien, Bd. 18/19, 1965, S. 143-166; Franz Xaver Biallas, Konfuzius und sein Kult, Peking/Leipzig 1928; Chang Chiyon, Choson Yukyo yoniu (Quelle des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1972; Eul Sou Youn, Histoire du Confucianisme en Corée, Paris, Librairie Pierre Tegu, 1939; Hyon Sangyun, Choson Yuhaksa (Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1949; Bae Chongho, Han'guk yuhaksa (Koreanische Geschichte des Konfuzianismus), Seoul 1974; P. B. Henneken, Konfuzianistische Verhaltensnormen im Leben des Koreaners, in: Hwan Gap, 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandchurei, Münsterschwarzach 1973, S. 13-22. "The real

Der Beginn des Konfuzianismus in Korea geht auf die erste Periode der Staatsgründung auf der Halbinsel zurück. Seit der Zeit der Einführung der chinesischen Schriftzeichen in Korea (etwa 3. - 4. Jh. v. Chr.) waren die konfuzianischen Vorschriften Studiengegenstand der koreanischen Literaten und des königlichen Hofes sowie praktische Lehre für die Regierung. Von Anfang an war die konfuzianische Klassik Sache der mit Politik befaßten intellektuellen Elite in Korea. Die Politiker zitierten gerne Sätze aus den konfuzianischen Büchern, um sich in ihrer politischen Bildung und Diplomatie mit den Chinesen messen zu können. Die erste Blüte der konfuzianischen Klassik erfolgte im Lolang-Reiche (108 v. Chr. - 313 n. Chr.),³¹⁾ das der chinesischen Han-Dynastie unterstand. Die Namen der politischen Institutionen, z. B. Ritenministerium (Ye'kwan), wurden von

reason, however, for classifying Confucianism in Korea as a religion, lies not so much in the fact that it had appropriated a great deal from Buddhism as in the fact that it provided or at least attempted to provide some meaning and significance to the ultimate reality of the human existence. It is for this reason that we cannot brush Confucianism aside as an ethical system in discussing the religions of Korea. Moreover, ancestor worship which constituted the ritual expression of filial piety — the fundamental principle of Confucian ethics — became in fact a religious (or superstitious, if you will) rite. Rituals became elaborate and standardized, with the male head of the family acting as priest." (Hahm Pyong Choon, Religion and Law in Korea, a.s.o., S. 18).

- 31) Die These, daß Lolang eine Han-Kolonie sei, wird in China und Japan allgemein angenommen. Einige koreanische Historiker wenden dagegen ein, daß der Han-Einfluß nur im kulturellen Bereich stattgefunden habe. S. dazu Chung Inbo, Chongmuron (A Hypothesis to Correct the False), in: Chosonsa yongu (Einige Studien zur koreanischen Geschichte), Seoul 1946, II., S. 371-377; Shin Chaeho, Chosonsa yongucho (Einige Studien zur koreanischen Geschichte), Seoul 1945.

der konfuzianischen Klassik übernommen.³²⁾

Der Konfuzianismus von Lolang breitet sich allmählich bis in die "Drei Königreiche" Koguryo, Paekchae und Silla aus. Die Errichtung einer Akademie zum Studium der klassischen Bücher in Paekchae geht gleichfalls auf das 4. Jahrhundert zurück; es wird von "Doktoren der Fünf Klassiker" (Okyung-Paksa) berichtet. Nach den Beschreibungen in Kim Puschiks Samguk sagi (Geschichte der drei Königreiche) ließ der König von Koguryo 372 eine konfuzianistische Akademie für das Klassikerstudium der Söhne des Adels errichten.³³⁾ Das "Nihon Shoki" (Japanische Geschichte) sagt uns, der König des Paekchae-Reiches habe einen koreanischen Gelehrten namens Ajiki nach Japan gesandt und der japanische Kaiser habe ihn um einen weiteren guten Gelehrten als Kronprinzenerzieher gebeten. Auf seine Bitte hin kam ein konfuzianischer Gelehrter, Dr. Wang'in (japan. Wani).³⁴⁾

Im Silla-Reich wurde der Konfuzianismus erst Ende des sechsten Jahrhunderts offiziell anerkannt. Unter der Regierung der Könige Chichung (500-514) und Pophung (514-540) wurde ein neues Beamtensystem nach chinesischem Muster eingeführt und im Jahre 521 zum erstenmal direkt Tribut an den chinesischen Liang-Hof gesandt.³⁵⁾ Im 9. Jahre ihrer Regierung (640) schickte Königin Sōndōk (r. 632-647) Studenten nach China, um am Kuo-Tzū-chien (der kaiserlichen Akademie) zu studieren.³⁶⁾ König Sinmun (r. 681-692) gründete

32) Key P. Yang u. Gregory Henderson, An Outline History of Korean Confucianism, in: Journal of Asian Studies, Vol. 18, No. 1, 1958, S. 81; Yi Huidok, Formation of Confucian Ethics in Korea, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 2, S. 10 ff.

33) Kim Pushik, Samguk Sagi (Geschichte der Drei Reiche), Kap. 18, Sek. 6.

34) Nihon Shoki lo (Ojin Tenno), zitiert in Choson-shi, Nihon Shiryo (Seoul 1932), I., Nr. 2, S. 56, Sansom, Japan; A Short Cultural History, S. 66; Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 82.

35) Yi Pyongdo, Kuksa Taegwan, S. 110-111.

36) Kim Pushik, Samguk Sagi, S. 84-85 u. 99.

im 2. Jahre seiner Regierung eine Nationalakademie (Kukhak) nach chinesischem Vorbild, die unter der Regierung von König Kyongdok (r. 742-765) den Namen in Taehakgam änderte. Im Jahre 717 wurden die Bildnisse des Konfuzius, der zehn Weisen und der 72 Jünger aus China eingeführt und im Kukhak aufgehängt. Von da an fanden auch die Sokchon (chin. Shik-tien), die Riten der Verehrung des Konfuzius und seiner großen Jünger, regelmäßig statt.³⁷⁾ Im Jahre 788 wurde ein chinesisches Examenssystem eingeführt. Damit erreichte man, daß sogar im aristokratischen Silla in den letzten 150 Jahren seiner Existenz nicht nur Herkunft, sondern auch Bildung bei der Ernennung von Beamten wichtig wurden.

Die größten konfuzianischen Gelehrten damals waren Sol Chong und Choi Chiwon (858-951). Minister Sol Chong, der als Sohn des berühmten buddhistischen Priesters Wonhyo³⁸⁾ und der Prinzessin Yosok geboren war, übersetzte zum ersten Mal die klassischen Werke des chinesischen Konfuzianismus ins Koreanische. Er führte frühere Versuche weiter, durch Vereinfachung chinesischer Schriftzeichen eine neue Schrift zu schaffen, das Idu.³⁹⁾ Der Konfuzianer Choi, der schon im Alter von 18 Jahren das staatliche Beamtenexamen des Tang-Reichs bestanden und akademischen Ruhm in China geerntet hatte, baute mit Sol Chong einen konfuzianischen Schrein an der Staatlichen Akademie, Sunggyunkwan.⁴⁰⁾

Ogleich der Konfuzianismus und die staatlichen Opfer zu Ehren des "großen Weisen" mit großen Pomp gefeiert wurden,

37) Kim Pushik, Samguk Sagi, S. 153 u. 162.

38) Ri Ki-yong, Wonhyo Sasang (Wonhyo-Philosophie), Seoul 1970, Yi Chongik, Wonyo'ui Seng'e'wa Sasang (Leben und Denken Wonhyos), in: Han'guk Sasang (Koreanisches Denken), Vol. 3, 1960.

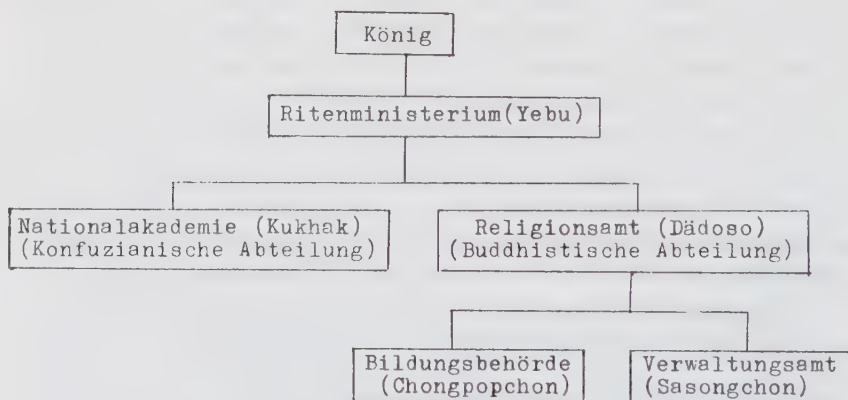
39) Vgl. Kim Yun-gyong, Han'guk Munja kap ohaksa (Geschichte der koreanischen Buchstaben und Sprache), Seoul 1946, S. 77-78.

40) Über Choi Chiwon s. vor allem seinen Sammelband, Keywon Pilkyong (Essays aus Kyewon), Neuaufl. 1960.

wuchs doch von Jahrzehnt zu Jahrzehnt die Bedeutung des Buddhismus. In diese Periode fällt die Gründung der großen buddhistischen Klosteranlagen.⁴¹⁾ Der Konfuzianismus unterlag der Übermacht des Buddhismus, und sein Einfluß erstreckte sich nur noch auf bürokratische Institutionen und den königlichen Hof.⁴²⁾

IV. Religionspolitik der Regierungen

Die Religionspolitik der Silla-Zeit war liberal in dem Sinne, daß der Staat sich allen Religionen gegenüber gleich verhielt. Andererseits kontrollierte der Staat alle Religionsgemeinschaften unter dem Gesichtspunkt des nationalen Interesses. Wir können nur nochmals eine religionspolitische Konzeption, die des Königs Wönsōng (r. 785-798), aufzeigen:



Durch Staatsprüfung bei der Nationalakademie konnten konfuzianisch gebildete junge Leute direkt zum Politiker

41) Z. B. Pusoksa (676), Sachonwangsa (679), Pulguksa (751), Höhlentempel Sokgulam (753), Hainsa (802), Pomosa (835).

42) Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 84.

ausgewählt werden. Das Religionsamt unter dem Ritenministerium, verwaltet von Laien, war für die Staat-Kirche-Beziehungen zuständig: z. B. Austeilung der Status-Ausweise, To chop, für Mönche und Verwaltung der staatlichen Altäre (Kwanrip kedan) in den Tempeln. Die Bildungsbehörde war für buddhistische Erziehung des gesamten Volks und die Verwaltungsbehörde in 7 großen Tempeln besonders für die Verwaltung und Kommunikation aller Tempel untereinander zuständig. In der späteren Zeit der drei Königreiche wurde der Buddhismus in 5 Lehren und 9 Disziplinen (Okyo Kusan) eingeteilt.⁴³⁾

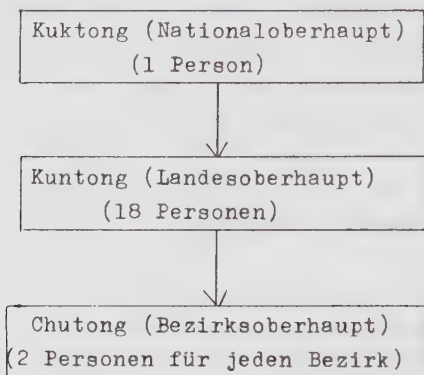
43) Die fünf Lehren heißen:

Denomination	Begründer	Zentralstelle
Yolban-Sekte	Priester Podok	Kyungbok-Tempel in Chunchu
Keyul-Sekte	Priester Cha-chang	Tongdo-Tempel in Yungsan
Pōpsōng-Sekte	Priester Won-hyo	Bunhwang-Tempel in Kyungju
Hwaom-Sekte	Priester Ui-sang	Busok-Tempel in Yongju
Pōpsang-Sekte	Priester Chin-pyo	Kumsan-Tempel in Kimje

Die neun Disziplinorte heißen:

Stelle	Begründer	Tempel
Kajisan (Kwangju)	Toui	Porimsa
Silsangsan (Namwon)	Hongpo	Silsangsa
Dongrisan (Koksung)	Haechol	Taeansa
Chokulsan (Kangreung)	Pomil	Kulsansa
Pongrimsan (Changwon)	Hyonuk	Pongrimsa
Sajasan (Yongwol)	Togun	Heungyongsa
Uichangsan (Munkyeong)	Chinul	Pongamsa
Songjusan (Poryong)	Muyom	Songjusa
Ponmisan (Haeju)	Yiom	Kwanghisa

Für die Kontrolle und Leitung der buddhistischen Mönche waren die Mönchsbeamten (Seungkwan) tätig. Die Hierarchie dieser Beamtenschaft war folgende⁴⁴⁾



44) Kultur- und Informationsministerium, Hanguk ui Chongkyo (Die Religionen in Korea), Seoul 1973, S. 56.

Zweites Kapitel, Staat und Religion in der Koryo-Zeit
(918 - 1392)

Durch die Eroberung von Hu-Paekchae und die "freiwillige" Unterwerfung von Silla ist ein neuer großer Einheitsstaat unter Wang-gon (r. 918-43) entstanden. Der Gründer behauptete, er sei Nachfolger der Koguryo-Dynastie und nannte deshalb das vereinigte Königreich Koryo (chin. Kaoli, jap. Koma od. Korai)¹⁾ Die neue Koryo-Dynastie regierte fast 500 Jahre. Der Buddhismus erhielt besondere Protektion vom Hof, was zu übermächtigem Einfluß der buddhistischen Priester auf die Politik führte. Koryo wurde jedoch ständig von Stämmen aus dem Norden, bes. Tartaren und Mongolen, gestört. Bis zum Jahre 1018 wurden drei große Invasionen zurückgeschlagen. Danach wandten sich im Jahre 1213 die unbesiegbaren Horden des Kublai Khan, die nicht nur über China, sondern auch über Rußland und Osteuropa hinweggefegt waren, gegen das Koryo-Reich. Die Koreaner erlitten fast unerträgliche Demütigungen und Plünderungen unter den Eroberern. Kraft und Vorräte der Nation waren allmählich erschöpft. Jetzt kam der Dynastiewechsel. General Yi Songgye, Anführer der Pro-Ming-Fraktion, revoltierte gegen die promongolische Regierung und gründete im Jahre 1392 ein neues Reich, Choson (1392-1910).

1) A. Eckardt, Korea: Geschichte und Kultur, Baden-Baden 1960, S. 51. Der Name bedeutet in sinokoreanischer Aussprache "Land der hohen Schönheit", als koreanisches Wort "das auserwählte Land". Der Name kam, wahrscheinlich durch Wilhelm Rubruk und Marco Polo, im 13. Jahrhundert nach Europa, wurde hier nach damaliger Sitte latinisiert in "Korea" und blieb dem Lande bis heute, während die Koreaner selbst ihr Land von 1392 bis 1945 wieder Choson d. h. "Land der Morgenfrische", und ab 1945 in Nordkorea ebenfalls Choson, in Südkorea aber "Tähan" (Republik des großen Han-Volks) nennen.

I. Staat und Schamanismus

In der Koryo-Zeit gab es nach der Beschreibung des "Koryosa" (Geschichte Koryos) insgesamt 98 staatliche Regenfeiern, 13 staatliche Feiern für schönes Wetter. Schlechtes Wetter oder Naturkatastrophen wurden als Unzufriedenheit des Himmels mit seinem Vertreter angesehen. Das veranlaßte die Könige, auf ihre politischen Tätigkeiten zurückzublicken, sie zu überdenken und mit den Beratern, d. h. den Geistlichen, zu diskutieren. Die ganze Zeit des Koryo-Reiches hindurch wurde die staatliche Palkwanhoe-Feier zelebriert, in der die Himmelsgottheit, die fünf Berge und Flüsse und die Rachegottheit verehrt wurden. Manchmal präsiidierte der König selbst beim Zeremoniell. König Songjong (981-993) verkündigte: "Das Fundament des Staates liegt in der Verehrung der königlichen Ahnen. Durch herzliche kindliche Pietät rührt man die Gottheiten, durch herzliche Tugend bewegt man Himmel und Erde."²⁾ Im Jahre 1089 hielt z. B. König Sonjong im Palast die Verehrungszeremonie für die Himmelsgottheit ab.³⁾ Der Ahnenkult wurde vom Altertum bis zur Koryo-Zeit ununterbrochen gefeiert. Der König besuchte die Ahnenschreinen des Hofes (Chongmyo), wo die Seelen der früheren Könige verehrt wurden, um Regen für den Ackerbau zu erbitten.⁴⁾ Königliche Ahnen waren ebenso wie die Himmelsgottheit Schutzgottheiten des Staates. Im Falle feindlicher Angriffe wurden vor dem Bild des Reichsgründers Verehrungszeremonien abgehalten. Manchmal führte der

2) Koryosa, Bd. 3, Kap. Segapyon (Königliche Familie) III.

3) Kim Pushik, Koryosa, Bd. 10. Wir finden noch andere solche Beispiele: Die Könige Hyonjong (1010, 1011) Munjong (1082, 1084), Sukjong (1101), Jejong (1108, 1111, 1115), Injong (1127), Uijong (1140, 1150), Myongjong (1188).

4) Z. B. die Könige Hyonjong (1010), Munjong (1083), Sonjong (1089), Sukjong (1100), Kongyang (1361).

König die Zeremonie mit Schamanen durch⁵⁾ z. B. König Injong mit 300 Schamanen. Die Schamanen pflegten deswegen "Meister, die Wolken und Regen verursachen" (Nonghong Unwucha) genannt zu werden. Nach Ansicht der Geschichtsschreibung beginnt die staatliche Schamanenfeier im 12. Jahrhundert.⁶⁾ 1178 richtete König Myongjong nach dem Rat des Mönches Chisun ein spezifisches Amt für Schamanenkult (Pyolye Kion Togam) ein, um den Staat vor Naturkatastrophen zu schützen. Der staatliche Schamanentempel (Kukmudang) war bis zum Ende Koryos als Zentrum für Schamanenfeiern öffentlich zugänglich.

II. Staat und Konfuzianismus

Der Konfuzianismus wurde von mehreren Königen, z. B. Kwangjong (r. 950-975), Yejong (r. 1106-1122) und Uijong (r. 1147-1170), gefördert. Yejong protegierte den Konfuzianismus, um der politischen Einmischungssucht der buddhistischen Priester Einhalt zu gebieten. Uijong versuchte sogar, den Buddhismus zu unterdrücken, aber die Zeit war dafür noch nicht reif. Im 11. Jahrhundert wurde die konfuzianische Akademie in der Hauptstadt Songdo wegen des Mangels an Studenten und der Änderung des staatlichen Examenssystems geschlossen. Aber der Konfuzianismus hatte seine dauernde Anziehungskraft als Beamtenethik und Erziehungsideal behalten, während der Buddhismus von den gewöhnlichen Bürgern geliebt wurde. Staatsexamina nach chinesischem Beispiel

-
- 5) Noch andere Beispiele von Königen, die mit Schamanen zusammengearbeitet haben: Hyonjong (1021), Yejong (1121), Injong (1123, 1133, 1134, 1140), Myongjong (1173, 1178, 1189), Kjong (1250), Chung-yol (1289, 1304, 1306), Chungjuk (1316, 1318, 1329).
- 6) Ryu Tongshik, a.a.O., S. 146.

wurden bereits im Jahre 958 eingerichtet; seitdem sind sie bis zum Ende des nachfolgenden Yi-Reichs als Kwago bekannt geblieben. Um die Jahreswende 992/993 wurde in der Hauptstadt Songdo eine konfuzianische Hochschule gegründet. Diese Hochschule trug ursprünglich den Namen Kukchagam (chin. Kyo-tzu-chien), aber im Jahre 1275 wurde er in Kukhak (Staatshochschule) geändert. Choi Chung (984-1068), der damalige größte Konfuzianer, baute 1055 nach seinem Rücktritt vom Ministeramt eine private Schule (Kuchae Hakdang) für konfuzianische Studien, wo die Studenten der Mittelklasse den Geist des Konfuzius kennenlernen konnten. Seine Schüler bildeten nach seinem Künstlernamen (Munhon) eine akademische Schule: Munhon-Schule (Munhon-Kongdo), die besser war als die staatliche Schule.⁷⁾ Danach gründeten sie viele private Schulen nach dem Vorbild Chois, von denen zwölf als die "zwölf konfuzianischen Lehranstalten" (Sip'i Chongdo) berühmt wurden. Der "Koreanische Konfuzius" (Hädong Kongja) Choi ist eine bedeutende Persönlichkeit in der konfuzianischen Geschichte des koreanischen Staat-Religion-Verhältnisses.⁸⁾

Der stark konfuzianisch orientierte Gelehrte und General Kim Pushik (1075-1151), der als Verfasser des Samguk-Sagis (Geschichte der Drei Reiche) berühmt ist,

7) Yi Nunghwa, Koryo Choi Chung (Choi Chung von Koryo), in: Seikyu Gakuso, Bd. 23, 1936; Pak Chongho, Koryo Sidae'ui Yuhak Paldalkwa Sahak Sipi Chongdo'ui Kongchok (Die Entwicklung der privaten Schulen und die zwölf konfuzianischen Lehranstalten), in: Sachong (Geschichtswissenschaft), H. 2, 1957; Yi Kiback, a. a. O., S. 155.

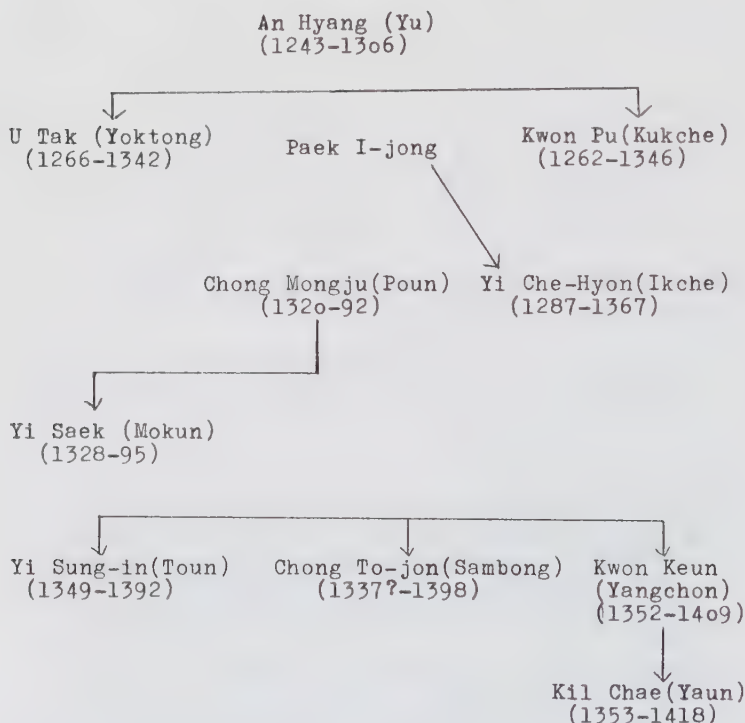
8) Han Woo Keun, The History of Korea, 1970, S. 149; Yi Man-gyu, Choson Kyoyuksa (Geschichte der Koreanischen Schulsysteme), Seoul 1949; Yi Nunghwa, Koryo Choi Chung, in: Seikyu Gakuso, H. 23, 1936; Ryu Hongyol, Yomal soncho'ui Sahak (Privatschulen in der Koryo-Yi-Übergangszeit), in: Seikyu Gakuso, H. 24, 1936, S. 112.

führte die Konfuzianer zur Gegnerschaft gegen die Buddhisten. Der Konfuzianismus in der gelehrten Yangban-Gesellschaft war andererseits stark genug, um die Rachegefühle der ungelehrten (nichtkonfuzianischen) Militärklasse zu erregen. General Chong Chungbu stand 1170 mit seiner militärischen Macht gegen die konfuzianische Unterdrückung auf.⁹⁾ Im Jahre 1290 begleitete ein konfuzianischer Student namens An Hyang (Künstlername An Yu: 1243-1306) den König zum Besuch Chinas nach Peking, wo er mit einigen chinesischen Gelehrten der Chu-Hsi-Schule über die philosophischen Probleme diskutierte. Nach seiner Heimkehr erwirkte der Gelehrte den Wiederaufbau der Konfuzianischen Akademie, die seit 200 Jahren leer stand. Die neu erbaute Konfuzianische Akademie, Sunggyunkwan, fand natürlich die Unterstützung des Neokonfuzianismus Chu Hsi.¹⁰⁾ Diese Akademie, erst in Songdo, danach in Seoul, war das Zentrum konfuzianischer Schulung für die Beamtenkandidaten bis zum Ende der Yi-Dynastie 1910. Es gab viele Gründe für die Einführung des Neokonfuzianismus in der Übergangsperiode von Koryo zur Yi-Dynastie.¹¹⁾

Vor allem sah die Koryo-Gesellschaft die Korruption der buddhistischen Religion und Moral, die besonders

-
- 9) Über die Rebellion der Militärs s. Pyon Taesop, Koryo Chongchi Chaedosa (Geschichte der Koryo-Politik), Seoul 1972; Kim Chongkuk, Koryo Mushin Chongkwonkwa Seungdoui Taerip Tujeng'e kwanhan Ilgochal (Eine Studie über die Kämpfe zwischen militärischer Regierung und Mönchen in der Koryo-Zeit), in: Choson Hakpo (Korea-Studien), Bd. 2, 21/22, 1961.
- 10) Dagegen vgl. Yun Yong-Gyun, Yunmunhaksa Yugo (Remaining Manuscripts of the Late Mr. Yun), Seoul 1933.
- 11) Yun Eul Sou, Histoire du Confucianisme en Corée, Paris 1939, Yi Sangbaek, Choson munhwasa yon'gu nongo (Studies on Korean Cultural History), Seoul 1954, Bae Chongho, Han'guk Yuhaksa (Geschichte des Koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1974.

durch die engen Beziehungen zur politischen Macht verursacht wurde.¹²⁾ Die durch den militärischen Putsch von 1170 abgesetzten und verbannten Gelehrten-Politiker wünschten eine "Konfuzius-Renaissance" für ihren stark zentralisierten Staatsbürokratismus. Dafür war die neo-konfuzianistische Quasi-Religion die beste Waffe.¹³⁾ Hier kann der damalige Konfuzianismus nicht ausführlich erläutert werden. Folgendes Schema zeigt die Namen der führenden Konfuzianer und ihre geistigen Beziehungen:



12) Dazu vgl. Ko Yusop, Pulkyoga koryo yesul'e kichin yonghyang'ui ilkochal (Eine Studie zum buddhistischen Einfluß auf die Koryo Kunst), in: Chindan'Hakpo,

Von ihnen waren die sogenannten "Drei Un" (Sam-un), Mok-un (Yi Saek), Po-un (Chong Mongju) und Ya-un (Kil Chae), am berühmtesten. Der konfuzianische Gelehrte und Staatsmann Chong Tojon (Sambong, 1337-1398) war die führende Persönlichkeit bei der Begründung des neuen Reichs nach dem Putsch Yi Songges 1392. Er war der verantwortliche Theoretiker für die damalige Religionspolitik, d. h. Ersetzung des Buddhismus durch den Konfuzianismus als Staatsreligion. Wegen seines zu starken politischen Ehrgeizes mußte er von seinem Amt zurücktreten. Während seines Einsiedlerlebens soll er das berühmte Buch "Chonggamrok" (The Record of Chong's Mirror) geschrieben haben, worin er das künftige Schicksal der Yi-Dynastie prophezeite.¹⁴⁾ Durch Chong Tojon, Kwon Keun und Kim Chae wurden die prinzipiellen Formalitäten der neokonfuzianistischen Philosophie Chu Hsi in das neue Yi-Reich überliefert.

vol. 8, 1937, S. 57; Yu Kyosung, Koryo sawon kyongchae'ui toksaek (Die Charakteristiken der Klosterwirtschaft in Koryo), in: Festschrift für Prof. Paik Sung-uk, Seoul 1959, S. 120 f.

- 13) K.P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 86; Han Woo Keun, Yomal soncho'ui pulkyo chongchek (Die Religionspolitik in der Koryo-Yi-Übergangsperiode), in: Seoul Univ. Nonmunchip (Essays), H. 6, 1957; Yi Sangbaek, Yubul yangkyo kyodae'ui ki'in'e kwanhan ilyon'gu (Eine Studie zur Motivation der Religionspolitik bes. Unterdrückung des Buddhismus und Unterstützung des Konfuzianismus), in: Choson Munhwasa Yon'gugo (Studien zur Kulturgeschichte der Choson-Zeit), Seoul 1947, S. 7 ff.
- 14) Der Autor des "Chonggamrok" ist bis jetzt nicht sicher. Da das Buch mehr ein Werk des Aberglaubens als ein akademisches Werk ist, kann es nicht von Chong Tojon selbst geschrieben sein. Vgl. Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 87; Yi Sangbaek, Sambong inmulgo (Über die Persönlichkeit Chong Sambongs), in: Chindanhakpo, H. 2. 3, 1935. Prof. F. Vos behauptet, daß dieses Buch von Chong Yorip (+1589) nach 1470 verfaßt worden sei, weil es nicht in den Indices librorum prohibitorum der Jahre 1417, 1457 u. 1470 erwähnt werde. (F. Vos, Die Religionen Koreas, 1977, S. 130.)

Wir müssen die Tatsache beachten, daß Chu Hsis Neo-konfuzianismus, nicht der etwas bescheidenere traditionelle Konfuzianismus, nach seiner ersten Einführung in dieser Übergangsperiode schnell zum offiziellen Credo der Regierung werden konnte. Wir dürfen auch die Verhaltensweise der Konfuzianer bei dem Putsch Yis und seiner Reichsgründung nicht übersehen. Chong Tojon und Kwon Keun unterstützten den Putsch und rechtfertigten das neue Reich. Aber manche anderen nicht. Chong Mongju behauptete, Yis Putsch sei unmoralisch und die neue Regierung könne nicht die Legitimität im konfuzianischen Sinne repräsentieren. Chong Mongju wurde nach dem Untergang des Koryo-Reichs von einem Sohn Yi Songges sofort ermordet. Zwei andere große Konfuzianer, Yi Saek,¹⁵⁾ und Kil Chae, und ihr Nachfolger Yi Sungin (To-un) verließen aus Verzweiflung die Öffentlichkeit, um als Einsiedler im Gebirge zu leben. Sie und ihre geistigen Nachfolger wurden "Sarim Hakpa", die sogenannte "Gebirge-Wald-Schule", genannt.

Welches konfuzianische Prinzip können wir in bezug auf Staat und Religion in diesem Zusammenhang erkennen? Es ist schwer, darüber klar zu urteilen. Die Kenner des koreanischen Konfuzianismus, Key P. Yang und G. Henderson, kommentieren dazu:

"While a connection between the question of dynastic legitimacy and the factional struggles of later times has not yet been established, the Sallim Hakpa tradition, the formation of literary groups around key national problems and the contest of these groups for central power provide an almost continuous leitmotiv to Yi Dynasty history and may later constitute one avenue of approach to some useful generalizations on Korean socio-political phenomena."¹⁶⁾

-
- 15) Vgl. Zaborowski, Der Gelehrte und Staatsmann Mon'un Yi Saek, Diss. Frankfurt a.M., 1971.
16) Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 89, Dazu ferner: Lee Hyonjong, Legitimacy in Korean History, in: East Asia Review, Vol. III, No. 1, 1976, S. 58-72.

III. Staat und Buddhismus

Der erste König, Wang-gon, ein großer Verehrer des Buddhismus, wandte sich bald der Pflege des Buddhismus zu, dessen Unentbehrlichkeit er geomantisch mit der Bodengestalt seines Landes begründete. In seinem ersten Dekret veröffentlichte der König, daß sein Gefolge zum Königskranz der Gnade Buddhas verpflichtet sei und daß diese Religion zum Leitfaden seiner Regierung werde. So empfing er einen bekannten Priester aus Indien feierlich und machte sein privates Haus zum buddhistischen Kloster.^{16a)} Er trug immer ein Bild von Fünf-Hundert-Naheun bei sich. Bei seinem Tod lehrte er seinen Kranz-Nachfolger "Zehn Vorschriften" (Hunyo Sipcho), als Grundlage einer guten Regierung. Die für uns besonders wichtigen Drei von ihnen lauten folgendermaßen:¹⁷⁾

1. Verehrt die buddhistische Lehre!
2. Baut die Klöster nicht willkürlich auf!
3. Legalisiert die buddhistischen Festtage!

Die Philosophie Chu Hsis fand damals in Korea begeisterte Aufnahme, - aber auch Ablehnung, bedingt durch den wachsenden Einfluß des Buddhismus. Wie in der Silla-Zeit, so war auch in der Koryo-Zeit die Volksreligion schamanistisch eingestellt: Neben der Verehrung der Vorfahren führte der Ackerbau zu einer gewissen Naturverehrung. Dazu kam die Verehrung der "Drei Götter" (Sam-sin), des Tschonsin (Himmelsgott), Tosin (Erdgott) und Tschosangsin (Abnengott). Der Buddhismus gelangte zu höchster Macht in Politik, Literatur und Kunst.

Einige Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie sehr die damalige Politik den Buddhismus begünstigte. Vor allem

- 16a) Das "Fünf-Hundert-Naheun" ist ein Gemälde mit der Darstellung der Wohltätigkeit der Buddha-Schüler (Naheun), das sich in den meisten buddhistischen Tempel findet.
- 17) Die Zehn Vorschriften wurden 943 bekanntgemacht. Kim Pushik, Koryosa, Kap. Taejo, 26. Jg., April. Ausführlich dazu: Hahm Pyong Choon, The Korean Political Tradition and Law, 1967, S. 47; H. Hulbert, History of Korea, hrsg. v.C.N. Weems, New York 1962, S. 419-422.

gab es in der Zentralverwaltung der Regierung ein spezielles Amt für buddhistische Angelegenheiten: Priesteramt (Songrokksa). Es waren folgende Priesterbeamten tätig: Priesterinspektor (Songrok), Vizepriesterinspektor (Pusongrok), Priesterberater (Songjong). Im Jahre 944 kam der König persönlich zum Tempel, um das buddhistische heilige Skelett aus China zu empfangen, und schenkte 7 000 Säcke mit Reis aus dem staatlichen Speicher zum Bau eines neuen Tempels. Im Jahre 958, unter der Regierung von Kwangjong (950-975), wurden Staatsexamina für Priester (Seungkwa) eingeführt.¹⁸⁾ 981 wurde die Verehrung der Berggottheiten als Widerspruch zum buddhistischen Glauben verboten. 987 durfte das Volk jede Art von lebenden Tieren im fünften und neunten Monat nicht töten.¹⁹⁾ Viele der zahllosen Tempel und Klöster (Pipo Sachal)²⁰⁾ wurden auf Kosten der Regierung gebaut und mit steuerfreiem Land und Sklaven beschenkt. Fasziniert von der Lehre und den Zeremonien des Buddhismus, wurden sogar Mitglieder der königlichen Familie und des Adels Priester, während viele Arme Mönche wurden, um den hohen Steuern, dem Militär- und Arbeitsdienst zu entgehen.²¹⁾ Sie wurden es in solchen Scharen, daß die Regierung sich von Zeit zu Zeit gezwungen sah, einschränkende Bestimmungen zu erlassen. Größere Klöster

18) U Chongsang u. Kim Yongtae, Han'guk Pulgyosa (Geschichte des koreanischen Buddhismus), 1973, S. 91-94.

19) Kwun Sang No, Pulkyo Yaksa (Grundzüge der buddhistischen Geschichte, engl. Übers. von C. A. Clark), zitiert von C. A. Clark, Religions of Old Korea, S. 33; Yi Kibaek, a.a.O., S. 158.

20) Nach Koryosa wurden 3.800 Pipo Sachal, d. h. staatlich finanzierte Tempel und Klöster aufgebaut. Vgl. Yi Hongjik, Kuksa Tesajon (Enzyklopädie der koreanischen Geschichte), 1968, S. 637.

21) Yi Chaechang, Sawon Nobigo (Eine Studie über die Tempelsklaven), in: Festschrift für Hwang Widon, Seoul 1960. Ders., Yodae Sawonryong Hwakdae'ui yon'gu (Über den Reichtum der buddhistischen Tempel in der Koryo-Zeit), in: Pulkyo Hakpo (Essays on Buddhism), H. 2, 1964, S. 100; Yi Kibaek, a.a.O., S. 159.

hielten bisweilen Truppen von Mönchssoldaten, die sich an allerlei Konflikten und Unruhen beteiligten. Die höheren Priester mischten sich in die Politik ein und stellten des öfteren eine Gefahr für die Stabilität des Staates dar.

Im Jahre 1006 wurde eine große Statue von Kwanseum, der Göttin der Barmherzigkeit, ausgehauen. 1022 und wiederum 1120 und 1129 wurden noch einige buddhistische Reliquien überführt und in der Pagode gegenüber dem königlichen Palast aufbewahrt. Nach einem königlichen Dekret vom 1035 durften die Mönche auf der Straße aus Sutrenbüchern lesen, die von jungen Knaben auf dem Rücken getragen wurden. Der rechtmäßige Besitz der Vornehmen wurde den Klöstern geschenkt. Waffen wurden zu Glocken, Kloben und Nägel für Tempelbauten umgeschmiedet. Bei buddhistischen Nationalfesten in den Jahren 1032, 1048, 1053, 1087, 1090, 1117 und 1136 speiste der König Tausende von Mönchen, 1136 nicht weniger als 30 000, in seinem Palast.²²⁾ In den Tempeln und Klöstern waren nicht nur die ordentlichen Mönche, sondern auch die sog. Tempelleute (Suwonseungdo), die zur Arbeit in Friedenszeiten und für die Armee in Kriegszeiten eingesetzt wurden. Diese Mönchstruppe im Krieg hieß Teufelaustreibungstruppe (Hangmakun). Die Bonzen erhielten Beamtenrang in sieben Stufen. Der Königsmönch (Wangsa) und der Staatsmönch (Kuksa) hatten Macht nicht nur über religiöse Dinge.²³⁾ Nach einem Gesetz von 1037 mußte jede Familie mit vier (nach 1080 drei) Söhnen einen zum buddhistischen Mönch weihen. Also gab es in jeder Familie mindestens einen Mönch. Das Heer der Mönche und die Klasse der konfuzianischen Beamten standen einander feindlich gegenüber. Es war eine Rivalität, die

22) H. Hulbert, History of Korea, I. S. 165, 173, 176;
C. A. Clark, a.a.O., S. 33.

23) Huh Heungshik, Koryo Sidae'ui Wangsa Kuksa Chaedowa Kinong (Die Funktionen der Staats- und Königsmönche in der Koryo-Zeit), in: Yoksa Hakpo (Geschichteswissenschaftliche Annalen), H. 67, 1975, S. 1-44.

bis um 1400 fort dauerte. Diese Beispiele zeigen zur Genüge, daß das Koryŏ-Reich ein Moralstaat auf der Basis des Buddhismus oder eine Gesellschaft mit religiösem Ideal war.²⁴⁾ 1045 und 1054 nahm der König den buddhistischen Priestern "Fünzig Schwüre" ab. 1048 wurden neun buddhistische Festtage als staatliche Feiertage proklamiert. Ungeachtet der Einwände der konfuzianischen Beamten wurde der Aufbau der buddhistischen Tempel finanziell vom Fiskus unterstützt. Im Jahre 1174, unter dem König Myongjong, unternahmen die buddhistischen Mönche einen Gegenstoß gegen die durch Putsch an die Macht gekommene militärische Oligarchie, die von General Chong Chungbu (? -1178) geleitet wurde. Die Mönche unterstützten die geschwächte Königsmacht, während die Generale dem König mit Gewalt drohten. Im Januar 1074 machten über 2 000 Mönche gegen die Soldaten einen Aufstand. In diesem Kampf (Sungdo ui Kwolki) wurden über 100 Mönche getötet, 6 Tempel zerstört, und Tempelbesitz wurde enteignet. 1197 wurden sieben Söhne des Königs gleichzeitig Mönche. 1309 befahl der König, ein Mönch dürfe sich beim Grüßen hoher Beamter nicht verbeugen, weil er niemals unter einem irdischen Recht stehe. Es war kein Zufall, daß der buddhistische Mönch Myochong 1194 das Volk aufhetzen konnte. Er wollte eine neue Hauptstadt für seine politische Tätigkeit aufbauen, wurde aber 1136 von General Kim Pusik geschlagen.²⁵⁾ 1314 kaufte der König eine große Bibliothek von 10 800 buddhistischen Büchern aus Nanking, dazu gab der chinesische Kaiser 4 070 Bücher als Geschenk. Viele Könige nahmen so

24) H. Hulbert, a.a.O., S. 165; C. A. Clark, a.a.O., S. 34.

25) Kim Sangki, Myo Chong'ui Chondo Undong (Über Mönch Myo Chongs Versuch der Hauptstadtverlegung), in: Koksasang ui Chaemunchae (Probleme in unserer Geschichte), Bd. 6, 1960; Yi Kibaek, a.a.O., S. 147; Han Woo Keun, The History of Korea, 1971, S. 156-157.

eifrig an Festen und Gottesdiensten teil, daß sie keine Zeit hatten, sich genügend mit Staatsangelegenheiten zu befassen. Charles A. Clark kommentiert:

In India, Asoka and Kaniska, who labored so zealously, are called in the record "Wheel Kings" (korean. Yun-Wang). None of the Korean Kings were given this honor, but many seem to have deserved it.²⁶⁾

Es gab einige bedeutsame Ereignisse im Koryo-Buddhismus: 928 wurde die ganze buddhistische Mahayana-Tripitaka von Tang-Reich gebracht. 990 wurden vom Sung-Reich, 1056 vom Kithan-Reich noch mehrere Bücher gekauft. Die Technik des Holztafeldrucks wurde für die Veröffentlichung der religiösen Bücher entwickelt.²⁷⁾ Die Holztafeln wurden beim Angriff der Mongolen im Jahr 1230 verbrannt, aber es wurden zwischen 1237 und 1251 neue geschnitzt. Diese 81 258 Tripitakas namens Palman-Taechang-Kyong sind heute noch im Häinsa-Tempel auf dem Kaya-Berg bei Taegu zu sehen. Wir können hieraus erkennen, wie religiös die Koreaner und ihr König waren, als sie durch die buddhistische Gnade den fremden Angriff abzuwehren versuchten.²⁸⁾

Das zweite Ereignis war die Einführung der buddhistischen Abteilung des staatlichen Beamtenexamens (Seungkwa) im Jahre 958. Das ab 935 durchgeführte Examen war das konfuzianische nach dem chinesischen Modell. Seine Abschaffung durch die buddhistische Abteilung war eine furchtbare Herausforderung für die Konfuzianer, die meistens hohe Beamte waren. Es gab jährlich ein Landesexamen und alle 3 Jahre ein Staatsexamen. Bei diesen öffentlichen Veranstaltungen konnte der Buddhismus offizielle Rechte

26) C. A. Clark, a.a.O., S. 35.

27) George L. Paik, Tripitaka Koreana, in: Transactions of Korean Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. 32, 1952, S. 32.

28) Ferner s. dazu William E. Henthorn, Korea: The Mongol Invasion, Leiden 1963, Kim Sangki, Sambyolcho'ui Nan'e taehayo (Über den Widerstand der Sampyolcho-Armee), in: Chindan Hakpo, H. 9, 10, 13, 1939/41.

genießen. Dieses Ereignis war ein Grund für die Buddhistenverfolgung im nachfolgenden Choson-Reich.²⁹⁾

Das dritte Bemerkenswerte war, daß Korea den Buddhismus an China zurückgeben konnte. Weil damals (958) in China auf kaiserlichen Befehl der Buddhismus unter Verfolgung stand, wurden viele Bücher verbrannt und die Tempel zerstört. Korea gab China die buddhistischen Bücher zurück und half bei der Wiedereinführung des Buddhismus. Einige große Mönche, nämlich Hongpum (938), Wonheung (1146) und Chikong (1350), gingen nach Indien, um dort buddhistische Lehre aus erster Hand zu empfangen.

Hier einige Erläuterungen über die führenden buddhistischen Persönlichkeiten unter dem Gesichtspunkt der Verbindung von "Religion und Politik"³⁰⁾

1) Der buddhistische Theologe Chikong aus China hatte so großen Einfluß auf die koreanische Politik ausgeübt, daß sein Skelett als heilige Reliquie im königlichen Palast begraben wurde.

2) Mönch Na'ong war königlicher Berater mit großer politischer Macht.

3) Der buddhistische Philosoph Taiku brachte aus China zum erstenmal Imjei-Sekte und baute einige große Tempel in der Nähe von Seoul. Seine persönliche Beziehung zum König war so eng, daß er die Ehre hatte, stets mit dem König zusammen im Palast zu speisen. Er genoß das Recht, alle Mönche zu ernennen und Tempelbauten zu veranlassen.

4) Der letzte große Mönch des Koryo-Reichs, Muhak (1327-1405), war besonders durch seine enge Freundschaft

29) C. A. Clark, a.a.O., S. 35. Über das buddhistische Examen s. Heo Heung-Shik, Koryo Kwako chaedo'ui yon'gu (Eine Studie über das Examenssystem in Koryo), Seoul 1974, Ahn Kaehyon, Yodae Seungkwanko (Über das Mönchsbeamtentum in der Koryo-Zeit), in: Tongkuk Sahak (Geschichtswissenschaft von Tongkuk Univ.), H. 5, 1957.

30) Vgl. Peter Lee, Lives of Eminent Korean Monks, 1969, S. 20 ff.

mit dem ersten König des nächsten Reichs berühmt. Er empfahl dem König die neue Hauptstadt (das jetzige Seoul) für das neue Reich und entwarf selbst den Plan für die dortige Stadtmauer, um sich gegen chinesische Einfälle verteidigen zu können.

Während der Koryo-Zeit erlebte der Buddhismus zwar eine beispiellose Blüte, aber er war geistig schon zu unduldsam und beschränkt, als daß er vermocht hätte, den politischen Primat zu erringen und den Konfuzianismus zu beseitigen: er kannte keine religiöse Toleranz und Parität, auch keine Trennung von Religion und Politik, nicht einmal seine eigentliche Tugend, Barmherzigkeit. Die ständig zunehmende Entartung des Buddhismus hat beträchtlich zum endgültigen Untergang Koryos beigetragen. Im Jahre 1392 zerfiel das Reich Koryo durch einen Putsch des Feldmarschalls Yi Songge. Mit der Begründung des neuen Reichs begann "als logische Folge"³¹⁾ "die Zeit der Rache gegen den Buddhismus."³²⁾

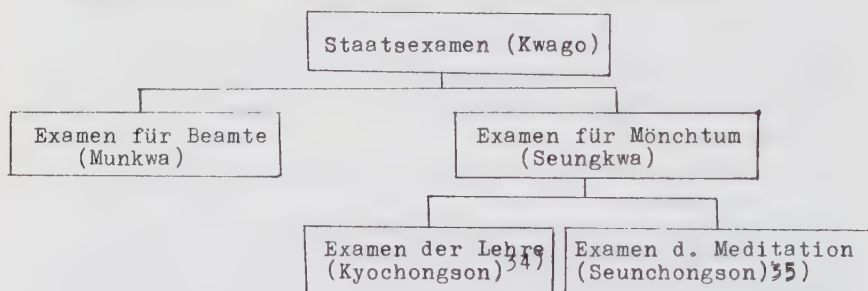
31) F. Vos, a.a.O., S. 148. Vgl. Kim Doohun, The Rise of Neo-Confucianism against Buddhism in Late Koryos, in: Journal of Social Science and Humanities, H. 12, 1960.

32) C. A. Clark, a.a.O., S. 37. Dazu s. ferner A. Toynbee, A Study of History, 1957, S. 247: "The Mahayana was a politically incompetent religion". Hahm Pyong Choon, Religion and Law in Korea, in: Kroeber Anthropological Society papers, Berkeley, 1969: "It (Buddhism) has never been a "political" religion, as has been pointed out by Toynbee. When Confucian literati steeped in Neo-Confucian ideology overthrew the Koryo Dynasty and established a new dynasty in the image of Sung restorationism, Buddhism in Korea met the same fate as in China. After centuries of suppression and decay it became indistinguishable from Taoism and shamanism. Bonzes were finally made social equals of shamans and prostitutes. They in fact performed the roles of sorcerers and diviners. Their temples came to include small pavilions of worship dedicated to local demons or deities. Buddhism's ability to adapt to the indigenous milieu caused its own ultimate decline. And yet, it is still the most important religion of Korea, albeit few Koreans are willing to claim it as the religion they believe in."

IV. Religionspolitik der Regierung

Wir haben schon vorher die öffentliche Förderung des Buddhismus durch den Begründer des neuen Reichs gesehen. Wenn wir nochmals das Dekret des ersten Königs untersuchen, können wir darin einen eigenartigen Synkretismus der verschiedenen Religionen finden: 1) konfuzianisch-politische Ideologie (Art. 10), 2) buddhistischer Ritualismus (Art. 3), 3) schamanistische Geomantik (Art. 5) und 4) die Nationalfeste (Kukchung Taehoe) (Art. 6), wo diese Religionen alle synkretistisch ausgedrückt werden.³³⁾

Als Berechtigung zur buddhistischen Mönchswürde galt das Staatsexamen für Mönchtum (Songkwa) wie folgt:



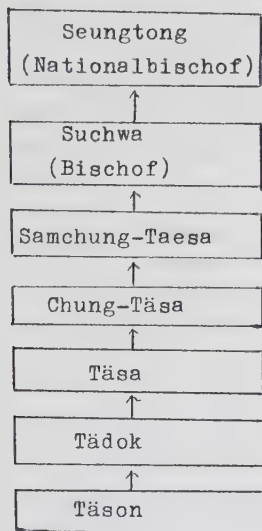
Wenn der Mönch beim Seungkwa-Examen bestanden hat, nennt er sich Priester und gehört zur hohen buddhistischen Hierarchie (Popkwe).

33) Über den Synkretismus in koreanischen Religionen s. bes. David Chung, Daewi, Religious Syncretism in Korean Society, Yale Diss. 1959; Hahm Pyong Choon, a.a.O., S. 15.

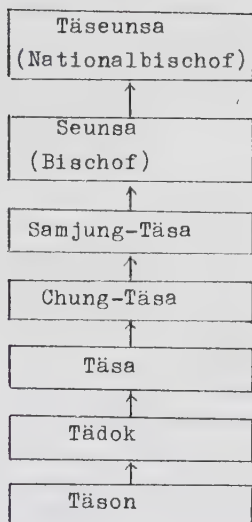
34) Dieses Examen fand beim Zentrum für Lehre-Schule (Kyochong Dohoeso) am Wangryun-Tempel statt.

35) Dieses Examen fand beim Zentrum für Meditations-Schule (Senchong Dohoeso) am Kwangmyong-Tempel statt.

Hierarchie der Kyo-
Denomination



Hierarchie der Zen-
Denomination



Wenn ein Mönch die Titel der Täson und Tädok erhält, kann er schon Hauptmönch (Chuchi) in einem Tempel werden. Hat er schon die Titel der Seungdong oder Täsonsa (höchste Stufe der Hierarchie), kann er Staatsmönch oder Königs-mönch werden.³⁶⁾ Um die buddhistischen Mönche und Tempel gesetzlich verwalten zu können, hat König Chongjong (r. 1034-46) Mönchsregister (Seungrok) eingerichtet. Hier sind die Mönchsbeamten Toseungrok, Pyolsongrok, Seungjong, Seungju tätig.

Als ein Beispiel der Religionspolitik gegenüber dem Konfuzianismus sehen wir uns jetzt das Schulsystem während der Herrschaft König Sungjongs (783-997) an. Die Schulordnung der konfuzianischen Nationalakademie (Kukchakam)

36) Kultur- und Informationsministerium, a.a.O., S. 58.

in Seoul war folgende:

Abteilungen	Status für Eintritt	Professur
Kukchahak-Kurs	Kinder der über 3. Pum-Grad-Beamten	Staatsdoktor (Kukcha-Paksa)
Tähak-Kurs	Kinder der über 5. Pum-Grad-Beamten	Universitäts- doktor(Tähak Paksa)
Samunhak-Kurs	Kinder der über 7. Pum-Grad-Beamten	Fach-Doktor (Samun Paksa)
Yulhak-Kurs (Jura)	Kinder der über 8. Pum-Grad-Beamten und Mittelklasse	Vorher ausge- bildete Meister
Sohak-Kurs (Kalligraphie)	"	"
Sanhak-Kurs (Mathematik)	"	"

Das Schulsystem der Landesakademie (Hyanghak) war folgendes:

Stufe	Studienzeit-
Sokyeong (Grundstufe)	2,5 Jahre
Chungkyong (Mittelstufe)	2 Jahre
Taekyong (Hochstufe)	4 Jahre
Insgesamt	8,5 Jahre

Die Landesakademie schloß die Kinder der Gerber, Straßenarbeiter, Schamanen, Verbrecher aus.³⁷⁾

37) Über die Sozialstruktur der Koryo-Gesellschaft s. Byon Taesop, Koryo Sidae'ui Munpankwa Mupan (Literaten- und Militärschichten in der Koryo-Zeit), in: Sahak Yon'gu (Studien zur Geschichtswissenschaft), H. 11, 1961, Chon Kwanwu, Hanin-go (Über die niederen Schichten), in: Sahoe Kwahak (Sozialwissenschaften), H. 2, 1958.

Die Religionspolitik war also offensichtlich günstig für den Buddhismus: Steuerfreiheit der buddhistischen Kircheneigentümer, privilegierte Stellung der Priester, staatlich finanzierte Kirchenfeste u. a. Die Idee der Trennung der Staatspolitik von der religiösen Kirchenpolitik und der Gedanke der religiösen Parität waren noch nicht aufgetaucht.

Drittes Kapitel, Staat und Religion in der Choson-Zeit (1392 - 1910)

Als Yi Songgye (1335-1400), der Begründer der Choson- oder Yi-Dynastie (1392-1910), durch einen Putsch 1392 an die Macht kam, gab es einen großen Wandel auch in der Religionspolitik.¹⁾ Er setzte als hauptsächliche Richtlinien den staatlichen und privaten Konfuzianismus ein. Sämtliche Regierungsstellen wurden von Gelehrten besetzt, die die Staatsexamina in chinesischer (konfuzianischer) klassischer Bildung bestanden hatten, wobei besonderer Wert auf Dichtkunst, Anstandslehre und Ritualismus gelegt wurde. Nach einer Untersuchung Prof. Sang-Baek Yis waren dafür nicht nur die innenpolitischen Gründe, sondern auch die diplomatische Beziehung zu der neu entstehenden Ming-Dynastie in China entscheidend.²⁾ Durch diese Religionspolitik im 14. Jh. wird Korea bis ins 20. Jh. hinein als konfuzianistischer Staat geprägt. Die politische Laufbahn der Yi-Dynastie war nicht immer beständig. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts fing die herrschende Klasse an, sich in Parteistreitigkeiten und Zwietracht zu bekämpfen, und schwächte so den Zusammenhalt der Regierung. Die Situation wurde weiterhin verschlechtert durch die vernichtenden Invasionen der Japaner (1592-98), die zweimal nach Korea eindringen. Nach diesen und anderen Ereignissen, bei denen es seine nationalen Mittel völlig erschöpft hatte, konnte Korea seine Vitalität und Wachsamkeit nicht wiedergewinnen und wurde gezwungen, sich in strikte Isolation als "verbotenes Königreich" oder "verschlossenes Land" zurückzuziehen, bis es sich im Jahre 1876 zögernd bereit erklärte,

1) Kim Doo-hun, Confucian Influence on Korean Society, in: Korea Journal, Bd. 3, H. 9, 1963, S. 17-21; Yi Sang-baek, Yi Jo Kon'kuk'ui Yon'gu (Eine Studie über die Gründung des Yi-Reiches), Seoul 1947, S. 5 ff.

2) Yi Sang-baek, Yi Jo munhwasa nongu (Studien zur Kulturgeschichte der Yi-Dynastie), Seoul 1948, S. 10 ff.

seine Häfen den Japanern zu öffnen. Im Jahre 1882 wurde ein Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Korea und den USA geschlossen, mit Großbritannien, Deutschland, Österreich, Rußland und Italien in den folgenden zwei Jahren. Korea, ein strategischer Punkt in Nordostasien, wurde bald zum Schauplatz internationaler Machtkämpfe. Japan war es endlich 1910 gelungen, Korea zu kolonisieren.

I. Staat und Schamanismus

Offiziell wurde der Schamanismus schon am Anfang der Yi-Dynastie durch königlichen Befehl verboten. An die Nachkommen der Schamanen, Dirnen und Mönche wurde kein Land vom Staat verteilt. Das königliche Kabinett debattierte unter König Sejong über die Existenz der bisherigen staatlichen Schamanentempel. Der König erließ am 25. Aug. 1443 das Gesetz zur Abschaffung der Schamanenfeste (Omsa Kumchipop) und den Befehl zur Vertreibung der Schamanen aus dem Stadtbereich (Song'oe Chulmuryong): "Die männlichen und weiblichen Schamanen dürfen nur im Schamanendorf (Mukyokri) wohnen. Es ist verboten, daß sie in die Stadtmauer hereinkommen, um sich mit Yangbanfrauen zu unterhalten. Die Yangban-Frauen dürfen auch nicht das Schamanendorf besuchen."³⁾ Aber die staatlichen Gesetze konnten die verbreiteten schamanistischen Gebräuche (Mupung) nicht ausmerzen.⁴⁾

3) Yangban ist die adlige Schicht im traditionellen Korea. Über das Schamanenverbot: Sejong Silrok (Annalen des Königs Sejong), 8. Jahr, Mai, Ryu Tongshik, a.a.O., S. 20.

4) W. M. Clark schrieb im Jahre 1925: "Today it may be safely said that this Shamanism is the strongest power, from a religious point of view in Korea", in: Korea Mission Field Magazine, 1925, S. 79. Jones sagt auch: "Shamanism has absorbed from the other two cults (Confucianism and Buddhism) nearly everything of a super-national character which they passed", in: Royal Asiatic Society Records, 1901, S. 39. Im Jahre 1900 schrieb Gifford auch: "It is estimated that demon worship costs

Der Schamanismus der Choson-Zeit war mit dem Buddhismus eng verbunden, weil die beiden Kulte vom Konfuzianismus gleich stark unterdrückt wurden. Beide Religionen wurden von den Bürgern heimlich verehrt, während der Konfuzianismus nur am Hofe und bei den Yangban-Schichten Anhänger hatte.

Nicht wenige Könige und Königinnen des Choson-Reichs aber hingen dem Buddhismus und dem Schamanismus persönlich an, während sie offiziell konfuzianische Politik durchführten. Besonders die Frauen, sogar die am königlichen Hof, hatten in der Praxis nichts mit dem offiziellen Konfuzianismus zu tun. Der erste König Taejo errichtete schon 1395 das Schamanenamt Shokyokso, wo nicht nur Laotse vom Taoismus, sondern auch die Himmelsgottheit und die Sterngottheiten zugleich verehrt wurden.⁵⁾ Die Schamanen konnten an den staatlichen Feiern und am Regenkult des königlichen Hofes teilnehmen. 1418 bestrafte das Justizministerium den Staatsschamanen Ka'i, weil er den Tod des Prinzen Sungnyong nicht vorhergesagt hatte.⁶⁾ Als 1420 die Mutter des Königs krank war, befahl der König Sejong, daß ein Schamane für seine Mutter eine Heilzeremonie ausführen solle. Der despotische König Yonsan (1494-1506) tanzte mit den weiblichen Schamanen im Palast, um selbst in den Entrückungszustand der Schamanen einzutreten.⁷⁾ 1515, unter der Herrschaft des Königs Chungjong, führte die Staatsschamanin Tolpi Schamanenzeremonien am Hofe auf, in denen sie zur Vertreibung der bösen Geister die Kanonen abfeuern ließ.⁸⁾ Die Frauen am Königshof, welche wegen der dortigen

the people of Korea two million five hundred thousand dollars a year", (Gifford, Every Day Life in Korea, S. 107.)

5) Myongjong Silrok (Annalen des Königs Myongjong), 2. Jg., Mai/Juni, zitiert von Ryu Tongshik, a.a.O., S. 166.

6) Sejong Silrok, 18. Jg., Feb.

7) Yonsankun Ilki (Tagebuch der Yonsan-Regierung), 11. Jg., Sept.

8) Chungjong Silrok, 10. Jg., April.

Ränke und Intrigen immer um ihr Leben bangen mußten, wandten sich dem Buddhismus und Schamanismus zu. Dabei spielten die Schamanen eine wichtige Rolle, indem sie viele Arten von Verwünschungen gegen die Gegner ausstießen und selbst entsprechende Riten durchführten. Am Hof gab es Ämter für die Schamanen und eine Schamanensteuer (Muopse). Am Gesundheitsamt (Hwalinwon) waren Schamanen tätig; diese waren frei von der Schamanensteuer.⁹⁾ In einem Amt (Sungsukchong) unter den Königen Songjong und Yonsan waren Staatsschamanen tätig: Schamaninnen (Tomunyo) und Schamanendienerinnen (Sujongmunyo), um die Schamanenzeremonien (Kionchae) des Hofes im Frühling und Herbst durchzuführen.¹⁰⁾ Ein Schamane namens Pokdong, der den königlichen Hof frei betreten durfte, nahm vom König Kwanghae den Ehrentitel Songinpang an.¹¹⁾ Die Schamanenzeremonien am Hof waren unter der Herrschaft Sukjongs (1675-1720), um den Kronprinzen zu verfluchen.¹²⁾ Während der Herrschaft des Königs Sunjo (1801-34) waren 2 600 Schamanen bei dem Schamanenamt registriert.¹³⁾ Sogar im 20. Jh. bzw. während der Regierungszeit des Königs Kojong (1852-1919) bekamen zwei Schamanen den Ehrentitel Chinyongkun und Hyonyongkun.¹⁴⁾ Die Königin Min (1851-1895) liebte die Schamanen so sehr, daß beim Schamanentempel Kuksadang auf dem Inwang-Berg in Seoul eine Verehrungstafel der "unglücklich verstorbenen

9) Sejong Silrok, 11. Jg., April, 25. Jg., Okt.; Chungjong Silrok, 12. Jg., Sept.; Kwanghaekun Ilki, 5. Jg., Aug.; Hyonjong Silrok, 9. Jg., Aug.

10) Sungjong Silrok, 9. Jg., Nov.; Yonsankun Ilki, 9. Jg., Feb., Dez.

11) Injo Silrok, 1. Jg., Dez.

12) Sukjong Silrok, 10. Jg., Feb., 27. Jg., Sept., Okt., 37. Jg., Dez.

13) Ryu Tongshik, a.a.O., S. 282.

14) Kojong Silrok, 8. Jg., Dez.; Yi Nunghwa, Choson Musokvo (Eine Studie über den koreanischen Schamanismus), 1968, S. 14.

Königin" angebracht wurde, die man heute noch dort zeigt.¹⁵⁾

Hahm Pyong Choon kommentiert folgendermaßen:

"What appealed to the domesticity of Korean females is the fact, that shamanism offered them ecstasy, not salvation. This emphasis on the here and now made family shamanism possible. A senior female of a Korean household could attempt to simulate the shamanic techniques of ecstasy without any professional training or "calling", simply because she could attain at least some degree of ecstasy, however incomplete. No layfemale would have dared to appropriate the "techniques" of salvation in her domestic seclusion. Ecclesiastical specialization most probably would not have permitted such an appropriation."¹⁶⁾

II. Staat und Buddhismus

Das neue Reich, das sich der korrupten Beziehungen des Koryo-Reichs zum Buddhismus genügend bewußt war, versuchte sofort, die Macht der buddhistischen Mönche einzuschränken.¹⁷⁾ Vor allem wurde die Hauptstadt von Songdo (jetzt Kaesong) mit ihren vielen buddhistischen Tempeln und Klöstern nach Hanyang (jetzt Seoul) verlegt. Als der große Staatsmann und politische Philosoph Chong Tojon, der 1395 auch das Gesetzbuch für das neue Reich (Choson-

15) Ryu Tongshik, Hanguk Mukyo'ui Yoksa wa Kujo (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), S. 198, Choi Kilsong, Hanmal'ui Kungjung Musok (Höfischer Schamanenkult in der späten Yi-Dynastie), in: Hanguk Minsokhak (Koreanische Volkskunde), Bd. 3, 1970, S. 55-80.

16) Hahm Pyong Choon, Religion and Law in Korea, a.a.O., S. 25.

17) Vgl. Yi Sangbaek, a.a.O., S. 45 ff; Han Woo Keun, a.a.O., S. 50.

Kyungkukchon) entworfen hatte,¹⁸⁾ in seinem Buch "Pulssi-Chapbyon" (Irrtümer der buddhistischen Lehre) den buddhistischen Glauben stark kritisierte, gab es schon keine Gegner mehr unter den buddhistischen Mönchen.¹⁹⁾ Diese blieben aus Furcht immer in den Bergen, und der Buddhismus wandelte sich allmählich zur heimlichen Religion der Unterschichten (Min'gan Pulkyo). Schon unter der Regierung des ersten Königs Taejo (1392-1378) wurde die Steuerfreiheit der buddhistischen Klöster abgeschafft. Der König proklamierte ein Gesetz: Kein Mönch dürfe die neue Hauptstadt ohne amtliche Erlaubnis (Tochop) betreten, sonst werde er mit dem Tode bestraft. Dieses Gesetz war 500 Jahre lang, nämlich bis 1905, in Kraft.²⁰⁾ Vor allem unter Taejong (r. 1401-1418) und Sejong (1419-1450) wurden wichtige Maßnahmen in bezug auf den Grundbesitz der Klöster getroffen (1402, 1406, 1424). Einige Tempel, die in Seoul schon früher gebaut worden waren, mußten auf königlichen Befehl hin abgerissen oder in den Bereich außerhalb der Stadtmauer verlegt werden. Touristen können heute in Korea ohne Schwierigkeit feststellen, daß fast alle buddhistischen Tempel im Gebirge liegen, während die christlichen Kirchen und konfuzianischen Schreine in Städten und Dörfern stehen. 1397 wurden viele Klöster konfisziert und diese

18) Über das Leben und Denken Chong Tojons s. Han Yong'wu, Chong Tojon Sasang'ui yon'gu (Eine Studie zum Denken Chong Tojon), Seoul 1973; Choi Chong-ko, Chong Tojon'ui Popsasang (Rechtsgedanken Chong Tojons), in: Munhak kwa chisong (Literatur und Intelligenz), H. 6, Nr. 3, 1975, S. 687-703.

19) Vgl. Yi Chong'ik, Chong Tojon'ui Pulsi chapbyon Pipan (Eine Gegenkritik zur Buddhismuskritik Chong Tojons), in: Tongguk-Nonmunchip (Essays von Tongguk), 1971; Han Yongwu, a.a.O., S. 56 f.

20) Vgl. Kim Yongkuk, Seoul chondo chokiui Pulsachangkon (Über den Tempelaufbau in dem früheren Yi-Reich), in: Hyangto Seoul (Heimat Seoul), H. 5, 1959; Yi Chongyong, Seungin Hopego (Über den Mönchsaussweis), in: Tongbang Hakchi (Journal of East Asia), H. 6, 1963; Han Woo Keun, a.a.O., S. 58.

den Beamten geschenkt. Im Jahre 1400 wurde die offizielle Rezitation der buddhistischen Sutras im Palast abgeschafft. 1405 wurden die vorhandenen dreizehn Sekten des Buddhismus durch königlichen Befehl auf sieben Sekten reduziert. Die Zahl der Mönche, die in den Tempelanlagen oder Klöstern selbständig leben durften, wurde von der Regierung begrenzt, das von den Klöstern besetzte Grundstück genau vermessen und neu verteilt. Im gleichen Jahr wurde nach dem Befehl des Königs Taejong das Priesteramt, das vom Koryo-Reich als selbständiges Amt überliefert war, unter dem Ritenministerium (Yejo) annulliert. Der Bau von Tempeln neben dem königlichen Grab wurde 1419 verboten, die schon früher gebauten mußten abgerissen werden. 1422 wurden die sieben Sekten, die aus 13 Sekten zusammengeschlossen worden waren, nochmals in nur 2 Sekten vereinigt; Meditations-Denomination (Sonjong) und Lehre-Denomination (Kyojong).²¹⁾ Beiden Denominationen wurden nur 36 Tempel zugestanden; von den früheren 40 000 bis 50 000 Kyol²²⁾ Grund wurden ihnen nur 8 000 Kyol gelassen. Die beschlagnahmten Ländereien wurden hauptsächlich den konfuzianischen Schulen übergeben. Die ehemaligen Klostersklaven wurden zum größten Teil Regierungssklaven und zahlreiche Mönche gewöhnliche Bürger.

Seit 1450 konnte man nur noch mit staatlicher Erlaubnis Mönch werden. Die Verrichtung des öffentlichen Gebets bei staatlichen Festen und am Geburtstag des Königs wurde verboten. Die Mönche mit Familie wurden zur Heimkehr gezwungen. Songjong (r. 1470-1494) war der Religion feind-

21) Die Chaun-, Hwaom-, Sihung- und Chungdo-Sekte wurden zur Kyojong, die Chogye-, Chontae- und Chongnam-Sekte zur Sonjong zusammengefügt. Die anderen Sekten hatten entweder schon zu bestehen aufgehört oder standen im Begriff zu verschwinden. F. Vos, a.a.O., S. 148.

22) Kyol (od. Mok) ist ein Grundstück, das eine Ernte ergibt, die hundert Kulilasten entspricht.

lich gesinnt,²³⁾ und unter dem Tyrannenjoch von Yonsan (r. 1495-1506) wurde der Buddhismus besonders unterdrückt. Seitdem wurden die Mönche zusammen mit Sklaven, Schauspielern, Tanzmädchen (Kisaeng), Geisterbeschwörerinnen (Mudang), Leichenträgern, Fleischern (Paekchong) und Schustern zu den verachteten Menschen (Chonmin) gerechnet. 1507 wurde die buddhistische Abteilung des staatlichen Beamtenexamens abgeschafft. Im Jahre 1512 wurde eine große Buddhastatue aus Kupfer aus der Silla-Zeit eingeschmolzen, und es wurden Waffen aus dem Metall geschmiedet. König Chungjong (1506-1544) befahl durch seinen bevorzugten Konfuzianer, Minister Cho Kwangjo (1482-1519), die Zwangsarbeit auf Mönche auszudehnen.

Nicht alle Könige des Yi-Reichs waren streng antibuddhistisch. König Sejong z. B. strebte nur eine Einschränkung der politischen und wirtschaftlichen Macht des Priestertums an.²⁴⁾ Er selbst verfaßte eine Ode über das Leben des historischen Buddha (Worin Chon'gangji Kok) in dem neu erfundenen koreanischen Alphabet (Han'gul). Sein Sohn, König Sejo (r. 1456-1468), war ein inbrünstiger Buddhist. Im Gegensatz zu den bisher befolgten Richtlinien gründete er einen neuen buddhistischen Tempel in der Hauptstadt, den Wongaksa, und errichtete im Jahre 1462 ein Amt (Kangyong Togam) für Drucklegung buddhistischer Bücher. Im Jahre 1519 versuchte die Königin Munjeong (1501-1565) den darniederliegenden Buddhismus wiederzubeleben. Sie führte das buddhistische Beamtenexamen wieder ein und setzte einen Mönch als "Staatsmönch" über alle Klöster und Tempel der beiden Denominationen ein.

23) Cha Munsop, Choson Songjongjo ui Wangsil Pulgyowa yoksung sibi (Der höfische Buddhismus und Revolutions-Debatte in der früheren Yi-Dynastie), in: Festschrift für Prof. Dr. Yi Hongjik, Seoul 1969, S. 315.

24) Han Woo Keun, Sejongjoe issosoui Tae-Bulgyo sich'ack (Religionspolitik in bezug auf den Buddhismus unter König Sejong), in: Chindan Hakpo, Bd. 25/26/27, 1964, S. 67-154.

Aber als die Königin 1584 starb, wurde ihr Staatsmönch umgebracht. Man könnte mit Prof. Kwun Sang-No sagen: Das war die "letzte Chance für den koreanischen Buddhismus."²⁵⁾

1592 wurde die koreanische Regierung durch den japanischen Angriff unter General Hideyoshi (1536-1598) stark bedroht. In dieser spannungsreichen Zeit stand ein militärisches Mönchsregiment unter dem Mönch Hyujong ("Meisterpriester Sosan", 1520-1604)²⁶⁾ der Regierung zur Seite. Mönchsgenerale (Seungbyongchang), Yongkyu und Choyong, kämpften in Kumsan und Haengju. Das Mönchsregiment selbst kämpfte im Grunde nicht viel, aber es ermutigte den König und die anderen Soldaten. Nachdem sich die japanischen Truppen zurückgezogen hatten, ging der buddhistische Philosoph Samyong (1544-1610), der erste Schüler Hyujongs, als königlicher Gesandter nach Japan, um die beiden Länder zu versöhnen. Zu der Zeit wurde den buddhistischen Mönchen die Missionstätigkeit garantiert.

Als 1636 das Mandschu-Reich Korea angriff, wurde der König im Namhan-Bergschloß von 3 000 Mönchssoldaten verteidigt. Aus dieser Zeit stammt der Ausdruck "Militär-Mönche": Hendrik Hamel (? -1692), der 30 Jahre in Korea gelebt hatte, schrieb 1653 in seinem Bericht,²⁷⁾ daß fast alle Soldaten in Korea fromme Männer seien. Der Gedanke des "Patriotischen Buddhismus" (Hoguk Pulkyo) kam zur

25) Zitiert von C. A. Clark, a.a.O., S. 38.

26) Er verfaßte mehrere wichtige Bücher wie Sōnga Kwigam (Spiegel für Zen-Anhänger) und Son'gyo-sok (Erklärung der Zen-Lehre). Über ihn s. U Chongsang, High Priest Hyujong, Unity of Zen and Doctrinal Buddhism, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 2, 1973, S. 22-27.

27) Hendrik Hamel, An Account of the Shipwrecks of a Deutsch Vessel on the Coast of the Isle of Quelpart, together with a Description of the Kingdom of Korea, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, Vol. 9, 1918, S. 132 und C. A. Clark, a.a.O., S. 39.

Blüte in der Krisenzeit. Aber wir dürfen nicht übersehen, daß im Begriff "Hoguk Pulkyo" keine innere Spannung zwischen Politik und Religion oder Trennung von Kirche und Staat enthalten ist, sondern eine einseitige Rechtfertigung der gegebenen politischen Macht.²⁸⁾ Im Jahre 1849, zur Zeit einer besonderen Buddhistenverfolgung durch den Konfuzianismus, ging einmal eine Gruppe von Nonnen zum Sunggyunkwan, der konfuzianischen Staatsakademie in Seoul, um sich über die Ungerechtigkeit der Verfolgung zu beklagen. Sie verrichteten buddhistische Gebete auf dem "Konfuzianischen Heiligen Platz". Sofort wurden sie alle wegen Entweihung des Heiligtums auf die Inseln verbannt. Andererseits entstand ein anderes merkwürdiges Phänomen: Der Buddhismus versuchte, durch seine guten Beziehungen zu den weiblichen Gläubigen am königlichen Hofe noch einmal seine politische Macht zu festigen. In den Tempeln wurde ein spezifisches Sambo-Amt gegründet, wo die staatlichen Beamten ehrend mit Speise und Trank bewirtet und sogar mit Dirnen unterhalten wurden. Auf den Gipfeln der Berge wurden von den Mönchen Wachtürme errichtet, um für plötzliche Besuche der Beamten schnell bereit zu sein.²⁹⁾ 1865 gab Regent Taewongun (1820-1898), der Vater des Königs, für 200 Mönche ein Fest im Palast. Im Juli 1902 wurde das Gesetz über den Schutz der Tempel und Klöster (Taehan Sachalryong) erlassen, wodurch der Buddhismus rechtlich als Religion anerkannt wurde. Von den 36 Artikeln des Gesetzes verbot einer den buddhistischen Mönchen, die Beamten in den Tempeln zu empfangen.

28) Choi Chong-ko, Han'guk pulkyo'ui Hoguksasang kwa Chong-chi Uishik (Patriotische Idee und politisches Bewußtsein des koreanischen Buddhismus), in: Pulkyo Sasang (Buddhistische Gedanken), H. 6, 1974, S. 125 ff; Kim Tonghwa, Pulkyo Yunrihak (Buddhistische Ethik), Seoul 1970.

29) Daher stammen die Namen der Berggipfel, die man heute noch folgendermaßen nennt: Sangmang-bong (Berggipfel mit dem höchsten Turm), Hamang-bong (Berggipfel mit dem niedrigen Turm).

1906 wurde beschlossen, eine Volksschule im den größeren Tempeln und ein Gymnasium im Wanghungsa-Tempel zu gründen. Aber der Plan scheiterte, weil das Eigentum des Wonkaksa-Tempels wegen zu vieler Schulden eingezogen wurde.

III. Staat und Konfuzianismus

Der erste König Yi Songgye erklärte den Konfuzianismus zur offiziellen Staatsreligion oder Staatsideologie der Yi-Dynastie durch die Religionspolitik der sogenannten "Vertreibung des Buddhismus und Verehrung des Konfuzianismus" (Chokpul Sung'yu). Prof. Lee Chongshik schreibt:

Through official patronage Confucianism came eventually to dominate every aspect of life in Korea. It molded the thought patterns of the people — the national character — as well as the cultural, political, social, and economic patterns of the nation. It is not an overstatement to describe the Yi Korea as a Confucian dynasty Confucianism, as Chu Hsi had expounded it, became not only the guide and tool for the conduct of government, but also the ruling principle of social and familial life. The result was the development of a closed society characterized by rigidity, blandness, and stagnation. Chu Hsi-ism, as it can be called was a high philosophy, virtuous in its aspiration.³⁰⁾

Der König ernannte Dozenten zu seiner eigenen Unter- richtung, die ihm Vorlesungen über die Klassiker hielten, auf die er sich bei seiner Regierung berufen wollte. Sein Ideal war eine "Literati - Regierung" (Munchi), d. h. eine Regierung auf konfuzianischer Basis. Im 3. Regierungsjahr ernannte er einen Professor der Cheju-Insel auf Anraten

30) Lee Chongshik, The Politics of Korean Nationalism, 1963, S. 3.

seines obersten Ratgebers. Im 6. Jahr (1397) gründete er eine konfuzianische Staatsakademie (Sunggyunkwan) und ein Heiligtum zu Ehren des Konfuzius (Munmyo) und mehrere Fachschulen in Seoul. In den Provinzen rief er die Ortsschule (Hyanggyo) ins Leben.³¹⁾ Gleichzeitig gründete er eine Hochschule für das einfache Volk, die Myongryun-Gelehrtenhalle und die Yanghyon-Bibliothek und übergab ihnen allen große Ländereien.³²⁾ Es gab daher in der Yi-Dynastie berühmte Philosophen und konfuzianische Denker, und die Zunahme der Meisterschulen und der regionalen Schulen trug viel zu der Intensivierung der sinologischen Studien bei.

Lies aus zwei Gründen: Zunächst versuchte der König den durch die putschartige Erringung seiner Macht verursachten Legitimationsmakel mit Hilfe des Konfuzianismus zu tilgen.³³⁾ Es gelang ihm damit gleichzeitig, das Vertrauen der aufstrebenden Ming-Dynastie Chinas zu gewinnen. Er lehnte nicht nur die Zeitrechnung an die Regierungszeit der Ming-Dynastie an, sondern führte auch das Ta-Ming-Lü,³⁴⁾ das chinesische Gesetzbuch als unmittelbar geltendes

-
- 31) Han Tongil, Choson sidae ui Hyanggyo kyoyuk Chōngchaek-e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über die Hyanggyo-Erziehungspolitik der Yi-Dynastie), in: Nonmunjip (Essaysammlung) Sunggyungwan Univ., H. 16, 1971, S. 207-220.
- 32) Vgl. Kim Chongguk, Some Notes on the Songgyungwan, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, H. 38, 1961.
- 33) Dazu s. ferner A. Eckardt, Der Konfuzianismus in Korea, in: Historisch-Politische Blätter (1914), Key P. Yang und G. Henderson, An Outline History of Korean Confucianism, in: Journal of Asian Studies, 1958, S. 81-101, und 1959, S. 259-276; Choi Min-hong, Der Einfluß der konfuzianischen Ethik in Korea, München Diss. 1961; Lee Chongyoung, Yi Dynasty and its Confucian Culture, in: Korea Journal, Vol. 4, No. 7, 1964, S. 19-25.
- 34) "Das Ta-Ming-Lü ging ursprünglich auf ein Gesetzeswerk (genauer auf Gesetze und Verordnungen, Lü-ling) zurück das 1368 durch Chu Yüanchang (1368-1398), den Gründer der Ming-Dynastie, erlassen worden war. Dieses Gesetzeswerk wurde 1373 einer allgemeinen Revision unterzogen und erhielt den Namen Ta Ming-lü. Es enthielt danach in der Hauptsache nur noch strafrechtliche Bestimmungen. Das Ta Ming-lü wurde mehrfach,

Recht ein. Sein zweites Ziel war die Beseitigung des buddhistischen Einflusses auf die Politik, die die vor-
aufgegangene Epoche beherrscht hatte. Der Buddhismus hatte
zwar, wie bereits oben erwähnt, das kulturelle und religiöse
Leben nachhaltig geprägt, sein Einfluß besaß jedoch auch
manche negativen Züge, wie etwa die Verschwendungen beim
Bau von Tempeln und die Machtmißbräuche buddhistischer
Priester. Nun wurde der Konfuzianismus seinerseits, vor
allem durch die Vermittlung und den Einfluß von Chu Hsi's
Neo-Konfuzianismus und dessen "Kodex des Familienzeremo-
niells" zu einer mächtigen Ideologie des geistigen und
moralischen Lebens der Yi-Dynastie.³⁵⁾ Das Verhält-
nis Korea zu China wird gekennzeichnet durch den Begriff
"Sadae" (chin. Shihta, "dem Großen dienen"), und im Laufe
der Zeit ist Korea "ein völlig konfuzianischer Staat und ...
ein organischer Bestandteil der großen chinesischen Kultur-
welt" geworden.³⁶⁾ Mehrere konfuzianische Gelehrte bezeich-
neten ihr Land als "ein kleines China" (Sohwa).

1376, 1389 und zuletzt 1397, Änderungen unterzogen. Die heute erhaltene Ausgabe beruht auf dem 1397 revidierten Text. Das Ta Ming-lü wurde in Korea nicht in seiner ursprünglichen Form, sondern erst nach einer Bearbeitung und Anpassung an die koreanischen Verhältnisse übernommen. Das unter der Bezeichnung Tae-Myongnyul-Chikhae in Kraft getretene Gesetzbuch weist daher zahlreiche Abweichungen vom Text des Ta-Ming-lü auf". Zong Uk Tjong, Traditionelles und Modernes Strafrecht in Korea, in: ZStrW., Bd. 88, H. 4, 1976, S. 795.

- 35) Han Woo Keun, a.a.O., S. 253; Hahn Pyong Choon, Religion and Law in Korea, a.a.O., S. 19: "As the state religion and the state ideology of Yi Korea, it was in a position to command the exclusive allegiance and attention of the best minds of Korea for over five centuries. During the sixteenth century it reached the apogees of philosophic development when it produced a host of great intellects, whose prolific writings have been recognized as authoritative expositions of Neo-Confucianism both in China and Japan."
- 36) Otto Franke, Geschichte des chinesischen Reichs, 1930, Bd. II, S. 410.

Ein Beispiel der konfuzianischen Staatsordnung: Zunächst war das Strafrecht im Yi-Korea, wie Zong Uk Tjong mit Recht analysiert hat,³⁷⁾ Mittel der Wahrung und Aufrechterhaltung der konfuzianischen Ritenordnung. Es diente hauptsächlich der konfuzianisch ausgeprägten Ethik und hatte in diesem Sinne die Bedeutung eines "ethischen Minimums". So bildeten zehn Verbrechen (zehn Übel, Sib-ak), die hauptsächlich aus den ethischen und politischen Anschauungen des Konfuzianismus entwickelt wurden, die Grundtatbestände des traditionellen koreanischen Strafrechts. Dieses zehn Verbrechen waren: Rebellion, Hochverrat, Landesverrat, Verwandtenmord und -verletzung, Unmenschlichkeit, große Respektlosigkeit gegenüber dem König und den königlichen Ahnenstätten, Unehreerbietigkeit gegenüber den Großeltern und Eltern, Familienzweist, Illoyalität und Inzest. Diese Deliktsgruppe trifft alle fundamentalen Delikte, die sich gegen die königliche und staatliche Macht, die Institutionen des gesellschaftlichen Klassensystems und, nicht zuletzt, gegen die patriarchalische Familienordnung richten. Unschwer können wir diese rechtlichen Prinzipien des Konfuzianismus noch weiter verfolgen.

Das Hauptquartier des Konfuzianismus in Korea waren die konfuzianische Nationalakademie, der Konfuziusschrein und die Gelehrtenhalle. Hier wurden auch die staatlichen Beamtenexamina (Kwago) durchgeführt. Der Konfuzianer Yun Sang (1373-1455) wurde 1410 vom König zum Präsidenten der staatlichen Akademie (Tae Sasong) ernannt. Yun lehrte 16 Jahre lang, und viele seiner Schüler wurden später große Politiker. Der dritte König, Taejong (r. 1401-1418), errichtete in der Hauptstadt außerdem fünf konfuzianische Hochschulen (Obu Haktang), deren Zahl von König Sejong (r. 1419-1450) auf vier (Sabu Haktang od. Sahak) verringert

37) Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 797.

wurde (1445).³⁸⁾ 1421 bestimmte König Sejong durch ein Dekret, daß die kommenden Kronprinzen sich an den konfuzianischen Schreinen vorbeugen und der konfuzianischen Lehre gehorsam sein sollten. Die konfuzianische Hegemonie mußte aber einer inneren Bedrohung begegnen. Nach dem Tod König Sejongs wurde der ehrgeizige Prinz Sejo sein Nachfolger, nachdem er seinen Neffen, Kronprinz Tanjong, auf unmenschliche Weise ermordet hatte. Als viele treue konfuzianische Gelehrte und Staatsmänner dagegen protestierten, bestrafte König Sejo sie streng. Die mit dem Tode bestraften Konfuzianer wie Pak Paengnyon (1417-1456), Song Sammun (1418-1456) und vier andere, genannt "Sayuk-sin" (Sechs todesmutige Untertanen), wurden ein Symbol der Loyalität und des Gerechtigkeitsgefühls des Konfuzianismus.³⁹⁾ Die konfuzianische Yi-Dynastie mußte sich noch mit anderen Problemen auseinandersetzen. Die Entwicklung des Konfuzianismus war mit einer politischen Cliquenbildung verbunden.⁴⁰⁾ Unter der Regierung des Königs Myongjong (1545-67) war die Verwaltung der staatlichen Beamtenprüfung so korrupt, daß die mächtigen Cliquen

38) Diese vier Hochschulen wurden bei der japanischen Invasion am Ende des 16. Jh.s zerstört und nicht wieder aufgebaut.

39) Ham Sokhon, Totsoro bon Hanguk Yoksa (Koreanische Geschichte aus biblischer Sicht), Seoul 4. Aufl., 1971, S. 243 ff.

40) Über die koreanischen politischen Cliquen und Faktionen s. Lee Konchang, Tang'ui Tongnyak (Kurze Untersuchung der Faktionskämpfe), Seoul 1958, Hwang Hyon, Mächon Yarak (Die kommentierte Geschichte von Maecheon), Seoul 1955, Ko Kwonsam, Choson chongchisa (Politische Geschichte Koreas), Seoul 1948, Kang Chuchin, Yiho Dangcheng-sa (Geschichte der Parteikämpfe in der Yi-Dynastie), Seoul 1965, Song Nakhun, Han'guk Dangchengsa (Geschichte der korean. Parteistreitigkeiten), in: Hanguk Munhwasa Taege (Koreanische Kulturgeschichte), Bd. IV, 1965.

größte Ungerechtigkeiten ungestraft begehen konnten.⁴¹⁾ Die konfuzianische Regierung spaltete sich in vier Gruppen: 1) Königsanhänger und Kommentatoren (Hunkupa), 2) Anhänger der Reinheit (Chor'uipa), 3) militante Progressisten (Sarimpa), 4) Einsiedler (Sallimpa). Waren diese philosophischen Richtungen wegen der Trauer um den 1659 verstorbenen König Hyojong noch gemäßigt, so traten dagegen die Ost- und West-Gelehrten (Tongin und Soin) in offenen Zwist (1575) und spalteten sich 1683 wiederum in die beiden Richtungen Noron (die Älteren) und Soron (die Jüngeren). Bis Ende des 17. Jh.s bestanden diese vier Gruppen, die sich durch ihre Kleidung auch nach außen unterschieden und daher "Sasäk" (Vier-Farben) genannt wurden. Sie verbannten sich gegenseitig, töteten einander und verstümmelten noch im Grabe die Leichname ihrer Widersacher. Die Parteienkämpfe hielten bis etwa 1800 an.⁴²⁾

Es ist nicht leicht, die inneren Beziehungen zwischen Neokonfuzianismus und politischem Faktionismus zu untersuchen.⁴³⁾ Aber der Konfuzianismus ist bekanntlich einerseits für eine politische Ideologie zu abstrakt: es gibt viele Richtungen der individuellen Überzeugung.⁴⁴⁾ Anderer-

41) Dazu s. ferner Choi Yongho, *Commoners in Early Yi Dynasty Civil Examinations: An Aspect of Korean Social Structure, 1392-1600*, in: *Journal of Asian Studies*, Vol. 33, No. 4, 1974, S. 611-631.

42) Han Woo Keun, a.a.O., S. 266-268.

43) Dazu s. ferner Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 94; Sin Sokho, *Kibo shika no yurai ni kansuru ichi kosatsu* (Eine Studie über die Verfolgung der Gelehrten), in: *Seikyu Gakuso*, No. 20, 1935, S. 149; Kim Tuhon, *Choson reisoku no kenkyu* (Studien zum koreanischen Rigorismus), in: *Seikyu Gakuso*: H. 27, 1937, S. 65-66; Oda Shogo, *Richo Ho hoto o ryakujo shite Tenshukyo hakugai ni oyobu* (Über die Beziehung zwischen Yi-Faktionismus und Katholiken-Verfolgung), *Seikyu Gakuso*, H. 1, 1930, S. 1-49.

44) Park Chung Hee, *Ein Weg für unser Volk: Betrachtungen zum sozialen Wiederaufbau*, Seoul 1964, S. 65: "Es

seits sind die Konfuzianer eigentlich sehr realistisch und politisch orientiert. Hochgebildete Konfuzianer, z. B. Yi Toege (1501-1570) und Chong Tasan (1762-1836)⁴⁵⁾ dienten dem Staat entweder gar nicht oder eröffneten ihre politische Karriere sehr schnell. Weil die koreanische Halbinsel als politische Bühne nicht groß war, wie der Rechtshistoriker Chun Bong Duck meint,⁴⁶⁾ war die Spaltung der gelehrten Staatsideologen in gewissem Sinne unvermeidbar.

Die schlimmsten Vergehen der Yi-Gesellschaft liegen aber in den Säuberungsaktionen unter den konfuzianischen Gelehrten und in den Parteistreitigkeiten, einem grausamen internen Machtkampf unter der herrschenden Beamten-schicht. Dieser Kampf wurde nicht im Licht der Öffentlichkeit ausgetragen, sondern mit Hilfe von Verschwörungen, Intrigen, Terrorakten und anderen unmenschlichen und hinterhältigen Methoden geführt. Er war gekennzeichnet durch äußerste Intoleranz, Erbarmungs- und Mitleidslosigkeit mit den Oppositionsparteien und politischen Gegnern. Die Widersacher waren konfuzianische Gelehrte, aber die tiefe Feindschaft und die Spaltungen hatten ihre Ursachen nicht in unterschiedlichen Forschungsergebnissen und Meinungsverschiedenheiten über das philosophische Lehrsystem Chu Hsi. Es drehte sich immer um Rituale und

stimmt freilich, daß der Parteienstreit eng mit konfuzianischen Theorien zusammenhing, besonders in der Interpretation durch Chu Hsi, und ebenfalls mit der Einführung des Konfuzianismus als Staatsreligion und dem Entstehen der sogenannten 'Meisterhallen'."

- 45) Vgl. Hong I-Sop, Chong Tasan ui Chongchi Kyongje Sasang yon'gu (A Study of the Political and Economic Thought of Chong Tasan), Seoul 1959; G. Henderson, Chong Tasan: A Study in Korea's Intellectual History, in: Journal of Asian Studies, Vol. 16, No. 3, 1957.
- 46) Chun Bong Duck, Wesen und Struktur des koreanischen Rechts, Einführung in die koreanische Rechtsgeschichte vor 1900, in: Koreanica, Festschrift für Prof. Dr. Andre Eckardt zum 75. Geburtstag, 1960, S. 121-141.

Formen, ganz oberflächliche Dinge also.

Die Säuberungen unter konfuzianischen Gelehrten und Beamten und die Parteizwiste beherrschten fast die ganze Geschichte der Yi-Dynastie nach der Usurpation des Thrones durch König Sejo.⁴⁷⁾ Diese Tendenz machte sich unmittelbar nach der Herrschaftszeit des Königs Songjong bemerkbar, die als das "goldene Zeitalter der Yi-Dynastie" betrachtet wird. Die Säuberungen, die am Ende des 15. Jahrhunderts als Hofintrigen begannen, breiteten ihren schlechten Einfluß über das ganze Land aus und wurden zu Parteikämpfen der regionalen konfuzianischen Fraktionen. Sie entwickelten sich ohne Unterlaß bis zum 17. Jahrhundert und zerrütteten die ganze herrschende Schicht.

Auch in der Koryo-Dynastie hatte es politische Streitigkeiten unter den Beamten gegeben, aber sie waren auf die Hofosphäre beschränkt geblieben, und es handelte sich dabei in erster Linie um königliche Heiraten, Erbfolgerechte usw. Aber die Yi-Säuberungen und Parteikämpfe gingen über den Hofbereich hinaus und entstanden vor allem aus dem Gegensatz von Beamten, die der Herrscherschicht angehörten, und ihren Gegnern, die kein Amt innehatten. Die Kämpfe innerhalb der herrschenden Klasse können in zwei verschiedene Stadien eingeteilt werden.⁴⁸⁾

- 1) Säuberungen: Machtkämpfe zwischen dem König, seinen Beamten und ihren Gruppen.
- 2) Parteikämpfe: Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen verschiedener, stark verfeindeter konfuzianischer Sekten.

47) Sung Nakhun, Hanguk Dangchengsa (Geschichte der koreanischen Parteistreitigkeiten), in: Hanguk Munhwasa Taege (Koreanische Kulturgeschichte), Bd. 2, Koryo Univ., Seoul 1965; Han Woo Keun, a.a.O., S. 261-263.

48) Key P. Yang u. G. Henderson, a.a.O., S. 94 ff; Park Chung Hee, a.a.O., S. 67 ff.

Im ersten Fall bewahrten die Kämpfe den Charakter von Hofstreitigkeiten, aber im zweiten war die ganze Beamten-schaft der Yi-Dynastie beteiligt. Der zweite Fall brachte die typischen grausamen Kämpfe mit Anklagen, Komplotten und Terrormethoden.

Wie schon oben erwähnt, waren die Parteistreitigkeiten eng mit dem Heraufkommen neuer konfuzianischer Gelehrter verbunden. Zunächst kam es zu den Säuberungen des Jahres Mu-o (dem 4. des Prinzen Yonsan oder 1498), weil die machthabende Gruppe, angeführt von Yu Cha-Gwang (? -1512), die neu heraufkommenden Gelehrten der Kim Chong-Jik Schule hinrichtete. Kim Chong-Jik (1431-1492) war ein Schüler des Kil Chae vom Koryo-Reich, was veranschaulicht, daß die alte Herrscherklasse es irgendwie verstanden hatte, weiter ihren Einfluß auszuüben, und nun als eine neue gesellschaftliche Macht unter einem neuen Regime wieder auftauchte.

Während der folgenden 50 Jahre fanden vier Säuberungen statt: Muo, Kapcha, Kimyo und Ulso.⁴⁹⁾ Die Opfer dieser

49) Die Ursachen der Säuberungen waren folgende:

- i) Muo-Säuberung (1498): Im vierten Jahr des Prinzen Yonsan veröffentlichte Kim Il-son (1464-1495), der königliche Geschichtsschreiber, die Annalen der Regierungszeit des vorhergehenden Königs Songjong, in denen er ein Gedicht seines Lehrers Kim Chong-Jik wiedergab, in dem König Sejo der Usurpation bezichtigt wurde. Dies wurde entdeckt, und daraufhin führte Prinz Yonsan die Säuberungen durch.
- ii) Kapcha-Säuberung (1504): Prinz Yonsan trauerte um seine Mutter, die in Ungnade gefallen und während eines Machtkampfes getötet worden war. Er re-habilitierte sie nach ihrem Tode und ließ alle Beamten umbringen, die in ihren Sturz verwickelt waren.
- iii) Kimyo-Säuberung (1519): Als Protest gegen das notorisch undisziplinierte und lasterhafte Leben und die Tyrannei des Prinzen Yonsan fand ein Putsch statt, der ihn entthronte und den König Chungjong an die Macht brachte. König Chungjong wollte die bisherige Korruption ausschalten und stellte neue konfuzianische Gelehrte ein wie Cho Kwang-jo. Cho Kwang-jo und seine Anhänger befürworteten eine radikale Reform, die den Konservativen ein

Säuberungen waren die konfuzianischen Gelehrten, die der Richtung des Chu Hsi folgten. Als die Yi-Dynastie gegründet wurde, war die Oberhoheit der Ming-Dynastie zu einem festen Bestandteil der Außenpolitik geworden. Infolgedessen wurde der Konfuzianismus als nationales Geistesgut eingeführt und durchdrang die verschiedenen Bevölkerungsschichten, wodurch eine neue Kaste der konfuzianischen Gelehrten entstand. Die Spaltung in eine konservative und eine fortschrittliche Gruppe geht bis in jene Zeit zurück.⁵⁰⁾

Wie aus dem Obigen hervorgeht, benutzten die konfuzianischen Gelehrten und Beamten, die den Kern der Herrscherklasse bildeten, Komplote und Verschwörungen, um vom König politische Macht zu erhalten. Das Streben nach Wissen bedeutete für den konfuzianischen Studenten in erster Hinsicht die Erlangung einer Machtposition am Hof. Die Chu-Hsi-Lehren jener Zeit können nicht im eigentlichen Sinne als philosophisches System angesehen werden. Sie waren eher eine Staatslehre, die sich mit den Grundsätzen der Volksbeherrschung und der Staatsverwaltung auseinandersetzte. Der ethische Gehalt der Chu-Hsi-Theorien verblaßte völlig.⁵¹⁾

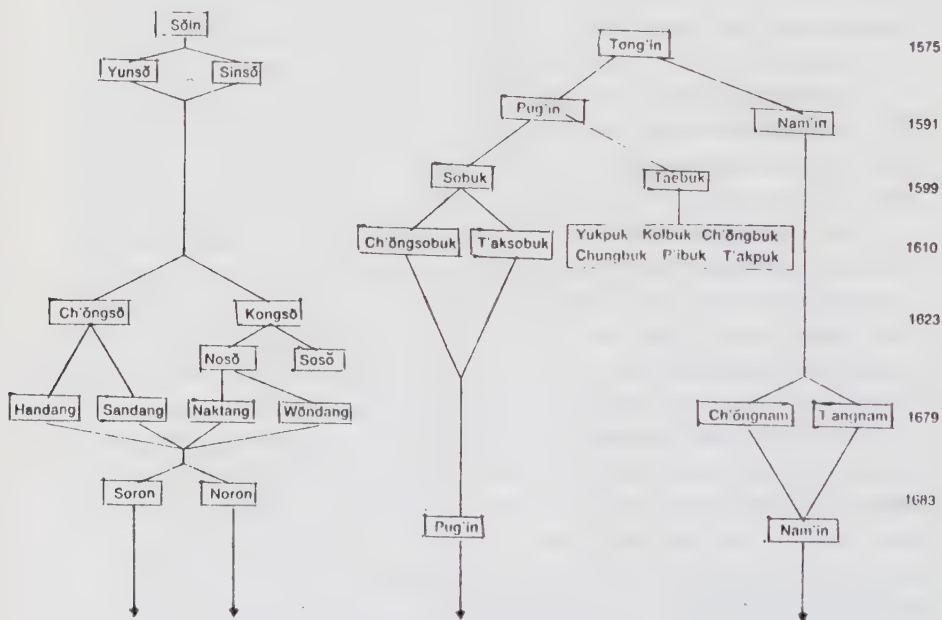
Dorn im Auge war. Seine Gegner brachten schließlich die Anklage des Hochverrats gegen Cho Kwang-jo und seine Leute durch, von denen viele verbannt oder hingerichtet wurden.

iv) Ulsa-Säuberung (1545): Viele konfuzianische Gelehrte starben in einem Machtkampf, der in der königlichen Familie wegen des Erbfolgerechtes geführt wurde.

50) Vgl. Han Woo Keun, Yi-jo hugi ui Sahoe wa Sasang (Gesellschaft und Gedanken in der letzten Hälfte der Yi-Periode), Seoul 1961; Kang Juchin, Ich'o Dangchaeng'e kwanhan yon'gu (Eine Studie über Parteikämpfe in der Yi-Dynastie), Seoul 1969.

51) Vgl. Hyon Sangyun, Choson Yuhaksa (Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1949; Park Chung Hee, a.a.O., S. 70.

Konfuzianische Parteien in der Yi-Zeit (16. u. 17. Jh.)



aus: F. Vos, Die Religionen Koreas, 1977, S.169.

In eine "Art religiöser Wildnis für mehrere Jahrzehnte"⁵²⁾ hinein kam aus dem fernen Westen das Christentum. Die Namin-Fraktion der Konfuzianer, die fast alle aus dem politischen Machtbereich verbannt oder zurückgetreten waren, begann diese neue Religion neugierig zu studieren. Die staatliche Souveränität war stark bedroht durch China, Japan und die neu hinzukommenden europäi-

52) B. Yosikawa, Religion of Korea, Seoul 1921, S. 3.
 "On the surface, the religious syncretism of the Korean people may seem an indication of a total indifference and undue tolerance toward religion, but examined more closely it shows a religious hunger."
 (George L. Paik, The History of Protestant Missions in Korea 1832-1910, 2. Aufl., 1971, Seoul, S. 27.)

schen Mächte.⁵³⁾ Daneben entstand eine neue Religionsbewegung, Tonghak (Die Östliche Lehre), die forderte, daß alle politischen und geistigen Mächte von Außen beseitigt werden sollten.

In dieser Zeit begann die Neubesinnung einiger Konfuzianer: Sie wollten sich — als neue Schule namens Sirhak (Pragmatische Schule)⁵⁴⁾ — nicht mehr mit der traditionellen konfuzianischen Metaphysik beschäftigen, sondern neue Gesellschaftsordnung, Technik, Naturwissenschaft u. a. kennenlernen. Wir können hier die Inhalte der Schule nicht ausführlich erläutern, sondern nur die Namen der führenden Gelehrten nennen: Han Paekkyom (1552-1615), Yi Sukwang (1563-1628), Kim Yuk (1580-1658), Yu Hyongwon (1622-1673), Pak Sedang (1629-1703), Pak Taebo (1654-1761), An Cheongbok (1712-1791), Sin Kyungchun (1712-1781), Yi Kong'ik (1736-1806), Chong Yakyong (1762-1836), Yi Kahwan (1742-1801), Pak Chiwon (1737-1805), Hong Yangho (1724-1802), Hong Taeyong (1731-1783).⁵⁵⁾

Der Regent Taewongun, Vater des Königs Kjong, dachte in einer solchen Situation an staatliche Integration als erste Aufgabe. Deshalb befahl er, alle konfuzianischen Schulen (Sowon) — mit Ausnahme der 47 ersten Klassen — abzuschaffen, wo die Konfuzianer über Details der Politik und Verwaltung debattierten. Die Sowon wurde zuerst in Punggi gegründet, weil dort der große Konfuzianer An Hyang zur Koryo-Zeit gewohnt hatte. Nachdem 1550 König Myongjong ihr des persönlich geschriebene Schild "Sosu Sowon"

53) Über den Prozeß der Einführung der europäischen Kultur s. das nächste Kapitel (Staat und Katholizismus).

54) Die gebräuchlichste Benennung der pragmatischen Schule, Sirhak, geht auf den Grundsatz zurück: "In der Pflege der Gelehrsamkeit und in der Liebe zum Altertum strebt man der Wahrheit nach durch Prüfung der Tatsachen." (F. Vos, a.a.O., S. 178.)

55) Über die Leben und Gedanken dieser Persönlichkeiten s. Hyonamsa, Sirhak Sasang'e kwanhan Yon'gu (Die Studien über die Sirhak-Schule), Seoul 1974.

geschenkt hatte,⁵⁶⁾ folgte ein so großer Sowon-Aufschwung, daß in jeder Provinz ein Sowon und ein Hyanggyo (provinzielles konfuzianistisches Gymnasium) und ein Sodang (konfuzianistische Volksschule) gegründet wurden. Regent Taewongun wollte wegen der Integration der öffentlichen Meinungen die Gelehrten-Eingriffe in die Politik untersagen. Aber die politische Ideologie war um so mehr konfuzianisch, als er diese Integration ausschließlich auf dem konfuzianischen Familiensinn aufbauen wollte.⁵⁷⁾

Am Ende der Yi-Zeit finden wir bei vielen konfuzianischen Gelehrten ein völliges Unverständnis für die internationalen Verhältnisse. Ihr Konservatismus und Staats-sinn hat viel zu dem endgültigen Untergang des Landes beigetragen.⁵⁸⁾ Auf der anderen Seite gab es Männer, die im Einklang mit dem konfuzianischen Ideal der Loyalität bereit waren, ihr Leben zu opfern, um ihre Integrität zu bewahren. In diesem Zusammenhang müssen die Namen von Cho Pyongse (1827-1905), Min Yonghwan (1861-1905), Choi Ikhyon (1833-1906) und Yi Chun (1858-1907) erwähnt werden.

Die Reaktion der Konfuzianer auf den sozio-politischen Einfluß des Westens war in zwei Gruppen aufgespalten: 1) Choksapa, die Gruppe der Gegen-West-Ideologie, 2) Gehwapa, die Gruppe der Modernisierungsideologie.⁵⁹⁾

56) Anonym, Sosu Sowon is the oldest Confucian Village School, in: Korea Journal, Vol. 2, No. 5, 1962, S. 41.

57) Vgl. Ryu Hongyol, Kojong chihwa'ui Chonjukyo pakhæ kwanhan Yon'gu (Eine Studie zur Katholikenverfolgung unter König Kojongs Herrschaft), Seoul 1958.

58) Thomas H. Kang, The Role of Confucian Leadership and Ideology in the Political Development of Korea 1864-1910, in: Journal of Korean Affairs, Bd. 3, H. 1, 1973, S. 21-27.

59) Dazu ausführlich, Thomas Hosuck Kang, Confucian Behavior toward the Modernization of Korea 1864-1910, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 7, 1973, S. 4-15. Die Choksapa-Gruppe enthielt nochmals die Meinungs-spaltung: 1) Gegen-West durch die japanische Macht, 2) Gegen-West durch die chinesische Macht. Aber China und Japan wollten das geschlossene Tor Koreas öffnen. Die chinesische Strategie dazu war in Huang Tsun-hsien,

Eine Bittschrift, signiert mit den Namen von 10 000 Konfuzianern, wurde 1881 beim König Kojong eingereicht. Darin kritisierten die Konfuzianer, daß die Modernisierungs-Strategie Chinas Korea an "den verruchten Glauben an Jesus" und "die Welt der westlichen Ungeheuer mit menschlichem Antlitz" verkaufen werde.⁶⁰⁾

Choi Ikhyon war die führende Persönlichkeit. Indem er das Wort "Zum Schutz des Rechts durch Ablehnung der Verwundtheit" (Wijong Choksa) oftmals sagte, kritisierte er todesmutig die Modernisierungspolitik König Kojongs.

Der Tonghak-Aufstand der Bauern (Tonghaknan) von 1894 in der Cholla-Provinz war eine große Bedrohung der Zentralregierung in Seoul. Korea wurde anschließend das Schlachtfeld zwischen chinesischen, russischen und japanischen Armeen.⁶¹⁾ Da nun Japan in diesem Krieg siegte, mußte die koreanische Frage im Detail unvermeidbar von Japan geregelt werden. 1895 wurde ein königliches Dekret, unter japanischem Zwang, verkündet, das Danbalyong (Verordnung zum Haare-Schneiden).⁶²⁾ An dieser Verordnung, die angeblich konfuzianischer Lehre widerspricht, übten die konservativen Konfuzianer stärkste Kritik. Choi Ikhyon protestierte: "Meinen Kopf ließe ich abhacken, aber nicht meine Haare." Als die koreanische Regierung 1905 allmählich von Japan verdrängt wurde, konnten die Gegen-

"Choson Chekyak" (Die koreanische Strategie) genau dargestellt. China hatte die Absicht, nicht nur Korea nach Amerika hin zu öffnen, sondern auch mit Japan und Amerika, Rußland gegenüberzustellen.

60) Kojong Sunjong Silrok (Annalen des Königs Kojong und Sungjong), Seoul, Neuaufl., 1971, II, S. 3.

61) Dazu ausführlich s. v. Zepelin, Korea und der russisch-japanische Konflikt, in: Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart, Bd. 6, 1904, S. 58-71; Han Woo Keun, a.a.O., S. 428 ff.

62) Bis damals trugen die koreanischen Männer lange Haare wie die Frauen. Das Haare-Schneiden bedeutete also die Modernisierung, die von den Japanern durchgeführt wurde.

West-Gruppe und die Modernisierungs-Gruppe der Konfuzianer ihre Meinungen dahin aufeinander abstimmen, daß sie zusammen gegen den japanischen Angriff protestieren wollten. Ihre gemeinsame Ideologie war "Rettung des Landes vor der japanischen Barbarei."⁶³⁾ Sie kritisierten die königliche Politik durch Demonstrationen und Denkschriften und gelegentliche Terrorakte. Sie organisierten 1905-1911 die private "Gerechtigkeitsarmee" (Uipyong) gegen den japanischen Militarismus. Der Vertreter dieses "konfuzianischen Patriotismus", Choi Ikhyon, wurde von der japanischen Polizei verhaftet und auf die Cheju-Insel verbannt. Er beging Selbstmord durch Verweigerung des von den Japanern dargebotenen Essens.⁶⁴⁾

IV. Staat und Katholizismus

Was Thomas Ohm in seinem Buch "Asiens Kritik am abendländischen Christentum" (1948) als "den wunderbaren Anfang des Christentums in Korea" ausgedrückt hat,⁶⁵⁾ beschreibt den beispiellosen Beginn der katholischen Kirche

63) Sohn Pow-Key, The Opening of Korea, A Conflict of Traditions: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, Bd. 36, 1960; Lee Kwangrin, Hanguk gewahsa yon'gu (Geschichte der koreanischen Modernisierung), 1969, S. 31-57; Choi Changkyu, Konde Hanguk Chong chi Sasangsa (Geschichte der politischen Gedanken im modernen Korea), 1975, S. 238.

64) Choi Changkyu, Hanmal ugukchisa'ui Sangsomun (Denkschriften der Konfuzianistischen Patrioten am Ende der Yi-Dynastie), Seoul 1975; Derselbe, The Concept of Loyalty and Filial Piety v. Democracy, in: Korea Journal, Vol. 12, No. 6, 1972, S. 13-20; Thomas Hosuk Kang, a.a.O., S. 9 ff. Über die Verhalten der Konfuzianer gegen West s. ferner Martina Deuchler, Konfucian Gentlemen and Barbarian Envoys; The Opening of Korea 1875-1885, Seattle and Seoul 1977.

65) Thomas Ohm, Asiens Kritik am abendländischen Christentum, 1948, S. 19.

in Korea von ihrer furchtbaren Verfolgung hin zu erstaunlich schnellem Wachstum. Im Gegensatz zu den meisten Staaten in Asien und zu anderen Religionen war der Anfang der katholischen Kirche in Korea keine Frucht der missionarischen Tätigkeit von Ausländern, sondern der Erfolg einiger gläubiger koreanischer "Laientheologen."⁶⁶⁾

Erst im 15. Jahrhundert ermöglichte die geographische Entdeckung von Vasco da Gama den europäischen Händlern und Missionaren, nach Ostasien vorzustoßen und mit Ostasiaten Kontakt aufzunehmen. Mit der Öffnung des Seewegs war die erste direkte Berührung der beiden Welten in der Neuzeit möglich. Zur Zeit der Öffnung nach Westen wurde der Handel von Portugiesen betrieben, die Mission aber von Jesuiten aus verschiedenen Ländern. Die Jesuiten, zu deren Haupttätigkeitsfeld von Anfang an die Heidenmission gehörte, waren die Begründer der Missionsgeschichte in Ostasien. Franz Xaver (1506-1552)⁶⁷⁾ und Matteo Ricci (1552-1610)⁶⁸⁾ gelang es 1549 bzw. 1581, in dieser abgeschlossenen Welt Fuß zu fassen. Ihnen folgten zahlreiche Jesuiten und später Missionare aus anderen Orden. Die Jesuiten erzielten durch ihre besondere Anpassungsfähigkeit an das ostasiatische Wesen und seine Sitten einen großen Erfolg in Japan

66) Dazu Andrea S. Choi, *L'érection du premier Vicariat apostolique et les Origines du Catholicisme en Corée*, 1592, Bonner Diss. 1960, auch in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*, Suppl. 11, 1961; Ryu Hong-yol, *Han'guk Chonchukyoheosa* (Geschichte des koreanischen Katholizismus), 1. Aufl., 1962, Neuauf., in 2 Bdn. 1975.

67) Vgl. G. Schurhammer, *Franz Xaver; Sein Leben und seine Zeit*, T. 1, Freiburg 1955.

68) Vgl. P. Johannes Bettray, *Die Akkommodationsmethode des P. Matteo Ricci in China*, Rom 1955; Otto Franke, *Li Tschü und Matteo Ricci*, 1939; J. Beckmann, *Die katholische Missionsmethode in China in neuester Zeit (1842-1912)*, Bethlehem 1931; ferner dazu F. R. Merkel, *G. W. Leibniz und China-Mission*, 1920; Werner Eichhorn, *Die Religionen Chinas*, 1973, S. 433 ff.

und China. Dank des Erfolges dieser Mission erlebte das Christentum in Ostasien seine erste Blütezeit am Ende 16. Jh.s in Japan und in der Mitte des nächsten Jahrhunderts in China. Im Gegensatz zu dieser erfolgreichen Mission in Japan und China blieb Korea ein unbearbeiteter Acker. Die konfuzianische konservative Yi-Dynastie schloß die Tür zur westlichen Welt fest zu.⁶⁹⁾ Einige Missionsversuche über Japan und China scheiterten wegen der scharfen Kontrolle der Regierung, welche die Europäer für Barbaren hielt.

Als die katholische Kirche in China in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s durch Matteo Ricci festen Fuß gefaßt hatte, übersetzten Ricci und seine Kollegen viele europäische Bücher über Philosophie, Religion und Naturwissenschaften ins Chinesische, um die traditionelle konfuzianische Gesellschaft Chinas aufzuklären. Einige dieser Bücher wurden von den koreanischen Botschaftern, die alljährlich bei vielen Anlässen von der koreanischen Regierung nach Peking gesandt wurden, nach Korea mitgebracht. Wenn die zeitweilige Berührung der Koreaner mit der christlichen Mission durch einen portugiesischen Militärseelsorger während des japanischen Angriffs 1592 ausgenommen wird,⁷⁰⁾ ist diese wissenschaftliche Neugierde für das christliche

69) Vgl. Hendrick Hamel, An Account of the Shipwrecks of a Dutch Vessel on the Coast of the Isle of Quelpart, together with a Description of the Kingdom of Korea, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society 9, Seoul 1918, Ernst Oppert, Ein Verschlissenes Land; Reisen nach Korea, Leipzig 1880, Martina Deuchler, a.a.O., S. 15.

70) Über die missionarischen Tätigkeiten des portugiesischen Jesuiten Gregorio de Cespedes in Korea s. C. Dallet, Histoire de l'Eglise de Corée, 1874, S. 2 f; Ralph M. Cory, Some Notes on Father Gregorio de Cespedes, Korea's First European Visitor, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, H. 27, 1937.

Evangelium der erste Anknüpfungspunkt mit dem Christentum.⁷¹⁾

1631 berichtete ein koreanischer Gesandter von einem 97jährigen Europäer in Peking:⁷²⁾ er sei ganz von mystischer Macht erfüllt, ein ungewöhnlicher Taoist, denn die Gruppe um ihn vollziehe die Zeremonien fürs "ewige Leben". Um diese Zeit wurden Matteo Riccis ins Chinesische übersetztes Buch "De Deo Vera Doctrina" (Chonchu Sill'ui) und andere Bücher "westlicher Lehre" in Korea eingeführt. Nach einem kritischen Bericht Ahn Chungboks (1732-1791),⁷³⁾ des damals führenden konfuzianischen Gelehrten, kamen solche Bücher während der Herrschaft König Sunjos (r. 1568-1609) ins Land. Aber die Staatsbeamten und Gelehrten lasen sie nur aus Neugierde. Der damalige große Gelehrte Yi Ik (1681-1763) dachte auch, diese Lehre sei ein Zweig des Buddhismus, weil sie Paradies und Hölle lehre.⁷⁴⁾ 1614 setzte sich der philosophische Gelehrte Lee Sukwang (1563-1628)⁷⁵⁾ in seinem Buch "Chibong Yusol" (Essaysammelband) mit M. Riccis "De Deo Vera Doctrina" auseinander. 1644 lernten der Kronprinz Koreas Sohyon (1612-1645) und sein jüngerer Bruder, der zukünftige König Hyojong, während ihres Aufenthalts als Geiseln in Peking einen deutschen Jesuiten kennen, Adam Schall von Bell (1591-1666) aus Köln,⁷⁶⁾ den Nachfolger Matteo Riccis. Dies ist geschicht-

71) Über die Meinungen betr. die koreanischen Berührungen mit westlichem Christentum siehe Ryu Hongyol, a.a.O., S. 18; Yi Sun-keun, Han'guk-sa (Koreanische Geschichte), 5. Aufl., 1967, S. 90-lol.

72) Möglicherweise war es Pater Jean de la Roque, Vgl. C. A. Clark, Religions of Old Korea, 1961, S. 226.

73) Vgl. Ahn Chungbok, Tongsa Kangmok (Grundzüge der östlichen Geschichte), Hanyang 1785, neu gedruckt 1958.

74) Zitiert von C. Al Clark, a.a.O., S. 228. Über Yi Ik s. Han Woo Keun, Sungho Yi Ik yongu (Eine Studie über Sungho Yi Ik), in: Sahoe-kwahak (Sozialwissenschaften), H. 1, 1957.

75) Ryu Hongyol, Das Leben Lee Sukwangs und Bekehrung seiner Nachkommen zum Katholizismus, in: Yoksakyoyuk (Geschichtswissenschaft), Bd. 13, 1970.

76) Vgl. J. P. Vöth, Johann Adam Schall von Bell S. J.

lich die erste Berührung Koreas mit Deutschland.⁷⁷⁾ Ein historischer Bericht davon in dem Buch "Historica Relatio de Ortu et Progressu Fidei Orthodoxae in Regno Sinnensi" (1512) zeigt eindrucksvoll die damalige Zugänglichkeit (oder Unzugänglichkeit) Koreas für das Christentum.⁷⁸⁾ Leider starb der katholische Kronprinz Sohyon 3 Monate nach seiner Heimkehr, und sein Bruder Bongrim wurde König unter der Regentschaft seiner Stiefmutter. Die Regentin befahl aber aus Furcht vor der neuen Religion, alle katholischen Bücher und Statuen zu verbrennen und die mitgekommenen chinesischen Katholiken zurückzuschicken.⁷⁹⁾ Trotz des negativen Verhaltens des koreanischen Hofes ging das Katholizismus-Studium der Gelehrten, z. B. Yi Sukwangs,⁸⁰⁾ Ho Kyuns (1569-1618), Yi Iks, Yi Seung Huns (1756-1801),⁸¹⁾ weiter, und die Zahl der Gläubigen wuchs im geheimen.

Der Katholizismus war zweifellos eine gefährliche,

(Köln 1944), Kim Yong-duk, Sohyon Seja von'gu (Eine Studie über den Prinzen Sohyon), in: Sahak-yon'gu: Festschrift für Prof. Shin Sokho zum 60. Geburtstag, Bd. 18, 1965, Yamaguchi Masazuki, Prinz Sohyon und John Adam Schall von Bell (Japan.) in: Seikyu Gakuho, No. 5, 1931, S. 107-117.

- 77) Vgl. Lee Yoo Yung, Koreanisch-Deutsche Literaturbeziehung, Seoul 1976, Karl Leuteritz, Partnerschaft zwischen Korea und Deutschland unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, in: Litera: Zeitschrift f. Deutschunterricht u. Germanistik (Seoul), Nr. 7, 1976, S. 3-9, A. Eckardt, Deutsche in Südkorea, in: Übersee-Rundschau, 1956, Rudolf Goosmann, Es begann mit einem Telegramm 1874: Frühe deutsche Verbindungen zum Koreanischen Reich, in: Koreana, Die Zeitschrift der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft, 7, Jg., H. 3, 1976, S. 17-19. Dazu ferner G. M. Gomperts, some notes on the earliest western contacts with Korea, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, No. 33, 1957.
- 78) Dazu Yamaguchi Masayuki, a.a.O., S. 101-117.
- 79) Ryu Hongyol, a.a.O., S. 41 ff.
- 80) Hong I-sop, The Life and Thought of Yi Sukwang, in: Korea Journal, Bd. 12, H. 10, 1972, S. 28-30.
- 81) Ryu Hongyol, Lee Seunghun und das Martyrium seiner Nachkommen (koreanisch), in: Festschrift für Prof. Sin Sokho zum 60. Geburtstag, Sahak-Yongu (Geschichtswissenschaftliche Studien), Bd. 18, 1965.

revolutionäre Lehre für die damalige Staats- und Gesellschaftsordnung. Das damalige koreanische Staatsdenken und Rechtssystem war, wie oben erklärt wurde, noch traditionell und stark konfuzianistisch. Das königliche Dekret zur Katholikenverfolgung 1801 lautet zum Teil:

"For human beings there is a code of human relationships, and for the nation there is a culture. The paganism of today disregards father, disregards prince, destroys human relations, betrays the culture, and degrades one to the level of a barbarous creature."⁸²⁾

Die Leute sahen in der neuen christlichen Lehre eine radikale "Umwertung der Werte."⁸³⁾

82) Sunjong Silrok (Annals of King Sunjong), Jan. 10, 1801, 2. IV. "The new knowledge was regarded by the ruling class as not only unnecessary, but highly undesirable: the best possible model of a good government, the essence of government, had been provided by the golden age of Yao and Shun in ancient China, and all the shortcomings in Korean practice were owing only to the inability of the rulers to preserve in the ways of the ancient things. Justification for rejecting the new knowledge was easily found in Confucianism, for Catholicism and the other Western ideas that were introduced into China by missionary Priests attacked its very foundation, the Five Relationships." (Lee Chong Shik, a.a.O., S. 13.)

83) Dazu Theodor Grentrup, Die kirchenrechtlichen Bestimmungen über die chinesischen Riten, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft, 1925, S. 100-110, Chu Chaeyong, Sonyu'ui Chonchusesang kwa Chaesamunchae (Gottesdanken der Konfuzianer und das Problem der Ahnenverehrung), Seoul 1958, Han Woo Keun, Chonchukyo chonpawa Yijo Bonggunsahoe (Die Einführung des Katholizismus und die koreanische feudalistische Gesellschaft), in: Yoksahak-Yongu (Archiv f. Geschichtswissenschaft), Bd. 2, Seoul 1949, David Chung, A Narrative of Christianity in Social Change of Korea since the 17th Century, in: Journal of Social Sciences and Humanities, H. 14, 1961, Choi Sokwu, Chonchukyo'ui Yukyo Sahoeui Tochon (Herausforderung des Katholizismus an die konfuzianische Gesellschaft), in: Hanguksa (Koreanische Geschichte), H. 15, 1976, S. 243 ff.

- 1) Die traditionellen Sitten, besonders Ahnenverehrung, sind zu verbieten.⁸⁴⁾
- 2) "Alle sind Brüder in Christus" ist ein gefährlicher Gedanke in der konfuzianischen Hierarchie und Polygamie.⁸⁵⁾
- 3) Die kirchlichen Bücher sind in der eigenen koreanischen Sprache abgefaßt, d. h. gegen die "heilige" chinesische Sprache.
- 4) Die Verchristlichung (d. h. Verwestlichung) bedeutet Modernisierung (d. h. Veränderung) der Gesellschaft.

Dieses neue katholische Denken gab andererseits einen Anstoß zur "neuen Geisteswelle", genannt Sirhak (Pragmatische Schule). Die Sirhak-Schule nahm die damalige gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage zum Ausgangspunkt für die Kritik am Konfuzianismus und darüber hinaus auch für konkrete Reformvorschläge in Hinsicht auf eine Modernisierung des Landes.⁸⁶⁾ Nachdem Yi Seunghun in Peking

-
- 84) Yishii Tosio, Yihakchisangjui Yijoeui Chonchukyoui Tochon (Katholische Herausforderung an den Neokonfuzianismus in Korea), in: Hanguk Chonju Kyohoesa Nonmunchip (Essays on the History of Korean Catholicism), Vol. 2, 1977, S. 79-95.
 - 85) Akaki Jinbee, Chosone issosoui Chonchukyo Yuipkwa Chonyemunchae (Einführung des Katholizismus und Ritenstreit in Korea), in: Hanguk Chonju Kyohoesa Nonmunchip (Essays on the History of Korean Catholicism), Vol. 2, 1977, S. 96-170.
 - 86) Über die Sirhak-Schule s. P.K. Yang und G. Henderson, a.a.O., S. 267 ff; weiter Dieter Eikemeier, Elemente im politischen Denken des Yon'am Pak Chiwon (1737-1805), Leiden 1970; Pak Chong-hong, Han'gukke issosoui Kondaejogin Sasangui Ch'ui (Der Wandel des neuzeitlichen Denkens in Korea), Han'gukui sasangjok panghyang (Geistige Richtung für Korea), Seoul, S. 11 ff; Chon Kwanu, Hanguk'ui Sirhaksasang (Pragmatischer Gedanke in Korea), in: Hanguk Munwasa Taegae (Koreanische Kulturgeschichte), Bd. 4, 1967; Kang Man-gil, Sirhak Thought and its reflections in Politics, in: Korea Journal, Bd. 14, H. 5, 1974, S. 4-13; Han Woo Keun, Yiho Sirhak'ui Genyom'e daehayo (Über den Begriff der Sirhak-Gedanken in der Yi-Gesellschaft), in: Chindan Hakpo, H. 9, 1958; Zong Uk Tjong, a. a. O., S.803.

getauft worden war, bekam der Katholizismus in Korea zahlreiche Anhänger, besonders von der Namin-Fraktion (Südliche Partei), die schon bedeutende politische Macht besaß. Kein Wunder, daß Auseinandersetzungen zwischen solchen westlichen Anhängern und konfuzianischen Machthabern stattfanden. Auf die Klagen der konfuzianischen Minister antwortete König Chungjo zunächst gleichgültig: "Wenn unsere richtige Lehre heller leuchtet, wird die falsche Lehre selbst absterben."⁸⁷⁾ Minister Chae Jekong (1720-1799) erklärte auch: "Obwohl es die dummen Leute sind, die zu dieser westlichen Lehre neigen, wäre es ziemlich schwer, sie allgemein durch Gesetzgebung zu verbieten." König Chungjo befahl wegen der starken Klagen der Konfuzianer, alle westlichen Bücher müßten verbrannt oder versenkt werden.⁸⁸⁾

Trotz der neuen Information und der daraufhin vollzogenen Ergänzung war die Organisation der kirchlichen "Gemeinde" in dieser sogenannten "Epoche des Pseudo-Sakramentes"⁸⁹⁾ kirchenrechtlich immer noch unvollkommen. Unter gewissem Einfluß des Konfuzianismus bildeten die Christen eine "Gemeinde" und entwickelten in ihrer naiven Vorstellung einen mit dem konfuzianischen Ritualismus eng verbundenen Gottesdienst. Die Gemeinde wuchs aber immer mehr im Glauben, und die Zahl der Christen nahm ständig zu. Nach einem Brief von Yi Seunghun an die Pekinger Kirche 1789 dürfte es ca. 1 000 Christen in Korea gegeben haben.⁹⁰⁾

Als 1791 die Gelehrten Kwun Sangyon und Yun Chichung

87) Chungjo Silrok, Bd. 17; Yi Sun-keun, Hanguksa (Koreanische Geschichte), Seoul S. 101.

88) Chungjo Silrok, Bd. 26; Ryu Hongyul, a.a.O., S. 121.

89) Ausführlich darüber s. Andrea S. Choi, a.a.O., S. 61 ff.

90) C. Dallet, a.a.O., S. 30-33.

wegen ihres katholischen Glaubens die Opfertische für Ahnenverehrung beseitigten, erregte dies starke Kritik bei den antichristlichen Konfuzianern. Kwun und Yun wurden wegen "Veränderung der guten Sitten" (Myolyun Nansang) und "betrügerischer Irrlehre" (Hokse Mumin) verhaftet und enthauptet.⁹¹⁾ 1801 kam es zu einer ungeheuren Verfolgung (Shinyu Kyo-nan) durch ein Gesetz, Oga-Chaktong-Pop ("Gesetz für Fünf-Familien-Verband"), wonach je fünf Familien einen Verband bilden mußten und jede die anderen Mitglieder vor der "irrigen Lehre" warnen sollte, um nicht zusammen bestraft zu werden. Dieser Verfolgung (Shinyu Kyonan) fielen ca. 300 Katholiken, einschließlich Jacques Vellozo (1752-1801), Yi Seunghun, Chong Yakchong, Choi Pilgong, Choi Changhyon, Hwang Sayong,⁹²⁾ Kang Wansook, Yu Hwankom, Yi Sunhui,⁹³⁾ zum Opfer.⁹⁴⁾

-
- 91) Ryu Hongyol, a.a.O., S. 126 ff. Über das Problem des Ahnenkultes vom Standpunkt des Christentums s. Yun Sungbom, Korean Christianity and Ancestorworship, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 2, 1973, S. 17-21; ders., Hangukjok Shinhak (The Korean Theology-A Yellow Theology), Seoul 1972; ders., Hyo (Filial Piety: A Christian Interpretation), Seoul 1973. Bekanntlich wurde der Ahnenkult in China von der katholischen Kirche abgelehnt, nachdem die Päpste Clemens XI. und Benedikt XIV. am 19. März 1715 und am 11. Juli 1742 ihn verboten hatten. Über den sog. Ritenstreit zwischen den Jesuiten und Franziskanern in China, s. Johannes Betray, Die Akkommodationsmethode des P. Matteo Ricci in China, Rom 1955.
- 92) Hwang Sayong hatte an den Papst Pius VII. ohne Erfolg einen Brief geschrieben, in dem er um militärische Hilfe gegen die katholikenfeindliche koreanische Regierung bat. Wegen dieses Briefes wurde die Verfolgung beschleunigt. Dazu ausführlich Yamakuchi Masayuki, Hwangsayong'no Paksu (Der Brief Hwang Sayongs), Osaka 1946; Mutel, Lettre d'Alexandre Hoang, Hongkong 1925.
- 93) Über Yi Sunhui und ihren Schwiegervater Yu Hwangkom s. Ryu Hongyol, Yi Rugarda-Chon (Biographie Yi Sunhuis), Seoul 1955; Kim Hongsup, Musang'ol nom'oso (Jenseits der Vergänglichkeit), Seoul 1962, S. 118 ff.
- 94) Cho Kwang, Shinyu Bakhaeui Bunsokjok Kochal (Eine

Am 21. Oktober 1801 verkündigte die Königin im Namen des Königs ein Dekret "Zur Besiegung der Irrlehren" (To-Sakyo-Mun). Die Katholiken mußten heimlich ihre Häuser und Felder verlassen und im tiefen Gebirge, manchmal als Töpfer und Tabakbauer, weiterleben. Nachdem die Verfolgung nach dem Tode der Königin Kim etwas nachgelassen hatte, versuchte 1815 Chong Ha-sang (1759-1839), der Sohn des Märtyrers Chong Yakchong, die zerstörte Kirche wieder aufzubauen. In einem Brief bat er Papst Leo XII. dringend um Hilfe. Leo XII. beauftragte in einem Brief Pater Langlois, den Rektor der theologischen Fakultät an der Société des Missions Etrangères de Paris (Paris Oebang Chonkyohoe), der Not in Korea "cito et stabiliter" zu steuern. Die Société war seit 1663 sehr aktiv in der Asien- und Kanadamission. Pater Bruguière, der damals in Thailand als Missionar tätig war, wollte freiwillig mit seinen Mitbrüdern, den Patres Chastan und Maubant, nach Korea gehen. Es gelang ihnen unter vielen Schwierigkeiten, Korea zu betreten.⁹⁵⁾

1839 gab es noch eine große Verfolgung, genannt Ki-hae-Kyonan, bei der Katholiken, einschließlich der drei oben genannten französischen Patres und Chong Hasangs, des Verfassers von "Sang-Chäsangso" (Eingabe an die Minister), enthauptet wurden.⁹⁶⁾ Die 79 Märtyrer in

analytische Untersuchung über die Katholikenverfolgung im Jahre 1801), in: Kyohoesa Yongu (Research Journal of Korean Church History), Bd. 1, H. 1, 1977, S. 41-74.

- 95) Ryu Hongyol, Han'guk'ui Chonchukyo (Katholizismus in Korea), S. 46; Klemens Tilmann, Todesverächter, Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Kirche in Fern-Ost, Freiburg 1949, S. 29 ff.
- 96) Dallet rechnet in seiner "Histoire de l'Eglise de Corée (1874) damit, daß 200 Katholiken gefangen und getötet wurden.

dieser Verfolgung wurden 1925 vom Papst seliggesprochen.⁹⁷⁾ Trotz solcher Unterdrückung wuchs die Kirche unter der Führung der koreanischen Patres Andrae Kim Taekon (1822-1846) und Thomas Choi Yang'op, die in Macao Theologie studiert hatten.⁹⁸⁾ Die beiden koreanischen Priester und Hyon Sukmun, der Verfasser des "Tagebuchs der Kihae-Verfolgung" (Kihae Ilgi), wurden 1846 verhaftet und auf dem Senamto-Platz in Seoul enthauptet.⁹⁹⁾ Auf die Nachricht von solchen ständigen Verfolgungen hin trafen einige französische und amerikanische Kriegsschiffe ein: sie versuchten vergeblich, mit dem koreanischen König zu verhandeln. Korea stand bei diesen Ereignissen schon unter der Herrschaft des diktatorischen Regenten Taewongun, des Vaters des jungen Königs Kojong (1852-1919).¹⁰⁰⁾

Regent Taewongun war zunächst dem Christentum nicht feindlich gesinnt: seine Frau war von einem ausländischen Priester getauft worden. Als seine Hoffnung gescheitert war, mit Hilfe der ausländischen Missionare der angreifenden Macht Rußlands standzuhalten, wandte der Diktator sich plötzlich gegen die katholische "Westliche Lehre (Sohak)".¹⁰¹⁾

97) Vgl. Adrien Launay, *Martyrs, Francais et Coréens 1833-1846*, Paris 1925, deutsche Übersetzung 1929, korean. Übersetzung von An Ungyol, Seoul 1946.

98) Über Kim Taekon, s. Kim Chunghu, *Song'ung Kim Taekon-chon (Biographie des Heiligen Kim Taekon)*, 1961; Yi Wonsun (Hrg.), *Kim Taekon ui Sohan (Briefsammlung Kim Taekons)*, Seoul 1974.

99) Ferner dazu C. Tilmann, a.a.O., S. 73 ff.

100) Cho Chinyang, *The Decade of the Taewongun*, Harvard Diss. 1960, Lee Sun-Keun, *Some lesser known Facts about Taewongun and his foreign policy*, in: *Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society*, H. 39, 1962.

101) Der Kirchenhistoriker Ryu Hongyol behauptet, ein weiterer Grund der plötzlichen Verfolgungspolitik sei die Absicht Taewonguns gewesen, die Gelder der ausländischen Priester für den Bau des Kyongbok-Palasts einzuziehen (Ryu Hongyol, a.a.O., S. 120 ff.)

Ein Vorschlag zum Handelsvertrag von Ernst Oppert (1832- ?), dem deutschen Kaufmann, der dreimal (Feb. u. Juni 1866, 1868) das verschlossene Land von Korea besuchte, scheiterte. Sein vergeblicher "Entwurf eines der Regierung von Corea zum Abschluss vorge-schlagenen Vertrags" (1866) enthielt folgenden Artikel:

"Art. VI. Die freie Ausübung der christlichen Religion ist im ganzen Königreiche gestattet. Den Geistlichen derselben, gleichviel ob römisch-katholischen oder protestantischen Bekenntnisses, ist erlaubt, dieselbe überall zu predigen, und allerorten Kirchen, Collegienhäuser und Hospitäler zu errichten. Kein Coreer darf wegen des Bekenntnisses der christlichen Lehre belästigt, und die eingeborenen Christen sollen zu keiner, ihrem Glauben widerstrebenden Handlung gezwungen, oder mit Gewalt zu abergläubischen Gebräuchen und Handlungen, wie die Errichtung oder Instandhaltung von Pagoden, zugezogen werden — auch soll jede Verfolgung derselben seitens der Behörden, oder seitens Privatpersonen ihren christlichen Verwandten oder Nachbarn gegenüber, der strengsten Bestrafung unterliegen.¹⁰²⁾

E. Oppert versuchte mit dem Rat des französischen Missionars P. Féron das Grab von Taewonguns Vater auszugraben, um die Reliquien und etwas Kostbares daraus mitzunehmen. Sie dachten:

"sie (die Coreer) setzten voraus, dass die zeitweilige Besitznahme dieser Gegenstände den Inhabern eine fast absolute Macht gewähre und von gleicher Bedeutung mit einer Besitznahme der Hauptstadt selbst sein würde; dass der Regent nur zu willig

102) Ernst Oppert, Ein Verschlossenes Land: Reisen nach Corea, Leipzig 1880, S. 294.

zu allem seine Zustimmung geben werde, um dieselben zurückzuerlangen, und gezwungen sein würde, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen — das heisst das Land durch einen abzuschliessenden Vertrag zu eröffnen und zum Beweise seiner Willfähigkeit selbst eine Gesandtschaft an die verschiedenen Mächte zu senden.¹⁰³⁾

Dieses unglückliche, mysteriöse Ereignis beschleunigte die Verfolgung der Christen und verstärkte das Feindgefühl gegen Ausländer. Von April bis August 1868 wurden 170 Katholiken getötet.¹⁰⁴⁾ Der Regent glaubte, die "barbarische" westliche Lehre zerstöre die traditionelle konfuzianische Überlieferung. Er liess viele Mahnmäler (Chok-hwa-pi) errichten, worauf geschrieben stand:

"Jetzt greifen die europäischen Barbaren unser Land an.

Nicht dagegen zu kämpfen bedeutet Kompromiß.

Die Bereitschaft zum Kompromiß führt zum Verkauf unseres Landes.

Ich warne unsere Nachkommen auf zehntausend Jahre¹⁰⁵⁾

Als 1873 Taewongun von der königlichen Regentschaft zurücktrat, wurde die koreanische Regierung dazu gedrängt, ihr Land den Ausländern zu öffnen. Besonders Japan, das schon seit der Meiji-Restauration von 1868 die Modernisierung durchführte, war voll von Ehrgeiz, Korea zu kolonisieren. 1876 gelang es Japan, das Korea unter Druck setzte und bedrohte, einen "ungleichen Vertrag" zu schließen.¹⁰⁶⁾ Dieser Vertrag, genannt Pyongcha-Suho-

103) Ernst Oppert, a.a.O., S. 274.

104) 24 Märtyrer wurden 1968 seliggesprochen. Dazu s. ferner Ryu Hongyol, Kochong-chiha Sohaksunan'ui yongu (Eine Studie der Katholiken-Verfolgung in der König-Kjong-Zeit), Seoul 1962.

105) Meine Übersetzung nach dem chinesischen Original. Vgl. Yi Seunkun, a.a.O., S. 275; Martina Deuchler, a.a.O., S. 106.

106) Chien, Fredrick Foo, The Opening of Korea, 1967,

Vertrag (Byongcha Suho Choyak), enthielt 6 Verbots-Artikel, einschließlich des Verbotes der christlichen Mission. Danach schloß Korea nacheinander Freund-schafts- und Handelsverträge mit den USA (1882), Eng-land (1882),¹⁰⁷⁾ Deutschland (1882),¹⁰⁸⁾ Italien (1884), Rußland (1884) und Frankreich (1886) ab.

Durch den Vertrag mit Frankreich 1886 wurde die Garantierung der Religionsfreiheit aufgrund einer ver-schieden auslegbaren sprachlichen Fassung ermöglicht: Art. 9 Abs. 2. dieses Vertrags lautet:¹⁰⁹⁾

Hahm Pyong Choon, Korea's initial encounter with Western Law, in: Korea Observer, Vol. 1, No. 2, 1969, S. 80 ff; O. Paullin, The Opening of Korea by Commodore Shufeldt, in: Political Science Quarterly, Vol. 25, No. 3, 1910; G. Henderson, A History of the Chong Dong Area and the American Embassy Residence Compound, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society, H. 35, 1959; T. Denett, Early American Policy in Korea 1883-87, in: Political Science Quarterly, H. 38, 1923; Mun Ilpyong, Hanmi Osinm Yonsa (50 Jahre Amerika-Korea-Beziehungen), 1939, 2. Aufl., 1975, Seoul, S. 106 ff.

- 107) Artikel 4 dieses Vertrags lautet: They (the Engli-shmen in Korea) shall be allowed the free exercise of their religions. Min Kyungbae, a.a.O., S. 106.
- 108) Art. 4 Abs. 3 dieses Vertrags lautet: "Die deutschen Reichsangehörigen sollen berechtigt sein, an den oben genannten Plätzen Grundstücke oder Häuser zu kaufen oder zu miethen und Wohnhäuser, Magazine und Fabriken zu errichten; auch sollen sie das Recht freier Religionsübung genießen." Der Vertrag ist abgedruckt in: Staatsarchiv, Bd. 44, Nr. 8555, STBRR, r. Legislaturperiode, IV. Session Anlage 171. Dazu auch Helmut Stecker, Deutschland und China im 19. Jahrhundert, Berlin 1958, S. 134. Vgl. Rosalie v. Möllendorff, Paul Georg von Möllen-dorff: Ein Lebensbild, Leipzig 1930, teilweise ins Ko-reanische übersetzt von Koh Byongik, 1963; Max von Brandt, Die koreanische Frage, in: Deutsche Rund-schau, Bd. 80, 1894, S. 459-463; ders. Dreiund-dreißig Jahre in Ost-Asien: Erinnerungen eines deutschen Diplomaten, 3 Bde., Leipzig 1901.
- 109) Dieser Vertrag besteht aus 13 Artikeln, signiert von G. Gogordan, Kim Man-Sik, O. N. Denny. Dazu s. ferner George N. Curzon, Problems of the Far

"Les Français qui se rendraient en Corée pour y étudier ou y professer la langue écrite ou parlée, les sciences, les lois et les arts, devront, en témoignage des sentiments de bonne amitié dont sont animées les hautes parties contractantes, recevoir toujours aide et assistance. Les Coréens qui se rendront en France y jouiront des mêmes avantages!"

Das Lehren und Unterweisen (Kyohoe) beinhaltet sprachlich keine religiöse Unterweisung, wie es die koreanische Regierung dann auch interpretierte. Als nach diesem Vertrag die Missionare sofort öffentlich die Missionsarbeit begannen und die koreanische Regierung natürlich dagegen Einwände erhob, behaupteten die Missionare todesmutig, die Missionsfreiheit sei mit dem Vertrag ja garantiert. Die Regierung der "Toröffnung" war in ihrer Handlungs-¹¹⁰⁾ fähigkeit und moralisch schon zu schwach zu debattieren. Endlich kam so die Epoche der öffentlichen Anerkennung der Religionsfreiheit.

V. Staat und Protestantismus

Regent Taewongun setzte, wie oben gezeigt wurde, mit aller Macht seine fremdenfeindliche Politik durch. Dies hatte zur Folge, daß weder der Protestant Karl Gützlaff (1803-1851) 1832 bei seinem Besuch in Korea noch R. J. Thomas (1839-1866), der ihm 1866 folgte, irgend etwas Positives ausrichten konnten.^{110a)} Erst nachdem 1886 der vertrag mit Frankreich unterzeichnet war, kam das Christen-

110) Vgl. dazu ferner Min Kyungbae, Hanguk Kyohoesa (Koreanische Kirchengeschichte), 1974, S. 107; Ryu Hongyol, Kojong Chihau'i Sohak Sunan'ui yon'gu (Studien zur Katholikenverfolgung während der Herrschaft König Kojongs), Seoul 1962, S. 366, 370.

110a) Welche früheren Versuche zur Einführung des Protestantismus nach Korea es vor Gützlaff gab, ist in der koreanischen Kirchengeschichte noch nicht bekannt. Die Berührungsmöglichkeit mit dem nestorianischen Christentum in den 5. und 6. Jahrhunderten über China ist interessant und umstritten. Die Diskussion über diese Frage wurde besonders lebhaft, nachdem der Kirchenhistoriker Yangson Kim im Jahre

tum unter dem Schutz der Glaubensfreiheit in Korea zu voller Blüte. Da kam endlich die Ernte für die Zeit des langen Märtyrertums.¹¹¹⁾

Dr. Horace N. Allen (1858-1932)¹¹²⁾ konnte als erster Missionar legal ins Land einreisen. Am 20. September 1884 kam er als begleitender Arzt für das amerikanische Konsulatspersonal in Korea an. Im folgenden Jahr begab er sich nach Schanghai, um dort zu praktizieren. Am 4. Dezember 1884 ereignete sich der unter dem Namen Kapsin bekannte politische Aufstand (Gapshin-Chongbyon), während dessen Dr. Allen den schwer verwundeten Young Ik Min (1860-1914) von der königlichen Familie ärztlich versorgte, eine sehr einflußreiche Persönlichkeit auf der Seite der Konservativen. Das verhalf dem Missionar zu hohem Ansehen bei König Kojong. Dr. Allen wurde zum Hofarzt ernannt und bekam zum ersten Mal die königliche Erlaubnis zum Krankenhausbau. Weil die Zeit für Mission noch nicht reif war, widmete er sich strategisch mehr der Medizin.

1957 ein Steinkreuz im Garten des buddhistischen Pulkuksa-Tempel/Kyongju gefunden hat. Darüber näher s. Min Kyongbae, a.a.O., S. 27-31; Oh Yuntae, Hanguk Kidokkyosa: Kyongkyopyon (Koreanische Kirchengeschichte: Einführung des Nestorianismus in Korea), Seoul 1973, S. 146 ff.

111) Über den koreanischen Protestantismus s. George L. Paik, The History of Protestant Missions in Korea 1832-1910, Pyongyang 1929, 2. Aufl., Seoul 1975; Min Kyungbae, Han'guk kyohoesa (Koreanische Kirchengeschichte), Seoul 1970; S. K. Cooper, Evangelism in Korea, 1934; Allen D. Clark, History of Korean Church, Seoul 1961; Malcolm C. Fenwick, The Church of Christ in Korea, Seoul 1961; Korean Christian Literature Society, Korea Struggles for Christ: An 80th Anniversary for Christ, Seoul 1964; Alfred W. Wasson, Church growth in Korea, 1934; Stanley T. Soltau, Korea: The Hermit Nation and its Response to Christianity, 1932; Palmer J. Spencer, Korea and Christianity, Seoul 1967.

112) Fred H. Harrington, God, Mammon and the Japanese: Dr. Horace Allen and Korean-American Relations 1884-1906, Madison 1934; Mun Ilpyong, Hanmi osipnyonsa (50 Jahre Korea-Amerika-Beziehung), Seoul 1974.

Eine intensive missionarische Arbeit begann in Korea, als am 5. April 1885 zwei amerikanische Pastoren anreisten: der Presbyterianer Horace G. Underwood (1890-1951) und Henry G. Appenzeller (1858-1902)¹¹³⁾ von der bischöflichen Methodisten-Kirche. Ihnen folgte 1889 J. Henry Davies, ein australischer Presbyterianer, der Baptisten-Missionar M. C. Fenwick und 1890 Bischof C. J. Corfe, ein Anglikaner aus England. 1896 kam Pastor C. F. Reid, ebenfalls ein Methodist, aus Schanghai. Als unabhängiger Missionar hatte Pastor W. J. McKenzie¹¹⁴⁾ seine Arbeit in Korea begonnen, deren besonderer Erfolg darin bestand, daß die kanadische Presbyterianische Mission in Korea neuen Auftrieb erhielt.

Während der folgenden Jahre breitete sich das Christentum schnell über ganz Korea aus. 1903 begannen die Siebten-Tag-Adventisten, 1907 die Orient Mission und 1908 die Heilsarmee. Diese Gruppen blieben bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sehr aktiv. Vertreter christlicher Organisationen aus vielen Teilen der Welt besuchten Korea und gaben dem Land sehr substantielle Hilfe. Das Schulwesen und die westlich-europäische medizinische Arbeit wurden modernisiert. Gleichzeitig konnten Evangelisation, Ausbreitung von Schrifttum, soziale Aufgaben und Jugendarbeit intensiviert werden.

Wie der Koreanist und Kulturhistoriker Prof. Cho Chihun kommentiert,¹¹⁵⁾ hat die Einführung des Christentums in Korea eine spezifisch kulturgeschichtliche Bedeutung. Es ist merkwürdig, daß die Zeit der modernen Kulturgeschichte Koreas mit der Befreiung vom konfuzianisch-religiösen Dogma und von der Sehnsucht nach China begann, während in Europa die Geburt der modernen Kultur mit vom Widerstand gegen die kirchliche Übermacht bestimmt wurde. Das Christentum war in diesem Sinne einerseits eine neue

113) Über ihn William E. Griffis, A Modern Pioneer in Korea: The Life Story of Henry G. Appenzeller, New York 1912.

114) Vgl. W. J. McKenzie, Korea's Fight for Freedom, London 1920.

115) Cho Chihun, Han'guk Munhasa Sosol (Einführung in die koreanische Kulturgeschichte), 1961, S. 105.

Religion gegenüber dem Konfuzianismus, aber andererseits der Träger der modernen Kultur. Die kulturgeschichtliche Bedeutung des koreanischen Protestantismus liegt darin, daß er von außen her als Anstoß für den Zusammenbruch des langjährigen Feudalismus wirkte, was die eigene bürgerliche Gesellschaft von innen her nicht zu erreichen vermocht hätte.¹¹⁶⁾ Für die Modernisierung der koreanischen Gesellschaft und Kultur ist diese den protestantischen Missionen sehr verpflichtet: zahlreiche moderne Institutionen für Gesundheitspflege und Erziehung wurden eingerichtet. Die koreanische Gesellschaft lernte durch das christliche Evangelium erst die Weltoffenheit. Das Christentum bewirkte noch einmal eine Reformation der koreanischen Kultur und der koreanischen Geschichte.¹¹⁷⁾ Der Protestantismus, der von einigen amerikanischen Missionaren eingeführt wurde, war daher mehr Calvinismus und Luthertum als "Orthodoxismus", d. h. Konservatismus oder Radikalismus im strengen Sinne des europäischen Protestantismus.¹¹⁸⁾ Es gelang dem koreanischen Protestantismus, nach der Analyse des Soziologen Hwang Sungmo, aus folgenden Gründen eine schnelle Entwicklung:¹¹⁹⁾

- a) Der Protestantismus Koreas handelte von Anfang an so, als ob er eine Volksreligion wäre. Das zeigt seinen Kontrast zum Katholizismus, der von den Gelehrten und den hohen Sozialschichten angenommen und geliebt wurde. Die protestantischen Kirchen legten das Übergewicht in der Pyong'an-Provinz, wo aus geschichtlichen

116) Cho Chihun, a.a.O., S. 105.

117) Vgl. Hong Isop, Kabo Kyongjang kwa Kidokkyo (Kapo-Reform und Christentum), in: Sasangge (Gedanken), Januar 1955.

118) Über die theologische Auseinandersetzung s. Yun Sungbom, Kidokkyo'wa Han'guk Sasang (Christentum und koreanisches Denken), Seoul 1965; ders., Han'gukjok Sinhak (The Korean Theology - A Yellow Theology), Seoul 1972.

119) Hwang Sungmo, Protestantism and Korea, in: Korea Journal, Vol. 7, No. 2, 1967, S. 4-10.

- bevölkerungspolitischen Gründen die geistige Tradition nicht so stark war.
- b) Die Bibel und die missionarische Literatur des Protestantismus waren im Han-gul gedruckt, dem rein koreanischen Buchstabenalphabet, d. h. nicht in Han-mun, den chinesischen Schriftzeichen, die bei aller konfuzianischen, buddhistischen und mancher katholischen Literatur gebraucht wurden. Die Muttersprache war bis dahin als Volksschrift oder niedrige Sprache (Onmun) geringgeschätzt worden.
 - c) Das christliche Dogma von Paradies und Hölle klang dem koreanischen Volk nicht ganz fremd, weil der Buddhismus schon früher eine ähnliche Lehre gepredigt hatte.¹²⁰⁾
 - d) Die Kirchen konnten als geistige institutionelle Zentren für patriotische politische Bewegungen gebraucht werden. Kein Wunder, daß die koreanische Kirche die größte Gefahr für die japanische Kolonialherrschaft darstellte.
 - e) Die sogenannte Nevius-Methode,¹²¹⁾ die die Individuen als organisierte Gruppe beachtende missionarische Methode, hatte großen Erfolg. In der von äußeren Mächten unterdrückten damaligen Situation war solche missionarische Strategie nützlich und wirksam.
 - f) Koreanischer Protestantismus war von Beginn an sehr

120) Vgl. A. Eckardt, Korea, 1972, S. 276.

121) Die Grundzüge der Nevius-Methode lauten: a) Jeder Christ soll "in dem Stand bleiben, in dem er ist", sich durch seiner eigenen Hände Werk ernähren und durch das Vorbild des Lebens und des Wortes in seiner Umgebung ein Zeuge für Christus sein. b) Kirchliche Methoden und Organisationen sollen nur so weit entwickelt werden, als die koreanische Kirche selber in der Lage ist, die Verantwortung zu übernehmen. c) Die Kirche soll zu hauptberuflichen Mitarbeitern nur solche berufen, die dafür am besten qualifiziert sind und die sie unterhalten kann. d) Kirchengebäude sollen im Stil des Landes von den Christen Koreas selber und aus ihren eigenen Mitteln gebaut werden. (Neill/Moritzen: Geschichte der christlichen Mission, Erlangen 1974, S. 228).

aktiv in der modernen Erziehungstätigkeit. Durch viele christliche Schulen und Universitäten konnte er die christliche Ausbildung und menschliche Aufklärung durchführen.

Wie der Historiker Lee Kibaek zeigt,¹²²⁾ trug der Protestantismus zum Selbsterwachen des Menschenrechtsbewußtseins, des nationalen Bewußtseins und liberalen Gedankens bei. Viele junge Protestanten spielten eine aktive Rolle in zahlreichen Gemeinden bei der Modernisierung der sozial-politischen Institutionen, z. B. des "Independence Club" (Dongnip Hyophoe), wo Suh Jaipil (engl. Philip Jaison, 1863-1951),¹²³⁾ Yi Sangje (Wolnam, 1850-1929),¹²⁴⁾ Yun Chiho (Choaong, 1864-1946),¹²⁵⁾ An Changho (Tosan, 1878-1938),¹²⁶⁾ und Lee Syngman (Wunam, 1875-1965)¹²⁷⁾ arbeiteten.¹²⁸⁾ Der Junge-Christen-Verein (Hwangsung Kidok Chongnyonhoe) von 1903 wurde zum Vorbild der danach gegründeten Gemeinden und Bewegungen für Nicht-Rauchen, Nicht-Trinken, Beseitigung des Aberglaubens und der Polygamie.

122) Lee Kibaek, Han'guksa Shinron (Neue Studie zur koreanischen Geschichte), 5. Aufl., 1969, S. 350.

123) Vgl. Kim Dotae, Suh Jaipil paksa chasojon (Biographie Dr. Suh Jaipils), Seoul 1948; Chun Bong Duck, Shu Jaipil'ui popyulsasang (Rechtsgedanken Suh Jaipils), in: Han'guksa yon'gu (Studien zur koreanischen Geschichte), H. 10, 1974; Channing Liem, Amerika's Finest Gift to Korea: The Life of Philip Jaison, New York 1952.

124) Vgl. Chun Taekpu, Wolnam Yi Sangje (Biographie), Seoul 1976.

125) Vgl. Kim Yonghui, Choa'ong Yun Chiho sonseng yakchon (Kurze Biographie Yun Chihos), Seoul 1934.

126) Vgl. Yi Kwangsu, Tosan An Changho (Biographie An Changhos), Seoul 1954; Chu Yohan, An Tosan Chonso (Biographie An Changhos), Seoul 1963.

127) Vgl. Robert T. Oliver, Syngman Rhee: The Man behind the Myth, New York 1954; Ricard C. Allen, Korea's Syngman Rhee, Rutland 1960 (korean. Übers. 1961).

128) Über die Tätigkeiten des Independence Club und seine Bedeutung in der Modernisierung Koreas, s. Shin Yongha, Dongnip-Hyophoe ui yon'gu (Eine Studie über den Independence Club), Seoul 1974.

VI. Die nationalen Religionen der Neuzeit

Unter der Tyrannei seiner Yangban-Klasse heruntergekommen und geistig erstarrt, besaß Korea in den politischen und geistigen Stürmen der Neuzeit keine Kraft, einen eigenen Kurs zu steuern, und erwies seine Hilflosigkeit ebenso in sinnloser Abwehr alles Fremden wie in wahlloser Hingabe. Nachdem seit 1784 das katholische Christentum Eingang gefunden hatte, suchten viele bei ihm Schutz gegen ihre Unterdrücker, während die Regierung es wiederholt blutig verfolgte. Ebenso wurde der seit 1878 durch amerikanische Missionare eingeführte Protestantismus nach dem Fühlbarwerden des japanischen Einflusses weiten Volkskreisen willkommene Zuflucht.¹²⁹⁾ Zugleich aber erweckte das Gefühl fremdländischer Bedrohung das koreanisch-nationale Empfinden, welches sich nun, zu politischer Tat unfähig, ins religiöse Gebiet flüchtete.

1. Tonghak (od. Chondokyo)-Religion

Im 19. Jahrhundert verbreitete sich in Korea weithin der Glaube an die Prophetie eines gewissen Herrn Chong, der schon um 1400 in der Schrift Chonggamrok der Dynastie ihr Ende nach 500 Jahren vorausgesagt und verheißen haben soll, daß dann ein Sproß aus seinem Stamme auftreten und am Fuße des Berges Kyeryong südlich der Stadt Kongju ein neues koreanisches Reich gründen werde. Allem Anscheine nach ist diese messianisierende nationale Hoffnung das eigentlich treibende Motiv in der Tonghak-Bewegung des Choi Chae-u, so schwer dasselbe für den Außenstehenden unter dem religiösen Gewand, welches ihr Gründer und

129) W. Gundert, Japanische Religionsgeschichte: Die Religionen der Japaner und Koreaner in geschichtlichem Abriß dargestellt, 1935, S. 198.

seine Nachfolger ihr gaben, teilweise zu erkennen ist.¹³⁰⁾

Der Stifter Choi Chae-u (geb. Choi Boksul), 1824 als Sohn eines taoistischen Gelehrten nahe bei Kyongju geboren und früh auch mit Buddhismus und Konfuzianismus vertraut, findet mit 30 Jahren in einem Buche, das ein geheimnisvoller Greis unter einer Stupa in den berühmten Diamantbergen (Kumkangsan) entdeckt haben will, die gesuchte Einheit der "drei Lehren" (die konfuzianische, buddhistische und taoistische): er vernimmt im 35 Jahre die Stimme Gottes: "Ich bin kein Gott des Zorns und der Rache, sondern dein Vater",¹³¹⁾ er erhält in wiederholten Erlebnissen den Auftrag zur Verkündigung, die er in Lieder und magische Sprüche mit den Eingangsworten "Si Chon-chu" (=Diene dem Himmelsherrn) faßt, und stellt 1860 in Südkorea mit der Predigt des "himmlischen Tao" (Chon-to) seine "Östliche Lehre" (Tonghak) nicht allein dem verfälschten Konfuzianismus der Yangbanschichten, sondern mehr noch der "westlichen Lehre" der französischen Missionare, die gekommen seien, das Land zu stehlen,

130) Über die Tonghak-Bewegung und Chondokyo-Lehre s. O Chiyong, Tonghaksa (Geschichte der Tonghak), Seoul 1940; Kim Sangki, Tonghak kwa Tonghaknan (Tonghak und Tonghak-Aufstand), Seoul 1947; Benjamin Weems, Reform, Rebellion and the Heavenly Way, The Univ. of Arizona Press 1964, korean. Übers. von Hong Chungshik, 1966; Han Woo Keun, Tonghaknan kiin'e kwanhan Yongu (Eine Studie zur Ursache des Tonghak-Aufstands), in: Asia Yongu (Asia-Forschung), Vol. 7, No. 3,1, 1964; Yi Sangbaek, Tonghak kwa Taewonkun (Tonghak und Taewongun), in: Yoksahakpo (Zeitschrift für Geschichtswissenschaft), Vol. 17,18, 1962; Yi Pyongdo, Tonghaknan'ui yoksajok Ui'ui (Über die historische Bedeutung des Tonghak-Aufstands), in: Sasangge (Gedanken), August 1954.

131) G. Lanczkowski, Die neuen Religionen, 1974, S. 59 ff; Baek Se Myung, The Origins of Korean Thought, in: Koreana Quarterly, Vol. 4, 1962, S. 151 ff; Choi Tonghi, The Life and Thought of Choi Chaeu, in: Korea Journal, Bd. 11, H. 9, 1971, S. 25-31; ders., Tonghak Thought and Modernisation, in: Korea Journal, Bd. 13, H. 10, 1973, S. 4-9.

öffentlich entgegen. Er übernimmt vom Konfuzianismus die fünf Pflichten (Oryun), nämlich zwischen Fürst und Untertan, zwischen Vater und Sohn, zwischen Mann und Frau, zwischen älterem und jüngerem Bruder, zwischen Freund und Freund, und die Ideale der Menschlichkeit und Gerechtigkeit; vom Buddhismus den Gedanken der allgemeinen Gleichheit, Barmherzigkeit, Selbstverneinung, Bemühen um Rettung der Welt, feierliche Zeremonien, heilbringende Sprüche und den Rosenkranz; vom Taoismus Tiefsinn, Schrankenlosigkeit, Erhabenheit über Ruhm und Gewinn, Begierdelosigkeit, Pflege des göttlichen Kerns im Menschen, Aufschwung zum Himmel. Die Verwandtschaft seiner Gottesanschauung mit der christlichen übersieht oder verschweigt er.¹³²⁾ Um so mehr weisen auf die konfuzianische Gegner hin, denen seine Predigt unbequem ist, verfolgen ihn als Schrittmacher der ausländischen Religion und werfen ihn, da sein Anhang zunimmt, in Taegu ins Gefängnis, wo er nach schrecklicher Folter im März 1864 als Sektierer und Aufrührer hingerichtet wird.¹³³⁾

132) Obwohl er seine Lehre mit der offensichtlichen Absicht, gegen den Katholizismus zu opponieren, geschaffen hatte, gibt es mehrere christliche Einflüsse in der Tonghak: das Erreichen der Erleuchtung durch Gebet; seine Erklärung, daß der Weg derselbe sei wie der sog. Sohak (Westliche Lehre), obwohl seine Lehre Tonghak hieß; der Passus in seiner Gebetsformel: "Ich diene Dir, O Gott": vor allem aber der Terminus Chönju, Herr des Himmels, den er zweifelsohne dem Katholizismus entlehnt hat. Sein Monotheismus ist natürlich ebenfalls vom Christentum beeinflusst, aber in dieser Hinsicht könnte man seine Gedanken vielleicht auch mit dem Hanani-m-Glauben verbinden. Vgl. Choi Sokwu, Sohak esobon Tonghak (Tonghak gesehen vom Katholizismus), in: Kyohoesa Yongu (Studien zur Kirchengeschichte), H. 2, 1977; F. Vos, a.a.O., S. 194/195; G. Lanczkowski, a.a.O., S. 60.

133) Vgl. Thomas Ohm, Die Himmelsverehrung der Koreaner, in: Anthropos, H. 35/6, 1940/41, S. 830 ff; A. Eckardt, Korea, S. 286.

Sein Jünger und Nachfolger Choi Si-hyong (1827-1898), in Kyongju geboren, asketisch, mystisch, opferfreudig, führt die schwer gefährdete Bewegung in größter Heimlichkeit weiter, bestimmt Feiertage und Formen des Gottesdienstes, bis 1883 die Behörden stutzig werden, aber durch ihre Erpressungen nur der allgemeinen Erregung Vorschub leisten. Die Tonghak-Sekte wird zum Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente und verlangt öffentliche Anerkennung in Form der Rehabilitation ihres Stifters. Um diese zu erwirken, knien 1893 die herbeigeströmten Gläubigen zu Zehntausenden vor den Toren der Hauptstadt, die Erregung bricht 1894 in offenen Aufstand aus, der zum chinesisch-japanischen Krieg (1894/95) führt. Als China auf Wunsch des koreanischen Königs Hilfstruppen nach Korea sandte, fühlte Japan sich aufgrund des Vertrags von Tientsin (1885) berechtigt, ebenfalls Truppen auf die Halbinsel zu senden. Die offizielle Kriegserklärung erfolgte am 1. Aug. 1894. Choi selbst hatte sich zwar vom Aufstand ferngehalten, wurde aber 1898 in Seoul gehängt. Der Tonghak-Aufstand wurde von den japanischen Truppen niedergeschlagen.

Unter ihrem dritten Oberhaupte Son Pyonghui (1861-1922),¹³⁴⁾ breitete sich die Tonghak-Sekte weiter aus, bis sie 1906 nach Einzug des japanischen Generalresidenten die Freisprechung ihrer beiden ersten Führer erwirkte und 3 Millionen Anhänger zählte. Zugleich aber kam es über der politischen Orientierung zum Zerwürfnis zwischen dem koreanisch-nationalen und dem japanophilen Zweig der Bewegung.¹³⁵⁾

134) Über ihn s. Choi Namson, Choson Tongnip undongsa (Geschichte der koreanischen Befreiungsbewegung), Seoul 1946; Cho Chihun, Hanguk minchok Undongsa (Geschichte der patriotischen Bewegung in Korea), in: Hanguk Munhwasa Taege (Koreanische Kulturgeschichte), I. 1964.

135) Yi Yongku (1868-1912), eine führende Persönlichkeit im Tonghak und projapanischem "Progressiven Verein"

Son gab daher 1906 seiner Sekte unter dem neuen Namen Chondo-Kyo (Lehre vom himmlischen Tao) eine äußerst sorgfältige Organisation. Da er nach dem Ersten Weltkrieg im März 1919 unter dem Einfluß der Wilsonschen Ideen im Bund mit christlichen und buddhistischen Führern die Unabhängigkeit Koreas proklamierte, wurde er festgenommen und starb im Gefängnis. Seitdem untersteht die Sekte einem Ausschuß ohne festes Oberhaupt. Sie besitzt in Seoul eine große Hauptkirche und hat ihren Wirkungskreis in 194 Diözesen eingeteilt, von denen neun in der Mandschurei liegen.¹³⁶⁾ Die Sammlung ihrer kanonischen Schriften heißt "Der Große Östliche Kanon" (Tongkyong-Tächon). Die Hauptforderung lautet: Begegne jedem Menschen, als ob du Gott begegnetest, achte dich selbst als mit Gott verbunden. Die Gläubigen besuchen sonntäglich den Gottesdienst mit Gebet, Predigt und Gesang. Jeden Abend um 9 Uhr versammelt sich die Familie zur Aufsayung des Gebets: "Erfülle die Welt mit deiner Tugend! Rette alle Lebendigen weit und breit!" Dabei wird eine Schale reinen Wassers geopfert. Zum Unterhalt der Kirche wird mit großer Gewissenhaftigkeit täglich zweimal ein Löffel Reis beiseite gelegt, jeden Sonntag aber fünf Maß. Besondere Feste sind die Berufung des Stifters und seiner zwei Nachfolger.

Für die Chondokyo eröffnete sich erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Möglichkeit zu ungehinderter Entfaltung, allerdings nur im Südteil des Landes. Dort konnte sie ihre Organisation großzügig aufbauen und auf die Schule Einfluß gewinnen. Im religiösen Leben Südkoreas stellt sie heute einen bedeutsamen Faktor dar.

(Ilchinhoe), gründete eine eigene Sekte, Sichon'gyo (die Lehre des Dienstes am Himmel). Dieser Spaltung folgten viele andere, so daß es im Jahre 1935 nicht weniger als 17 verschiedene Sekten gab, deren Ursprung auf die Chondogyo zurückging. Vgl. F. Vos, a.a.O., S. 202.

136) Im Jahre 1974 gehörten ihr rund 140 Kirchen mit 1 500 Priestern und 700 000 Gläubigen an.

Ihrem Bemühen, die Grenzen des Landes missionarisch zu überschreiten, war in Japan und Hawaii Erfolg beschieden; dort kam es zu Gründungen von Zweigkirchen.¹³⁷⁾ Zum Oberhaupt, Kyoryong (Leiter der Lehre), wurde im April 1967 Choi Toksin (geb. 1914) gewählt, ein früherer General, der vor der Übernahme seines geistlichen Amtes 1963-1967 südkoreanischer Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland war.¹³⁸⁾

Die Chondokyo-Religion enthält zwar die Erbschaft des revolutionären Tonghak-Aufstandes, aber dessen "Staat-Kirchen" Prinzip innerhalb der Religion ist nicht deutlich zu bemerken. Es ist hier zu erwähnen, daß das Oberhaupt Choi im Jahre 1974 Mitglied der regierenden Partei (Min-ju Konghwadang) wurde.

In Nordkorea haben sich merkwürdigerweise die Anhänger der Chondokyo am 8. Feb. 1946 zu einer politischen Partei vereinigt, die auch wieder Chōng'u-dang genannt wurde. Der Grund für diese Toleranz seitens der kommunistischen Machthaber war der Umstand, daß es im Jahre 1945 im Norden des Landes 200 000 Chondokyo-Gläubige und 40 000 Mitglieder der Chondokyo Chong'u-dang gab (gegenüber 60 000 bzw. 80 000 im Süden).¹³⁹⁾ Zusammen mit der Nordkoreanischen Demokratischen Partei (Puk-Choson Minjudang, gegründet am 3. Nov. 1945) ist sie Mitglied der von der Koreanischen Arbeiterpartei (Choson Nodongdang) angeführten "Demokratischen Front für die Wiedervereinigung des Vaterlandes" (Choguk tongil Minjujuui Chonson).¹⁴⁰⁾ Über irgendwelche "religiösen" Aktivitäten dieser Religion in Nordkorea ist nichts bekannt.

137) G. Lanczkowski, a.a.O., S. 62.

138) "Der Spiegel" von 29. Mai 1967.

139) Norbert Sommer, Nordkoreas Spiel mit Christentum, in: Die Katholische Missionen, 97 Jg. H. 2, 1978, S. 46 ff; F. Vos, a.a.O., S. 202.

140) Vgl. Korean Review, Pyongyang 1974, S. 72-73, zitiert von F. Vos, a.a.O., S. 202.

2. Tan'gun (od. Tächongkyo)-Religion

Diese Religion stammt aus dem Tan'gun-Mythos der Koreaner.¹⁴¹⁾ Im Jahre 1904 soll ein gewisser Päkpong

-
- 141) Dieser Mythos ist u. a. aufgezeichnet im Samguk Yusa (Die Überreste der Drei Reiche), 1285 kompiliert von dem buddhistischen Priester Ilyön (1206-1289) aufgrund älterer Quellen, die verlorengegangen sind. Eine Übersetzung dieses Mythos lautet:

"In einer alten Schrift heißt es: Im Altertum gab es Hwan'ung, den Sohn einer Kibse des Hwan' in. Er dachte oft an die Welt unten und wünschte, die Menschheit zu erlösen. Sein Vater wußte von seinen Gedanken: unten auf Erden sah er den Berg T'aehbaek mit seinen drei vorspringenden Gipfeln, durch den er der Menschheit in großem Umfange Wohltaten erweisen konnte. Daraufhin gab er seinem Sohn die drei himmlischen Siegel und sandte ihn hinab, um die Welt zu lenken. Mit einem Gefolge von dreitausend Mann stieg Hwan'ung hinab auf einen Gipfel des T'aehbaek, begab sich unter einen heiligen paktal-Baum und nannte diesen Ort die Heilige Stadt. Er wurde der Himmlische König Hwan'ung genannt. Mit den Göttern des Windes, des Regens und der Wolken herrschte er über die Getreidesorten, die Dauer des Lebens, über Krankheiten, Strafen, Gut und Böse — insgesamt herrschte er über die mehr als 360 Sachen, die die Menschheit betreffen. Und in der Welt lenkte er den Gang der Dinge.

Zu jener Zeit gab es eine Bärin und einen Tiger, die in derselben Höhle zusammenlebten. Fortwährend beteten sie zum heiligen Hwan'ung, daß er sie in menschliche Wesen verwandeln möge. Daraufhin gab der Gott ihnen einen übernatürlichen Beifuß und zwanzig Knollen Knoblauch und sagte: "Wenn ihr dies eßt und hundert Tage lang das Sonnenlicht nicht erblickt, werdet ihr in menschliche Wesen verwandelt werden." Die Bärin und der Tiger nahmen diese Dinge entgegen und aßen sie. Nachdem sie einundzwanzig Tage das Sonnenlicht gemieden hatte, bekam die Bärin die Gestalt einer Frau; der Tiger jedoch war nicht imstande, der Sonne fernzubleiben, und erwarb daher nicht die Gestalt eines Mannes. Die Bärenfrau hatte niemanden, den sie heiraten konnte. Weil sie sich danach sehnte, schwanger zu werden, sagte sie am Fuß des Paktal-Baumes immerzu Beschwörungssprüche her. Daraufhin änderte Hwan'ung

in der mandschurischen Kirin-Provinz an einer Verehrungsstätte des Tan-gun eine heilige Schrift und die Chronik dieses göttlichen Stifters des koreanischen Reiches gefunden haben. Hierauf gründete vor allem Na Chol (1864-1916) die Lehre Tan'gun-kyo, die er nach der Annexion 1910 verhüllend in Tächong-kyo (Lehre des großen Ahngottes) umbenannte. Der Begründer dieser Religion und Patriot Na Chol beging 1916 Selbstmord auf einem Berg, nachdem er einen Protestbrief gegen die unmenschliche japanische Herrschaft verfaßt hatte. Er erhielt 1962 posthum einen Ehrenorden (Konkuk Kongro Hunchang) von der koreanischen Regierung. Alle Koreaner sind — nach Na Chols Lehre — Tan'guns Kinder, darum sollen sie ihn verehren, Gutes tun und Böses meiden, dann wird der Lohn nicht ausbleiben. Alle gehören zusammen, des Bruders Sünde ist meine Sünde, ein Guter bringt dem ganzen Hause Segen. Die Anhänger beten vor Tan'guns Namenstafel an der Nordwand ihres Hauses, feiern am 15. Tag jeden Monats ein kleines, am 3. Oktober ein großes Fest.¹⁴²⁾ Sie glauben an die Dreieinigkeit der Gründungs-

seine Gestalt und heiratete sie. Schwanger geworden, gebar sie einen Sohn, der Wanggom, der Herrscher des Paktal-Baumes (=Tan'gun), genannt wurde.

Dies geschah im Jahre des Tigers, dem 50 Jahre der Regierung des Yao. Tan'gun gründete seine Hauptstadt in Pyongyang und nannte von der Zeit an sein Land 'Choson'. Später verlegte er die Hauptstadt nach Paeg'ak Asa-dal, das auch Kung-hol-san oder Kümni-dal genannt wird. Er regierte über das Land während einer Zeit von 1500 Jahren. Als König Wu in der (chinesischen) Chou-Dynastie im Jahre des Hasen (1122 v. Chr.) den Thron bestieg, belehnte er den Burggrafen von Chi mit Choson. Tan'gun siedelte daraufhin nach Chang-dang-gyöng über. Später kehrte er zurück, verbarg sich auf dem Asa-dal und wurde ein Berggott. Die Dauer seines Lebens betrug 1908 Jahre" (F. Vos, a.a.O., S. 24-26.)

142) G. Lanczkowski, a.a.O., S. 62; W. Gundert, a.a.O., S. 203; und s. ferner A. Eckardt, Unter dem Odong-

götter des koreanischen Landes. Der zweite Kyochu (Stifter), Kim Kyohon (1868-1923), ließ das Hauptquartier nach der Mandschurei verlegen, um der japanischen Unterdrückung zu entgehen. Mit Amtsübernahme des dritten Stifters, Yun Sebok, kam die Religionsverwaltung wieder nach Seoul.

Eine Statistik vom 31. Okt. 1976 zählt 158 631 Anhänger dieser Religion.¹⁴³⁾

VII. Religionspolitik der Regierung

Wie oben schon zur Genüge gezeigt wurde, gab es mehrfach religionspolitische Einschränkungen des Buddhismus. König Taejong begrenzte durch das Tochop-Gesetz die Tempelanzahl auf.¹⁴⁴⁾ König Injong verringerte nochmals die

baum, Eisenach-Kassel, 1950, S. 14; Ha Taehung, Folk Customs and Family Life, Seoul 1974.

- 143) Über die Tächongkyo-Religion s. An Hosang, Baedal kyorae'ui inoym kwa yoksa (Idee und Geschichte des koreanischen Volkes), Seoul 1956; Choi Namson, Pulham munhwa ron (Theorie der Pulham-Kultur), in: Choson mit Chosonminchok (Korea und Koreaner), Bd. 1, 1928, auch in: Yukdang yon'gu (Studien über Yukdang), Seoul 1958, S. 107-188; Kim Chaewon, Tangun Shinhwa'ui shinyon'gu (Neue Studie über den Tangun-Mythus), Seoul 1947; Yi Pyongdo, Kim Chaewon, Han'guksa (Koreanische Geschichte), I, Seoul 1959, S. 315 f.

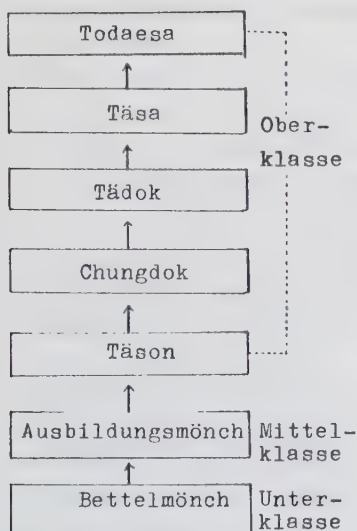
- 144) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 61.

Denominationen		Tempelzahl
Choge-, Chongchi-Sekte	} Kyo-Denomination	70
Chontä-, Soja-, Popsa-Sekte		43
Hwaom-, Tomun-Sekte		43
Chaon-Sekte	} Zen-Denomination	36
Chungdo-, Sinin-Sekte		30
Namsan-, Siheung-Sekte		10
12 Sekten		242

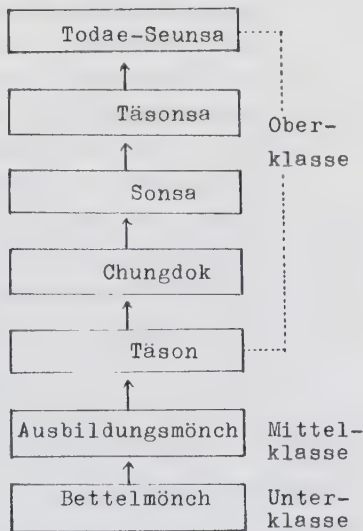
Zahl der Sekten auf 7, König Sejong ließ nur noch zwei Sekten zu: Kyo und Zen. Die Zulassung zum Mönchtum war sehr streng geregelt. Wer das Mönchs-Staatsexamen bestanden hatte, dürfte Mönch werden; das Examen fand aber nur alle drei Jahre statt.

Die Kirchenhierarchie war, wie folgendes Schema zeigt, noch strenger und autoritärer geworden.¹⁴⁵⁾

Hierarchie der Kyo-Denomination



Hierarchie der Zen-Denomination



Die Könige hatten das Aufsichtsrecht über alle Religionen.¹⁴⁶⁾

1) Berechtigung zum Mönchstum:

i) Derjenige, der den Tochop-Ausweis nicht kaufen kann,

145) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 61.

146) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 61-62.

kann kein Mönch werden. Nach Art. 32 des Gesetzes von König Täjo zum Zeitproblem (Simu) brauchte man, um den To chop-Ausweis zu bekommen, 100 Pils Tuch,^{146a)} wenn man zum Yangban-Adel gehörte, 150 Pils, wenn man zur Mittelschicht gehörte, und 200 Pils, wenn man zu den niedrigen Schichten gehörte.

- ii) Nach König Munjongs Gesetz über die Zulassung zum Mönchtum (Tosong-pop) darf aus einer Familie mit 3 Söhnen ein Sohn Mönch werden.
 - iii) Leute aus niederem Stande, die manchmal in bestimmten Bugok-Bezirken wohnen, dürfen keine Mönche werden.
 - iv) Vertreter oder Vizevertreter einer Familie dürfen keine Mönche sein.
 - v) Kinder von Mönchen können sich nicht um Zulassung zum allgemeinen Staatsbeamtenexamen bewerben, sondern nur zum Mönchsexamen.
- 2) Wirtschaftsleben des Mönches:
- i) Die Mönche dürfen weder Brauerei noch Bäckerei oder Teebetrieb haben (Von König Sunjo bis Injo, d. h. 1567-1649).
 - ii) Sklavenhandel und Papierhandel ist bei Mönchen nicht erlaubt.
 - iii) Die Mönche dürfen nicht in Dörfern übernachten.

Für die Förderung des Konfuzianismus gab es zwar kein spezielles Amt wie in Koryo für den Buddhismus, aber der Konfuzianismus war der einzige Weg der Gelehrten, um politische Macht zu erlangen. Alle konfuzianischen Institutionen waren steuerfrei.¹⁴⁷⁾ Bis zum Ende des Yi-Reiches kam der Gedanke der religionsrechtlichen Parität noch nicht vor.

146a) 'Pil' ist ein koreanisches Längenmaß, das die Länge eines ausgestreckten Armes bezeichnet.

147) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 62; Kim Chong guk, Some Notes on the Sunggyunkwan, in: Transactions of the Korean Branch of the Royal Asiatic Society, H. 38, 1961.

Viertes Kapitel, Staat und Religion unter der japanischen Herrschaft (1910 - 1945)

Am 28. August 1910 gelang es Japan endlich, Korea mit Gewalt zu annektieren.¹⁾ Das Ende des Kaiserreichs Korea war bitter und traurig. Die Japaner ernannten lediglich Generäle und Admiräle zu Gouverneuren, und diese regierten Korea wie einen Polizeistaat. Zahlreiche Koreaner wanderten in die Mandschurei und nach Sibirien ab. Die koreanischen Emigranten in den USA schickten am 21. August 1910 dem ersten japanischen Gouverneur, Terauchi, folgendes Telegramm:

"You are annexing Korea to Japan by cruel force, but it is the beginning of Japan's destruction. We Koreans will never submit to you whatever cost us, but meet you with guns and swords."²⁾

Die Schuld am Verlust der Eigenstaatlichkeit zugunsten der imperialistischen Herrschaft Japans mußte der "Pacific Policy" des US-Präsidenten Theodore Roosevelt zugeschrieben werden. Das brachte die Missionare in eine schwierige

-
- 1) Über die damalige Situation Koreas s. Das Ende des Kaiserreichs Korea, in: Globus, Bd. 98, 1910, S. 58-71; A. Schädelin, Zur Lage in Korea, in: Evangelisches Missionsmagazin 1909, S. 295-300. Über die religiöse Situation s. Kang Wi Jo, The Japanese Government and Religions in Korea 1910-1945, Chicago Diss. 1967, S. 258. Der japanische Feldmarschall Yamagata sagte: "If you will look at the geographical position of Korea, you will see that it is like a poniard pointed at the heart of Japan If Korea is occupied by a foreign power, the Japan ceases to be Japanese, and Korean Straits are no longer in our control". (Frederick Palmer, With Kuroki in Manchuria, New York 1904, S. 15.) "In 1885 Japanese Premier Ito told Li Hung-Chang that Japan needed Korea as an outlet for her surplus population and as a source of food supply". (Langer, The Diplomacy of Imperialism I. S. 170.)
- 2) Zitiert von Lee Sunkeun, Hanguksa (Koreanische Geschichte), 1966, S. 979.

situation, denn zu jener Zeit befanden sich etwa 250 in Korea, von denen fast alle Gegner jener "Pacific Policy" waren. Jedoch sahen sie sich nicht in der Lage, gegen diese alles beherrschende Macht anzukämpfen.³⁾

Als der Erste Weltkrieg ausbrach und Präsident W. Wilson die Grundsatzerklärung zur Selbstbestimmung der Nationen abgab, begann eine Unabhängigkeitsbewegung sich über Korea auszubreiten. Die Proklamation der Unabhängigkeit Koreas vom 1. März 1919, verfaßt von dem berühmten Historiker Choi Namson (1890-1957), unterzeichnet von Pastor Kil Sonju (1869-1935) und 15 anderen Christen sowie von Son Pyonghui, dem Haupt der Chondokyo-Religion, mit 15 Anhängern dieser national-religiösen Sekte und von 5 prominenten Buddhisten, lautete:

"Wir, die Vertreter des gesamten zwanzig Millionen zählenden Volkes von Korea, verkünden hiermit die Unabhängigkeit und die Freiheit des koreanischen Volkes. Diese Proklamation fußt auf der Gleichberechtigung aller Völker, und wir übergeben sie unseren Nachfahren als unveräußerliches Recht.

Wir, die wir auf eine Geschichte von viertausend Jahren zurückblicken, tun diesen Schritt, um unseren Kindern für ewige Zeiten Leben, Freiheit und dauerndes Wohlergehen zu sichern, im Einklang mit dem erwachenden Gewissen der neuen Zeit. Das ist der Wille Gottes und das Recht jeden Volkes. Unser Wunsch nach Freiheit kann nie unterdrückt und zerstört werden.

3) Über das Verhalten der Missionare zur Politik s. P. Strümpfel, Das Evangelium in Korea, in: Allgemeine Missionszeitschrift, Berlin, Bd. 30, 1903, S. 457-69; Yun-Kuk Kim, The Korean Church Yesterday and Today, in: Korean Affairs, Vol. 1, 1962, S. 81-105; Min Kyungbae, Hanguk Kidokkyohoesa (Koreanische Kirchengeschichte), 1970, S. 163 f; H. Welch, The Missionary Significance of the last ten years: A Survey in Korea, in: The International Review of Missions, Vol. 11, Edinburgh 1922, S. 340 ff.

Nach einer unabhängigen Zivilisation von Tausenden von Jahren haben wir den größten Schmerz durch vierzehn Jahre fremder Unterdrückung erfahren, die uns die Freiheit des Gewissens versagte und es uns unmöglich gemacht hat, den Fortschritten unseres Zeitalters zu folgen.

Um uns und unseren Kindern Befreiung von künftiger Unterdrückung zu sichern und unseren nationalen Ansprüchen freien Spielraum zu gewähren, betrachten wir die Wiedergewinnung unserer Unabhängigkeit als erste Voraussetzung.

Wir nähren kein Rachegefühl gegen Japan. Unsere dringendste Aufgabe ist der Wiederaufbau unseres zerstörten Volkslebens, aber nicht ein Streit darüber, wer unseren Niedergang verschuldet hat.

Unsere Aufgabe ist, die japanische Regierung, die von der Idee der brutalen Macht erfüllt ist, dahin zu beeinflussen, daß sie ihre Haltung ändert und nach den Grundsätzen von Recht und Wahrheit handelt.

Das Ergebnis der gewaltsamen Annexion Koreas durch Japan ist, daß jede nur mögliche Zurücksetzung in Erziehung, Handel und in jeder Berufssphäre gegen uns angewendet worden ist. Wird dem fortgesetzten Unrecht nicht Einhalt getan, dann wird der Groll der zwanzig Millionen Koreaner wachsen und der Ferne Osten eine Gefahr für den Weltfrieden werden.

Wir sind überzeugt, daß die Unabhängigkeit Koreas unserem Volke nicht nur Glück und Wohlstand bringen wird, sondern auch Glück und Sicherheit für vierhundert Millionen Chinesen und für Japan die Führerschaft im Osten, wo es jetzt die Rolle des Eroberers spielt.

Ein neues Zeitalter ersteht vor unseren Augen. Die alte Welt der Gewalt ist dahingegangen, und aus ihren Trümmern ist eine neue Welt der Wahrheit und der Ge-

rectigkeit entstanden.

Wir wünschen ein volles Maß an Genugtuung in Freiheit und dauerndem Glück und wollen an dieser Hoffnung festhalten.

Wir bekunden hiermit:

1. Dieses unser Werk ist zum Besten von Wahrheit, Recht und Leben auf Wunsch unseres Volkes unternommen worden, um sein Verlangen nach Freiheit bekanntzugeben. Mögen keine Gewalttätigkeiten dabei sein.

2. Mögen unsere Nachkommen jederzeit freudig diesen Geist zeigen.

3. Laßt uns alles mit Redlichkeit tun, damit unser Verhalten stets ehrenhaft und standhaft bleibt.

Im Jahre 4252 des Königreichs Korea,
3. Monat, 1. Tag.⁴⁾"

Lee Chong-Shik, der Professor für Politologie der University of California, analysiert die Situation der 1-März-Bewegung folgendermaßen:

"Religious groups had an effective machinery of communication on a national scale, since all political organization had been dissolved at the beginning of Japanese rule. Industry in Korea was still in its infancy, so that there was no organized labor force, and there was virtually no organization of the farmers. The only possible organizations on a national scale were of a religious nature. Among these Chondokyo and the Protestants, Christian Churches mobilized almost their entire memberships and utilized all their facilities for the movement."⁵⁾

Aber diese Bewegung war zum Scheitern verurteilt.

-
- 4) Die teilweise deutsche Übersetzung stammt aus Otto Mossdorf, Die koreanische Frage, in: Zeitschrift für Politik, Bd. 18, 1929, S. 48.
5) Lee Chong-Shik, The Politics of Korean Nationalism, 1963, S. 120.

Die Japaner antworteten mit Brutalität darauf, und Tausende von friedlichen Demonstranten wurden erschossen oder gefoltert. Um der japanischen imperialistischen Unterdrückung zu entkommen, flohen daraufhin viele führende Persönlichkeiten nach Übersee.⁶⁾

In Shanghai, der internationalsten Stadt in Ostasien, wurde am 9. April 1919 die "Provisorische Koreanische Regierung" (Tähanminguk Imshi Chongbu) gegründet: Ministerpräsident war Rhee Syngman, Innenminister An Changho, Außenminister Kim Kyushik, Justizminister Yi Shiyong, Finanzminister Choi Chayhong, Wehrminister Yi Tonghwi, Verkehrsminister Mun Changbom; fast alle von ihnen waren Christen. Einige wollten durch Berührung mit dem internationalen Sozialismus und Kommunismus einen neuen Weg für die nationale Befreiung finden.⁷⁾

Vom 14.-18. April 1919 fand der erste Korean Congress in Philadelphia statt. Philip Jaison und Syngman Rhee zeigten die Ziele der koreanischen Befreiungsbewegung:

"Our cause is a just one before the Laws of God and man. Our aim is freedom from militaristic autocracy: our object is democracy for Asia: our hope is universal Christianity."⁸⁾

Daran schloß sich eine Resolution, betitelt "Aims and Aspirations of the Koreans", die folgende Punkte enthält:

- a) Bekenntnis zu einer Regierung, die ihre Gewalt von der Zustimmung der Regierten ableitet.

6) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 130. Damals waren an Koreanern in Übersee: 60 000 in der südlichen Mandschurei, 200 000 in Sibirien und 6 000 in den USA und Hawaii.

7) Es gab auch die Christen-Marxisten-Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel der nationalen Befreiung. Dazu vgl. Sawa Masahiko, Hanil Yangkyohoe'ui Sahoeju'ui kwanhan Taedo Yon'gu (Vergleichendes Studium des Verhaltens der japanischen und koreanischen Kirchen gegen den Sozialismus), Yonsei Univ. Magisterarbeit, Seoul 1969 (unveröffentlicht).

8) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 130.

- b) Die Absicht, eine unabhängige koreanische Regierung nach dem Vorbild derjenigen der Vereinigten Staaten zu bilden, soweit dies mit der Erziehung der Massen vereinbar sei, die mit steigender Bildung auch zunehmende Partizipationsmöglichkeiten erhalten sollten.
- c) Die Absicht, das allgemeine Wahlrecht auf Orts- und Provinzbasis einzuführen.
- d) Die Intention, die Verantwortlichkeit der Exekutivgewalt einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und einem Kabinett zu übertragen, die sämtlich dem nationalen Gesetzgebungsorgan verantwortlich sein sollten.
- e) Bekenntnis zur Religionsfreiheit
- f) Bekenntnis zum freien Handel mit allen Nationen
- g) Bekenntnis zu einer verbesserten Erziehung des Volkes, die als überhaupt wichtigste Aufgabe betrachtet wurde.
- h) Verpflichtung zur Einführung moderner sanitärer Praktiken zum Schutz der Gesundheit des Volkes.
- i) Bekenntnis zur Rede- und Pressefreiheit
- j) Bekenntnis zur Handlungsfreiheit bis zur Grenze des Konflikts mit den Rechten anderer und den Interessen der Nation.⁹⁾

Nach der offiziellen Statistik der japanischen Regierung gab es vom 1. bis 30. März 1919 848 Vorfälle (332 mit Gewalt, 516 ohne Gewalt), 357 verhinderte Vorfälle, an denen 587 641 Personen teilnahmen; 26 713 Personen wurden verhaftet, 554 getötet, 1 409 verletzt (9 Japaner getötet und 186 verletzt).¹⁰⁾ Die Statistik der koreanischen Seite besagt: von 1. März 1919 bis März 1920 wurden 7 645 Personen getötet und 45 562 verletzt.¹¹⁾

9) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 142-143.

10) Headquarters of Korean gendarmerie and Korean Government General, Office of the Police Director, Choson sojo ichiranhyo (Table of the Korean Uprising Incident), Seoul 1919, S. 2.

11) Henry Chong, The case for Korea, New York 1921, S. 346.

Religiöse Herkunft der Betroffenen¹²⁾

Religionen	Männer	Frauen	Gesamt
Chondokyo-Religion	2.268	15	2.283
Sichonkyo-Religion	14		14
Buddhisten	220		220
Konfuzianisten	346		346
Methodisten	518	42	560
Presbyterianer	2.254	232	2.486
Kongregationalisten	7		7
Sonstige Protestanten	286	34	320
Katholiken	54	1	55
Andere Religionen	21		21
Religionslose	9.255	49	9.304
Unbekannt	3.809	98	3.907
Gesamt	19.054	471	19.525

Japan verstärkte seine Unterdrückung und Ausbeutung Koreas, nachdem es 1937 den Krieg mit China und 1941 mit Amerika und Großbritannien begonnen hatte. Es gelang Japan jedoch nicht, das koreanische Volk als Ganzes einzuschüchtern und ihm seine Hoffnung auf nationale Selbständigkeit zu nehmen. So hörte die Bewegung nicht auf zu existieren, bis die japanische Armee 1945 von den alliierten Mächten im Pazifikkrieg total besiegt wurde.

I. Staat und Buddhismus

Durch die aus sieben Artikeln bestehende "Verordnung

12) Lee Chong-Shik, The Politics of Korean Nationalism, Berkely 1963, S. 114.

für Tempel und Klöster" (Sachalryong) wurde vom japanischen Gouvernement im Jahre 1911 der koreanische Buddhismus in 32 Bezirke reorganisiert, die Stellung der buddhistischen Mönche legalisiert. Der Zweck dieses Gesetzes war, die einschränkenden Bestimmungen der Yi-Zeit zu beseitigen und Betätigungsfreiheit zu gewähren.

Tatsächlich aber wurden viele Tempel und Klöster zugunsten von Schulen, Polizeiamtern, Gefängnissen enteignet. Im Jahre 1929 gab es 31 Haupttempel, 13 000 Zweigtempel, 82 Missionsanlagen, 6 324 Mönche, 864 Nonnen, 170 200 Gläubige.¹³⁾ Ein Tempel vertrat jeweils den Bezirk und delegierte ein Mitglied der Versammlung mit Zustimmung des japanischen Gouverneurs. Die japanische Regierung wünschte die Wiederbelebung des koreanischen Buddhismus vornehmlich aus zwei Gründen:

a) Der Buddhismus war vom Gesichtspunkt Japans aus sozusagen die "Creed of Half Japan."¹⁴⁾

b) Der Buddhismus sollte das Gleichgewicht zur Entwicklung der christlichen Kirchen herstellen.

Die japanischen Sekten des Buddhismus begannen schon im Jahre 1897 ihre Missionstätigkeit in Korea. 1881 kam die Nichiren-Sekte, 1897 die Homba-Honganji-Sekte und Jodo-Sekte, 1906 die Soto-Sekte und Shingon-Sekte. Die japanischen Mönche machten anfangs einen guten Eindruck auf die koreanischen Buddhisten, weil sie den bis dahin unterdrückten koreanischen Buddhismus zu unterstützen schienen. Der japanische Mönch Sano von der Nichiren-Sekte überreichte dem koreanischen Ministerpräsidenten Kim Hongjip (1842-1896) eine Bittschrift, worin er darum nachsuchte, das gesetzliche Verbot, das den Mönchen das Betreten in die Stadt untersagte, abzu-

13) Choson Chongdokpu Sichong Yonbo (Jahrbuch der Politik des Choson-Generalgouvernements), 1927, S. 135.

14) C. A. Clark, a.a.O., S. 42.

schaffen. Aber der Erweckungs- und Modernisierungsprozeß des Buddhismus war andererseits ein Japanisierungsprozeß der koreanischen Tradition. 1911 waren schon Bestrebungen im Gange, den koreanischen Buddhismus mit dem japanischen zu vereinigen.¹⁵⁾ Die Japaner dachten, der koreanische Buddhismus werde mit der Zeit sowieso japanisiert werden oder allmählich absterben.¹⁶⁾ Daher mußten die beiden großen buddhistischen Traditionen, die Kyo-Tradition und Sun-Tradition, durch die kolonialistische Politik in eine Choge-Denomination vereinigt werden. Unter Anregung des japanischen Buddhismus und im Wettbewerb mit dem Christentum gelang es dem koreanischen Buddhismus, sich wieder zu entwickeln, nicht aber, seinen früheren Glanz zurückzugewinnen. Leider wurde dies zum Teil auch durch interne Eifersüchteleien und Streitigkeiten verursacht. Koreanische Mönche nahmen 1925 an der Eastern Buddhist Conference in Shiba (Japan) teil. Hier wurden Richtlinien für eine weltweite Propaganda nach Art der christlichen Religionen erörtert.¹⁷⁾

Auf dieser Konferenz wurde auch beschlossen, den Geburtstag Buddhas nach Art des christlichen Weihnachtsfestes weltweit zu organisieren und auch dem Vorbild der YMCA und der katholischen Jungmannschaft das gesellige Leben zu fördern. Die Forderung, alle buddhistischen Sekten nach Art der katholischen Kirche zu vereinigen und ein gemeinsames Oberhaupt zu wählen, scheiterte am Widerstreit der verschiedenen Meinungen.¹⁸⁾

In der Tat, so zeigt die Statistik,^{18a)} gab es 1927

15) Ferner dazu, C. A. Clark, a.a.O., S. 41.

16) Hackmann schrieb damals, "The Picture of Buddhism, which confronts the Students in Korea, is, on the whole, a very dull and faded one" (ders., Buddhism as a Religion, S. 257.)

17) Andre Eckardt, Buddhistische Reformbestrebungen in Japan, in: Ostasiatische Rundschau, Bd. 14, 1933, S. 399-401.

18) A. Eckardt, Korea, 1972, S. 380.

18a) Kim Dokhwang, Hanguk Chongkyosa (Geschichte der koreanischen Religionen), Seoul 1962, S. 277.

Klöster und Tempel mit 6 692 Mönchen, 1 274 Nonnen und 131 887 Gläubigen. Nach dem Zeugnis eines damaligen christlichen Missionars gab es im Buddhismus auch immer eine innere Gegnerschaft gegen den japanischen Eingriff.¹⁹⁾ Im März 1908 fand eine Versammlung der 52 Delegierten von jeder Provinz statt, in der die Einsetzung eines Obersten Tempelrates (Chongmuwon) beschlossen wurde. Der oberste Mönch Yi Hoekwang vom Häinsa-Tempel wurde zum Tächongjong ("Erzbischof" ?) gewählt. An der nationalen Widerstandsbewegung vom März 1919 nahmen einige Mönche als Vertreter des koreanischen Buddhismus teil. Der buddhistische Philosoph und Dichter Han Yong-un (1879-1944) war einer der 33 Vertreter des koreanischen Volks und veröffentlichte ein berühmtes Buch: "Zur Reformation des koreanischen Buddhismus" (Pulkyo-Yushinron, 1913). Mönch Han, der größte Buddhist der modernen Zeit, forderte, der Buddhismus solle in dem modernen Korea selbst modernisiert werden und buddhistische Religion und staatliche Gewalt sollten unabhängig Größen sein.²⁰⁾

Die japanische Regierung organisierte 1921 einen Buddhisten-Verband (Pulkyoto Hyophoe) und einen Verein der Chefmönche (Ponsan Chuji Yonhaphoe), um den koreanischen Buddhismus regulär kontrollieren zu können. Darin spielten die Mönche Yi Hoekwang, Kum Huh und Kang Taeyon eine führende Rolle.²¹⁾ Dagegen schuf Han Yong-un einen Buddhisten-Erneuerungsverband (Pulkyo Yushinhoe), der ab 1930 in einen Widerstandsverein im Untergrund namens

19) C. A. Clark, a.a.O., S. 41.

20) Han Yong-un, Pulkyo Yushinron (Zur Reformation des koreanischen Buddhismus), Seoul 1913, S. 25 ff.

21) Mönch Yis Bemühung, den koreanischen Buddhismus mit der japanischen Imjei-Sekte zu vereinigen, scheiterte. Mönch Kang wurde von Königin Om geliebt, aber von einigen jungen Buddhisten am 26. März 1922 aus dem Mönchtum ausgestoßen. Über diese Verstoßung s. Tonga-Ilbo-Zeitung vom 15. Aug. 1922.

"Svastika-Verein" (Man-dang) umgeformt wurde.²²⁾ Hier arbeiteten die Mönche Paik Yongsung, Paik Sunguk und Kim Pombu zusammen. Sie forderten die Abschaffung der "Verordnung für Tempel und Klöster" und strenge Trennung von Religion und Politik, d. h. japanischer Kolonialpolitik. Zwischen diesen beiden Organisationen gab es natürlich Meinungsstreitigkeiten.²³⁾ Die japanische Religionspolitik beabsichtigte gerade diese Zwiespältigkeit, doch konnte sich der koreanische Buddhismus glücklicherweise den Geist der Eigenständigkeit und des Widerstandes erhalten.

II. Staat und Konfuzianismus

Nachdem seit 1895 das staatliche Kwago-Beamtenexamen abgeschafft worden war, konnte der Konfuzianismus als öffentliche Beamtenlehre nicht mehr fortbestehen. Die klassischen Studien in Sowon, Hyanggyo und Sodang wurden auch nur noch von einem schwachen Interesse getragen. Die moderne Schule, teilweise von den christlichen Missionaren oder der japanischen Regierung unterstützt, räumte dem Konfuzianismus nur ein Fach und zwar für Susinso (Grundlegung der Ethik) ein.²⁴⁾ Am 7. März 1918 wurde die Verordnung über das Sodang-System (Sodang Kyuchik) vom japanischen Gouverneur proklamiert. Ein christlicher Missionar, C. A. Clark, berichtet über die damalige Situation:

"The next great blow to the cult came in the progressive hypothecation of its physical properties

22) Über Mönch Han s. Ko Eun, Han Yong-un Iltaeki (Das Leben Han Yong-uns), 1974, Hong Isop, Han Yong-un and Nationalism in: Korea Journal, Vol. 13, No. 4, S. 23-31.

23) Su Kyungsu, Pulkyo Baeknyonsa (100 Jahre des neuzeitlichen Buddhismus), in: Songkok Nonchong (Essaysammlung), H. 7, 1973, S. 10 ff.

24) A. Eckardt, Korea, 1972, S. 276.

by the Japanese Government. Most of the country seat temples have already been turned into village schools, or gaols, or police stations, except where the local Literati were able and willing to buy them in and maintain them. It is doubtful if any of the old Sowons exist in the country villages. The Temple of Heaven grounds in Seoul are now used for the Government's foreign hotel, and its guests play around on the white pavilion which was formerly only place of worship. Even the great Sajik Shrine is now deserted, or used for a public park. The other altars around the capital are almost forgotten, and students of an agricultural academy somewhat appropriately now plow Spring furrows where the King used to do it in memory of Sillongsi.²⁵⁾"

Im Jahre 1910 wurde vom Generalgouvernement folgendes bekanntgemacht:

"Die Koreaner sollen ermutigt werden, ihre altherkömmliche konfuzianische Sittenlehre, unter der sie Jahrhunderte lang nicht nur gelebt, sondern auf die sie auch ihre sozialen Anschauungen gegründet haben, fortzusetzen. Sonst würde eine gesunde Entwicklung ihres sittlichen Charakters nicht gefördert werden.²⁶⁾"

Obgleich die Widerstandsbewegung gegen die Japaner teilweise von konfuzianischen Gelehrten angeführt wurde, hatte die hiermit eingeleitete Protektionspolitik dem Konfuzianismus gegenüber im allgemeinen den gewünschten Erfolg. Unter allen intellektuellen und religiösen Gruppierungen war die konfuzianische die schwächste in ihrer Reaktion gegen die japanische Gewaltherrschaft und hat

25) Charles A. Clark, The Religions of Old Korea, S. 122.

26) Zitiert von Kang Wijo, Japanese Rule and Korean Confucianism, in: Korea under Japanese Colonial Rule, 1971, S. 67.

am wenigsten zur Unabhängigkeitsbewegung beigetragen.²⁷⁾

Am 15. Juni 1911 wurde die Staatliche Konfuzianistische Hochschule (Sunggyunkwan) in eine Akademie für das Studium der chinesischen Klassiker (Kyonghakwon) umbenannt. Zum ersten Direktor wurde Kim Yunshik (1841-1920) ernannt, der von den Japanern als Burggraf (Chajak) in den Adelsstand erhoben worden war.²⁸⁾ Bei der Heirat des damals regierenden japanischen Kaisers am 1. März 1924 wurde dem Generalgouverneur Koreas eine Gabe von 1800 Yen ausgehändigt, die für Zeremonien zur Ehrung der 18 kanonisierten koreanischen Weisen (Sol Chong, Choe Chiwon, Yi Hwang, Yi I, Song Siyol u. a.) verwendet werde. Bei seiner offiziellen Thronbesteigung (vom 10. bis 15. Nov. 1926) wurden die Gabe und die Zeremonien wiederholt.²⁹⁾ An der Staatlichen Universität Seoul schuf man einen Lehrstuhl für japanischen Shintoismus. Die führende Persönlichkeit der "Konfuzianer im Land" (Yurim), Kim Changsuk (1879-1962), protestierte gegen den projapanischen Marionetten-Verein Ilchinhoe, d. h. gegen die japanische Religionspolitik.³⁰⁾ Aber der Protest kam zu spät. Am 16. Oktober 1939 erklärte der Nationale Konfuzianerbund, alle Konfuzianer seien bereit, für die geistige Militarisierung zugunsten des japanischen Kriegszustandes einzutreten.

27) Über die Widerstandstruppen (Uibyeong=Gerechtigkeits-soldaten), die von 1907 (dem Jahre der Auflösung der koreanischen Armee) bis 1915 gegen die japanische Besatzung kämpften, s. Choy Bongyoun, Korea: A History, S. 136-139; McKenzie, Korea's Fight for Freedom, 1920, S. 132-170; Choi Changkyu, Kuhanmal Myongsaui Sangsomun (Denkschriften der Konfuzianer im späten Choson), Seoul 1974.

28) Später widersetzte er sich dem Generalgouvernement und nahm an der Unabhängigkeitsbewegung teil. W. Smith, Confucianism in Modern Japan, 1959, S. 170-171.

29) W. Smith, a.a.O., S. 177-178.

30) Simsan Sonseng Chumo Wiwonhoe, Pyokong Kim Changsuk Ildaeiki (Biographie Kim Changsuk), Seoul 1966, S.1-44.

III. Staat und Katholizismus

Während der japanischen Herrschaft war das größte Problem des koreanischen Katholizismus (und des Protestantismus) die Konfrontation mit dem japanisch-heidnischen Schintoismus. Schon einige Jahre vor 1940 war es in Japan zu einer Auseinandersetzung der katholischen Kirche mit dem seit dem sogenannten "Mandschu-Zwischenfall" von der japanischen Militärclique stark geförderten schintoistischen Kaiserkult gekommen. Das japanische Kultusministerium gab daraufhin durch den damaligen Vizeminister eine Erklärung ab, daß dieser Kult nicht als religiöse Zeremonie, sondern als rein äußerer Akt zu betrachten sei, als Ausdruck patriotischer Gesinnung und loyaler Verehrung für den Kaiser.³¹⁾ Die japanischen Bischöfe gaben sich damit zufrieden, und den Katholiken wurde die Teilnahme erlaubt. Aber je länger sich der "Mandschu-Zwischenfall" hinzog — und vor allem von dem Augenblick an, da Japan in den Zweiten Weltkrieg hineinzog wurde —, desto mehr wurde der Kaiser als "Gottheit" proklamiert und der Kaiserkult mit schintoistischen Zeremonien unterbaut, die sich in nichts von religiösen Zeremonien unterschieden. In Japan war das weniger zu verspüren als in Korea; denn die Zeit schien den Japanern günstig, um das koreanische Volkstum von Grund aus auszumerzen und das Volk zu japanisieren.³²⁾ Die koreanische Sprache wurde offiziell vollständig abgeschafft, nicht nur in den Schulen, sondern auch in allen öffentlichen Ämtern, die Koreaner mußten japanische Namen annehmen; in allen Schulen, allen Ämtern, allen Arbeitsstätten, allen Versammlungen mußte täglich

31) Ryu Hongyol, a.a.O., S. 1002; Min Kyungbae, a.a.O., S. 344; J. E. Fisher, Democracy and Mission Education in Korea, 1928, S. 73 f.

32) F. A. McKenzie, Korea's Fight for Freedom, 1920, S. 211 f.

ein Eid geleistet werden, daß man sich als "eifriger Bürger des japanischen Staates bekenne und dem Kaiser absolute Treue halten werde."³³⁾ Als solche "Versammlung" wurde auch der sonntägliche Gottesdienst betrachtet. Die schintoistischen Zeremonien, die faktisch einem Opfer gleichkamen, waren das Hauptmittel, um Korea zu japanisieren. Schintoistische Exerzitien wurden in allen Provinzen abgehalten, zu deren Teilnahme unter Druck vor allem auch Angehörige der Religionsgemeinschaften, Katechisten und sogar koreanische Priester aufgefordert wurden. Auf Anfragen über den tieferen Sinn dieser Zeremonien usw. wurden von offizieller Stelle immer wieder beruhigende Erklärungen abgegeben im Sinne der obengenannten Aussage des inzwischen längst nicht mehr amtierenden Vize-Kultusministers, während die untergeordneten Behörden allmählich keinen Hehl mehr daraus machten, daß diese Zeremonien religiöser Natur seien zur Förderung der "göttlichen" Verehrung der kaiserlichen "Himmelsmajestät". Bei Überprüfung der "Staatsgesinnung" durch die Polizei waren Fragen an Christen wie: "Wer ist größer, Christus oder die 'Himmelsmajestät'?" keine Seltenheit.³⁴⁾

Die katholische Kirche entschloß sich auf Grund eines päpstlichen Rates, sich der japanischen politischen Macht nicht zu widersetzen,³⁵⁾ da sie keinen anderen Weg sah. Aber das Verhalten der koreanischen Katholiken war ver-

33) J. E. Fischer, a.a.O., S. 80; Mun Sanghee, Hanguk Kyohoe Sunansa (Verfolgungsgeschichte der koreanischen Kirche), in: Sasangge (Gedankenwelt), Sept. 1965, S. 210 f; S. J. Palmer, Korea and Christianity, 1967, S. 66-68.

34) O Kison, Sachae Saenghwal Pansaengki (Mein halbes Leben als Priester), Festschrift f. Pater O Kison zum 60. Geburtstag, 1967, S. 21 ff.

35) Das beste Zeugnis dafür ist die Autobiographie von Erzbischof Paul Kinam Ro, Na'ui hoegorok (Meine Lebenserinnerungen), Seoul 1960.

schieden.³⁶⁾ Ein Beispiel hierfür ist der Fall Ahn Chung-Kon (1877-1910), der 1909 den japanischen Ministerpräsidenten und die Hauptpersönlichkeit bei der Eroberung Koreas, Hirobumi Ito, bei seinem feierlichen Besuch in der Mandschurei erschoss. Der Patriot Ahn war ein frommer Katholik. Es ist bekannt, daß er über seinen Attentatsplan mit seinem Taufpaten Nicolas Wilhelm, einem französischen Missionar, gesprochen hatte. Ahn sagte gegen Wilhelms Abraten, seine Tat sei eine Äußerung seiner theologischen Überzeugung. Als Pater Wilhelm ihn kurz vor der Hinrichtung im Gefängnis besuchte, sagte Ahn, er sterbe gerne für die Befreiung Koreas und die Gerechtigkeit in Asien.³⁷⁾ Wegen seiner Beteiligung an dieser politischen Angelegenheit wurde Pater Wilhelm vom Erzbischof Mutel von Seoul kirchenrechtlich bestraft. Wilhelm klagte beim Vatikan: "Ist das überhaupt eine politische Beteiligung, eine Seele in Not zu trösten? Die Grenze zwischen politischen und religiösen Dingen ist von den äußeren Ereignissen her nicht zu entscheiden. Ich hätte Herrn Thomas Ahn gern besucht, auch wenn er ein Auführer gewesen wäre. Seine Tat war ganz für sein Land und Volk. Wenn dies in Frankreich geschehen wäre, würde ich da auch bestraft? Ich als Taufpate Thomas Ahns bin zum Besuch vor seinem Tod verpflichtet."³⁸⁾ Pater Wilhelm gewann schließlich den Prozeß, aber mußte um des Friedens willen mit seinen Kollegen 1914 Korea verlassen. Bis 1941, als er im Alter von 81 Jahren in Paris starb, gehörte er immer noch zur Diözese Seoul.

36) Über dieses Thema wurde noch nicht genügend gearbeitet. Vgl. Yim Chungshin, Ilchaesidae Kyohoebak-hae'e daehan Hoego (Erinnerungen an die Kirchenverfolgung der japanischen Zeit), in: Kyohoe wa Yoksa (Kirche und Geschichte), H. 25, 1977, S. 3.

37) Choi Somyon, Ahn Chungkun Chon ki (Biographie Ahn Chung kuns), in: Choson Ilbo-Zeitung, 21 u. 23. März 1976.

38) Zitiert von Ryu Hongyol, Hanguk'ui Chonchukyo (Katholizismus in Korea), 1975, S. 169-176.

Seit 1907 waren deutsche Benediktiner aus St. Ottilien bei München in der Provinz Tokwon tätig,³⁹⁾ seit 1923 amerikanische Maryknoll-Missionare, seit 1933 St. Columban-Missionarinnen aus Irland. Im Jahre 1941 hatte der koreanische Katholizismus 9 Diözesen, mit 4 Erzbischöfen und 5 Bischöfen, 169 ausländische, 139 koreanische Priester, 68 ausländische, 315 koreanische Nonnen, 279 Theologiestudenten und 180 000 Gläubige.⁴⁰⁾ 1938 befahl der japanische Gouverneur, alle Koreaner müßten ihre Namen japanisieren und den japanischen Schintoismus verehren. 1941 wurden 35 amerikanische und 32 irländische Priester verhaftet und in ihre Heimat ausgewiesen.⁴¹⁾ 1944 wurden

39) Wegen der kommunistischen Bedrohung sind sie heute nach Waekwan in Südkorea umgezogen. Dazu s. Adelhard Kasper u. Placidus Berger (Hrsg.), Hwan Gap: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandschurei, Münsterschwarzach 1973.

40) Ryu Hongyol, a.a.O., S. 178.

41) "Wohl waren die Jahre 1934-38 für die Missionsarbeit nicht ungünstig; offensichtlich blühten die Stationen in diesen Jahren auf. Doch änderte sich das Bild mit Beginn des Zweiten Weltkriegs. Schließlich zogen für die katholische Mission und Kirche in Korea hochnotpeinliche Zeiten herauf. Auf den einzelnen Missionsstationen, die im ganzen Land zerstreut lagen, kam es zu schwierigen Situationen. Es gebot eine volksfremde und heidnische Regierung, die zudem in jedem Ausländer, auch in den Deutschen (obwohl Japan mit Deutschland "verbündet" war), einen Spion erblickte." (Deutsche Missionare berichten: Schicksal in Korea, 2. Aufl., 1974, S. 1). "Schon anfangs August 1941, also noch mehrere Monate vor der Kriegserklärung Japans an Amerika, wurden den deutschen Brüdern und Patres im ganzen Missionsgebiet Reisebeschränkungen auferlegt. Seit Ausbruch des Kriegs (8. Dez. 1941) bis zum Waffenstillstand (15. Aug. 1945) waren sie auf ihren Stationen so gut wie interniert. Ohne Ausweis, der vom Generalgouvernement Seoul auf Einzelantrag hin ausgestellt sein mußte und nur drei Monate Gültigkeit hatte, konnte niemand zu einem Arzt oder in ein Geschäft." (P. Willibald, Schicksal in Korea, a.a.O., S. 2). "Je länger der Krieg dauerte, desto mehr wurde die christentumsfeindliche Einstellung der Polizei, insbesondere der Militärpolizei, offenkundig. Am 16. Juli belegte japanisches Militär unser Seminar,

einige Kirchen in Pyongyang und Taejon als militärische Zentralen beschlagnahmt, und einige Diözesen wurden mit japanischen Bischöfen besetzt.⁴²⁾ Die Niederlage Japans am 15. Aug. 1945 erschien den koreanischen Katholiken, besonders vielen Priestern und gefangenen Christen, als eine Gnade Gottes.

IV. Staat und Protestantismus

Kurz vor der Annexion erklärte der japanische Generalgouverneur Ito den christlichen Missionaren, daß durch die Änderung der Regierung nichts Neues im religiösen Leben in Korea eintreten würde. Aber als im Jahre 1915 105 führende Christen durch "einen Versuch zum Verrat gegen die Regierung" verhaftet wurden,⁴³⁾ bemerkte die Kirche schon die deutliche Verfolgungspolitik gegenüber dem Christentum. Über den Erlaß des Generalgouvernements "Regulation of religious propagation in Korea" kommentiert ein damaliger Missionar:

"The new ordinance enacted in that year (1915) by the Government General for the regulation of 'religious propagation in Korea' was more stringent than such

die Ausbildungsstätte des gesamten einheimischen Priesternachwuchses der koreanischen Mission. Drei Monate vor dem Zusammenbruch erklärte einer der höchsten Polizeibeamten der Wonsaner Provinz: nach dem Sieg über die Amerikaner müsse auch das Christentum in Korea verschwinden" (P. Willibald, Schicksal in Korea, 1974, S. 5.)

- 42) Ausführlich über die japanische Religionspolitik s. Ryu Hongyol, a.a.O., S. 998-1004.
- 43) "The first outward attack by the Japanese on the Christians in Korea came in 1912, in what was called 'The Christian Conspiracy Case.' On a charge of conspiring to assassinate the Governor-General, nine Christians were exiled without trial, three died under torture, and 123 were brought to trial (of whom 106 were sentenced to from five to ten years in prison). The case thoroughly investigated by American Christian organizations and found to be completely turned up." (Robert T. Oliver, Korea: Forgotten Nation, 1944, S. 70.). Arthur J. Brown, The Korean Conspiracy Case, New York 1912, S. 25 ff.

laws in Japan proper, and it was feared that the churches would practically be denied the right to appoint their own pastors and officials and to decide upon their qualifications The education ordinance of the same year so startled the missionaries that they declared that 'in our judgment the conditions proposed would cripple, if not completely close, our Christian schools.'"44)

Der Kriegsminister schickte im Jahre 1920 einen offenen Brief an die Missionare:

"If by any chance you should give assistance, material or spiritual, to either the Independence Movement in Korea, or to anti-Japanese sentiment, the Buddhists in Japan would be able to find legal reason for giving anti-British assistance to those behind the non-co-operation movement in India. The same thing may be applied to Ireland. If you will refrain from interfering with any political matters and will devote yourselves strictly to religious works, to efforts in co-operation with the Japanese authorities in education the Koreans to be loyal subjects, I am sure that both the Japanese government and the Japanese people will heartily express their thanks to you and at the same time give with pleasure all kinds of assistance to your propagation work. ... I can never doubt that such Koreans as have been educated by you will be loyal, will enjoy good treatment, and will get satisfactory positions, either politically or socially, and that they will lead happy and peaceful lives both in Korea and in Japan proper.

If your acts be contrary to the above, there will

44) Herbert Welch, The Missionary Significance of the last ten years: A Survey in Korea, in: The International Review of Missions, Vol. 11, Edinburgh 1922, S. 341.

be hardly any hope of the future development of your work and the lives of the Koreans who may have been brought up to malicious sentiments will be very miserable ones, which can be repeatedly proved by the latest examples. ... The rise or fall of your work, in and out of Korea, depends solely upon whether you will co-operate with the Japanese government or not.⁴⁵⁾"

Die Missionare wurden allmählich neutral und distanzieren sich von politischen Dingen.⁴⁶⁾ Das schwierigste

45) Herbert Welch, a.a.O., S. 348.

46) Über das Verhalten der Missionare gegenüber dem japanischen Kolonialismus s. Min Kyungbae, a.a.O., S. 264-270, 346 ff. "Shortly after the beginning of the Independence Movement, prominent missionaries were urged by Japanese officials and business men to use their influence to bring it to a stop. It was said that as representatives of a religion standing for law and order they ought to take their position by the side of the government and against the insurgents; and that as friends of the Korean people themselves, knowing that such agitation could bring nothing but disappointment and suffering, they should endeavour to dissuade them from these political activities. The missionaries, however, felt obliged to decline to follow the course suggested, partly because as foreigners resident in the country it would be improper for them to intervene in a question which was one of internal politics; partly because such intervention would have been resented by the Korean people and would have tended to destroy, or at least to impair, the relation of confidence and affection which was essential for the success of their work; and partly because such intervention would have been futile. The Christians made only a small percentage of those engaged in the movement and while the missionaries might conceivably have had some influence with them, they were helpless in the face of a national uprising; they had not been consulted as to the inauguration of the movement; they would not have been regarded had they advised its discontinuance. In a word, the Koreans were not children to be directed by their elders, but men who must take the responsibility for their own decisions. The missionaries, therefore, in general, maintained an attitude of formal neutrality. (H. Welch, a.a.O., S. 344-45.)

Problem mußten die koreanischen Christen allein bewältigen: die christliche Konfrontation mit dem Schintoistischen Paganismus.⁴⁷⁾ Bis 1945 waren ungefähr 1 000 Schinto-Schreine gegründet worden, wurden aber von Koreanern nicht beachtet. 1935 wurde ein Gesetz verkündet, daß die Schüler der christlichen Missionsschulen auch die Schinto-Schreine aufsuchen mußten. Die kirchlichen Führer und Missionare verfaßten eine Denkschrift für den japanischen Gouverneur, daß die Schintoverehrung der Christen wider das Evangelium sei. Von nun an begann die Verfolgungspolitik der Regierung. Zwei Wochen vor der Presbyterian General Assembly in Pyongyang wurden alle Delegierten von der Polizei gezwungen, dem neuen Gesetz zuzustimmen.⁴⁸⁾ Das Manifest des "Ständigen Komitee der koreanischen presbyterianischen Kirche" vom November 1940 zeigt, wie tief von der Staatsmacht in die Kirche eingegriffen war.⁴⁹⁾

47) Lee Kun Sam, *The Christian Confrontation with Shintotionalism*, Amsterdam 1962; Kim Yunkuk, *The Korean Church Yesterday and Today*, in: *Korean Affairs*, Vol. 1, No. 2, 1962, S. 93; Allen D. Clark, a.a.O., S. 221-232.

48) Kim Yangson, *Han'guk Kidokkyo Haebang Sipnyonsa* (10. Jahre der koreanischen Kirchengeschichte nach der Befreiung), Seoul 1955, S. 68.

49) Weil dieses Manifest ein wichtiges Dokument ist, zitiere ich hier den ganzen Text aus einem wohl nicht mehr öfters erwähnt werdenden Buch: Robert T. Oliver, *Korea: Forgotten Nation*, 1944, S. 125-128. "The Choson Presbyterian Church passed a resolution at the 27th General Assembly in 1938 to participate in the shrine ceremony, and a resolution at the 28th Assembly to participate in the total national force movement, and to serve relations with the European and American missionaries, while at the 29th General Assembly in 1940 it passed a resolution to revise the constitution and establish a new system, for which a Central Standing Committee has been established. Based on these resolutions we have determined our tenets and policies and publish this declaration to make ourselves clear at home and abroad.

Guiding Principles

1. General

On the basis of the fundamental idea of a cor-

Nach Ausbruch des Konflikts, den die erzwungene Anbetung des Schreins hervorgerufen hatte, kam es zur

poration, we resolved to follow the direction of the authorities, to give up past misguided reliance on Europe and America in conformity to the State policy, and to purify and amend the Japanese Christianity, and at the same time to encourage the followers to render disinterested services in their respective business circles and to straight forward as loyal subjects of the Empire with one mind and united strength for the establishment of a new order in East Asia.

2. Essentials

1) We are resolved to set ourselves free from the past principles of reliance on Europe and America and establish a purely Japanese Christianity.

2) We are resolved to get back educational, Biblical and all other institutions in Choson under management of foreign missionaries and make them self-supporting institutions and have the foreign missionaries, who are in positions of directors, to retire.

3) We are resolved to make radical reforms in the constitution, rituals, evangelization and all other structures.

3. Methods of Practice

1) Through observance of national constitution: (a) The Christian Schools, staffs and students, like all secular schools should participate in shrine ceremonies. (b) a flag pole should be put up in front of each church, and flags provided in all the followers' homes, and flags should be put up on all national holidays and other public occasions.

2) National observances: (a) bowing toward the Imperial Palace; (b) singing national anthem on national holidays and in other ceremonies; (c) reciting the Imperial subjects' oath.

4. Reform of Structures

1) Establishment of a foundational juridical person of a control organ "sic, for censor!" to unify and improve all undertakings.

2) Amendment of the rules for allotting duties to church authorities.

3) Only subjects of the Empire are qualified for membership on the central organ.

4) Preachers are licensed by the General Assembly.

5. Establishment of a Committee for the Revision of the Constitution, Doctrines and Laws

1) Modification of the Constitution committee established in accordance with the resolution passed at the 29th General Assembly to accelerate the drafting of the constitution.

Schließung der meisten Missionsschulen, und viele führende Christen wanderten ins Gefängnis. Viele Gotteshäuser wurden unter Zwang geschlossen, die verschiedenen christlichen Aktivitäten, einschließlich der Jugendarbeit, völlig unterbunden. Wie sehr die koreanische Kirche während des Zweiten Weltkrieges litt, ist kaum zu beschreiben.⁵⁰⁾ Obwohl nur 1 Prozent der gesamten Einwohner

2) Reconsideration of doctrines, laws, rituals, etc., so as to remove all that are democratic and establish a purely Japanese Christianity.

3) Examination of hymnals, Christian books and publications to amend all words and phrases which conflict with the national constitution.

6. Institutions

1) Arrangements should be made to re-educate Workers, and gather pastors, elders and workers together from time to time to encourage them to participate in shrine ceremony, to improve knowledge of the situation, join the total national force movement, prevent communism and espionage, and make efforts in all other ways to cultivate the spirit of Japan.

2) Issuance of an organ paper and other publications. Efforts should be made to improve the existing organ paper and set forth the national constitution and the knowledge of the situation in all publications.

7. Retrocession of Institutes

1) Arrangements should be made to get back all educational, medical, social and other institutions and make the missionaries to retire.

2) Arrangements should be made to get back copyrights of Bibles, hymnals and all other religious works published by the missionaries.

8. Financial Independence

The financial aid from the Board of Foreign Missions and individuals in America should be declined and efforts should be made to establish a strong foundation to manage all the Institutes got back from the missionaries.

9. Relation with the Christianity in Japan

Arrangements should be made to maintain close relations with Japanese Christianity in Japan, for which purposes interchange of personnel should be made for training workers, and interchanges of various committees should be made for leading all undertakings in order to cooperate for consolidating Japanese Christianity in support of the establishment of the New Order in East Asia.

50) Kim Yangson, a.a.O., S. 155 ff; Min Kyungbae, a.a.O., S. 369 ff.

Koreas christlich war, waren doch 18 Prozent der gesamten politischen Gefangenen Christen.⁵¹⁾ Die Kirche bot sich an als "the chief vehicles for the distribution of the Independence Declaration",⁵²⁾ wo besonders die jungen Intellektuellen für die Zukunft des Vaterlandes arbeiten konnten.⁵³⁾ Die Christen wurden bewußt und unbewußt allmählich politisch. Der Koreanist Gregory Henderson kommentiert:

"As the church in Korea grew and Koreans rose in responsibility within it, Japanese control of the country tightened. The tense coexistence with Japan influenced the church's growth. Haphazardness in recruitment gradually gave way; men now made their churchward way with greater political motivation. The church, though under suspicion, was also a rarity in not being minutely Japanese controlled. Here Koreans were freer to develop their own-leadership over large numbers of people. From minister or YMCA secretary to political leadership — if Japanese occupation ever ended — seemed an easy step.

51) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 112.

52) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 112. Ein amerikanischer Missionar, Shannon McCune, berichtet über die geistige Situation der damaligen koreanischen Christen: "Most of the Christians had a strong determination and high spirit to attain independence according to the principle of self-determination, and their independence movement had a force that could not be countered." Headquarters of the (Japanese) Korean Gendarmerie, Taisho hachinen Chosen sojo jiken jōkyō (The Condition of the 1919 Upsprings in Korea, Seoul 1919, S. 61.)

53) Über die japanische Herrschaft in Korea und die Unabhängigkeitsbewegungen s. Park Eunshik, Hanguk Tongsa (Bittere Geschichte Koreas), Seoul 1946; Choi Namson, Choson tokrip undongsa (Geschichte der koreanischen Befreiung), Seoul 1946; Carlton W. Kendal, The Truth about Korea, 1919; Frederick A. McKenzie, Korea's fight for Freedom, 1920; Henry Chung, The Case of Korea, 1921; Hugh Heung-Wu Cynn, The Rebirth of Korea, 1920; Cho Chihun, Hanguk Minchok Undongsa (Geschichte der koreanischen Unabhängigkeitsbewegungen), in: Hanguk munhwasa taegae (Koreanische Kulturgeschichte), Bd. 1, 1964.

The churches, besides helping fill the religious vacuum, became nuclei of the Independence Movement, hence, of political action. Cho Pyong-ok, Independence leader, Home Minister presidential candidate, presents a picture of himself as "a political-Christian". Even Lyuh Woon Hyong studied at the Korean Presbyterian Seminary. Many political sprouts were planted in christian seedbeds.⁵⁴⁾"

Zur Zeit der großen Widerstandsbewegung vom März 1919 leiteten die koreanischen Kirchen 3 Universitäten und nicht weniger als 600 Volksschulen. Im Jahre 1920 wurde die gesamte Einwohnerschaft von Korea mit 16 920 000 angegeben, und 213 051 von ihnen, d. h. 1,1% der gesamten Nation, waren protestantisch. 96% (204 651 Gläubige) der Protestanten waren presbyterianisch und methodistisch.^{54a)}

V. Staat und Schintoismus

Der japanische Schintoismus gelangte schon seit dem 15. Jh. nach Korea,⁵⁵⁾ aber die Aktivität wurde in Korea natürlich erst in der Periode von 1910-1945 wichtig. Nach der Annexion Koreas erstrebte Japan die Assimilation, d. h. die Gewinnung des koreanischen Volks für die japanische Staatsidee, und schließlich seine Japanisierung. Neben der Erziehung war daher die Verehrung der Ahnenreihe des japanischen Kaiserhauses und die Verehrung großer Nationalhelden, wie man sie im Staats-Schinto vorfindet, besonders wichtig.

Im September 1915 wurden die "Vorschriften betr. die Gründung von Schinto-Schreinen in Korea"(Shosenjinja Setzu-

54) G. Henderson, a.a.O., S. 208.

54a) Kim Dokhwang, a.a.O., S. 394.

55) Dazu ausführlich s. Andre Eckardt, Der Schintoismus in Korea, in: Die Katholischen Missionen, H. 61, 1933, S. 249-251, 277-278, 306-307; F. Vos, a.a.O., S. 218-221.

ritzu Kisoku) vom Generalgouvernement dekretiert:

"Die Gründung eines Schreines kann genehmigt werden, wenn — unter Erfüllung der nachstehenden Voraussetzungen — die Eingabe von mehr als dreißig Gläubigen im betreffenden Gebiet unterzeichnet worden ist: 1. Veranlassung zur Gründung, 2. Name des Schreines, 3. Ortsname, 4. die Namen der zu verehrenden Götter, 5. Einzelheiten in bezug auf die Architektur und die Oberfläche des Grundstückes, 6. Kosten der Gründung und deren Finanzierung, 7. Methode der Unterhaltung, 8. Zahl der Gläubigen.⁵⁶⁾"

Schon bald nach der Einverleibung Koreas wurde die Gründung eines großen Schinto-Schreines als Mittelpunkt der Verehrung für alle Gläubigen in Korea geplant, aber erst bei einer Bekanntmachung (Gesetz Nr. 12) des japanischen Kabinetts vom 12. Juli 1919 wurde endgültig der Bau eines derartigen Schreines beschlossen. Als Ort wurde der Namsan (Südberg) im Verwaltungsgebiet von Seoul gewählt: die dort zu verehrenden Götter waren Amaterasu und der Meiji-Kaiser.⁵⁷⁾ Ende 1941 gab es

56) Vgl. Schinto Daijiten II, S. 477, zitiert von F. Vos, a.a.O., S. 222.

57) Die Feierlichkeiten des Kaiserkults beschreibt eine Nachricht aus der Abtei Tokwon: "Die Klosterbewohner, Deutsche und Koreaner, waren gehalten, jeden Sonntag und an politischen Festtagen an der Feier zu Ehren des japanischen Kaisers teilzunehmen. Jeden Sonntag nach dem Hauptgottesdienste versammelte sich die Gemeinde, Christen und Klosterleute vor der Klosterpforte. Zuerst wurde die japanische Nationalhymne gesungen. Dann drehten sich alle — auf Kommando — in Richtung Tokyo. Dieser Wendung folgte eine tiefe Verneigung. In dieser Stellung verharrten alle schweigend eine bis zwei Minuten lang, bis der Leiter der Zeremonie gebot, sich aufzurichten. Für gewöhnlich schloß sich eine Ansprache daran. Bei besonderen Anlässen, Kaisers Geburtstag oder Siegesmeldung, schmückten japanische Fahne die Klosterpforte, vor der Treppe stand ein weißgedeckter Tisch mit einem Blumenstock darauf, ein Seminarlehrer hielt die Fest-

15 822 koreanische Ahnänger der Tenrikyo, 1099 Shinrikyo und 823 der Konkokyo.

Sofort nach Bekanntmachung der Kapitulation Japans wurden viele Schinto-Schreine als Symbole kolonialistischer Unterdrückung von den Koreanern zerstört. Der erste Schrein, der in der Nacht des 15. August 1945 in Brand gesteckt wurde, war der Heijo-jinja in Pyongyang. Von den Japanern wurden unmittelbar nach Kriegsende Shoshinschiki (Zeremonien zur Hinaufsendung der Götter!) gehalten, d. h., die Götter wurden gebeten, nach Japan zurückzukehren.⁵⁸⁾ Die kami (d. h. japanische Gottheiten) kehrten also eher heim als ihre Schützlinge...

VI. Religionspolitik der Regierung

Nachdem bereits in den Regierungserlassen der Jahre 1873 und 1876 in Japan alle Verbote und Verordnungen gegen die christliche Religion aufgehoben worden waren, so daß es jedem Japaner freistand, sich zum Christentum zu bekennen, wurde in der japanischen Verfassung(Art.28) volle Religionsfreiheit festgelegt, mit Ordnung und der Einschränkung: "soweit Friede und Ordnung und die Untertanenpflicht nicht in Frage gestellt ist."⁵⁹⁾ Auf dieser Grundlage behandelte der japanische Staat die drei Religionen Schinto, Buddhismus, Christentum in den Verwaltungsmaßregeln mit dem gleichen Recht. Ein Religionsgesetz, das 1927 dem Parlament vorgelegt wurde, führte eine feste gesetzliche Regelung des Verhältnisses der anerkannten Religionen zum Staat herbei.

rede, die jeweils in dem japanischen Heilruf 'Banzai' (=tausend Jahre) ausklang. — Zum Besuch des Schintoschreines wurden die deutschen Patres und Brüder nicht aufgefordert." (P. Willibald, Schicksal in Korea, a.a.O., S. 3.)

58) F. Vos, a.a.O., S. 224.

59) Y. Iisaka, Politics and Religion in Japan, 1972, S. 15; Mikio Sumiya, a.a.O., S. 151.

Schinto als Staatskultus untersteht der Verwaltung des Innenministeriums. Dementsprechend werden die Tempel des Staatsschinto als Staatsdenkmäler, die Priester als Staatsbeamte betrachtet.

Was die Kolonie Korea anlangt, so war die Religionspolitik gleichzeitig Japanisierungspolitik. In Seoul wurde eine große Reichsakademie für Bildung des japanischen Geistes (Hwangdo Suryonwon) eingerichtet, wo besonders die Professoren der Staatlichen Universität ihre Beiträge leisten sollten.⁶⁰⁾ Die Entnationalisierungspolitik durch japanischen Geist kann mit dem damaligen methodistischen Bischof Herbert Welch wie folgt verstanden werden:

"The policy of assimilation — in the sense of denationalizing the people — held up as an objective, has aroused the resentment of the masses. A government military in form and in spirit (with the usual restrictions on speech and publication and assembly); a government of discrimination between Japanese and Koreans in educational facilities, in government employ, in the use of the native language; and a government of Koreans by Japanese, with no appearance or promise of selfgovernment even in future days — such a government could not fail to alienate large numbers of those whom it needed to win. It was out of touch with the real thought and aspirations of the nation and was seeking by mechanical means to accomplish what demanded a spiritual qualification. The Independence Movement, therefore, was not a thing to be wondered at."⁶¹⁾

60) Park Moon Ok, Hanguk Chongburon (Koreanische Regierungslehre), Seoul 1968, 3. Aufl., S. 240.

61) Herbert Welch, a.a.O., S. 338. Ferner s. ders., As I Recall my Hundred Years, Abingdon 1962.

Fünftes Kapitel, Staat und Religion in der Republik Korea (seit 1948)

Nachdem bereits in der Kairo-Konferenz vom 1. Dez. 1943 durch Präsident Roosevelt, Premierminister W. Churchill und Marschall Tschiang Kai-Schek die Unabhängigkeit Koreas garantiert und am 16. Juli 1945 in Potsdam bestätigt worden war,¹⁾ wurde durch die Kriegserklärung Rußlands an Japan, am 9. August 1945, trotz des Zusammenbruchs von Japan die Unabhängigkeit in Frage gestellt. Am 15. August 1945 kam die so sehnstüchtig erwartete Befreiung der koreanischen Nation vom japanischen Imperialismus. Mit der Befreiung erfolgte eine offizielle Nichtigkeitserklärung aller Maßnahmen des japanischen Generalgouvernements. Am 10. August betraten russische Truppen Nordkorea, am 10. September amerikanische Truppen Südkorea.

Am 10. September 1945 wird für Südkorea eine US-Militär-Regierung eingesetzt. 3 Jahre danach, am 10. Mai 1948, wurden nur in Südkorea unter der Aufsicht der UNO Wahlen durchgeführt, die 198 Abgeordnete für die Nationalversammlung bestimmten. Dr. Syngman Rhee, der sich 40 Jahre im Exil in Schanghai und in den USA um die Selbständigkeit Koreas bemüht hatte, kehrte nach Seoul zurück und wurde 1948 zum Staatspräsidenten gewählt. Die südkoreanische Republik namens Tähän Minkuk wird 1948 von den USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich u. a. als unabhängiger, freier und einzig legitimer Staat auf der koreanischen Halbinsel anerkannt.

Der Koreakrieg brach aus, als die nordkoreanischen Kommunisten am 25. Juni 1950 eine überraschende Invasion in die Republik Korea starteten. Der Sicherheitsrat der UNO trat

1) "... Die drei großen Mächte sind sich der Versklavung des koreanischen Volkes wohl bewußt, und sie sind entschlossen, sich dafür einzusetzen, daß zu gegebener Zeit Korea frei und unabhängig sein soll." (Die Erklärung von Kairo vom 1. Dezember 1943.)

sofort am 25. Juni zusammen, erklärte das nordkoreanische Regime zum Angreifer und rief die Mitglieder der Weltorganisation auf, zur Verteidigung der Republik Korea beizutragen. Daraufhin entsandten 16 Länder Streitkräfte. Am 27. Juni 1953 war der Krieg technisch durch einen Waffenstillstandsvertrag beendet, den die Republik Korea aber nicht unterzeichnen wollte. Die militärische Situation blieb bis heute, 25 Jahre nach dem Abschluß des Waffenstillstandsabkommens, weiterhin gespannt, und ab und zu wurden sogar Drohungen ausgesprochen.

Im nördlichen Teil des Landes besteht seit dem 9. Sept. 1948 die Sozialistische Volksrepublik Korea (Choson Minchu Inmin Konghwaguk). Die seit dem 10. Juli 1948 geltende Verfassung, die am 8. Sept. 1948 formell von der obersten Volkskammer bestätigt wurde, festigt die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Neuerungen, die unter der sowjetischen Besatzung 1945-48 eingeführt worden waren. Nach der Verfassung kommt die höchste Gewalt vom Volk, das sie durch die Organe der Staatsmacht ausübt. Die Produktionsmittel, Bodenschätze und Wirtschaftseinrichtungen sind verstaatlicht. Die Bürgerrechte sind in Übereinstimmung mit der Staatspolitik auszuüben. Das höchste Staatsorgan ist die Oberste Volkskammer aus 383 gewählten Mitgliedern, der die Gesetzgebung obliegt und die nach der Verfassung weitgehende Rechte hat, die sie in der Praxis gemäß dem Willen der Koreanischen Arbeiterpartei (Choson Nodongdang) ausübt. Der Präsident des Vorstandes der Obersten Volkskammer ist nach außen das Staatsoberhaupt: seit der Gründung der Volksrepublik Kim Il-sung (geb. 1912). In der Rechtspflege arbeiten ein Oberster Gerichtshof, Provinzialgerichte (Mittelinstanz) und Volksgerichte, daneben Militär- und Transportgerichte.²⁾

2) Bukhan Nyongam (Almanach für Nordkorea), Seoul 1968, S. 100; Ryu Hun, Study of North Korea, Seoul 1968, S. 200.

I. Staat und Buddhismus

Nach 1945, dem Jahr der Befreiung von der japanischen Herrschaft, wurde der Buddhismus in Korea neu organisiert. In Seoul entstand die Generalverwaltung, ein Kultur- und Erziehungsprogramm wurde erarbeitet. Bei der Bodenreform im Juni 1949 wurde aller Grundbesitz der Tempel und Klöster der Regierung übergeben.³⁾ Obgleich sie durch Obligationen entschädigt wurden, geriet die Mehrzahl der buddhistischen Stifte bald in eine schwierige wirtschaftliche Lage. Deshalb wurden ihnen nachher wieder 60 000 Pyong⁴⁾ Ackerland und ein Vielfaches davon an Waldland zur Verfügung gestellt. Die Klöster bekamen insgesamt 200 000 Äcker zur Eigenversorgung. Nach 1945 konnte man bereits 1531 Klöster mit Tempelanlagen (davon etwa 30 größere) mit 6 723 Bonzen und 90 000 Anhängern zählen.⁵⁾

Mit der Gründung der koreanischen Republik 1948 wurde in Korea zum erstenmal durch die Verfassung Religionsfreiheit garantiert. Aber das Recht auf Glaubensfreiheit stand vorerst nur auf dem Papier. Der Buddhismus stand vor zwei großen Aufgaben:

1) Die erste betraf die Reinigung und Ordnung der buddhistischen Verwaltung. Ein charakteristisches Problem war der Gegensatz zwischen ledigen und verheirateten Mönchen. Dieses Problem war deswegen schwer zu lösen, weil die buddhistische Mönchsehe in der koreanischen Geschichte auf japanischen Einfluß zurückgeht. Das Problem war zu groß, um innerhalb der buddhistischen Verwaltung gelöst werden zu können.

2) 1955 verbot Staatspräsident Syngman Rhee die Mönchsehe

3) Shu Kyung-su, Han'guk Polkyo Paeknyonsa (100 Jahre koreanischer Buddhismus in der neuesten Zeit), in: Songkok Nonchong (Essaysammlung) der Songkok-Gesellschaft, 1971.

4) 1 Pyong = ca. 3,39^m

5) A. Eckardt, a.a.O., S. 281.

allgemein ihrer "japanischen" Herkunft wegen. Dieser Befehl löste eine heftige Reaktion der Buddhisten aus. Denn man deutete ihn als Übergriff der politischen Macht, und zwar der "christlichen" Staatsmacht. Ohne theologische Auseinandersetzungen wurde der koreanische Buddhismus in zwei Gruppen aufgeteilt: Choge-Sekte, die der ledigen Mönche, und Taego-Sekte, welche die verheirateten Mönche umfaßte.⁶⁾

In der dritten Republik nach dem Militärputsch von 1961 vereinigten sich die beiden Sekten auf Befehl des Generals Park Chung Hee und bildeten am 1. April 1962 eine gemeinsame Zentrale Kirchenverwaltung: eine Chongmuwon. Am 31. Mai 1962 wurde das staatliche Gesetz für die buddhistische Vermögensverwaltung (Pulkyo Chaesan Kwanripop) erlassen.⁷⁾ Obwohl dieses Gesetz das Selbstbestimmungsrecht der buddhistischen Religionsgemeinschaften sehr beeinträchtigt, gab es keinen Widerstand der Buddhisten gegen diese starke militärische Politik. Aber 1967 trennten sich die beiden Traditionen aufs neue. Am 9. Mai 1970 erkannte die koreanische Regierung die Legalität der verheirateten Mönchsgruppe, der Taegochong, an. Seit Mitte der 60er Jahre wurde eine ganze Anzahl von Tempeln und Klöstern in Seoul und anderen Städten gegründet. Die Tätigkeiten der buddhistischen Religionsgemeinschaften erstrecken sich nicht nur auf Wohlfahrtspflege, sondern auch auf das Gebiet der Erziehung. In diesem Zusammenhang muß

6) Munkyo pu (Kultusministerium), Chongmupyonnam (Handbuch der Religionsverwaltung): vom Januar 1970. Nach der Statistik des Kultusministeriums besteht der koreanische Buddhismus jetzt aus 19 Sekten, von denen die Chogyejong die größte ist mit über 1 255 Tempeln und Klöstern. Die anderen Sekten sind — der Zahl ihrer Anhänger entsprechend — der Reihe nach: Tegojong, Pophwajong, Wonbul-kyo, Chontaejong Chingakjong, Pomunjong, Popsangjong, Ilsungjong, Puripjong, Hwaomjong, Mirukjong, Yonghwajong, Chontojong, Chinonjong, Chonhwa-Pulkyo, Taehan Pulgyi-Chonghwahoe, Hanguk Pulkyo Pophwajong. Vgl. Kultur- u. Informationsministerium, Hanguk ui Chongkyo (Die Religionen in Korea), 1972, S. 143 ff.

7) Vgl. Achtes Kap. I. (Religionseigentum)

besonders die buddhistische Tongguk-Universität in Seoul erwähnt werden.

Seit 1965 arbeiten buddhistische Missionsmönche bei allen militärischen Einheiten mit den christlichen Militärseelsorgern zusammen. Im Oktober 1970 fand eine internationale Buddhisten-Konferenz in Seoul statt, an der 76 Buddhisten aus 21 Ländern teilnahmen. Man hört heute in Korea manchmal das Schlagwort "Wiederbelebung der langen buddhistischen Tradition". Seit 1974 ist nämlich der 8. April, nach dem Mondkalender, als Geburtstag Buddhas nationaler Feiertag. Der koreanische Buddhismus befindet sich wirklich seit 10 Jahren im Wiederaufbau. Aber dringende Aufgabe des koreanischen Buddhismus bleibt sein politisches Verhalten, d. h., sein Selbstverständnis im Prinzip der Trennung von Politik und Religion oder "Staat und Kirche."⁸⁾ Man sagt andererseits, die buddhistische Kirche solle erst innerkirchlich gesund sein, bevor sie sich in politischen und sozialen Problemen engagiere!

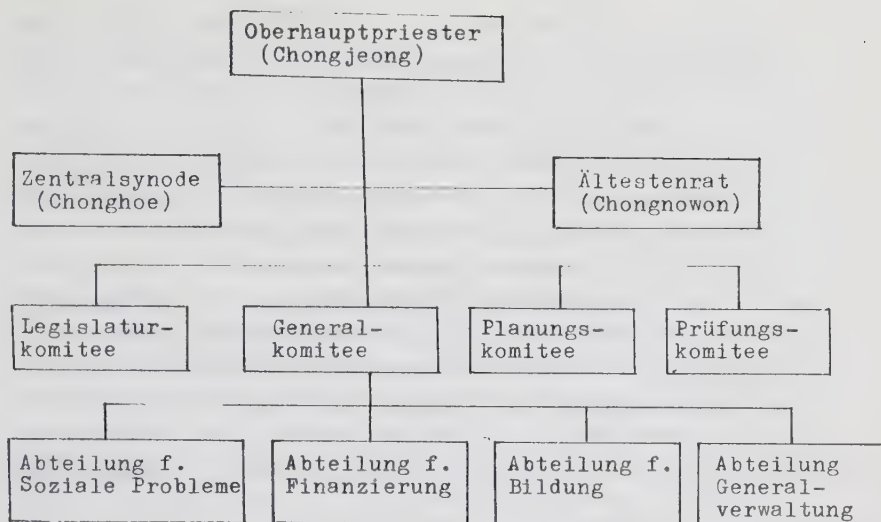
Den Zustand des heutigen Buddhismus zeigt die folgende Statistik.⁹⁾

-
- 8) "Man sagt, die buddhistischen Mönche seien regierungsfreundlich und durchaus bereit, im Notfall (das heißt gegen den nordkoreanischen Kommunismus) zu den Waffen zu greifen. So widersprüchlich das klingt — es gab in der fernöstlichen Geschichte Perioden, in denen der Buddhismus ausdrücklich politisch war. In Korea war der Buddhismus vom 9. bis 14. Jahrhundert Staatsreligion und also sicher in Abhängigkeit von politischen Geschehnissen. ...Ob die südkoreanische Buddhistische "Kirche" wirklich militärisch kampfwillig ist, weiß ich nicht. Man sagt, sie stehe jedenfalls gut mit Park Chung Hee; andernfalls gäbe er den Klöstern nicht soviel Geld." (Luise Rinser, Wenn die Wale kämpfen: Porträt eines Landes: Südkorea 1976, S. 201.)
- 9) Die offizielle Statistik der Regierung, Stand: 31. Okt. 1976. Die Zahlen in Klammern zeigen die registrierten Tempel. Kultur- und Informationsministerium (Hrsg.), Chongkyo Popindanchae Ilrampyo (Liste der Religionsgemeinschaften), 1. Dez. 1976, S. 24.

Denomination		Kirchen (Tempel)	Geistliche (Mönche od. Nonnen)	Gläubige
1	Chongoe-Sekte	1.150(1125)	13.051	4.254.189
2	Chinon-Sekte	9(8)	25	12.909
3	Chingak-Sekte	87(69)	143	556.800
4	Wonhyo-Sekte	229(37)	326	101.478
5	Yonghwa-Sekte	10(10)	89	39.170
6	Chonhwa-Buddhismus	3	10	10.174
7	Mirok-Sekte	113(1)	134	53.700
8	Chongto-Sekte	243(9)	342	149.062
9	Pulip-Sekte	35(12)	59	113.327
10	Hwaom-Sekte	188(66)	273	136.300
11	Chontae-Sekte	124(56)	499	838.028
12	Ilsong-Sekte	221(9)	272	112.937
13	Pophwa-Sekte	986(427)	1.598	1.302.546
14	Pophwa-Sekte (Hanguk)	45(16)	43	146.052
15	Chonghwa-Sekte	961(6)	933	789.077
16	Popsang-Sekte	59	69	77.144
17	Taego-Sekte	2.019(601)	2.753	3.266.569
18	Pomun-Sekte	13(9)	269	141.126
19	Andere Sekten	128(15)	774	54.233
Insgesamt		6.780(2476)	21.612	12.154.775

Der koreanische Buddhismus besitzt eine Universität, 22 Gymnasien und eine Volksschule, 2 Waisenhäuser, 3 Zeitschriften und Zeitungen. Die innere Organisation der buddhistischen Religionsgemeinschaft ist, vereinfacht gesehen, folgendermaßen¹⁰⁾

10) Kultur- u. Informationsministerium (Hrsg.), Hanguk ui Chongkyo (Die Religionen in Korea), 1972, S. 148.



II. Staat und Konfuzianismus

Im Sept. 1946 wurde der alte Name Sunggyunkwan wieder übernommen, die Akademie zur Universität mit Kim Changsuk (1879-1962) als erstem Präsidenten erhoben und 1954 durch eine eigene Stiftung, die "Sunggyunkwan Foundation", gefördert. Der Konfuzianismus bekam aber auch in der neuen Republik Korea keine Chance. Weil er — wie der Buddhismus — von der "christlichen" Politik bedroht wird, fühlt er sich verunsichert und löst sich in Sekten auf. 1957 erhob sich ein großer Meinungsstreit zwischen der Nong'onpa-Gruppe und der Chongtongpa-Gruppe. Yi Songju von Nong'onpa schloß Kim Changsuk aus der Chongtongpa aus. Nach dem Bericht eines Konfuzianers wurde dieser Konflikt auch von der "christlichen" Regierung heimlich gefördert.¹¹⁾ 1959 forderte Kim

11) Kim Sokwon, Hanguk Yudosa (Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1962, S. 25 ff.

Changsuk, der Vorsitzende des Koreanischen Konfuzianer-Vereins, Staatspräsident Syngman Rhee müsse selbst von seinem Amt zurücktreten. Die Rhee-Regierung wurde im Jahre danach von der Studenten-Revolution gestürzt.

Die jetzige Situation des koreanischen Konfuzianismus nach 1960 kann man nicht klar analysieren.¹²⁾ Eine deutsche Schriftstellerin, die 1975 Korea besuchte, stellt sie so dar:

"Wenn wir sagen, daß man das Südkorea von heute nicht verstehen könne ohne seine konfuzianische Tradition, so müssen wir nicht fragen, welche der fundamentalen Lehren des alten Konfuzianismus heute noch relevant sind, sondern: Wie zeigt sich im heutigen Verhalten des südkoreanischen Volkes die vieltausendjährige konfuzianische Tradition.¹³⁾"

Weiter kommentiert sie unter dem Gesichtspunkt des Konfuzianismus den jetzigen Staatspräsidenten Park Chung Hee:

"Wer das Foto Park Chung-Hee's am Fenster des "Blauen Hauses" anschaut, bekommt den Eindruck, auch dieser Diktator sei es nur halbherzig, nicht triumphierend und nicht wüst flammend wie Napoleon oder Hitler oder Stalin, und er bleibe lieber in grauer Passivität und habe Mühe, sein konfuzianisches Erbe zu überwinden: er tut es, indem er seine Aktivität forciert, um seinem Volk endlich jene Stellung auf dieser Erde zu erobern, die ihm zusteht.¹⁴⁾"

Am 10. Jan. 1962 wurde das staatliche Gesetz über die Vermögen der konfuzianischen Religionsgemeinschaften (Hyang-kyo Chaesanpop) erlassen. Am 13. März 1973 wurde noch ein

12) Konfuzianische Schreine finden wir in: Kyungki Provinz 28, Chungchong Provinz 54, Kyongsang Provinz 69, Cholla Provinz 58, Kangwon Provinz 12, Cheju Provinz 3.(A. Eckardt, Korea, 1972, S. 276.)

13) Luise Rinser, a.a.O., S. 191.

14) Luise Rinser, a.a.O., S. 193.

Gesetz erlassen, das sich mit dem Konfuzianismus eingehend befaßt: das Gesetz über die Familien-Riten (Kajung Uirae e kwanhan Popyul). Dieses Gesetz regelt alle Hochzeits-, Begräbnis-, Opfer-, Jubiläumszeremonien. Daraufhin kamen eine Reihe von Einwänden von "Konfuzianern im Lande" (Yurim), aber sie mußten schließlich die offenkundige Absicht der Regierung anerkennen: alle unnötigen Rituale der Volkssitte (vom Konfuzianismus) zu beseitigen. "Für die Verbesserung der Maßstäbe in der Erziehung und die Verwirklichung der Ideale" wurde am 5. Dezember 1968 die "National Charter of Education" (Kukmin Kyoyuk Honchang) verkündet. Ein Abschnitt dieser Charta, die darauf abzielt, dem Volk ein hohes Moralempfinden einzuflößen und ihm seine geschichtliche Mission, die Nation zu erneuern, verständlich zu machen, sagt unter anderem:

"Mit einem aufrichtigen Sinn und einem gesunden Körper, durch Selbsterziehung in Wissen und Kunst und durch Nutzbarmachung der angeborenen Fähigkeiten wollen wir die bestehenden Schwierigkeiten überwinden und unsere schöpferische Kraft und unseren Sinn für Neuerungen nutzen.... wir wollen unser Bestes tun, der Nation zu dienen und am Bau der Nation tatkräftig mitzuhelfen."¹⁵⁾

Hier wird eine kritische Bemerkung über das konfuzianische Sozial- und Staatsbewußtsein zitiert:

"Es ist aber auch zu bedenken, daß den Südkoreanern mit der ganzen Philosophie und Moral des Konfuzianismus auch die Methode des Abwartens anerzogen ist und daß also ihre schweigende Geduld, die als Feigheit erscheinen kann, ihre spezifische Art ist, Politik zu machen: Alles fließt, Alles ist dynamisch. Das Rad dreht sich. Alles wandelt sich ins Gegenteil. Wenn eine Regierung schlecht geworden ist, so wird sie fallen. Hauptsache: wir überleben."¹⁶⁾

15) Korean Overseas Information Service (Hrsg.), Tatsachen über Korea, 1976, S. 85.

16) Luise Rinser, a.a.O., S. 196-197.

Der Rechtsphilosoph Hahm Pyang Choon erkennt die Weiterwirkung des Konfuzianismus in der koreanischen Gesellschaft und Politik an:

"Today, not many Koreans would acknowledge their religious affiliation as "Confucianism". Few young Koreans would profess any interest in its doctrines, but Confucianism still remains the moral foundation of the nation. From family life to the standard of morality, the Confucian heritage is still making itself felt in every facet of the nation's life."¹⁷⁾

Am 27. Tag des 8. Monats wird in und vor der "Halle der großen Vollendung" (Tae-songjon) der Sunggyunkwan-Universität zu Seoul der Geburtstag des Konfuzius mit einer imposanten Zeremonie gefeiert. Ethik und Moral des koreanischen Volks werden immer noch in erster Linie von der konfuzianischen Lebensanschauung geprägt.¹⁸⁾ Andererseits gibt es tiefgehende Kontroversen über den Wert des Konfuzianismus für das Familien — und Gesellschaftsleben — eine logische Folge der schnellen Modernisierung des Landes in den letzten Jahrzehnten.¹⁹⁾

Die konfuzianische Religionsverwaltung ist in 11 Kirchenprovinzen mit dem Zentrum Sunggyunkwan organisiert.²⁰⁾ (siehe Tabelle)

17) Hahm Pyang Choon, Religion and Law in Korea, a.a.O., S. 20.

18) F. Vos, a.a.O., S. 173.

19) Vgl. Choi Changkyu, Concept of Loyalty and Filial Piety vs. Democracy, in: Korea Journal, Vol. 12, No. 6, 1972, S. 13-20; Lee Sangeun, On the Criticism of Confucianism in Korea, in: Korea Journal, Vol. 7, No. 9, 1967, S. 4-18.

20) Kultur- u. Informationsministerium, Chongkyo Popindanchae Ilrampyo (Liste der Religionsgemeinschaften), 1. Dez. 1976, S. 15.

Kirchenprovinz	Gründung
Sunggyunkwan	1. Dez. 1963
Kirchenprovinz Seoul	4. Dez. 1965
Kirchenprovinz Pusan	8. Juli 1964
Kirchenprovinz Kyonghi	28. Feb. 1950
Kirchenprovinz Kangwon	30. Aug. 1948
Kirchenprovinz Chungbuk	10. Aug. 1948
Kirchenprovinz Chungnam	5. Okt. 1948
Kirchenprovinz Chonbuk	5. Okt. 1948
Kirchenprovinz Chunnam	17. Juli 1948
Kirchenprovinz Kyongbuk	28. Sept. 1948
Kirchenprovinz Kyongnam	17. Juli 1948
Kirchenprovinz Cheju	16. Jan. 1948

III. Staat und Katholizismus

In der Zeit der Befreiung von der japanischen Herrschaft hatte der koreanische Katholizismus 9 Diözesen mit 2 Erzbischöfen, 17 Bischöfen, 38 französischen, 54 deutschen, 10 irischen, 132 koreanischen Priestern, 13 französischen, 37 deutschen, 332 koreanischen Nonnen und 183 666 Gläubigen. Er besaß 163 Kirchen mit ca. 1 000 Außenposten, 1 Universität, 8 Klöster, 19 Kindergärten, 50 Volksschulen, 2 Gymnasien, 9 Krankenhäuser, 3 Druckereien, 5 Altersheime, 3 Waisenhäuser.²¹⁾ Bei der Gründung der neuen Republik waren die koreanischen Christen voller Hoffnung. Paul Kinam Ro, der Erzbischof von Seoul, forderte durch einen Rundbrief die koreanischen Katholiken dazu auf, jeden Tag für die neue Republik zu beten. Mit dem Besuch des Erzbischofs Spellman von New York glaubte der koreanische Katholizismus einen

21) Ryu Hongyol, a.a.O., S. 181.

neuen Anfang seiner Geschichte gekommen. Aber der koreanische Katholizismus hatte noch andere Probleme zu bewältigen.

Die ersten Verluste entstanden im Krieg von 1950. Schon 1949 wurde das Benediktiner-Kloster in Tokwon in Nordkorea von Kommunisten zerstört, und viele Priester, Nonnen und Gläubige wurden getötet oder verhaftet.²²⁾ Während des 3jährigen Krieges wurden 150 Katholiken verhaftet und 20 Priester erschossen.²³⁾

Ein weiteres ernstes Problem war das der katholischen Minderheit in dem Überwiegend von Protestanten beherrschten öffentlichen und politischen Leben. Unter dem ersten Staatspräsidenten, Syngman Rhee, einem Presbyter der Methodistengemeinschaft, waren nicht wenige protestantische Minister und Abgeordnete tätig. Sie versuchten, eine "protestantische" Staatsordnung nach dem amerikanischen Modell zu begründen. Die Regierung übte im Zuge einer Gegenmaßnahme Druck auf die Katholiken in der Oppositionsposition aus.²⁴⁾ Infolgedessen hatte die katholische Kirche in Korea eingeschränkte Freiheit in ihrer Missionstätigkeit, bis Dr. Johann Myon Chang (1899-1966) durch die Revolution vom 19. April 1960 ins Kanzleramt kam.

Der katholische Staatsmann war wohl die "bedeutendste Gestalt der koreanischen katholischen Kirche in unserem Jahrhundert."²⁵⁾ Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Mit-

22) Darüber ausführlich, Schicksal in Korea: Deutsche Missionäre berichten, 2. Aufl., 1974, S. 22 ff; Adelhard Kasper u. Placidus Berger (Hrsg.), Hwan Gap: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandschurei, 1973, S. 132 ff.

23) Über den koreanischen Krieg, Kim Chomkon, The Korean war, Seoul 1974; Choe Chungho, Der Ausbruch des Korea-Krieges im Spiegel der deutschen Zeitungen, Berliner Diss. 1968.

24) Anonym, Die Katholiken Koreas: Kirchen spielen wichtige Rolle im Lande, in: Koreana, Die Zeitschrift der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft, Bd. 6, H. 3, 1975, S. 20-21.

25) Hyon Sokho, Nachruf für Dr. Tjang Myon, in: Hwan Gap, 1975, S. 42.

begründer und Führer der Demokratischen Partei, Delegationsführer Koreas bei der UNO, Botschafter in den USA und Vizepräsident am Ende der ersten Republik. Er hatte viele Meinungskonflikte mit Präsident Rhee. In der zweiten Republik vertrat er als Ministerpräsident tatkräftig die neue demokratische Staatsordnung.²⁶⁾

Der militärische Putsch General Park Chung Hees (geb. 1917) kam schon im nächsten Jahr (1961).²⁷⁾ Nach Meinung der koreanischen Katholiken hatte die militärische Regierung der dritten Republik von Anfang an nicht die Fähigkeit, die Menschenrechte und die demokratischen Grundwerte zu beachten.²⁸⁾ Während der seit mehr als 10 Jahren bestehenden Herrschaft Präsident Parks wurde die katholische Kirche allmählich aktiv und kritisch gegen die Regierung. Kardinal Stephan Suhwan Kim, Bischof Daniel Haksun Chi und der katholische Dichter Kim Chiha sind die führenden Persönlichkeiten der katholischen Widerstandsbewegung. Daraus ist das Problem des "politischen Katholizismus" und der "Trennung von Staat und Kirche" bewußt oder unbewußt als dringende Aufgabe der koreanischen katholischen Kirche entstanden.²⁹⁾

-
- 26) Über ihn s. vor allem seine Autobiographie, Hanal'ui Milal'i chukji an'o myon (Wenn eine Saat nicht bestellt würde), Seoul 1966.
- 27) S. Han Sungjoo, The Failure of Democracy in South Korea, Berkeley 1974; Gregory Henderson, Korea: The Politics of the Vortex, 1966, S. 334-60; Yun Kunshik, Die politische Entwicklung Südkoreas und ihr Hintergrund, Göttinger Diss. 1965; auch in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Bd. 12, 1963, S. 461-91.
- 28) Es mangelt noch am Studium des kirchlichen Verhaltens gegen den Militärputsch von 1961. Vgl. Choi Chongko, Hanguk kidokkyoui Chongchi Chamyobangshik'e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über die Politische Verhaltensweise der koreanischen Kirchen), in: Kyohoe wa Shinhak (Kirche und Theologie), Bd. 6, 1974, S. 65 ff.
- 29) Dazu s. ausführlich: Kirchlicher Widerstand in Südkorea, in: Herder-Korrespondenz, 28, Jg., H. 10, 1974, S. 509-512.

Einige Informationen über die kirchliche Organisation:
Die koreanischen Diözesen sind Teilkirchen der römisch-katholischen Weltkirche. Die katholische Kirche in der Republik Korea ist in 3 Kirchenprovinzen mit 3 Erzbistümern und 12 zugehörigen Bistümern gegliedert.³⁰⁾

Diözese	Gründungs-Jahr	Kirche	Außenstellen	Geistliche	Gläubige
Erzdiözese Seoul	1911	87	32	1.056	304.722
Erzdiözese Taegu	1911	48	149	882	108.948
Erzdiözese Kwangju	1937	49	118	229	73.371
Diözese Chuncheon	1940	26	99	90	36.022
Diözese Taejon	1948	40	253	234	66.179
Diözese Incheon	1961	23	75	214	68.458
Diözese Suwon	1963	34	340	168	69.693
Diözese Wonju	1965	22	88	61	33.110
Diözese Pusan	1957	40	50	490	94.504
Diözese Chongju	1958	24	118	103	40.742
Diözese Masan	1966	27	125	130	55.331
Diözese Andong	1969	20	141	65	29.388
Diözese Chonju	1931	31	177	160	59.385
Diözese Cheju	1971	9	20	39	12.838
Insgesamt		480	1.785	3.921	1.152.691

Die Zahl der Priester und Nonnen in der katholischen Kirche ist folgender Tabelle zu entnehmen:³¹⁾

30) Offizielle Statistik der Regierung, Stand 31. Dez. 1976. Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 36.

31) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 36.

Priester u. Nonnen	Koreaner	Ausländer	Summe
Kardinal (Chukikyong)	1		1
Erzbischöfe (Tächukyo)	3	1	4
Weltpriester (Shinbu)	697	289	986
Ordenspriester (Susa)	157	39	194
Nonnen (Sunyo)	2.531	192	2.723
Gesamt	3.398	523	3.921

III. Staat und Protestantismus

Die protestantische Kirche Koreas hatte nach der Befreiung von der japanischen Herrschaft zwei dringende Aufgaben:

1. Buße für ihre Sünde der Unterwerfung unter den japanischen Schintoismus.
2. Politischer Wiederaufbau auf der Grundlage des christlichen Evangeliums.

Am 20. September 1945 beschloß die Generalversammlung der Presbyterianischen Kirchen folgendes:³²⁾

- a) Die Geistlichen, die sich dem Schinotoismus ergeben hatten, können nach Unterwerfung unter eine Maßnahme der Kirchenzucht weiter arbeiten.
- b) Die Bestrafung besteht in mindestens zweimonatigem Zurücktreten von allen kirchlichen Tätigkeiten, um in sich zu gehen, nachzudenken und zu beten.
- c) Die Gemeinden, in denen Pfarrer oder Presbyter schuldig sind, können vorläufig von Laien geleitet werden.

32) Kim Yangson, Hanguk Kidokkyo Haebang 10 Yonsa (10 Jahre der Kirchengeschichte nach der koreanischen Befreiung), 1955, S. 45-46; Allen D. Clark, A History of the Church in Korea, Seoul 1971, S. 235-36.

- d) Die theologische Ausbildung wird finanziell stärker unterstützt.

Die zweite Aufgabe, die Verchristlichung des Staates, wurde besonders von den kirchlichen Führern als eine dringende Angelegenheit angesehen. Die meisten Bürger, die nicht mehr mit der buddhistischen und konfuzianischen Sozialidee oder Staatsphilosophie zufrieden waren, wünschten etwas Neues für ihr Staatsleben. Es ist bemerkenswert, daß die ersten politischen Parteien in Korea von christlichen Geistlichen gegründet wurden. Im September 1945 gründeten einige evangelische Geistliche, z. B. Pfarrer Han Kyungchik und Pfarrer Yun Hayong, in Shin'uiju die "Christliche Sozialdemokratische Partei" (Kidokkyo Sahoe Minjudang).³³⁾ Die Kommunisten, die schon unter russischer Kontrolle standen, machten am Anfang keine Einwände dagegen, weil die sogenannten "Kim-Il-sung-Grundzüge" offensichtlich die "Glaubensfreiheit" enthielten. In Pjöngjang wollten Pfarrer Kim Hwashik und Pfarrer Yi Yutaek selbständig die "Christliche Freiheitspartei" (Kidokkyo Chayudang) gründen.³⁴⁾ Der Parteichef der Kommunisten, Kim Il-sung, der die politische Potenz des Christentums erkannte, versuchte den einflußreichen Presbyter Cho Manshik (1882-1950) zu bestechen, indem Kim zwei Pfarrer, Hong Kiju und Kang Yang'uk, als Vizevorsitzenden und als Chefsekretär der "Obersten Volksversammlung" nominierte. Als Cho den Vorschlag ablehnte, begann die Verfolgung der Kirchen durch die Kommunisten.³⁵⁾ In Yöngampo wurde am 6.

-
- 33) Chi Myongkwan, Han'guk'in kwa Kidokkyo (Koreaner und Christentum), 1970, S. 110 ff; Choi Chongko, a.a.O., S. 62, Hong Tongkeun, Bome'ui Chodae (Einladung zum Frühling; Predigen), Seoul 1962, S. 273; Allen D. Clark, A History of the Church in Korea, 2. Aufl., Seoul 1971, S. 240.
- 34) Allen D. Clark, a.a.O., S. 241; Chi Myongkwan, a.a.O., S. 115.
- 35) "Im Januar 1949 wurde in Kowon der erste Versuch gemacht,

November die "Christliche Sozialdemokratische Partei" von den durch Kommunisten verhetzten Arbeitern und Studenten angegriffen. Die Gottesdienste mußten unter Aufsicht der Kommunisten durchgeführt werden. Kurz nachher wurden 40 Christen, die die Gründungsversammlung der "Christlichen Freiheitspartei" vorbereiteten, verhaftet, und die meisten, einschließlich der beiden Pfarrer Kim Hwashik und Yi Yutaek, wurden erschossen.³⁶⁾ Kim Ilsung verkündigte, die Wahl der Abgeordneten für die Volksrepublik Choson werde am Sonntag, den 3. November 1946 stattfinden. Der Alliierte Kirchenrat Nordkoreas (Yibuk Yonhap Nohoe) protestierte dagegen, indem er geltend machte:³⁷⁾

- a) Die Kirchen dürfen am Sonntag für keinen nicht-religiösen Zweck benutzt werden, weil die Heiligung des Sonntags ein kirchliches Gesetz ist.
- b) Politik und Religion müssen streng getrennt werden.
- c) Die Heiligkeit des Kirchengebäudes zu wahren ist kirchliches Recht und kirchliche Pflicht. Die Kirchen können nur für Gottesdienste gebraucht werden.
- d) Wenn ein Pfarrer politisch tätig werden will, muß er auf das Priesteramt verzichten.

die Religionsfreiheit aufzuheben. Der Pater wird zur Polizei vorgeladen. Man teilt kurz mit: außer am Sonntag und Mittwoch (so war den Protestanten schon lange mitgeteilt worden) dürfen die Christen nicht mehr zur Kirche. An den übrigen Tagen dürften höchstens vier bis sechs Personen zum Gottesdienst. Der Pater berief sich in seiner Ablehnung des Befehls auf die verfassungsmäßige Religionsfreiheit. Der Beamte meinte kalt: "Was Religionsfreiheit ist, bestimmen nicht Sie, sondern wir. (Damit waren auch die Begriffe Presse-, Meinungs- und Redefreiheit umrissen!). Für Gottesdienste außer sonntags und mittwochs habe der Pater eigene schriftliche Polizeierlaubnis einzuholen. Proteste und Interpellationen der tapferen Christen hatten keinen Erfolg." (P. Ernst, in: Schicksal in Korea, 1974, S. 23.)

36) Lee Chong-Shik, a.a.O., S. 200 f; Chi Myongkwan, a.a.O., S. 154; Choi Chongko, a.a.O., S. 64.

37) Allen D. Clark, a.a.O., S. 242.

- e) Die Kirche hat die Freiheit des Glaubens und der Versammlung.

Als ein Gegenkampfmittel gründete die Kommunistische Partei Kim Ilsungs schnell einen "Bund der Christen" (Kikdokkyodo-Yonmaeng),³⁸⁾ der cum grano salis mit dem Bund der Deutschen Christen im Deutschland des Jahres 1933 zu vergleichen ist. Alle Geistlichen sollten zur Mitgliedschaft gezwungen werden. Es ist noch nicht bekannt, wie viele Christen in Nordkorea bis zum koreanischen Krieg von 1950 getötet wurden und wie die jetzige religiöse Situation Nordkoreas ist.³⁹⁾ Viele Christen, die als "Bourgeoisie-Ideologen" und "Amerika-Anhänger" verfolgt wurden, machten während des Kriegs (1950-53) ihren Exodus nach Südkorea für die Glaubensfreiheit. Die Yongnak Presbyterianische Kirche, die von den Flüchtlingen als größte Kirche in Seoul gegründet wurde, ist dafür ein gutes Beispiel.⁴⁰⁾

Andererseits suchten in Südkorea die meisten kirchlichen Führer Verbindung mit der amerikanischen Militärregierung, und dann mit der Regierung von Syngman Rhee, da er und viele seiner Kabinettsmitglieder Christen waren. Auf diese Weise konnten die christlichen Kirchen eine etwas bevorzugte Stellung erhalten. Als der methodistische Presbyter Syngman Rhee⁴¹⁾ am 15. August 1948 während seiner Inauguration zur

38) Allen D. Clark, a.a.O., S. 243. Der Bund wurde am 28. Nov. 1946 gegründet. Min Kyungbae, a.a.O., S. 366.

39) Bei dem Süd-Nord-Gespräch vom 1972 in Pyongyang sagte Expfarrer Kang Yang'uk, der Schwiegervater Kim Ilsungs, es gebe keine Kirche mehr in Nordkorea.

40) Dazu s. Choi Chongko, Yongnak kyohoe'ui Buhong (Wiederbelebung der Yongnak-Kirche), Seoul 1974, S. 57 ff; René Monod, Koreas Beter: Die Geschichte der koreanischen Erweckung, 1970, S. 52 ff.

41) Robert T. Oliver, Syngman Rhee: The Man behind the Myth, New York 1954; Ricard C. Allen, Syngman Rhee: An unauthorized Portrait, Tokyo Tuttle 1960.

Präsidentschaft ein christliches Gebet sprach, war dies der Beginn der christlichen Ära in der neuen Republik Korea. Rhee hatte Theologie und Politologie an der Princeton-Universität studiert und war dort eng mit W. Wilson befreundet. Seine Freundschaft mit amerikanischen und europäischen Christen verhalf ihm während des Krieges 1950-53 zu der starken Unterstützung durch ausländische Kirchen.⁴²⁾ Am 22. Mai 1955 befahl der Präsident, es dürften sonntags keine öffentlichen Veranstaltungen stattfinden und alle staatlichen Zeremonien müßten nach dem christlichen Ritual durchgeführt werden. In einer Analyse schreibt der Soziologe Hwang Sungmo: "This instruction even obscured the dividing line between administrative authority and church authority".⁴³⁾ Im Jahre 1952 wurde die christliche Militärseelsorge eingerichtet.

Viele christliche Geistliche traten als Politiker in das Regierungskabinett und Parlament ein. Bei den Abgeordneten-Wahlen entstanden sogar Unterstützungsvereine für die christlichen Kandidaten.⁴⁴⁾ Wir können viele protestantische Politiker nennen, z. B. Kim Kyushik (1877-1952),⁴⁵⁾ Hahm Tae-yong (-1964),⁴⁶⁾ Yi Shiyong (1868-1953), Cho Pyong-Ok (1895-1960),⁴⁷⁾ Lyuh Woon-Hyung (1885-1947),⁴⁸⁾ Cynn Heung-u

42) Vgl. Hans-Jürgen Benedict, Das christliche Friedenszeugnis in der Weltpolitik: Eine Fallstudie über die politische Verantwortung des Ökumenischen Rates der Kirchen während des Korea-Krieges, Bochumer Diss. 1973.

43) Hwang Sungmo, Protestantism in Korea, in: Korea Journal, Vol. 1, No. 2, 1967, S. 10.

44) Choi Chongko, Han'guk Kidokkyohoe'ui Chongchi cham'yo Bangshik'ui yongu (Eine Studie über das politische Verhalten der koreanischen Kirchen), in: Kyohoewa Shinhak (Kirche und Theologie), Bd. 6, 1974.

45) Lee Chong-Shik, Kim Kyushik'ui Seng'e (Das Leben Kim Kyushiks), Seoul 1975.

46) Hahm Pyong Choon (sein Sohn), Korea's initial encounter with the Western Law 1866-1910, in: Korea Observer, Vol. 1, No. 2, 1969, S. 85.

47) Cho, Innenminister u. Präsidentschaftskandidat, bezeichnete sich selbst als "a political Christian", Cho Pyong

(-1960)⁴⁹⁾ Paik Lakchoon (geb. 1897)⁵⁰⁾ Yi Kibung (gest. 1960), Chung Ilhyung (1868-1954)⁵¹⁾ Yun Posun (geb. 1897)⁵²⁾ Die Pfarrer, z. B. der berühmteste Evangelist und kirchliche Führer, Han Kyungchik (geb. 1903), hielten oftmals politische Predigten in dieser Zeit.⁵³⁾

Mit solcher politischen Unterstützung wuchs der koreanische Protestantismus schnell. So viele Kirchen wurden neu gebaut, daß 1974 das Schlagwort aufkam: Neue Werkbauten — alles Kirchenbauten (Sotda hamyon Kyohoe). 1895 wurde die koreanische Bibelgesellschaft gegründet, die Gesellschaft für christliche Literatur sogar schon 1890. Seit 1914 gibt es einen Christlichen Verein Junger Männer (YMCA), seit 1932 auch einen solchen für junge Frauen (YWCA). 1947 organisierten sich koreanische christliche Studenten (SCM) und andere Jugendgruppen auf nationaler Ebene. Ein Nationaler Kirchenrat (KNCC) sowie andere ökumenische Organisationen konstituierten sich 1948. Die Christliche Rundfunkgesellschaft gibt es seit 1954. 1964 wurde mit der koreanischen evangelischen Akademie-Arbeit begonnen.⁵⁴⁾

Die Zeitschrift "Christian Century" bezeichnete 1958 Korea als "the first country in the Far East to become

Ok, Min jujuuiwa Na (Demokratie und Ich), Seoul 1959, S. 353.

48) Lyuh Woon Hong, Lyuh Woon Hyung Tuchaengki (Der Kampfweg von Lyuh Woonhyung), Seoul 1962; Sawa Masahiko, a. a.O., S. 180 ff.

49) Chun Taekpu, Ingan Cynn Heung-u (Der Mensch Cynn Heung-u), Seoul 1972.

50) Vgl. Festschrift für Prof. Dr. Paik Lackchoon zum 60. Geburtstag, Seoul 1955.

51) Seine Autobiographie, Ochik i Hangkilro (Nur diesen Weg), Seoul 1971.

52) Seine Autobiographie, Kuguk ui Gashipatkil (Dornenweg des Patriotismus), Seoul 1968.

53) Choi Chongko, a.a.O. (Anm. 40), S. 107-149.

54) Dazu ausführlich s. Hans-Ruedi Weber, Asia and the Ecumenical Movement: 1895-1961, Genfer Diss, 1966 als Monographie, London 1968, S. 98-100.

Protestant."⁵⁵⁾

"More Protestant seminary students are enrolled in Korea today than in any other country in Asia, Africa or Latin America. No visitor to Korea can fail to be impressed by the multitude of church steeples dominating the skyline of cities or countrysides. Christian influence has penetrated every phase of Korean life."⁵⁶⁾

"The Korean Church is Asia's fastest-growing Christian Church."⁵⁷⁾

"No Christian can visit Korea and not be moved with a sense of deep gratitude to God for what he has done in that Land. In no other field where Christian missions have had a reasonably adequate opportunity to work has there emerged a church of the strength and influence on the life of the nation as a whole comparable with that to be found in Korea."⁵⁸⁾

"Nowhere among the younger churches, save perhaps in the islands of the South Seas, has evangelism cut more deeply into the moral and spiritual fabric of a nation than Korea. In two generations this hermit, pagan kingdom has become the most Protestant country of Asia... Out of this church have come the leaders of the new Korea, from president to primary school teachers, in such proportions as no other country of Asia has known."⁵⁹⁾

Andererseits mußte die koreanische Kirche mit einer inneren Schwäche ringen. Eine Kritik zur damaligen Kirchenlage lautet:

"It is true that the Koryo Dynasty (918-1392 AD) perished in Buddhism, and the Yi Dynasty (1392-1910 AD) in

55) Editorial, Christian Century, 12. Nov. 1958, S. 12.

56) Editorial, Christian Century, Nov. 1959, S. 21.

57) Editorial, Presbyterian Life, Nov. 2, 1957, S. 22.

58) L. Nelson Bell, "Korea Mission: Triumph and Shadow", in: Christianity Today, Feb. 18, 1957, S. 16.

59) Samuel H. Moffett, Korean Appraisal, in: Christianity Today, Feb. 18, 1957, S. 32.

Confucianism, the new Korea will perish in Christianity, for Christianity has become a Dollar Religion.⁶⁰⁾"

Ein Kirchenhistoriker drückt das so aus: "The status of Christianity in Korea is like that of a piano sitting in a hut."⁶¹⁾ Noch zwei andere Kritiken:

"The Korean Church, boasting that it has the leaders of the nation in its arms, has felt itself as privileged and is engaging in a corrupt power struggle."⁶²⁾

"The contemporary Korean Church is soaked by a Confucian externalism, Buddhistic escapism, and Shamanistic emotionalism."⁶³⁾

Frank W. Scofield, der als amerikanischer Mediziner der Koreanischen Kirche und Regierung unter der japanischen Herrschaft heimlich viel half, bedauert auch:

"The Church could not remain uncontaminated surrounded by a sea of corruption... The infiltration of the Church by worldliness is disastrous to its spiritual mission. This is the disaster which has for the time-being destroyed the power of the Church, and alienated the sympathy and respect for the Church among honest people."⁶⁴⁾

Als Korea von den Japanern befreit wurde, trennte sich eine Gruppe Ultrakonservativer von der presbyterianischen Kirche, der einflußreichsten christlichen Organisation in Korea. Ein innerkirchlicher Konflikt brach aus zwischen der größeren Gruppe der Verfechter einer fundamentalistischen Theologie und den Anhängern der neuorthodoxen Richtung. Im

60) Self-Criticism of the Korean Church of Korea, in: Kidokkyo Sasang (The Christian Thought), Jan. 1960, S. 55.

61) Kim Chun Bae, Towards the Reformation of a Responsible Church of Korea, in: Kidokkyo Sasang, Aug. 1958, S. 50.

62) Vgl. Kang Soo Hak, A Few Church Problems, in: Christian World, Sept. 1957, S. 74.

63) Kim Chai Choon, Korean gods and Christian Message, in: Kidokkyo Sasang, Aug. 1958, S. 74.

64) F. Scofield, The Church in Korea Yesterday and Today, in: Kidokkyo Sasang, März, 1961, S. 43.

April 1953 kam es dann zur Zweiteilung der presbyterianischen Kirche. Eine Gruppe nannte sich die presbyterianische Kirche Koreas (Yesukyo Changrohoe), die auch offiziell mit der presbyterianischen Kirche der USA in Verbindung blieb. Die andere formierte sich unter dem Namen presbyterianische Kirche der Republik Korea (Kidokkyo Changrohoe) und befürwortete eine neuorthodoxe Lehre.⁶⁵⁾ Ihre offizielle Verbindung ging zur Vereinigten Kirche von Kanada. Die konservative presbyterianische Kirche teilte sich 1959 wieder in zwei Gruppen, von denen die eine die ökumenische Bewegung unterstützte, aber von der anderen deswegen als ketzerische Gruppe bezeichnet wurde. Auch in der Holiness Church, der viertgrößten Kirche dieses Landes, sowie in einigen anderen kleineren Kirchen besteht eine Tendenz zur Opposition gegen die Ökumene. Diese Haltung wird zu einer großen Gefahr für die sinnvolle Entwicklung kirchlicher Aktivitäten in diesem Land.⁶⁶⁾

Die Wirkung der Massenpsychose nützen einige einflußreiche Patres und Mystiker innerhalb der christlichen Gemeinde dazu aus, viele von Furcht und Unbehagen im Nachkriegsschock und politischen Chaos umgetriebene Menschen in ihre neue Religion zu ziehen. Besonders zu nennen sind hier Tae-Sun Parks Evangelical House (Chondokwan),⁶⁷⁾ Sun-Myung Moon's Unified Spiritual Movement (Vereinigungskirche, Tong'ilkyo) und die sogenannte Yongmoon-San Gebets-Gruppe (Ehyangsuk), geleitet von Won-Mong Na.⁶⁸⁾

65) Dazu ausführlich Min Kyungbae, a.a.O., S. 374 f; Kang Won Yong, a.a.O., S. 16; Kim Yangsun, a.a.O., S. 172; Kim Chae-choon, Hanguk Shinahk Taehak'ui Yoksajok Wichi (Die historische Stellung der Koreanischen Theologischen Fakultät), in: Hanguk Shinhak Taehakpo (Fakultätszeitung), Juli 1957, S. 7.

66) Kang Won Yong, a.a.O., S. 17; Min Kyungbae, a.a.O., S. 377.

67) Vgl. Felix Moos, Leadership and Organization in the Olive Tree Movement, in: TKBRAS. H. 43, 1967, S. 11-25; ders., Some Aspects of Park Chang No Kyo: A Korean Revitalization Movement, in: Anthropological Quarterly, East

Als im April 1960 die erste Regierung Syngman Rhee durch die Studentenrevolution gestürzt wurde, wurde die christliche Kirche stark davon betroffen. Gegenüber der Revolution gab es 3 Meinungsgruppen: 1) Eine zustimmende Gruppe von Studenten, Professoren und Bürgern, 2) eine gegnerische Gruppe von Regierung und Polizei, 3) eine neutrale Gruppe der Militärs. Die Kirche gehörte zur zweiten Kategorie, wie Rev. Kang Won Yong im folgenden zeigt:

"Die aktiven Demonstranten waren fast alle im christlichen Geist erzogene Studenten. Trotzdem wollten sie nach der Zerstörung des zentralen Regierungshauses, des Parlaments und des zentralen Polizeiamts auch noch das YMCA-Gebäude, das ein Symbol der Verchristlichung Korea ist, niederreißen. In ihrem Haß gegen die christliche Kirche wollten sie gemeinsam mit buddhistischen Mönchen die Begräbniszeremonien der erschossenen Kommilitonen durchführen. Die Revolution vom 19. April 1960 könnte als eine Herausforderung der christlichen Studenten gegenüber den Kirchen verstanden werden.⁶⁹⁾"

Die Revolution bedeutete geistesgeschichtlich oder theologisch das Ende des angeblich protestantischen Kirchen-

Asian Series, Reprint No. 7, Lawrence, Kansas 1964, S. 110-120.

68) Dazu ausführlich s. Tak Myonghwan, Han'guk ui Sinheung Chongkyo (Die neuen Religionen in Korea), 3 Bde., Seoul 1969-73.

69) Kang Won Yong, 4.19 wa Kidokkyo (4.19 Studenten-Revolution und christliche Kirche), in: 4.19 Sipchunyon hengsa Chonghappokoso (Gesamtbericht vom 10. Jahrestag der April-Revolution), hrsg., von Korean Student Christian Federation 1970. Pfarrer Kang ist jetzt nicht nur der führende Kirchenpolitiker Koreas, sondern auch Vorsitzender der East Asia Church Conference (EACC) und Mitglied des Zentralen Komitees der WCC. Vgl. sein Buch, Zwischen Tiger und Schlange: Beiträge aus Korea zu Christentum, Entwicklung und Politik, hrsg., von Rolf Italiaander, Mit einem Nachwort von Richard von Weizsäcker, Erlangen 1975.

staatstums und den Beginn der pluralistischen Religionspolitik!⁷⁰⁾ In der zweiten Republik, deren Staatskanzler der Katholik Dr. John M. Chang war, verlor die protestantische Kirche ihre Vorzugsstellung. Die Kirche war insgeheim kritisch gegenüber der neuen Regierung.

Als nach einem Jahr der Militärputsch kam, hießen die Kirchen die nochmalige Revolution willkommen. Die Kirche hatte bis dahin nicht Zeit genug, das Prinzip der Trennung von Staat und Kirche selbst zu überdenken. Vielleicht aus Rachegefühl gegen die "katholische" Regierung und in Übereinstimmung mit dem Antikommunismus-Schlagwort der militärischen Auführer stimmten die Kirchen sofort der "Notwendigkeit" der Revolution zu.⁷¹⁾ In der Zeit von 1961 bis 1963 konnten die Kirchen allmählich Selbstbewußtsein erlangen, d. h. auch Bewußtsein der kirchlichen Verantwortung für die Demokratie. Als 1963 General Park Chung Hee verkündete, daß er seine Regierung nicht den Bürgern ausliefern wolle, veröffentlichte der nationale Kirchenrat (K.N.C.C.) eine Denkschrift zur Förderung der bürgerlichen Demokratie. Das ist der Beginn der Widerstandsbewegung der koreanischen Kirchen.

Im Jahre 1965 führte die koreanische Regierung die Konferenz über die Normalisierung des Korea-Japan-Verhältnisses durch. Die Kirchen tadelten, die Regierung habe sich würdelos gegenüber Japan verhalten. 1969 wollte die Regierung die Verfassung ändern, um die Möglichkeit einer dreimaligen Präsidentschaft Park Chung Hees zu schaffen. Der Nationale Kirchenrat (K.N.C.C.) veröffentlichte nochmals eine Denkschrift gegen die Verfassungsänderung, und viele Kirchen protestierten. Aber ein konservativer protestantischer

70) Chi Myongkwan, a.a.O., S. 112; Choi Chongko, a.a.O., S. 60.

71) Als Quelle s. z. B. Editorial, Myonryo (Christian Endeavour), hrsg., von Young Men Associatin of Yongnak Church, Juni 1961, S. 10 ff.

Kirchenverein namens Dahan Nationaler Kirchenrat (D.N.C.C.)⁷²⁾, der von McIntyre (USA) unterstützt wird, stimmte der Regierungspolitik aus folgendem Grunde zu: Das Problem der Verfassungsänderung habe keine Beziehung zu Gottes Willen, sondern sei ein Problem der relativen und zeitgemäßen Entscheidung.⁷³⁾ Der Zwiespalt zwischen den beiden protestantischen Kirchenräten wirkt sich bis heute störend nach verschiedenen Richtungen hinaus. Die Geistlichen und die christlichen Laien, die bisher von der Regierung verhaftet und bestraft wurden, gehören alle dem KNCC an.⁷⁴⁾

V. Staat und neu entstehende Religionen

Ein merkwürdiges Phänomen im heutigen Korea ist die Entstehung der unzählbaren neuen Religionen, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Die neuen Religionen sind manchmal Abarten der konstituierten Religionen oder konstituieren sich durch die Art des Volksglaubens. Des öfteren entstanden sie zugleich auch als geistige Reaktion auf die gesellschaftliche Unstabilität: z. B. die Chondokyo-Religion nach dem Tonghak-Bauernaufstand und die Vereinigungskirche-Bewegung (Tong'il kyo) und Chondokwan-Bewegung nach dem

72) Dieser Kirchenverein ist natürlich kein Mitglied der WCC. s. Aches Kap. VII (Ökumenische Bewegung).

73) Gehon munchä'wa Yangsim son'on (Das Problem der Verfassungsänderung und Deklaration der Gewissensfreiheit), in: Choson Ilbo (Choson Tageszeitung) vom 4. Sept. 1969.

74) Z. B. der Generalsekretär der KNCC Kim Kwan Suk, der Pfarrer Park Hyung Kyu, die Theologen Ahn Byung Moo, Lee Key Choon, Suh Namdong, die Professoren Paul K. Ryu, Lee Munyong, Han Wansang, No Myungshik; andere führende Widerstandsmänner sind der Historiker und Theologe Hahn Sok Hun und der Theologe Kim Chae-Choon. Vgl. Luise Rinser, Wenn die Wale kämpfen: Porträt eines Landes: Südkorea, 1976, Kirchlicher Widerstand in Südkorea, in: Herder Korrespondenz, 28, Jhg., H. 10, 1974, S. 509-512.

koreanischen Krieg von 1950. Deshalb sind sie alle Religionen der armen und unterdrückten Leute. Sie haben manchmal ihre eigene Eschatologie, ihren eigenen Chiliasmus. Trotzdem ist ihr Charakter sehr diesseitig und aktivistisch. Sie sind nationalistisch, indem sie daran glauben, daß Korea im Mittelpunkt der Weltgeschichte stehe. Zum Teil sind sie schamanistisch und fanatisch.⁷⁵⁾

Die Zahl der neuen Religionen beträgt laut Regierungsstatistik 214.⁷⁶⁾ Allerdings haben nur wenig Religionsgemeinschaften über 100 000 Gläubige: Chondokyo, Wonpulkyo, Chondokwan, Tong'ilkyo (Vereinigungskirche), Zungsankyo, Taechongkyo. Der Religionswissenschaftler Prof. Moon Sang-hee teilt die gesamten neuen Religionen in 11 Kategorien ein.⁷⁷⁾

- 1) Abzweigungen des Tonghaks⁷⁸⁾
- 2) Abzweigungen des Zungsans⁷⁹⁾
- 3) Abzweigungen des Buddhismus⁸⁰⁾
- 4) Abzweigungen des Konfuzianismus⁸¹⁾

-
- 75) Über die neuentstehenden koreanischen Religionen s. ferner Tak Myonghwan, Hanguk'ui Shinhungchongkyo (Neue Religionen in Korea), 3 Bde., 1975; H. Byron Earhart, The New Religions of Korea: A preliminary Interpretation, in: Transactions of the Korean Branch of Royal Asiatic Society (Seoul), H. 49, 1974, S. 7-25.
 - 76) Vgl. Kultur- u. Informationsministerium (Hrsg.), Hanguk Shinhungchongkyi mit Yusachongkyo siltae Pokoso (Gegenwärtige Situation der neuentstehenden Religionen und Quasi-Religionen), Seoul 1970, S. 3.
 - 77) Mun Sanghee, Hangukui Shinhungchongkyo Siltae (Gegenwärtige Situation der neuentstehenden Religionen), in: Hanguk-Kidokkyo-Yongam (Almanach des koreanischen Christentums), 1973.
 - 78) Dazu gehören 14 Sekten. Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55; F. Vos, a.a.O., S. 210.
 - 79) Dazu gehören 51 Sekten. Lee Kang-O, Jingsan-kyo: Its History Doctrines and Ritual practices, in: TKBRAS, H. 43, 1967, S. 28-103.
 - 80) Dazu gehören 27 Sekten. F. Vos, a.a.O., S. 205.
 - 81) Dazu gehören 3 Sekten. Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.

- 5) Abzweigungen der Tangun-Religion⁸²⁾
- 6) Abzweigungen des Schamanismus⁸³⁾
- 7) Abzweigungen des Christentums⁸⁴⁾
- 8) Abzweigungen der Chanmul-Sekten⁸⁵⁾
- 9) Abzweigungen der Gaksedo-Sekten⁸⁶⁾
- 10) Abzweigungen der ausländischen Sekten⁸⁷⁾
- 11) Undefinierte Sekten⁸⁸⁾

Der im koreanischen übliche Terminus dafür ist "Shin-hong Chongkyo", was soviel wie "neuerdings entstandene Religionen" bedeutet.⁸⁹⁾ Was ist eigentlich "neue" Religion? Das Problem der Abgrenzung ist theologisch oder religionswissenschaftlich in jedem Falle schwierig.⁹⁰⁾ Am einfachsten

-
- 82) Dazu gehören 19 Sekten, Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.
 - 83) Dazu gehören 15 Sekten, Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55; F. Vos, a.a.O., S. 205.
 - 84) Dazu gehören 25 Sekten, F. Vos, a.a.O., S. 211.
 - 85) Diese Sekte heißt auch Mulpop-Gruppe. Dazu gehören 20 Sekten, Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.
 - 86) Dazu gehören 10 Sekten, Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.
 - 87) 5 Sekten aus Japan, 5 Sekten aus China, Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.
 - 88) Der Erforscher der neuen koreanischen Religionen Tak Myonghwan gliedert sie in 13 Kategorien: Tak Myonghwan, a.a.O., S. 55.
 - 89) Das ähnliche religiöse Phänomen im gegenwärtigen Japan heißt auch "Sinko Shukyo", heute aber abgekürzt als "Shin Shukyo" oder einfach "Shinkyo", "Neue Religionen" gebräuchlich. Dazu s. Peter Gerlitz, Gott erwacht in Japan, Neue fernöstliche Religionen und ihre Botschaft vom Glück, Freiburg i.Br., 1977, S. 24.
 - 90) Tak Myonghwan, a.a.O., S. 65 ff. Über die Begriffsdiskussion in Japan s. Contemporary Religions in Japan, Vol. I, No. 2 (Juni 1960), S. 70 f; C. B. Offner u. H. van Straelen, Modern Japanese Religions, Leiden 1963, S. 23 f. Im Falle der koreanischen (u. japanischen) "Neuen" Religionen wäre der Terminus "Sekte" nicht ebenso angebracht wie im Westen, wo man den Zeugen Jehovas, der Neuapostolischen Kirche, den Mormonen und der Christlichen Wissenschaft den Status von "Sekten" zuerkennt, nicht, weil sie Gruppen sind, die sich von den Großkirchen abgesondert (von lat. secare=abschneiden) haben, sondern, weil sie Gruppen sind, die einem bestimmten charismatischen Führer ihre Gefolgschaft leisten (von

scheint es noch zu sein, wenn man der religionspolitischen Entwicklung folgt und den Terminus "Neue Religionen" lediglich auf diejenigen Gruppen anwendet, die staatliche Anerkennung genießen, d. h. als unabhängige juristische Körperschaften, "religious juridical persons" (Chongkyo Popin), registriert sind.⁹¹⁾ Wer die staatliche Anerkennung nicht erhält, gilt als "pseudoreligiös", und eine Religion, der die staatliche Anerkennung verweigert wird, gilt als "Pseudoreligion" (Yusa Chongkyo).

1. Verhältnis zwischen den klassischen Religionen und den neuen Religionen

Der Unterschied zwischen den alten klassischen und den neuen Religionen liegt zunächst darin, daß der traditionelle Konfuzianismus, Buddhismus und das Christentum ihre vordringliche Aufgabe in der Ortsgemeinde bzw. in der Familie haben, sich also auf die traditionellen soziologischen Gegebenheiten konzentrieren, während die neuen Religionen einfach einen anderen Typus repräsentieren. Sie berufen sich auf einen Religionsstifter und versuchen, ihre Gemeinden auf dem Wege über die Mission zu gründen. Mit anderen Worten: Die neuen Religionen beschränken sich nicht auf die Ortsgemeinde und die Familie, sondern suchen ihre Mitglieder in allen Bereichen der koreanischen Gesellschaft. Sie versuchen darüber hinaus, Zugang zu finden in alle koreanischen Gesellschaftsschichten. Doch das gelingt ihnen nur zum Teil.⁹²⁾ Erfahrungsgemäß endet ihre missionarische

lat. sequi=folgen). Dazu ausführlich s. Peter Gerlitz, a.a.O., S. 25.

91) In Japan bestand die gleiche Situation. Seit 1945 hat sich die Rechtslage total verändert. Die neuen religiösen Bewegungen sind sämtlich registriert, sofern sie nicht staatsfeindlich sind. Sie haben alle den Status von Neuen Religionen erhalten.

92) Z. B. bei Tongilkyo (Vereinigungskirche).

Tätigkeit bei einem gewissen Bildungsniveau, das in der Regel dem der Religionsstifter und gegenwärtigen Leiter der Religionen entspricht.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den neuen Religionen und den alten Religionen liegt aber hauptsächlich darin, daß die neuen Religionen Laienbewegungen sind und sich selber als die weltlichen Aktivitäten der klassischen Religionen verstehen. Als Laienbewegungen besitzen die neuen Religionen nicht nur eine auf dem Laienelement beruhende Organisation, sondern gehen heute mehr und mehr dazu über, auch ihr religiöses Selbstverständnis von daher neu zu durchdenken. Das geschieht insbesondere dort, wo sich unter den neuen Religionen eine Theologie und eine Seelsorge entwickeln.⁹³⁾ An die Stelle des Priesterstandes tritt das allgemeine Priesteramt: Jedes Gemeindemitglied, wenn es sich in der neuen Glaubensgemeinschaft bewährt hat, hat das Recht und die Pflicht, dem anderen ein Seelsorger zu sein.⁹⁴⁾ Group Counseling und Individual Counseling gehören heute zu den selbstverständlichen seelsorgerlichen Aktivitäten innerhalb der neuen Religionen. Während die klassischen koreanischen Religionen häufig keine Antwort auf die zunehmende Vereinsamung des modernen Menschen geben, sehen die neuen Religionen gerade hier ihre größten missionarischen Chancen. Aber natürlich sind die neuen Religionen von den klassischen Religionen ebenso abhängig wie die Äste vom Stamm eines Baumes. Sie sind ja nicht "neu" in dem Sinne, daß sie aus dem Nichts entstanden wären. Sie haben sich vielmehr aus den klassischen Religionen entwickelt, sind ihre Tochtergemeinden und halten weiterhin die Verbindung zur Mutterreligion.

93) Z. B. bei Tongilkyo (Vereinigungskirche). Vgl. Kim Young Oon, Die Göttlichen Prinzipien: Studienführer, Essen 5. Aufl., 1972, S. 5 ff.

94) Über die Struktur der neuen Religionen s. Tak Myonghwan, a.a.O., S. 61 ff.

2. Synkretismus

Auch die Tatsache, daß die neuen Religionen mehr oder weniger synkretistische Religionen sind, also Elemente aus verschiedenen Religionen genommen und integriert haben, zeigt, daß es neue Religionen im Sinne von originären Neuschöpfungen in Korea nicht gibt. Auch die klassischen Religionen, Konfuzianismus, Buddhismus und selbst das Christentum, waren im Laufe ihrer Geschichte in Korea zu synkretistischen Gebilden zusammengewachsen, so daß es für den Laien stets schwer war, sie zu unterscheiden. In diesem Sinne vermag ein Koreaner in einem buddhistischen Tempel zu beten und danach eine christliche Kirche aufzusuchen, um dort dem "Hananim" (Gott) seine Verehrung zu erweisen.⁹⁵⁾ Wie ein deutscher Religionswissenschaftler über die japanischen neuen Religionen analysiert hat,⁹⁶⁾ gibt es im Fernen Osten jene undogmatische Art, zu glauben und zu bekennen, jene Toleranz der Konfession, die dem Westen fremd ist. Absolutheitsansprüche sind — bis auf wenige Ausnahmen von ultrakonservativen christlichen Gemeinden — den koreanischen Religionen unbekannt. Man kann die Namen von Jesus, Buddha, Konfuzius und dem Stifter der eigenen Religion in

95) Über die Entwicklung des Begriffs Hananim (Gott) bei den Koreanern s. Shin Ilsop, Hananim Kaenyom'ui Hyongsongsa (Entwicklungsgeschichte des Hananimbegriffs), in: Ki-dokkyo Sasang (The Christian Thought), Seoul 1974.

"Aufgrund dieser und anderer Belegstellen können wir die Schlußfolgerung ziehen, daß wir das chinesische Wort für "Himmel" in koreanischen Texten oft mit dem koreanischen Hananim identifizieren können und daß das Schriftzeichen für chôn (tien) nur gebraucht wurde, um Konformität mit den chinesischen Geschichtswerken zu bewirken. Im koreanischen Schamanismus hat die Verehrung von Hananim ebenfalls bis heute eine bedeutende Rolle gespielt." (F. Vos, a.a.O., S. 60.), Thomas Ohm, Himmelsverehrung der Koreaner, in: Anthropos, Bd. 35/36, 1940/41, S. 357-370.

96) Peter Gerlitz, Gott erwacht in Japan: Neue fernöstliche Religionen und ihre Botschaft vom Glück, 1977, S. 28.

einem Atemzuge nennen.⁹⁷⁾

3. Diesseitigkeit

Das Diesseits spielt in den neuen Religionen bei weitem eine wichtigere Rolle als das Jenseits. Die Mehrzahl der neuen Religionen kann man mit dem Religionswissenschaftler Tak Myonghwan als ausgesprochene "Diesseitigkeitsreligionen" (Chaan Chongkyo) bezeichnen.⁹⁸⁾ Sie verkündigen ein diesseitig erfülltes glückliches Leben, die Verwirklichung des Lebens in Gemeinschaft und Gruppe, ein "Reich Gottes auf Erden" (Chisang Chonkuk). Einige von ihnen beschäftigen sich so ausschließlich mit dem Leben, daß sie sich für ihre Mitglieder nur so lange interessieren, wie sie leben. Wenn sie tot sind, übergibt man sie einem buddhistischen Priester zur Bestattung. Der buddhistische Priester ist es dann auch, der die jährlichen Totenmessen liest.⁹⁹⁾ Das "Reich" der Zukunft ist zugleich ein Reich der physischen und der psychischen Gesundheit. Darum nimmt der Kampf gegen Krankheit und Leiden einen wichtigen Platz in der Seelsorge der neuen Religionen ein. Magische Riten, Dämonen vertreibende Gesten kommen in den neuen Religionen wieder zur Geltung. In einigen von ihnen treten Séancen und psychosomatische Heilungsversuche an die Stelle der magischen Vorgänge aus der Zeit der Naturreligion. Schamanistische Merkmale finden sich in fast jeder neuen Religion. Ihnen obliegt der Exorzismus, die Vertreibung der bösen Geister. Es ist kein Wunder, daß die neuen Religionen, die gerade die magisch-apatropäische Komponente der Religion stark betonen, so großen Erfolg unter den Massen haben.¹⁰⁰⁾

97) Auch in Japan: Vgl. Offner u. von Staelen, a.a.O., S. 33.

98) Tak Myonghwan, a.a.O., S. 62.

99) In Japan auch s. Offner u. von Staelen, a.a.O., S. 33 f.

100) Das Wort Joseph Spaes gilt auch für Korea: "Die japanischen neuen Religionen bilden den Gipfel einer internationalen Welle des Skeptizismus gegenüber der materialistischen Betrachtungsweise des Menschen." (Joseph J.

Hier liegt auch der eschatologische Aspekt in den neuen koreanischen Religionen: Die radikale Diesseitigkeit, die Verkündigung des "Frohen Lebens" auf dieser Erde kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es den Stiftern und den Priestern der neuen Religionen um eine neue Welt und einen neuen Menschen geht. Vor der Verwirklichung dieser Konzeption steht ein utopischer Entwurf ein visionäres Modell, eine Art Himmlisches Jerusalem, z. B. Shindoan auf dem Kyeryong-Berg, das geschaut und gepredigt und gebaut werden soll.

4. Konfuzianische Struktur

Die neuen Religionen sind, wie oben schon gezeigt wurde, religiöse Laienbewegungen. Das macht sich auch in der Organisation bemerkbar. Die Laien predigen und treiben Mission, die Laien sind kreativ tätig als Lehrer, Fürsorger, Sozialarbeiter, Seelsorger, als Organisationsleiter. Dennoch bildet merkwürdigerweise die klassische konfuzianische Struktur die Grundlage der laizistischen Organisation. Mit anderen Worten: Die neuen koreanischen Religionen sind sämtlich nach dem Eltern-Kind-Verhältnis organisiert. Der Leiter der Religion bzw. der Seelsorge nimmt die Stellung eines Vaters oder einer Mutter ein, während das Gemeindemitglied bzw. der Ratsuchende die "untergeordnete Rolle" des Kindes spielt. Auf diese Weise werden sämtliche Mitglieder automatisch in ein "vertikales Netzwerk von quasi-familiären Relationen" eingespannt.¹⁰¹⁾

5. Stifterreligion

Die neuen Religionen in Korea sind Stifterreligionen. Das heißt, an ihrem Anfang steht ein homo religiosus (Kyo-

Spae, The Religions of Japan, in: The Japan Missionary Bulletin, Vol. X, No. 7, 1956, S. 518.)

101) Arai Ken, Japanese Religion, a.a.O., S. 101; Tak Myonghwan, a.a.O., S. 62.

chu), ein Stifter oder eine Stifterin. Die Stifter verkörpern den göttlichen Willen. Sie geben den göttlichen Willen weiter an die Jüngerschaft. Ihre Worte und Visionen bilden die Heiligen Schriften und gelten als religiöse Grundlage der Gemeinde.¹⁰²⁾

Für unsere Fragestellung "Staat und Religion" fällt die Tatsache auf, daß die neuentstehenden Religionen keine etablierten Theorien von Staat und Gesellschaft haben, bzw. es erschien bisher keine genaue Forschung darüber, weil diese Religionen zum Teil für wissenschaftliche Studien unzugänglich sind. Aber einige neue Religionen, z. B. die Vereinigungskirche, haben ihre eigenentwickelte Strategie gegen die staatliche Politik, worüber erst noch wissenschaftlich geforscht werden muß.¹⁰³⁾

VI. Religiöse Situation in Nordkorea

Die kommunistische Regierung Nordkoreas garantiert verfassungsrechtlich die Glaubensfreiheit. Artikel 54 der sozialistischen Verfassung der koreanischen Volksdemokratischen Republik lautet:¹⁰⁴⁾

Die Bürger haben die Freiheit des Glaubens und der antireligiösen Propaganda.

Aber in der Tat unternahm die Regierung eine ständige Verfolgung und Unterdrückung der Religionen. Die christliche Kirche wurde nach dem Korea-Krieg von 1950 durch die

102) Dazu ausführlich Tak Myonghwan, a.a.O., S. 59-61.

103) Tak Myonghwan sagt: Man könnte vermuten, daß die Vereinigungskirche irgendwie eine politische Partei wie die Komeido-Partei der Soka-Gakai-Religion in Japan gründen wird. Tak Myonghwan, a.a.O., S. 101.

104) Diese neue Verfassung wurde auf der 1. Tagung der fünften Legislaturperiode der Obersten Volksversammlung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik am 27. Dez. 1972 angenommen. Gedruckt durch Verlag für Fremdsprachige Literatur, Pyongyang 1974.

Regierung enteignet, buddhistische Tempel und Klöster wurden vielfach für andere Zwecke konfisziert. Man weiß seit dem Koreakrieg fast nichts von der religiösen Situation in Nordkorea. Bei dem Süd-Nord-Gespräch im Jahre 1972 sagte der ehemalige Pfarrer Yang-Uk Kang, der Schwiegervater Kim Il-sungs, es gebe keine christliche Kirche mehr in Nordkorea.¹⁰⁵⁾ Man vermutet, daß auch der Buddhismus wegen seines stark "religiösen" Charakters streng verboten wurde.¹⁰⁶⁾ Man hört, daß die Chondokyo-Religion merkwürdigerweise in Form einer politischen Partei Chong'u'dang (Partei der grünen Freunde) überlebt. Weitere Informationen gibt es nicht.¹⁰⁷⁾ Es gilt als selbstverständliche Tatsache, daß in Nordkorea ein neues "religiöses" Phänomen aufgetreten ist: die Kim-Il-sung-Kult.

Jetzt knüpft sich die Zukunftshoffnung der Nordkoreaner an die kommunistische Partei und die "ewige Revolution", und beides wird verkörpert in Kim Il-sung. Er tritt an die Stelle des Gottes der Religionen, so wie die von der Partei versprochene Gemeinschaft der sozialen Gerechtigkeit, die an die Stelle des Paradieses tritt. Selbstverständlich haben deshalb alle Worte, die der Vorsitzende Kim von sich gab und gibt, magische Wirkung, etwa wie früher der "Klassiker der Kindesliebe" (Hyo-Kyung), durch dessen Rezitation man bekanntlich Revolten unterdrücken konnte. Einfache Lesung oder Rezitation von Kim-Zitaten beseitigt jede Art von Schwierigkeiten, seien diese psychischer, physischer oder technischer Art. Kritik an Kims Worten ist ein todeswürdiges Verbrechen. Wer so etwas wagt, wird sofort gelyncht.

Auch die Formen des "Gottesdienstes" stehen bereits fest. Da gibt es die Liturgie der großen Volksversammlungen

105) Han'guk Ilbo, 1972, Norbert Sommer, a.a.O., S. 47.

106) In der Volksrepublik China gibt es die modifizierte buddhistische Kirche. (Eichhorn, Die Religionen Chinas, 1973, S. 396.) Donald E. MacInnis, Religionspolitik im kommunistischen China, Göttingen 1974, S. 174 f.

107) Vgl. Norbert Sommer, Nordkoreas Spiel mit dem Christentum, in: Die Katholische Mission, 97 Jg., H. 2, 1978, S. 46-50.

mit gigantischen Altarbildern von Kim Ilsung, da gibt es die schier endlosen Prozessionen mit ebensolchen Bildern. Angesichts ihrer Hochflut erinnert man sich an das große, von den Rot-Swastika-Anhängern photographierte Gesicht in den Wolken, das alles sieht, was Menschen tun und lassen.

Der Kim-Ilsung-Kult ist Puritanismus, das typische Resultat einer Periode der Verwirrung, in der "Reiche und Mächtige praßten, während die Armen darbt¹⁰⁸⁾ Puritanisch ist bereits die für Männer und Frauen gleich weiß-schwarze traditionelle Kleidung, die jeden "individuellen Luxus" ausschließt. Puritanisch ist ferner die Verehrung der Armut, der gegenüber Reichtum als die Sünde schlechthin erscheint. Und typisch puritanisch ist die sexuelle Enthaltsamkeit, die, so verlangt es die öffentliche Meinung, bis zur Verheiratung, die möglichst nicht vor dem 30. Lebensjahr erfolgen soll, durchzuhalten ist: Alle Kraft muß dem Aufbau der neuen Gesellschaft dienen.

Puritanismus geht im allgemeinen Hand in Hand mit Kompromißlosigkeit und Unduldsamkeit. Fast wichtiger als die Liebe zum Nächsten wird dabei der Haß gegen die Feinde und deren Bekämpfung. Die Feinde sind in diesem Fall die Feudalisten, Imperialisten, Kapitalisten und die Bourgeois, kurz gesagt alle, die nicht in die Zukunftsgesellschaft des Kim-Ilsung-Gedankens hineinpassen. Wie in anderen Fällen wird auch hier der Kampf verstanden als Kampf gegen das Urböse, d. h. das "zusammenbrechende Alte" der bisherigen Sozialordnungen, und wird geführt für das prinzipiell Gute, d. h. das neue Volk und die neue Sozialordnung.

Der Kim-Ilsung-Kult erscheint also zumindest als eine Quasireligion,¹⁰⁹⁾ vornehmlich des Hasses und des Kampfes.

108) Werner Eichhorn, Die Religionen Chinas, 1973, S. 398.

109) Vgl. J. Schütte, Die katholische Chinamission im Spiegel der rotchinesischen Presse, Münster 1957, S. 43, Richard Bush, Religion in Communist China, Nashville 1970, S. 424. " ... Chinese Communism is a religion.."

Das aber bedingt, daß alle "Friedensreligionen" als "verlogen" gelten und, da sie, wie es heißt, für Transzendenz eintreten, als veraltet und irrig gebrandmarkt und verfolgt werden müssen. Und das ist denn auch weitgehend geschehen. Bekanntlich herrscht in der Volksrepublik Korea "Religionsfreiheit", was allerdings zu verstehen ist als "die Freiheit, einer religiösen Gemeinschaft anzugehören, sofern das den Führern des kommunistischen Staates nicht mißfällt."¹¹⁰⁾

Faktisch können sich Religionen in Nordkorea nur behaupten, wenn sie sich unter Verleugnung ihres eigentlichen Charakters völlig in den Dienst Kim Ilsungs stellen. Oder wenn sie sich aus Instrumenten der "Volksverdummung" zu Instrumenten der "Volksüberwachung" umwandeln lassen. Das aber bedeutet das Ende jeder auf echter Glaubensfreiheit beruhenden Religion in Nordkorea.

Dem Kim-Ilsung-Kult ist offenbar auch die Zerstörung des Ahnenkultes gelungen, an dem seinerzeit die christlichen Missionen scheiterten. Dies wurde schon zuwege gebracht durch das Verschwindenlassen der landbesitzenden Großfamilien, deren Zusammenhalt durch die Feiern in Ahnenhalle gegeben war. Die Ausrottung dieser Privatkulte ging unter dem Schlagwort "Abtrennung der Wurzeln des Feudalismus" vor sich. Aber auch die Kleinfamilie ist bedroht, denn an ihre Stelle tritt allmählich die Kommune. Damit aber wird zugleich die Grundhaltung der alten koreanischen Religiosität (Hyo) ausgemerzt. An ihre Stelle tritt die bedingungslose Opferbereitschaft für Kim Ilsung und die Partei, eine Haltung, die uns wohl nicht völlig unbekannt ist.¹¹¹⁾

110) Werner Eichhorn, a. a. O., S. 399. Das gilt auch für Rotchina. Vgl. Schütte, a. a. O., S. 51; Kim Younsoo, Der Nationalismus in Nordkorea als eine Möglichkeit für die friedliche Wiedervereinigung Koreas, Kieler Diss. 1968.

111) Dazu ferner s. Cho Myongho, Der Sozialismus in der Demokratischen Volksrepublik Korea: Eine Bestandsaufnahme,

VII. Religionspolitik der Regierung

Ein bedeutungsvolles Buch "Die Religionen in Korea" (Han'guk ui Chongkyo), das 1972 vom Kultur- und Informationsministerium veröffentlicht wurde, zeigt die Grundlinien der Religionspolitik der koreanischen Regierung. Dieses Buch ist die erste offizielle Manifestation der Religionspolitik in Korea, wie im Vorwort dieses Buches der Minister Yun Juyong sagt: "Die Veröffentlichung dieses Buches soll bezwecken, daß unsere Religionen sich auf ihre gegenwärtigen Aufgaben und Verpflichtungen neu besinnen und daß alle Gläubigen auf eine gemeinsame wünschenswerte Zukunft unseres Volkes miteinander hinstreben."¹¹²⁾ Im Kapitel "Die Richtung der koreanischen Religionspolitik" steht folgendes:

Unsere Regierung nimmt als Grundlinien der Religionspolitik,

- 1) Religionsfreiheit zu garantieren,
- 2) Religionseigentum zu schützen,
- 3) Religionstätigkeiten zu unterstützen und sie auf den richtigen Weg zu bringen,

damit die Religionen die Wahrheiten erhalten und eigene Funktionen frei ausüben können für den Aufbau einer moralischen Gesellschaft und für die Volkskultur.¹¹³⁾

Die Religionspolitik der Regierung hat 4 Grundlinien!¹¹⁴⁾

1. Garantie der Religionsfreiheit und Unterstützung der Religionsgemeinschaften. Als Garantie der Religionsfreiheit müssen die Freiheiten des Bekenntnisses der Missions-

Sonderdruck Nr. 29. des Institutes für Asienkunde, Hamburg 1972; Kim Youn-Soo, a.a.O., S. 15 ff.

112) Kultur- u. Informationsministerium (Hrsg.), a.a.O., S. 2.

113) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 134.

114) Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 134 ff.

tätigkeiten und des Religionsunterrichts, der Zeremonienausführung und der Religionsversammlungen gewährleistet werden.

- a) Die Religionen können nur dann das Gemeinwohl der Bürger verbessern und eine Reinigung der Gesellschaft durchführen, wenn die Religionsgemeinschaften selbst innerlich gesund sind. Die Religionsgemeinschaften können in einer Lage sein, wo ein staatlicher Eingriff durch irgendeine gesetzliche oder verwaltungsmäßige Maßnahme nötig wird.
- b) Die wichtigste gegenwärtige Aufgabe der koreanischen Religionen ist die Aufklärung des Volksgeistes und der Aufbau der Volksintegration. Diese Aufgabe ist besonders wichtig heutzutage, wo unser Volk inmitten der unbeständigen internationalen Politik nach Wiedervereinigung des Landes und nach Gesellschaftserneuerung strebt.
- c) Die Religionsgemeinschaften müssen sich gegenseitig Solidarität und Brüderschaft erweisen, indem sie enge Vorurteile im Geiste der Toleranz beseitigen. Die Regierung wünscht, daß die Religionsgemeinschaften ein solches religiöses Klima aus eigenem Antreib ausbilden.

Nach der Befreiung von der japanischen Herrschaft haben wir die euro-amerikanische Zivilisation unkritisch angenommen, und zwar eher äußere Formen als inhaltliche Erfüllung begehrt und eher Recht und Freiheit als Pflicht und Aufgaben behauptet.^{114a)} Dabei gingen unsere schöne Sitte und gute Tradition bewußt und unbewußt verloren und wurde unser Wertsystem durch Luxus und Dekadenz zerstört. Die "Oktober-Erneuerung" (Siwol Yushin) ist die historische Notwendigkeit für die Beseitigung dieser sozialen Unordnung und für den Aufbau der neuen, gesunden Gesellschaft. Um diese nationale Aufgabe sollen sich alle Religionen in Korea

114a) Kultur- u. Informationsministerium(Hrsg.), a. a. O., S. 134.

bemühen, indem sie sich wieder neu auf die nationale Würde und das historische Bewußtsein besinnen.¹¹⁵⁾

2. Vervollständigung der Religionsgemeinschaften und Förderung des gesunden Religionsklimas

- a) Der Buddhismus hat bedauerlicherweise durch den starken Konflikt zwischen verheirateten und ledigen Mönchen seine lange Tradition und Ehre beschmutzt. Obwohl das Streiten um Macht und Eigentum innerhalb der Denominationen durch staatlichen Eingriff aufgehoben wurde, ist dieses Problem noch nicht ganz gelöst. Die Regierung wünscht, daß wie bisher durch gegenseitiges Verständnis und durch Versöhnung die gemeinsame Tradition weiterentwickelt wird. Die Regierung fördert den Volksbuddhismus, d. h. nicht nur die Mönche, sondern auch die Laien.
- b) Die Regierung wird sich um den Schutz und die Erhaltung der religiösen Denkmäler und religiösen Umgebungen bemühen. Weil in den buddhistischen Denkmälern nicht nur die Überlieferung des Buddhismus, sondern auch die seiner Vorläufer zu sehen ist, sollen wir alle für diese nationalen Kunstschatze sorgen. Da die buddhistischen Tempel und Bonzereien der Hauptgegenstand des Tourismus in Korea sind, hat die Regierung seit 1972 konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Umgebung um die Tempel durchgeführt.
- c) Das Christentum in Korea hat sich große Verdienste durch die Aufklärung des Volksgeistes in der Modernisierungszeit und besonders als geistige Säule der Hoffnung in der Leidenszeit unter der japanischen Herrschaft erworben. Aber nach der nationalen Befreiung zersplitterten sich die Kirchen in viele

115) Kultur- u. Informationsministerium (Hrsg.), a.a.O., S. 135.

Denominationen mit negativer Auswirkung. Die Regierung empfiehlt diesen evangelischen Denominationen den ökumenischen Geist. Die Regierung wünscht, daß auch die katholische Kirche, Konfuzianismus, Chondokyo-Religion, Won-Buddhismus und Tangun-Religion für den religiösen Geist des gesamten Volkes wirken, d. h., von der Tradition ausgehend, eine schöpferische und produktive Basis suchen.

3. Ausrottung der Quasireligionen und Bildung der heiteren Gesellschaft

Nach der Etablierung der Regierung 1945 sind viele Religionen im Schutze der Religionsfreiheit "wie Pilze aus dem Boden" gewachsen. Nicht wenige "Quasireligionen" erwiesen sich als Störung der gesellschaftlichen Ordnung und des Gemeinwohls, indem sie im Namen der Glaubensfreiheit allerlei Übel begangen haben. Die Regierung bemüht sich, die abergläubischen Religionsaktionen auszurotten. Um solche okkultistischen und schamanistischen Elemente im Religionsklima zu kontrollieren, hat die Regierung seit 1970 die nationsweite "Untersuchung der Neu- und Quasireligionsphänomene" durchgeführt.¹¹⁶⁾ Die Regierung wünscht, daß die etablierten Religionen sich auch um die Verminderung der Anhänger und Gemeinschaften solcher Quasireligionen bemühen werden.

4. Schutz und effektive Verwaltung des Eigentums der Religionsgemeinschaften

Das Kultur- u. Informationsministerium hat Befugnis zum Schutz und zur Verwaltung des buddhistischen Tempeleigentums

116) Die Resultate sind als Monographien erschienen: Han'guk Sinhunchongkyo mit Yusachongkyo siltae Chosa (Die gegenwärtige Lage der neuen Religionen und Quasireligionen in Korea), hrsg., v. Kultur- u. Informationsministerium, Seoul 1971.

und des konfuzianischen Schreineigentums.

- a) Zum Schutz und für die Verwaltung des buddhistischen Eigentums und der Einrichtungen hat die Regierung am 31. Mai 1962 das "Gesetz für die Verwaltung des buddhistischen Eigentums" (Pulkyo Chaesan Kwanripop) erlassen. Nach diesem Gesetz müssen jeder Mönchs- oder Gläubigenverband, jeder Tempel oder jede Körperschaft, die "buddhistische Anweisungen und Missionen" bezwecken, bei der zuständigen Behörde registriert sein, d. h. zentrale Religionsgemeinschaften und Haupttempel beim Kultur- und Informationsministerium, Landesgemeinschaften und Zweigtempel beim Landesamt. Die registrierte Körperschaft ist eine juristische Person und frei von Körperschaftssteuer. Diese Körperschaften müssen die Erlaubnis der zuständigen Behörde für die freie Verfügung (Verkaufen, Abtretung, Pfand) ihres Eigentums vorweisen können.¹¹⁷⁾ Der Zweck solcher Kontrolle liegt darin, daß der Verlust oder Verkauf der nationalen Denkmäler rechtzeitig verboten und effektiv kontrolliert werden kann. In diesem Zusammenhang müssen die unerlaubten oder nichtregistrierten Privattempel und Bonzereien sorgfältig verwaltet werden.
- b) Konfuzianisches Eigentum muß nach dem "Gesetz für das konfuzianische Eigentum" (Hyangkyo Chaesanpop) vom 10. Jan. 1962 ebenfalls von den zuständigen Behörden kontrolliert werden.
- c) Über das Eigentum der christlichen Kirchen, der Chondokyo-Kirchen, des Won-Buddhismus und anderer

117) Im Jahre 1972 betrug die Gesamtzahl der Verfügungen des Tempel Eigentums mit staatlicher Erlaubnis 20. Vgl. Chongmu Pyonram (Handbuch der Religionsverwaltung), hrsg., v. Munhwa Kongbobu (Kultur- u. Informationsministerium), Seoul 1970, S. 24.

Religionsgemeinschaften gibt es keine konkrete gesetzliche Regelung. Diese Religionsgemeinschaften können, gemäß Art. 32 des BGB, mit Erlaubnis des Kultur- und Informationsministers als Stiftungen ihr Eigentum selbst verwalten, indem sie von der Körperschaftssteuer und Einkommenssteuer frei bleiben.¹¹⁸⁾

- d) Die Regierung unterstützt die Religionsgemeinschaften darin, ihr Eigentum nicht nur für sich selbst, sondern auch für soziale Wohlfahrt und für Erziehungs- und Bildungsprogramme produktiv zu nutzen.¹¹⁹⁾

118) Es gab 1963 einen Streit um die Verpflichtung der Religionsgemeinschaften zur Registrierung der gesellschaftlichen Verbände, nach dem neuentworfenen "Gesetz für die Registrierung der sozialen Verbände" (Sahoe Danchae Dongrokpop); dazu vgl. Pak Hyongkyu, Sinkyo-
ui Chayu non odio? (Wohin geht die Religionsfreiheit?), Sasangge (Gedankenwelt), Sept. 1963. Aber durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofs vom 23. Juli 1964 wurde dieses Problem gelöst: eine Religionsgemeinschaft sei frei von der Registrierungs-
pflicht. Vgl. Kim Cholsu, Panrae Honpop (Verfassungsrechtliche Entscheidungen), 1977, S. 271.

119) Kultur- u. Informationsministerium (Hrsg.), a.a.O., S. 139.

ZWEITER TEIL

STAAT UND RELIGION IN DER HEUTIGEN RECHTSORDNUNG KOREAS

Erstes Kapitel, Religiöse Einflüsse auf das koreanische Recht

Die großen Religionssysteme haben niemals den Anspruch aufgegeben, ihrerseits nicht nur die Beziehungen der Menschheit in Glaubensfragen, sondern auch in irdischen Fragen zu regeln, hierbei wiederum nicht nur die Probleme der Moral, sondern auch solche des Rechts.¹⁾ So werden nicht nur Glaubenssätze, sondern auch solche der Moral und des Rechts in den Vorschriften der großen Religionsgemeinschaften ausgesprochen. Im Verlauf der Geschichte tritt hierbei ein Wettstreit mit den weltlichen Mächten ein, die ihrerseits sich die Befugnis der Rechtssetzung beilegen. Weite Teile des Rechtslebens sind säkularisiert. Darüber darf aber nicht vergessen werden, welchen ungeheuren Einfluß Rechtsgedanken aus dem religiösen Recht auf die Ausbildung des weltlichen Rechts gehabt haben.²⁾

Wenden wir uns jetzt dem ostasiatischen Recht zu, so befinden wir uns in einer gänzlich anderen Atmosphäre, als wir sie etwa aus der indo-germanischen Welt kennen. In ihr war der kämpferische Geist stets stark. "Der Kampf ums Recht" wurde als Ideal aufgefaßt, und noch im 19. Jh. verherrlichte der große Jurist Rudolf von Jhering eine Michael-Kohlhaas-Natur. Gewiß ist es ein verfeinerteres Ideal, für das Recht

1) Werner Schilling, Religion und Recht, 1957, S. 15 ff.

2) "Die Notwendigkeit und der Wunsch, sich zu entwickeln, hat die Staatsführer zur Europäisierung geführt. Aber die Bevölkerung des Fernen Ostens, stolz auf ihre alten Kulturen und verfeinerten Zivilisationen, blieb im allgemeinen ihren alten Denk- und Lebensformen treu. Auch heute noch pflegen sie die Kulturen ihrer Vorfahren." (David-Grasmann, Einführung in die großen Rechtssysteme der Gegenwart, 1966, S. 536.)

alles einzusetzen, als etwa mit Gewalt für ein nicht rechtlich begründetes Ziel zu kämpfen. In Fernost finden wir im Grundsatz eine Verurteilung jeglichen Streits von vornherein.³⁾ Denn die ostasiatische Auffassung geht von einer kosmischen Ordnung aus, der sich auch das menschliche Leben einfügt. Jede Störung der Ordnung ist verwerflich.⁴⁾ Daher

- 3) Yi Tokhan, ein Poet der Yi-Dynastie, schreibt ein Gedicht:

"Im Justizpalast fliegen die Vögel,
und die Justizsiegel sind moosbewachsen.
Da der Bürgermeister sehr sauber regiert,
gibt es keinen Prozeß.
Bestes Urteil ist schlimmer
als kein Urteil."

(In: Sicho chonjip, d. h. Sammlung der klassischen Dichtungen, S. 194. Übersetzt von Chun Bongduck, a.a.O., S. 134). Chong Tojon sagt in seinem Gesetzbuch für die Staatsregierung (Choson Kyongkukjon): "Der weise Herrscher hat Gesetze erlassen, nicht um mit Gesetzen zu regieren, sondern um ohne Hilfe von Gesetzen zu regieren. Die Abschreckung dient dazu, nicht abschrecken zu müssen. Die Strafe bezweckt, nicht strafen zu müssen. Mein Regierungsprinzip ist, ein Strafgesetzbuch zu erlassen, um nicht strafen zu müssen." (Chong Tojon, Sambongchip, Bd. 3; Choi Chongko, a.a.O., S. 687; Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 791). "Die Enge des Bodens, das veränderliche Klima und die magere Erde haben Leben und Gedankenwelt des koreanischen Volkes weitgehend beeinflußt. ... Die Sehnsucht nach Frieden und der friedliebende Geist des koreanischen Volkes hat, um der politischen und wirtschaftlichen Angst zu entinnen, eine negative Lebensanschauung gestaltet. In der Rechtsidee ist daher auch mehr ein Friedensgeist als Streitsucht zu erkennen. Die Rechtsprechung vermeidet möglichst Streit oder Kampf. In der Auseinandersetzung will sie sich mehr auf Kompromisse und Vergleiche als auf das Gesetz berufen. ... Daher wurde auch der Rechtsgedanke des Privatrechts, das aus dem Kampf um das Recht hervorgegangen ist, nicht weiter entwickelt. Nur das öffentliche Recht, insbesondere um eine Zerstörung des Riten (Li)-Prinzips zu verhindern, sowie die Strafgesetzgebungstechnik wurden weitgehend entwickelt." (Chun Bongduck, a.a.O., S. 125.)

- 4) Rene David, Einführung in die großen Rechtssysteme der Gegenwart: Rechtsvergleichung, 1966, S. 535 ff; Konrad Zweigert/Heinz Kötz, Einführung in die Rechtsvergleichung, Bd. I, 1971, S. 421; Adolf Schnitzer, Vergleichende Rechtslehre, Bd. I, 2 Aufl., 1961, S. 378 ff.

steht im Mittelpunkt des Denkens die Morallehre, und das Recht spielt ihr gegenüber nur die untergeordnete Rolle eines unerfreulichen Nebenwegs (Yechu Chongpop), der mit beschritten wird, wenn es schon zu einem Verstoß gegen das harmonische Leben, der eigentlich vermieden werden sollte, gekommen ist.⁵⁾

Wenn wir vorläufig annehmen, daß diese grundsätzlichen Unterschiede auf "religiösen" Gründen beruhen müssen die Beziehungen zwischen der koreanischen Religion und dem koreanischen Recht notwendig untersucht werden.⁶⁾ Über die religiöse Bindung des koreanischen Rechts haben einige Juristen geforscht. Joseph Kohler, wohl der erste deutsche Jurist, der über koreanisches Recht schrieb,⁷⁾ hat das koreanische Recht als religiöses Recht verstanden, aber wegen des Mangels an Schrifttum konnte er es nicht befriedigend erklären. Der Rechtsphilosoph Hahm Pyong Choon hat durch sein bedeutendes Buch "The Korean political Tradition and Law" (1973) und in seinem Aufsatz "Religion and Law in Korea" (1969) gezeigt, daß das Rechtsbewußtsein der Koreaner stark von ihrem Religionsgefühl beeinflußt ist. Interessanterweise erwähnt Wolfgang Fikentscher in seinem unlängst veröffentlichten Buch "Methoden des Rechts" (1976) das koreanische Recht im Kapitel über den buddhistischen Rechtskreis,⁸⁾ während Zong Uk Tjong in seinen strafrechtlichen Aufsätzen das konfuzianische Element im Recht betont.⁹⁾

5) Chun Bongduck, a.a.O., S. 125; Choi Chongko, Chong Tojon ui Popsasang (Der Rechtsgedanken Chong Tojons), in: Hanguk Sasangsa Taege (Handbuch der koreanischen Geistesgeschichte), Sunggyunkwan Univ., Bd. III, 1978.

6) Dazu ferner s. Karl Büniger u. Hermann Trimborn (Hrsg.), Religiöse Bindung in frühen und in orientalischen Rechten, Wiesbaden 1952.

7) Joseph Kohler, Über das Recht der Koreaner, in: Zeitschrift f. vergleichende Rechtswissenschaft, Bd. 6, 1886, S. 400-404.

8) Wolfgang Fikentscher, Methoden des Rechts in Vergleichen der Darstellung, Bd. 1, 1975, S. 199.

9) Zong Uk Tjong, Traditionelles und Modernes Strafrecht in Korea, in: ZgeStRW, Bd. 88, H. 3, 1976, S. 785-812.

Das traditionelle koreanische Recht wurde bekanntlich unter dem entscheidenden Einfluß des chinesischen Rechts gestaltet. Das Koryo-Strafgesetz(Koryoyul), das als das erste Gesetzbuch in der koreanischen Rechtsgeschichte(gegen Ende des 10. Jahrhunderts) Anerkennung fand, basierte auf dem chinesischen Tang- und Sung-Strafgesetzbuch. Das chinesische Recht beeinflusste die nachfolgende Yi-Dynastie durch die Rezeption mit geringfügiger Umarbeitung des "Großen Ming-Strafkodex"(Ta-Ming-lü). In den Jahren 1395 und 1446 hat die Regierung den neu bearbeiteten Kommentar (Tae-Myongyul Chikhae) des Großen Ming-Strafkodex für die allgemeine Anwendung dieses Gesetzes herausgegeben.¹⁰⁾ Danach folgen Gesetzbücher wie das Kyongkuk Taejon(Großer Kodex zum Regieren des Staates,1485, korean. Übersetzung, 1962), das Sok Taejon(Nachtrag zum Großen Kodex, 1746, korean. Übersetzung,1965), das Taejon Tongpyon(Allgemeine Erweiterung des Großen Kodex,1785, korean. Übersetzung, 1963) und das Taejon Hoetong(Allgemeine Ergänzung des Großen Kodex,1865, korean. Übersetzung,1958).¹¹⁾ Nach Meinung des Strafrechtlers Zong Uk Tjong stimmt das koreanische Recht mit dem chinesischen im wesentlichen überein.¹²⁾ Früher bestand in Fernost unter China ein kulturelles Einheitsreich.¹³⁾

10) Der Kommentar wurde vom Gesetzgebungsamt im Jahre 1964 in koreanischer Sprache veröffentlicht.

11) Über die geschichtliche Entwicklung der Gesetzgebung in Korea s. Pak Pyongho, Han'guk ui Pop (Das koreanische Recht), Seoul 1974, S. 31 ff; Chun Bongduck, Han'guk Popchesa Yon'gu (A Study of Korean Legal History), Seoul 1968, S. 227 ff.

12) Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 797.

13) Japan hat auch seit den ältesten Zeiten durch Vermittlung von Paekhae und Silla die chinesische Kultur und die Gesetzeseinrichtungen kennengelernt. Das Aomi-Gesetz von Tan Tsi, das Dai-Ho-Gesetz von Bun-bu, das Yo-ro-Gesetz von Gensho, das Yenki Kakushiki von Go-Daigo stellen sämtlich Nachahmungen der T'ang-Gesetze dar, ebenso sind die 100 Gebote und 60 Strafgesetze der Provinz unter der Tokugawa-Ära Nachahmungen der Ming-Gesetze. Auch die "vorläufigen Strafgesetze" und das "Neue Gesetz" der Meiji-Reform sind nichts anderes als Nachahmungen der Tsing-Gesetze, und ihre Rechtsidee wurde durch den Konfuzianismus von China beeinflusst. Vgl. Yang Hung-lie, Chung-Kuo ga-lü tsai tung-yo chu-kuo chi Ying-hsiang (Der Einfluß des chinesischen Rechts auf die Länder Ostasiens), Shanghai 1937, S. 199 ff, G. Escarra,

Mit dem Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt das "verschlossene Land" (Ernst Oppert) Korea sich gegen Europa zu öffnen und westliche Rechts- und Rechtssysteme zu rezipieren. Der erste Vertrag mit dem Ausland war der Freundschaftsvertrag von 1876 mit Japan. Nach diesem Vertrag entwickelt sich Korea allmählich von einem chinesischen Vasallenstaat zum selbständigen souveränen Staat. Die Rezeption des römisch-europäischen Rechts bahnte sich allmählich durch den Umweg über Japan an, das schon seit der Meiji-Restauration von 1868 die europäische Rechtswissenschaft und das europäische Gerichtssystem rezipiert hatte. Die erste modernisierte Gesetzgebung kam mit der politischen Kabo-Reform im Jahre 1894. Im folgenden Jahre wurde als Gesetz Nr. 1 das Gerichtsverfassungsgesetz (Chaepanso Kusongpop) erlassen, wonach die ersten Gerichte westlicher Prägung gegründet wurden. Erst im Jahre 1899 wurde die erste Verfassung Koreas, die Tae-han-Kaiserreichsverfassung (Taehan Chaekuk Kukchae) proklamiert.¹⁴⁾ Es ist sehr interessant, daß die europäische Rechtstheorie, besonders die staats- und völkerrechtlichen Theorien des deutsch-schweizerischen Juristen Johannes C. Bluntschli diese erste koreanische Verfassung beeinflussten.¹⁵⁾

Chinese Law and Comparative Jurisprudence, S. 9. "Was Rom im Abendland war, das war China in Fernen Osten." (Chun Bongduck, a.a.O., S. 122.)

- 14) Vgl. Chun Bongduck, Daihankuk Kukche'ui Chaechongkwa Kibonsasang (Der Grundgedanke der Daihan-Reichsverfassung), in: Popsahak Yon'gu (Rechtsgeschichtliche Studien), Bd. I, 1974, S. 10.
- 15) Johannes Caspar Bluntschlis Buch "Das moderne Völkerrecht der civilisierten Staaten als Rechtsbuch dargestellt", Nördlingen 1. Aufl., 1867, 2. Aufl., 1872, 3. Aufl., 1878, wurde im Jahre 1880 von William A. Martin, den amerikanischen Missionar und Leiter des Übersetzungsamts in Peking, ins Chinesische, das für die Koreaner verständlich war, übersetzt. Das Buch wurde am 9. Mai 1896 mit dem Vorwort Kyungshik Lees, des Kultusministers, vom koreanischen Kultusministerium in chinesischer Sprache nochmals veröffentlicht und an alle hohen

Nach der Annexion Koreas durch Japan fand das unter deutschem Einfluß stehende japanische Gesetz unmittelbar in Korea Anwendung. Auf diesem Weg wurde das kontinental-europäische, insbesondere deutsche Recht auch in Korea rezipiert.¹⁶⁾ Als die Republik Korea im Jahre 1948 ge-

Beamten verteilt. Die früher in China übersetzten zwei Bücher; Henry Weaton, *Elementary of International Law*, Boston, übersetzt von William A. Martin 1864; Theoder & Woosley, *Introduction to the Study of International Law*, New York, übersetzt von William A. Martin 1877, wurden auch von den koreanischen Gelehrten-Beamten gelesen, doch wurden sie in Korea nicht veröffentlicht. Der deutsche Jurist Paul Georg von Möllendorff (1847-1901), der 1882-85 in Korea als juristischer Berater des von ihm selbst gegründeten Außenministeriums und später sogar als Vizeaußenminister tätig war, hat zwar eine völkerrechtliche Abhandlung über die rechtliche Stellung Koreas im Vergleich zu China geschrieben, worin einige Völkerrechtler wie Grotius, Vattel, Wheaton, Calvo, Halleck, Heffter erwähnt waren, aber das war nur eine Abhandlung über einen Streit mit dem amerikanischen Juristen O. N. Denny, dem Autor von "China und Korea" (Shanghai 1888). Vgl. P. G. Möllendorff, *A Reply to Mr. O. N. Denny's pamphlet entitled, "China and Korea"*, in: P. G. Möllendorff, hrsg., v. Rosalie von Möllendorff, Leipzig 1930, S. 125-136. Das oben genannte Buch von Bluntschli ist also das erste deutsche rechtswissenschaftliche Buch, das in Korea veröffentlicht wurde. Hahm Pyong Choon sagt treffend; "From the question of diplomatic protocol at a state dinner to extraterritoriality, international law has remained an object of morbid fascination among the Korean intellectuals ever since. To the Korean as was true with the Chinese the essence of the Western civilization seemed to lie in technology and international law". (Hahm Pyong Choon, Korea's initial encounter with the western law: 1866-1910 AD, in: *Korea Observer*, Vol. 1, No. 2, 1969, S. 81.)

- 16) Gustav Radbruch schreibt: "Ein ehemaliger deutscher Jurist (Prof. Ernst Fraenkel?) schrieb kürzlich dem Verfasser aus Korea: 'Meine Arbeit ist aber auch aus folgendem Grunde besonders faszinierend. Korea lebt unter japanischem Recht, nachdem es vor 33 Jahren von Japan annektiert worden war. Japan hatte mehr oder weniger das deutsche Recht rezipiert. Und so sitze ich denn als amerikanischer Okkupationsbeamter in Korea und habe auf meinem Schreibtisch die wohlvertrauten Bensheimer'schen

gründet und die Verfassung proklamiert wurde, bildete die Regierung sofort eine Kodifikationskommission, von der die strafrechtlichen und zivilrechtlichen Gesetzbücher entworfen wurden.

Es ist nicht meine Absicht, hier auf den detaillierten Inhalt des traditionellen und modernen koreanischen Rechts einzugehen, denn eine solche Untersuchung würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Ich möchte mich damit begnügen, im folgenden in aller Kürze die Hauptmerkmale des koreanischen Rechts unter dem Gesichtspunkt des religiösen Einflusses aufzuzeigen.

I. Traditionelles Recht

Die Anschauungen des chinesischen und koreanischen Volkes von der natürlichen Ordnung der Lebensverhältnisse spiegeln sich in den Lehren des Konfuzianismus wider, die verstehen

Gesetzestexte vor mir — das BGB, das HGB und die ZPO und ihre Nebengesetze — und diene als eine Art juristischer Verbindungsoffizier zwischen den Koreanern und Amerikanern. Da ich in beiden Rechtssystemen, dem civil-law und dem common-law, geschult bin, ist mir die Aufgabe zugewiesen, den koreanischen Juristen das amerikanische Okkupationsrecht, den Amerikanern das koreanische (d. h. deutsche) einheimische Recht zu erklären. Natürlich ist die Gleichsetzung deutschen mit koreanisch-japanischem Rechte nur mit großen Einschränkungen richtig. Die großen Kodifikationen sind vielfach ostasiatischen Bedürfnissen angepaßt worden, Familienrecht und Erbrecht sind in Korea Gewohnheitsrecht geblieben, und in der Anwendung des Rechts hat sich eine Art *usus modernus* herausgebildet. Was mich erstaunt, ist, daß die deutschen Romanisten, die doch den Prozeß der Rezeption des römischen Rechts in Deutschland mit unendlicher Sorgfalt studiert haben, offenbar niemals auf die Idee gekommen sind, den Prozeß der Rezeption deutschen Rechts in Ostasien einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Es wäre eine interessante Aufgabe vom rechtssoziologischen Standpunkt aus!" (Gustav Radbruch, *Vorschule der Rechtsphilosophie*, Heidelberg 1948, S. 51.)

lassen, warum es im Fernen Osten zu einer Geringschätzung des Rechts und der gerichtlichen Konfliktentscheidung gekommen ist.¹⁷⁾ Konfuzius, Philosoph, Staatsmann und oberster Richter, nahm im Einklang mit den damals in China herrschenden metaphysischen Vorstellungen an, daß Menschheit und Gottheit, Himmel und Erde, belebte und unbelebte Natur organische Teile eines einheitlichen, harmonisch geordneten Universums seien. Das oberste Ziel des Menschen müsse es daher sein, sich in seinem Denken, Fühlen und Tun in völligem Einklang zu halten mit jener den gesamten Kosmos durchwaltenden Macht und durch richtiges Verhalten die natürliche Ausgewogenheit der in ihm bestehenden Beziehungen nicht zu stören.¹⁸⁾ Die Regeln, denen man zu folgen hatte, wenn man sich in diesem Sinne "richtig" verhalten wollte, nannte man "li". Ihr charakteristisches Merkmal besteht darin, daß sie ihrem Inhalt nach wesentlich durch den sozialen Status bestimmt sind, den die Personen, an die sie sich richten, in der Familie, in der Sippe, in der Nachbarschaft, in der Beamtenhierarchie und im Staate innehaben.¹⁹⁾ Die unterschiedlichen Stellungen, die der einzelne nach seinem Alter, seinem Geschlecht, seinem Beruf und seiner Stellung in der Familie, seinem Dienstrang und seinem Sozialprestige in der Gesellschaft einnahm, bildeten natürlich für den Konfuzianismus einen Bestandteil der vorgegebenen natürlichen Daseinsordnung, die zu respektieren war, wenn man nicht die Harmonie der Welt aus dem Gleichgewicht bringen wollte.²⁰⁾ So kommt es,

17) Chun Bongduck, Wesen und Struktur des koreanischen Rechts: Einführung in die koreanische Rechtsgeschichte vor 1900, in: Koreanica, Festschrift f. Prof. Dr. Andre Eckardt zum 75. Geburtstag, Baden-Baden 1960, S. 133.

18) Su Jyun-hsyong, Das chinesische Rechtsdenken im Lichte der Naturrechtslehre, Freiburger Diss. 1966, S. 123 ff.

19) Chun Bongduck, a.a.O., S. 130.

20) Chun Bongduck, a.a.O., S. 131; Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 789, Hwang Sanduck, Das Rechtsdenken im Licht der asiatischen Philosophie, Vortrag gehalten an der Universität Bonn im März 1967 (unveröffentlicht), S. 3;

daß das "li" als das jeweils schickliche Verhalten sorgsam danach abgestuft ist, ob es sich in der konkreten Situation um die Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Älteren und Jüngeren, Adligen und Bürgern, zwischen Verwandten, Freunden oder Fremden, zwischen Vater und Sohn, älterem und jüngerem Bruder, Ehemann und Ehefrau handelt.²¹⁾ Der vorbildliche Mensch ist derjenige, der nach der Vorstellung der Welt jene Verhaltensregeln als notwendig und sinnvoll erkennt, sie freiwillig befolgt und daher seine eigenen Interessen um der Wahrung jener Harmonie willen in Bescheidenheit und Demut zurückstellt.

Ein deutliches Charakteristikum der geistigen und religiösen Grundlage des traditionellen Rechts in Korea ist die Ahnenverehrung (Chosang Sungbae). In Europa und Amerika ist die Verehrung der Ahnen seit langer Zeit außer Übung gekommen, sofern sie überhaupt in diesen Ländern jemals gebräuchlich war. In Korea, wo zur Zeit eine konstitutionelle Regierungsform eingeführt ist, wo Gesetzbücher nach dem Muster des in den Westländern geltenden in Kraft sind, wo, um es kurz zu sagen, fast jeder Zweig moderner Zivilisation feste Wurzel geschlagen hat, hat sich die Verehrung der verstorbenen Ahnen bis jetzt behauptet und übt noch heute einen starken Einfluß auf Gesetze und Gebräuche des Volkes aus.²²⁾ Ahnenverehrung datiert von den frühesten Tagen koreanischer Geschichte und hat trotz der zahlreichen, auf politischen oder sozialen Ursachen beruhenden Revolutionen, die seit

ders., Tongyangui Kodae Popsasang (Rechtsdenken des antiken Fernen Ostens), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der Universität Seoul, Bd. 7, H. 1, 1965, S. 82 ff.

- 21) Dazu ausführlich Chü Tung-tsu, Law and Society in Traditional China, 1961, S. 226 ff; Chun Bongduck, a.a.O., S. 132.
- 22) Yun Sung Bom, Christianity and Ancestor Worship, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 2, 1973; Chu Chaeyong, Sonyuui Chuju Sasangkwa Chaesa Munchae (Gottesidee der Konfuzianer und das Problem des Ahnenkults), Seoul 1948, S. 149 ff; Li Yiking, Ahnenkult in Korea, in: Ostasiatische Rundschau, Bd. 14, 1933, S. 255-258.

der Gründung des Staates stattgefunden haben, Hunderte von Generationen überlebt. Die Einführung der chinesischen Zivilisation im Land begünstigte die Ausbildung dieser Sitte, da ja gerade Moral, Gesetze und Einrichtungen Chinas auf der Lehre des Ahnenkults beruhen. Der Buddhismus, welcher nicht auf dieser Lehre basiert, ihr vielmehr entgegensteht, sah sich veranlaßt, dem tief eingewurzelten Volksglauben nachzugeben, und paßte sich wohlweislich der nationalen Praxis an, während die Einführung der Kultur des Westens, die so viele soziale und politische Veränderungen verursacht hat, diese Sitte völlig unverändert gelassen hat.²³⁾

Es zeigt sich also, daß die drei fremden Elemente, Konfuzianismus, Buddhismus und westliche Zivilisation, die alle einen unermeßlichen Einfluß auf koreanisches Rechtswesen koreanische Sitten und Gebräuche ausgeübt haben und von denen zwei dem Ahnenkult geradezu entgegenstehen, doch nicht den Untergang dieses weitverbreiteten und mit Zähigkeit festgehaltenen Volksbrauches haben herbeiführen können. Für die Augen des Westländers mag es anachronistisch erscheinen, daß eine koreanische Familie ihre Verwandten zu einer derartigen Feierlichkeit telephonisch auffordert. Ebenso muß der Anblick einer Familie befremdlich wirken, die, teils in europäischer, teils in nationaler Tracht, in einem elektrisch erleuchteten Zimmer ihre Opfer und Ehrenbezeugungen vor der Erinnerungstafel ihrer Ahnen darbringt. Die eigentümliche Vermischung von Einst und Jetzt ist eine der auffallendsten Erscheinungen in Korea. Alle Koreaner, mögen sie sonst Konfuzianer oder Buddhisten sein auch die Christen, denen es von den Kirchen verboten wird, betreiben den Ahnenkult.

In jedem koreanischen Haus mit Ausnahme der wenigen christlichen Familien finden sich "heilige Orte" zur Ahnenver-

23) Yun Sung Bom, a.a.O., S. 25.

ehrung.²⁴⁾ Man kann drei verschiedene Gelegenheiten, bei denen eine Verehrung der Hausahnen stattfindet, unterscheiden: 1) die Opfertage, 2) die Opfermonate und 3) die Opferjahre. Die Ahnenverehrung ist nicht auf die erwähnten Festlichkeiten beschränkt. Wenn ein junger Student nach Europa geht, um dort seine Studien zu vervollständigen, wenn ein Soldat ins Feld zieht, wenn ein Beamter im Staatsdienst ins Ausland geschickt wird oder wenn ein Kaufmann eine längere Geschäftsreise antritt, so besucht er sicherlich zuvor die Gräber seiner Ahnen, um von ihnen Abschied zu nehmen.

II. Öffentliches Recht

Ein ideologischer und gesellschaftlicher Hintergrund des koreanischen Rechts ist in dem streng hierarchischen Aufbau der Gesellschaftsstruktur zu sehen. Korea besaß durch seine ganze Geschichte eine stark aristokratisch geformte Gesellschaft. Als sich die Yi-Dynastie zu einem feudalen und zentralisierten Beamtenstaat entwickelte, wurden die Standesunterschiede mit der konfuzianischen Rechtfertigung statuiert. Es bildeten sich vier Klassen heraus: die obere Klasse (Yangban), das mittlere (Chungin), das einfache (Sangmin) und das niedere Volk (Chonmin). Diese streng hierarchisch aufgebaute

24) "Es gibt auch in vielen koreanischen Familien noch die Ahnentafel, die man, ob ausdrücklich oder halb verdrängt, als Sitz weiterhin anwesender "Toter" betrachtet und vor die man wenigstens auf dem Land Opfergaben stellt: Reis und das Nationalgemüse Kimchi, so wie die Christen, im Westen auch, Kerzen, Blumen und geweihtes Wasser für sie aufs Grab stellen, spiritueller und symbolbewußter also, aber immerhin nicht "ganz anders", hier wie dort, so und so, dokumentieren wir Menschen das uns eingeborene Urwissen davon, daß die Toten nicht tot sind, sondern bei uns und mit uns leben, weil die Menschheit immer ein Ganzes ist und bleibt, in all ihren vielen Verwandlungen aus dem, was wir Leben nennen, zu dem, was wir Tod nennen, und vom Tod wieder zum Leben und so fort." (L. Rinser, a.a.O., S. 204.)

Gesellschaftsstruktur stand mit der konfuzianischen Staatsidee in Einklang, die die dominante Stellung und Berufung der herrschenden Klasse betonte. Jeder Status ist erblich und soll nach der konfuzianischen Anschauung die Seinsregeln des Kosmos widerspiegeln.²⁵⁾

Ein weiteres ideologisches und gesellschaftliches Merkmal des koreanischen Rechts war die patriarchalische Familienordnung. Die Gesellschaft im traditionellen Korea war nicht auf das Individuum, sondern auf die patriarchalisch geprägte Familie aufgebaut. Die patriarchalische Familienordnung im traditionellen Korea wurde hauptsächlich durch zwei ethische Grundwerte getragen: die Tugend der Ehrerbietung des Sohnes und die der Treue der Ehefrau.²⁶⁾ Die Ehrerbietung des Sohnes bildete mit der Loyalität der Untertanen dem Herrscher gegenüber und der Treue der Ehefrau ihrem Mann gegenüber drei Grundwerte (Samgang) der konfuzianischen Ethik. Die untergeordnete Stellung der Frauen in der Familie und im öffentlichen Leben war ein weiterer kennzeichnender Zug des traditionellen konfuzianischen Rechtsdenkens.

Weiterhin kann das Privilegiensystem (Parul)²⁷⁾ als wichtiges Institut bezeichnet werden, welches das Gedankengut des Konfuzianismus zur Geltung brachte. Privilegierte Personen und deren Familienangehörige, die in acht Gruppen²⁸⁾ aufgeteilt wurden, durften, abgesehen von den zehn schimpflichen

25) Yi Sangbaek, Choson Munhwasa yongu Nongo (Studien zur koreanischen Kulturgeschichte), Seoul 1947, S. 171-200; Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 792.

26) Choi Chaesok, Han'guk Sahoe'ui Yunri Kyubom Munje (Probleme der ethischen Normen in der koreanischen Gesellschaft), in: Hang'guk sasang Chongso (Sammlung der koreanischen Gedanken), Bd. II, Seoul 1973, S. 520 ff.

27) Tae Myongnyul Chikhae, hrsg., v. Popchaecho, 1965, S. 53 ff.

28) Die acht Gruppen von Privilegierten waren: Verwandte (des Königs), alte Vertraute (des Königs), große Persönlichkeiten, außergewöhnlich befähigte Politiker oder Militärs, verdiente Persönlichkeiten, (höhere) Beamten, in besonderem Maße pflichtbewußte Staatsdiener und Staatsgäste. Dazu ausführlich Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 797.

Verbrechen (Sibak),²⁹⁾ nur mit Genehmigung des Königs strafrechtlich verfolgt werden und genossen vielfach Strafmilderung und -erlaß.

Der König hatte, unterstützt von seinen Beratern, im wesentlichen die Aufgabe, dem Volk ein Beispiel für ein Leben nach den Riten zu geben, für ein Leben, das in voller Harmonie mit der Natur stehen sollte.³⁰⁾ Das ganze Leben des Herrschers war nach dieser kosmischen Auffassung des Universums ausgestaltet, so daß er seinen Untertanen ein Beispiel für ein Leben sein konnte, das der Ordnung der Natur entsprach und den natürlichen Ablauf der Dinge nicht störte. Die Erhaltung der Ordnung des Universums ist die wichtigste Aufgabe des Herrschers, die nichts mit abstrakten Normen zu tun hat. Im koreanischen Beamstensystem entsprechen daher die Strafbeamten dem "Yin" und sind "Herbstbeamte (Chukwan)". Strafzeiten sind Herbst und Winter, also Zeiten der Yin-Atmosphäre. Das Strafgesetzbuch und die Strafverordnungen wurden darum auch "Herbstgesetzbuch" (Chukyong) und "Herbstverordnungen" (Chujon) genannt.³¹⁾ Man bezeichnet diese traditionelle Auffassung als "Herrschaft durch die Menschen" (Inchi Chuui), d. h. Herrschaft nicht durch das Recht (Popchi Chuui). Die größte Aufgabe des Staates bis zur Modernisierung des Landes war deshalb die Verehrung der königlichen Ahnen und Weiterführung der königlichen Familie. Chong Tojon sagt in seinem "Choson Kyongukchon" (Kodex zum Regieren des Choson-Reichs, 1395):

"Der König soll sofort die Ahnengalerie einrichten,

29) Vgl. Drittes Kapitel. III, (Strafrecht)

30) Choi Chongko, Chong Tojon'ui Popsasang (Der Rechtsge danken Chong Tojons), a.a.O., S. 692.

31) König Sejo erließ 1467 eine Verordnung, worin es heißt, daß der König der Mandatar des Himmels ist und es daher eine Selbstverständlichkeit sei, daß er dem Tao des Himmels folgen müsse. Aus diesem Grunde habe sein Vorgänger immer im Frühling und Sommer die Beamten befördert, im Herbst und Winter aber bestraft. (Chun Bongduck, a.a.O., S. 129). Im Kyonguk Taejon (Großer Kodex zum Regieren des Staates, 1485) steht, daß jede Todesstrafe erst nach dem Herbstbeginn vollstreckt werden solle.

nachdem er durch das Mandat des Himmels einen Staat gegründet hat. Die Bedeutung des staatlichen Ahnenkultus liegt darin, daß der Staat dadurch tief und breit verwurzelt ist. Die königlichen Ahnen, die sich durch besondere Tugenden und Verdienste ausgezeichnet haben, werden zu beständigen Ahnengott-³²⁾heiten erhoben.

Von der Bedeutung der staatlichen Altäre für die Erde- und Getreidegottheit sagt er:

"Ohne Erde kann man nicht stehen, ohne Getreide kann man nicht leben. Der Grund, daß alle Könige die Opfer am Alter für die Erde- und Getreidegottheit vollzogen haben, liegt darin, daß solches Opfer für diese auf der Erde stehenden und vom Getreide lebenden Bürger notwendige Beseligung ist. Der König muß reine und fette Kühe und Schafe opfern, die Geräte und Kleider müssen rein und saubergehalten werden."³³⁾

Chong betont die Wichtigkeit der Opfer im staatlichen Leben:

"Die Opfer sind das Wichtigste im staatlichen Leben, weil sie die königlichen Ahnen und Gottheiten berühren. Man muß deshalb für die Opfer herzliche Frömmigkeit, sittliche Treue und rituelle Reinheit haben. Wenn der Staat die grundsätzlichen Riten vernachlässigt, geraten die Grundlagen des Staats und die der Ordnung der Gesellschaft in Gefahr. In diesem Sinne haben die Opfer und die Strafen eine gemeinsame Basis, obwohl sie beide verschiedene Riten haben."³⁴⁾

32) Chong Tojon, Səmbongjip (Essaysammlung von Sambong Chong Tojon), 1. Aufl. in chinesischer Sprache 1395, koreanische Übersetzung 1972, S. 138; Choi Chongko, Chong Tojon ui Popsasang (Der Rechtsgedanken von Chong Tojon), a.a.O., S. 252.

33) Chong Tojon, a.a.O., S. 138; Choi Chongko, a.a.O., S. 252.

34) Chong Tojon, a.a.O., S. 157; Choi Chongko, a.a.O., S. 253.

Nicht nur in den Rechtsbeziehungen zwischen Personen verschiedener Klassen konnte sich die Rechtsidee nicht durchsetzen, sondern ebensowenig auch in den Rechtsbeziehungen zwischen Personen derselben Klasse. Wie in China und Japan war man auch in Korea schroffen juristischen Lösungen abgeneigt.³⁵⁾ Man hatte die Vorstellung, das Recht könne die Nuancen nicht genügend berücksichtigen. Eine Summe von Normen hatte sich entwickelt, welche aufzählten, was schicklich ist und der Moral entspricht. Sie regelten das Verhalten der Menschen in allen Lebenslagen, in ihren Beziehungen untereinander. Diese Verhaltensregeln, die den chinesischen Riten entsprechen, wurden Uiri (jap. Giri) genannt: Es gab den Uiri des Vaters und des Sohnes, des Ehemanns und der Ehefrau, des Onkels und des Neffen, der Brüder unter sich, dann — außerhalb der Familie — den Uiri des Eigentümers und des Pächters, des Verleihers und des Entleihers, des Händlers und seines Kunden, des Arbeitgebers und des Angestellten. Der Uiri ersetzte das Recht und nach Ansicht mancher Koreaner auch die Moralordnung.³⁶⁾ Er wurde freiwillig befolgt, weniger weil er einer bestimmten Moralauffassung oder einem zwingenden Verpflichtungsgefühl entsprach, wenn man sich nicht fügte. Es war für einen Koreaner eine Schande, er

35) Lily Abegg, Ostasien denkt anders, Eine Analyse des west-östlichen Gegensatzes, 1970, S. 34 ff. "Nach koreanischer Auffassung ist die abstrakte Idee des Rechts nicht entwickelt worden, und in der koreanischen Rechtskultur gab es keine Idee einer logischen Kategorie oder Rechtstypen. Die koreanischen und chinesischen Juristen haben insbesondere im Gebiet des Strafrechts viel fortgeschrittenere Gesetze als die europäischen Juristen geschaffen, vor allem im Gebiet der Schuld, des versuchten Verbrechens, der Mitschuld, der Teilnahme an einem Verbrechen, des Rückfalls, der Straferschwerung, Strafmilderung u. a. m., aber sie zeigen kein Interesse im Gebiet der Herrschergewalt, der Rechtssubjekte, des Sachen- und Schuldrechtes." (Chun Bongduck, a.a.O., S. 137.)

36) Paul K. Ryu, Field Theory in the Study of Cultures: Its Application to Korean Culture, a.a.O., S. 662.

verlor sein Gesicht (Chemyon), wenn er nicht den Uiri beachtete, der auf ihn anwendbar war. Ein Ehrenkodex (Karae), der seinem Wesen nach rein aus Sitte und Brauch entstanden war, bestimmte jedes Verhalten.³⁷⁾ Der Uiri macht des Eingreifen der Rechtsordnung überflüssig, ja sogar verächtlich. Das gilt bis in die jüngste Zeit.³⁸⁾

Im öffentlichen Recht heute können die demokratischen Einrichtungen, die durch die Gesetze eingeführt worden sind, nicht richtig funktionieren, weil sich die Koreaner nicht gerne um öffentliche Angelegenheiten kümmern und lieber die Großen regieren lassen.³⁹⁾ Man könnte die politische Lage Koreas als die einer Scheinverfassungsmäßigkeit charakterisieren. Polizeiliche Willkürakte rufen keinen Protest hervor. Die Staatsanwaltschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, die Polizei davor zu bewahren, daß sie ihr Gesicht verliert. Das setzt voraus, daß sie in allen Fällen und mit allen Mitteln einen Schuldigen zu finden hat, wenn ein Verbrechen

-
- 37) Martina Deuchler, *The Tradition: Women during Yi Dynasty, in: Virtues in Conflict: Tradition and the Korea Woman today*, ed. by Sandra Mattielli, Seoul 1977, S. 5 f.
- 38) Choi Chaesok, *Hanguk'in'ui Sahoe'ui'shik* (Soziales Bewußtsein der Koreaner), Seoul 1968, S. 152 f; Chun Bongduck behauptet, daß die Koreaner ihr eigenes Rechtsgefühl "Kyongui" haben. "Wir haben neben dem Wort 'Himmel' (Hanul) als einen konkreten, subjektiven Ausdruck das Wort 'Kyongui'. Dieses Wort bedeutet ungefähr dasselbe wie das griechische *physis*, das lateinische *naturalis ratio*, *aequitas*, *equity* bei den Engländern, Billigkeit im Deutschen. Kyongui war die ideelle Grundidee des zeitlich und räumlich bedingten Menschen und der Schlüssel zur elastischen, konkreten Lösung eines konkreten Falles, und das Gerichtsprinzip, das die Unvollkommenheit des Gesetzes vervollkommen sollte." (Chun Bongduck, a.a.O., S. 138.)
- 39) Vgl. Lee Yongho, *The political Culture of Modernizing Society: Political Attitudes and Democracy in Korea*, Yale Diss., 1969; Hong Seungchik, *Hanguk in ui Kachikwan* (Wertorientierung der Koreaner), Seoul 1972, ferner Kim Cholsu, *Constitutional law consciousness of the Korean jurists*, in: *Honpop Yongu* (Constitutional Law Review), H. 1, 1970, S. 125-166.

begangen worden ist. Die Richter begründen ihre Entscheidungen nur sehr oberflächlich, weil sie es für überflüssig hatten, sich den Beteiligten gegenüber zu rechtfertigen. Der oberste Gerichtshof (Debopwon) überwacht die Verfassungsmäßigkeit sehr vorsichtig, wenn nicht zurückhaltend.⁴⁰⁾

III. Privatrecht

Bis zur Annexion Koreas durch Japan im Jahre 1910 gab es kein einheitliches Bürgerliches Gesetzbuch. Aus diesem Grunde erließ die japanische Regierung am 29. August 1910 eine außerordentliche kaiserliche Verordnung betreffs der in Korea anzuwendenden Gesetze (Chosenni tekiyosrubeki Horitz ni kansuru Ken), in der bestimmt wurde, daß die koreanischen Gesetze nunmehr durch die Anordnung des Generalgouverneurs in Korea erlassen würden und daß diejenigen japanischen Gesetze, die in Korea Anwendung finden sollten, durch kaiserliche Verordnung bestimmt würden. An demselben Tage wurde eine erste Anordnung des Generalgouverneurs in Korea erlassen und in ihr proklamiert, daß die bis dahin geltenden koreanischen Gesetze weiterhin gültig seien. Zur Regelung der Zivilrechtssachen in Korea hat die japanische Regierung erst im März 1912 als Grundnorm die koreanische Zivilverordnung erlassen, die am 1. April desselben Jahres in Kraft trat.

Nach Inkrafttreten der Verfassung am 17. Juli 1948 und Gründung der Republik Korea war es eine dringende Aufgabe des neuen Staates, ein einheitliches Bürgerliches Gesetzbuch zu schaffen. Die Regierung berief alsbald eine Kodifikationskommission. Die Kodifikationskommission begann am 15. Dez.

40) Kim Cholsu, Wihon popyul Shimsa Chaedoui Yon'gu (Eine Studie über die Prüfung der verfassungswürdigen Gesetze), Seoul Univ. Diss., 1971; ders., a.a.O., S. 125-166.

1948 mit der Arbeit. Am 17. Dez. 1957 wurde der Entwurf des koreanischen BGB von der Nationalversammlung verabschiedet und am 22. Feb. 1958 von der Regierung mit der Bestimmung verkündet, daß dieses Gesetzbuch am 1. Jan. 1960 in Kraft treten soll. Das neue Gesetz lehnt sich stark an die großen europäischen Kodifikationen an, vor allem an das deutsche BGB.⁴¹⁾ Das koreanische BGB aber vernichtet nicht die Eigentümlichkeit der koreanischen Rechtslebenswirklichkeit, in der die religiösen Elemente spürbar sind.

1. Ehe und Familie

Im traditionellen koreanischen Recht ist Mittelpunkt des Familien- und Erbrechts der schon erwähnte Ahnenkult.⁴²⁾ Die Familienstruktur ist daher agnatisch. Erbrecht stand der männlichen Deszendenz zu. Der Mann war Haupt der Familie, sowohl der männlichen Deszendenz als allen weiblichen Mitgliedern der Familie vorgesetzt.

"Alle Dinge entstehen durch gemeinsames Handeln von Himmel und Erde", sagt das Li-ki, "so ist die Eheschließung der Anfang eines Geschlechtes, das viele Zeitalter andauert."⁴³⁾ Die Wichtigkeit der Ehe wird im demselben Buche betont: "Die Ehe ist die Vereinigung der Vertreter zweier Familiennamen in Freundschaft und Liebe, um die Nachkommenschaft der früheren Wesen fortzusetzen und um diejenigen zu erzeugen, welche den Opfern für den Himmel vorstehen sollen."⁴⁴⁾ "Ja,

41) Tsche Chongkil, Die Scheidung im koreanischen materialen und internationalen Privatrecht, Kölner Diss., 1961, S. 1-17, Kim Chunghan, Hanguk Minpop'ui pochaesa mit Pikyopopjok Yon'gu (Eine rechtshistorische und vergleichende Studie über das koreanische BGB), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der Univ. Seoul, Bd. 10, H. 2, 1968.

42) Paul Georg von Möllendorff, Chinesisches Familienrecht, 1895, S. 7. Es gab eigentlich kein Familienrecht, sondern Sippenrecht (Chongpop).

43) Li-ki, hrsg., von Legge, Vol. I, S. 439

44) Li-ki, Vol. II, S. 264.

die Eheschließung bildet die Grundlage der Regierung."⁴⁵⁾

Die Ehe wird so von den Chinesen und Koreanern als etwas Notwendiges und Unerläßliches erachtet. Der beste Beweis dafür ist, daß mit Ausnahme der buddhistischen Priester und Nonnen, die nicht heiraten dürfen, man in ganz Korea kaum einen Junggesellen findet und alte Jungfern zu den größten Seltenheiten gehören.

Das chinesische Recht, das auch in Korea galt, erkennt die Wichtigkeit der Ehe dadurch an, daß es eine lange Liste von Ehegesetzen anführt.⁴⁶⁾ Indessen ist die Ehe nirgends direkt vorgeschrieben, noch wird Ehelosigkeit bestraft. Die Chinesen und Koreaner unterscheiden zwei Arten von Heirat. Die eine kann nur mit einer Frau (chin. t'schi, korean. Cho) geschlossen werden, welche Rang und Ehren des Gatten teilt. Diese Ehefrau wird stets vom pater familias gewählt, und zwar mit Vorliebe aus einer Familie gleicher Lebensstellung, doch ist das letztere keine *conditio sine qua non*, und das Erfordernis absoluter Ranggleichheit, das in Europa im Mittelalter zu den morganatischen Ehen führte, hat Korea, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nicht eingeführt. Das Konkubinat ist aber zur selben Zeit gestattet, und Ehen mit mehreren Konkubinen (chines. t'schie, korean. Chop) sind erlaubt. Ihre Zahl ist nicht beschränkt, während jeder nur eine Ehefrau heiraten darf.⁴⁷⁾ Einem schon mit einer Ehefrau Verheirateten geben die besseren Klassen ihre Töchter nicht. Während die Ehe mit der Ehefrau von den Eltern der Brautleute bestimmt wird, kann der Mann die Konkubinen selbst wählen. Diese, meist niederen Ranges, ja Sklavinnen, haben, ohne Rücksicht auf die Priorität der Eheschließung, unter sich gleichen Rang, stehen aber unter

45) Li-ki, Vol. II, S. 266.

46) P. G. v. Möllendorff, a.a.O., S. 8.

47) Kim Doo-hun, *Hanguk Kajok Chaedo Yon'gu* (Studien zum koreanischen Familiensystem), Seoul 1948, S. 312 ff, Choi Chaesok, *Hanguk Kajokjaedoui Yon'gu* (Studien zum koreanischen Familiensystem), Seoul 1972, S. 250 ff.

der Autorität der Ehefrau. Der Mann darf ohne genügenden Grund seine Ehefrau nicht zur Konkubine erniedrigen oder eine Konkubine bei Lebzeiten der Ehefrau zum Range der letzteren erheben. Die Ehefrau gilt als Mutter aller in der Familie geborenen Kinder und wird von diesen als Mutter verehrt. Der Grund des Konkubinats ist in den meisten Fällen Kinderlosigkeit der Ehefrau.⁴⁸⁾

2. Ehehindernisse

Pubertät, die vom römischen Recht als unerläßliche Vorbedingung für die Eheschließung verlangt wird, oder ein gewisses Alter, wie es neuere Gesetzgebungen vorschreiben, kennt das traditionelle Recht in Korea nicht. Es ist jedoch Brauch, daß Männer heiraten, wenn sie ihr zwanzigstes Jahr überschritten haben, und daß Mädchen nicht vor ihrem fünfzehnten Lebensjahre verheiratet werden. Es war die Praxis, dem Sohn eine passende Lebensgefährtin, der Tochter einen passenden Gatten frühzeitig zu bestimmen und sie zu verheiraten, wenn ihr Charakter gefestigt war.

Die Ehe zwischen Blutsverwandten aller Grade ist verboten.⁴⁹⁾ Für Verwandtschaft durch Adoption gilt dies Verbot nicht, sobald die erste Adoption durch eine zweite ungültig geworden ist.⁵⁰⁾ Zwischen Ehemann und Schwester der Frau besteht keinerlei Verwandtschaft. Verwandtschaft in Korea wird aber grundsätzlich zwischen Personen desselben Familiennamens angenommen, mit der Folge, daß eine Heirat ausgeschlossen ist. Allerdings besteht vom Heiratsverbot eine Ausnahme, wenn Personen desselben Familiennamens verschiedenen Abstammungslinien angehören.⁵¹⁾ Das Verbot der

48) Kim Doohun, a.a.O., S. 315; Martina Deuchler, a.a.O., S. 30 f.

49) Chong Kwanghyon, a.a.O., S. 615; Yi Taeyong, Hanguk ui Ihonchaedo (Studien zu den Ehescheidungen in Korea), Seoul 1971, S. 335 ff.

50) P. G. von Möllendorff, a.a.O., S. 11.

51) Chong Kwanghyon, Hanguk Kachokpop Yong'gu (Studien zum

Ehe zwischen Blutsverwandten gilt noch heute, obwohl einige starke Kritik dagegen erhoben haben.⁵²⁾

Die Ehe ist nicht gestattet mit der Schwester der Frauen von Aszendenten und Deszendenten, mit der Schwägerin des Vaters oder der Mutter, mit Schwester des Schwiegersohnes oder der Schwiegertochter. Ferner ist die Ehe verboten mit den weiblichen Verwandten innerhalb des vierten Verwandtschaftsgrades, mit der Stieftochter, mit der Witwe eines Verwandten im vierten Grad oder mit der Schwester einer verwitweten Schwiegertochter. Ehen mit Witwen von Verwandten näherer Verwandtschaftsgrade gelten als Inzest. Enthauptung war im traditionellen Gesetz die Strafe für die Ehe mit der früheren Frau des Vaters und des Großvaters oder mit einer Schwester des Vaters. Wer seines Bruders Witwe heiratete, wurde erdrosselt. Die Wiederverheiratung der kinderlosen Witwe an den Bruder ihres verstorbenen Mannes ist im koreanischen Recht verboten (§815 BGB). Eheschließung ist während der gesetzlichen Trauerzeit verboten.⁵³⁾ Die öffentliche Meinung war gegen eine Wiederverheiratung der Witwe. Das Li-ki sagt:

"Ist die Frau einmal mit dem Manne vereint, wird sie sich ihr ganzes Leben nicht ändern, und wenn ihr Mann

koreanischen Familienrecht), 1967, S. 50 ff, Kim Chusu, Kachokpop'ui Balchon (Die Entwicklung des Familienrechts), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der Staatl. Univ., Seoul, Bd. 2, H. 2, 1960, S. 342.

- 52) Familienrechtler Chusu Kim weist darauf hin, daß der Regierungsentwurf des Familienrechts eigentlich die Blutsverwandtenehe nicht verbot, aber daß das wegen der starken Stellung der konfuzianischen Abgeordneten "anachronistisch" verboten wurde. Kim Chusu, a.a.O., S. 343.
- 53) Wer in der Trauerzeit für den verstorbenen Vater oder die Mutter heiratet, der wird mit 100 Peitschenhieben bestraft. Wer in der Trauerzeit für den verstorbenen Vater oder die Mutter eine Konkubine nimmt, erhält Peitschenhiebe, die Konkubine ebenso. Die Frau, die in ihrer Trauerzeit für ihren verstorbenen Ehemann sich wieder verheiratet, wird mit 100 Peitschenhieben bestraft. (Art. 568, Gesamtes Strafgesetzbuch, Hyongpop Taejon von 1905), vgl. Kim Chusu, a.a.O., S. 344; L. Crémazy, a.a.O., S. 8-9.

stirbt, wird sie sich nicht wieder verheiraten.⁵⁴⁾

Meist bleibt die Witwe nach dem Tode ihres Mannes in der potestas ihres Schwiegervaters oder eines Bruder ihres verstorbenen Mannes, die sie, soweit es in ihrer Macht steht, an einer Wiederverheiratung hindern werden.

Wegen Rangunterschiedes waren Ehen zwischen Beamten und Schauspielerinnen, Tänzerinnen und Sängerinnen, die alle ein öffentliches Gewerbe betreiben, verboten. Buddhistische Priester und buddhistische Nonnen und solche taoistische Priester und Nonnen, welche ihre Kopfhaare rasieren, durften nicht heiraten. Die Ehe zwischen einem Sklaven und einer Freien war unmöglich. Religionsunterschied der beiden Gatten hat keinerlei Einfluß auf die Eheschließung.

3. Ehescheidung

In dem traditionellen Familienrecht sind die bekannten sieben Ehescheidungsgründe aufgezählt: es heißt Chilgo (od. Chilchul)⁵⁵⁾

Um ein Weib zu verlassen, muß einer der sieben Ehescheidungsgründe vorliegen:

- a) Unfruchtbarkeit
- b) Ehebruch
- c) Ungehorsam gegen Schwiegervater oder Schwiegermutter
- d) Schwatzhaftigkeit
- e) Diebische Neigung
- f) Argwöhnischer Charakter
- g) Unheilbare Krankheit

Liegt einer dieser Gründe vor, so kann der Ehemann die Frau verlassen; er muß ihr dann einen Scheidebrief aus-

54) Li-ki (Legge), Vol. I, S. 439.

55) P. G. von Möllendorff, a.a.O., S. 32 ff; Nobushige Hozumi, a.a.O., S. 37; Yi Taeyoung, a.a.O., S. 158 ff; Chong Kwanghyon, a.a.O., S. 364 ff; Martina Deuchler, a.a.O., S. 35.

stellen, der von den nächsten Verwandten mit unterschrieben ist. Wenn einer von ihnen nicht schreiben kann, so wird die Unterschrift durch das Handzeichen ersetzt.⁵⁶⁾

Diese angeführten Ehescheidungsgründe zeigen deutlich, daß die Fortsetzung der Ahnenverehrung den Zweck der Ehe bildet. Der erste der erwähnten Gründe, die Unfruchtbarkeit, bedarf kaum der Erläuterung. Da die Ehe zu einem bestimmten Zwecke eingegangen und dieser nicht erreicht wurde, so war es nur folgerichtig, das Band wieder zu lösen. Denn der Mann verheiratet sich infolge der moralischen Verpflichtung seinen Ahnen gegenüber.

Ehebruch gilt bei den meisten Völkern als Ehescheidungsgrund, aber die Gründe hierfür sind verschieden. In den Augen der koreanischen Vorfahren war es nicht die Unsittlichkeit des Ehebruches selbst, sondern vor allen Dingen die damit verbundene Gefahr der Blutsvermischung, wodurch es möglich war, daß eine Person, die tatsächlich mit dem Ahnherrn nicht verwandt war, doch die Fortführung der Verehrung übernahm. Der letzte der erwähnten Gründe beruht auf einer ähnlichen Erwägung. Schon früh hatte man die Vererblichkeit bestimmter Krankheiten erkannt: die Befürchtung, das Blut der Ahnen zu verseuchen, war die Hauptursache, um unheilbare Krankheit als Ehescheidungsgrund anzunehmen.⁵⁷⁾

Das neue Bürgerliche Gesetzbuch von 1958 kennt zwei Arten der Ehescheidung: durch gegenseitige Einwilligung und durch Richterspruch. Die erstere kommt durch Übereinstimmung der Parteien zustande, während die letztere auf einigen im §840 des BGB näher bezeichneten Gründen beruht: Ehebruch, böswilliges Verlassen, schwere Mißhandlung, oder wenn man über 3 Jahre kein Lebenszeichen vom Ehegatten erhalten hat. Die Ehrverletzung und Mißhandlung der Schwiegereltern bildet auch einen Ehescheidungsgrund. Das könnte als Nachwirkung

56) Kim Chusu, a.a.O., S. 346.

57) Nubushige Hozumi, a.a.O., S. 38.

der konfuzianischen Ethik interpretiert werden.⁵⁸⁾

4. Die Adoption

Es gibt kein Rechtsgebiet, in welchem das Verhältnis zwischen Ahnenverehrung und Gesetz klarer zum Ausdruck kommt als in den Bestimmungen über Adoption. Fehlte es an männlicher Nachkommenschaft, so war die Adoption der gewöhnliche Weg, um die Fortsetzung der Ahnenverehrung zu sichern: sie war "das letzte Mittel, um dem über alles gefürchteten Mißgeschick des Erlöschens der Verehrung zu entgehen."⁵⁹⁾ Der Tod ohne Erben galt als größter Verstoß gegen die den Vorfahren geschuldete Pietät. Es wurde daher, wenn keine männliche Nachkommenschaft vorhanden war, für die Pflicht des Hausherrn angesehen, einen Sohn zu adoptieren. Die meisten europäischen Gesetzbücher kennen zwar die Adoption, aber die europäischen Gesetze lassen die Adoption hauptsächlich als Trost für kinderlose Ehen zu. Solange noch Hoffnung auf eigene Nachkommen vorhanden ist, liegt keine Notwendigkeit vor, die Adoption zu gestatten. Aber das alte koreanische Gesetzbuch ging von einem anderen Gesichtspunkt aus. Solange noch auf männliche Nachkommen gerechnet werden konnte, sollte der Hausherr einer Person aus der entfernteren Verwandtschaft die Sukzession in die sacra nicht gestatten. Um zu verhindern, daß bei dem plötzlichen Tode eines kinderlosen Hausherrn das Haus erlosch, erhielt jeder, der über 17 Jahre alt war, das Recht, einen Sohn zu adoptieren.⁶⁰⁾ Eine Person von 17-50 Jahren durfte einen Sohn auch auf dem Sterbebette adoptieren. Das gilt heute auch: Art. 1012 BGB gewährleistet auch die Adoption durch Testament.⁶¹⁾

58) Kim Chusu, a.a.O., S. 347; Yi Taeyoung, a.a.O., S. 350 ff.

59) Nubushige Hozumi, a.a.O., S. 39.

60) In Japan auch so. s. Nobushige Hozumi, a.a.O., S. 40.

61) §1012 BGB lautet: A person to be succeeded to, may by

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufhebung der Adoption zeigen ebenfalls die enge Beziehung zwischen der Adoption und der Ahnenverehrung. Das BGB kennt zwei Arten der Aufhebung einer Adoption: Aufhebung durch gegenseitiges Einverständnis und Aufhebung durch Richterspruch. Auf Aufhebung kann der Adoptivvater klagen, wenn das Adoptivkind sich einer schweren Verfehlung schuldig gemacht hat, welche geeignet ist, dem Namen des Adoptivhauses Unehre zu bereiten, denn der Name des Hauses der Ahnen ist geheiligt, und es ist nicht bloß das gesetzliche Recht des Adoptierenden, in solchem Falle das Band der Adoption wieder zu lösen, sondern sogar seine moralische und religiöse Pflicht. Das Adoptivhaus ist nicht nur das Haus des Adoptivvaters oder etwa das des Adoptivkindes, sondern das Haus, welches der Adoptivvater von seinen Vorfahren ererbt hat und welches er seinen Nachkommen hinterlassen will. Es ist die Pflicht eines jeden Hausherrn, das Haus zu erhalten und ehrenvoll auf seine Nachkommen zu übertragen.

5. Die Erbfolge

Es ist eine heilige Pflicht der Deszendenten, welche gesetzliche Erben sind, die Erbschaft anzunehmen und die Verehrung der Ahnen fortzusetzen. Im traditionellen Recht bildete die Fortsetzung der Ahnenverehrung den hauptsächlichen Gegenstand der Sukzession. Die Entwicklung des koreanischen Erbrechts hat sich in drei Stufen vollzogen.⁶²⁾ In der ersten Periode hatte das Erbrecht den Sinn, die Person zu bestimmen, welche die religiösen Pflichten übernehmen mußte. In der zweiten Periode ging es um die Über-

will determine the mode of partition of the estate succeeded to, or forbid partition for a period not exceeding 5 years from the time of the opening of the succession.

62) Kim Haeng Nam, Hauptregeln des koreanischen Erbrechts, Kölner Diss., 1974, S. 1.

nahme der Stellung als Familienoberhaupt, die ihren Grund in der Feudalstruktur der damaligen Gesellschaft hatte. In der dritten, heutigen Periode geht es hauptsächlich um die Vermögensnachfolge. Das koreanische BGB kennt aber zwei Arten der Sukzession: in die hausherrliche Gewalt (Hozu Sangsok) und in das Vermögen (Chaesan Sangsok).

Doch finden sich noch vereinzelte Bestimmungen, die ein Beweis dafür sind, daß die Sukzession in die Herrschaft behufs Fortsetzung der Ahnenverehrung geboten ist.⁶³⁾ Das Familienoberhaupt selbst erhält um die Hälfte mehr als ein gewöhnlicher männlicher Erbe (§1009 I KBGB).⁶⁴⁾ Diese Regelung hat erstattungsrechtliche Gründe; denn das Familienoberhaupt übernimmt religiöse Dienste und anderen Pflichten. Frauen, die noch im Familienbuch des Erblassers eingetragen sind, erhalten die Hälfte des männlichen Erbteils (§1009 Abs. I. KBGB), die nicht mehr im Familienbuch des Erblassers stehen, bekommen ein Viertel des männlichen Erbteils (§1009 Abs. 2. KBGB).⁶⁵⁾

Im jetzigen Korea wurde der Ahnenkult als Rechtsgrundlage weithin aufgegeben. An die Stelle der agnatischen

63) Dazu ausführlich Chong Kwanghyon, a.a.O., S. 362, Kim Chusu, a.a.O., S. 350, Kim Hengnam, a.a.O., S. 15.

64) Art. 1009 lautet: (1) If there exist two or more successors in the same rank, their shares in the succession shall be equally divided. However, if a successor to property succeeds concurrently to the headship of a family, his shares in the succession shall be his individual portions plus fifty per cent of his individual portions, and a female successor's portion shall one-half of a male successor. (2) The portion of a female successor whose name is not registered in the same family register shall be one-fourth of a male successor's portion. (3) The portion of the wife of the person succeeded to, if she succeeds jointly with lineal descendants, shall be one-half of the portion of a male successor, and if she succeeds jointly with lineal ascendants, her portion shall be equal to the portion of a male successor.

65) Die Fälle, in denen Frauen nicht mehr im Familienbuch des Erblassers eingetragen sind, sind folgende: weibliche Abkömmlinge sind wegen Heirat (§807 ff KBGB),

Familie tritt dementsprechend die kognatische Verwandtschaft: Erbrecht der Töchter und Pflichtteilsrecht werden eingeführt. Die Ehe ist nicht mehr Familienvertrag, sondern die Zustimmung der Beteiligten ist erforderlich.⁶⁶⁾ In der Ehe wird die Stellung der Frau gehoben, und Scheidungsgründe für beide Teile werden festgesetzt. Das Erbrecht der Ehegatten, der Seitenverwandten, schließlich des Staates wird festgesetzt und Testierfreiheit bis an die Grenze des Pflichtteils gewährt. Das Güterrecht wird geregelt und Vorbehaltsgut an selbsterworbenem Gut eingeführt. Im Sachenrecht und Obligationenrecht wird das Gewohnheitsrecht beibehalten. Die Gewohnheit bleibt überhaupt grundsätzlich bestehen, soweit sie nicht einer neuen gesetzlichen Regelung oder dem Ordre public widerspricht.⁶⁷⁾

IV. Strafrecht

1. Konfuzianische Überlieferung

Das traditionelle Strafrecht Koreas war maßgeblich durch den Konfuzianismus geprägt und stand unter dem starken Einfluß des chinesischen Rechts. Es diente der Wahrung und Aufrechterhaltung der Grundordnung der "Riten" (li) und

-
- Adoption (§866 ff, KBGB) oder freiwilliger Entscheidung (§788 KBGB) aus dem Familienbuch ausgetragen worden.
- 66) Dazu ausführlich s. Son Uiryuk, Hangukui Ihonyongu (Ehescheidungen in Korea), Seoul 1970, Cho Kyugap, Problems arising from the legal doctrines and practices of the Korean marital law, Yale Diss., 1963, Chong Kwanghyon, Hanguk Honinpop yongu (Studien zum koreanischen Ehe-recht), Seoul 1962.
- 67) Dazu ausführlich s. Kim Pyongno, Sinminpop Sihaeng'e kwanhan Sogam (Einige Bedenken zum neuen Bürgerlichen Gesetz), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 14, H. 12, 1959, S. 11 ff, Chang Kyonghak, Sinminpop Sihaeng'ui Uui (Bedeutung der Inkrafttretung des neuen Bürgerlichen Gesetzes), in: Goshige, Bd. 5, H. 1, 1960, S. 20 ff, Choi Chongkil, Kwansoppop ui Popwonsong (Gewohnheit als Rechtsquelle), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 24, H. 1, 1969, S. 25 ff.

orientierte sich an der streng hierarchischen Gesellschaftsstruktur, deren hervorragendes Kennzeichen eine streng patriarchalische Familienordnung war.⁶⁸⁾ Die Anerkennung von privilegierten Personen und deren Familien, die nur auf ausdrückliche Genehmigung des Königs strafrechtlich verfolgt werden durften, sowie die Verhängung von Sippenhaft bei schweren politischen Delikten berechtigten zu der Bezeichnung "Standesstrafrecht", was man als Gegensatz zum Schuldstrafrecht verstehen kann.⁶⁹⁾ Das traditionelle, vornehmlich auf der konfuzianischen Ethik beruhende Strafrecht wurde um die Jahrhundertwende durch ein sich an westlichen Vorbildern orientierendes modernes Strafrecht, das unter dem politischen Druck Japans eingeführt wurde, zunächst zurückgedrängt, später abgelöst.⁷⁰⁾ So wurde ab 1912 durch die Vermittlung Japans kontinental-europäisches, insbesondere deutsches Strafrecht in Korea rezipiert.⁷¹⁾ Die Rezeption westlichen Strafrechts diente im

68) Chun Byongduck, a.a.O., S. 132. Vgl. Launey Crémazy, Le Code Pénal de Corée, Seoul 1904, S. 144, 172.

69) Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 799.

70) Kim Seungkwun, Ilbon'ui Hanguk Sapopkwon Talchwi Simal (Über den Prozeß der Eroberung Japans der koreanischen Justiz), in: Paeksan Hakpo (Paeksan-Forum), Bd. 8, 1970, S. 110 f, Ku Pyongsak, Ilchae Sikminchihaui Han'guk sahoe popchaesa Yon'gu (Eine Studie über die soziale Rechtsgeschichte während der japanischen Herrschaft), in: Nonmunchip (Essays) von Usok Univ., Bd. 4, 1970, Chun Bongduck, Hanguk Keundae Sapopchaedosa (Moderne Geschichte der Rechtspflege in Korea), in: Taehan Pyonhosa Hyophoeopo (Rundschau der koreanischen Rechtsanwaltsvereinigung), H. 7-14, 1974-77, Hahn Pyong Choon, Korea's initial Encounter with western law, 1866-1910, in: Korea Observer, Vol. 1, No. 2, 1969, S. 80-83.

71) Kwon Obyong, Hyongsa Sosongpop (Strafverfahrensrecht), 1963, S. 28, Kim Kidu, Hyongsa Sosongpop (Strafverfahrensrecht), 1969, S. 26-27, Atsushi Nagashima, The Accused and Society: The Administration of Criminal Justice in Japan, in: Law in Japan, hrsg., Arthur v. Mehren, 1964, S. 295, Kang Kuchin, Impacts of American Law in Korean Criminal Law, in: Yonsei Social Science Review, Bd. 4, 1971, S. 22 ff, Lee Kon-ho, The Impact of the American Philosophy of civil rights upon the

Ergebnis der Überwindung der mittelalterlichen feudalen Grundsätze und hat formalgesetzlich die Bedeutung eines Bruchs mit dem traditionellen Strafrecht. Da bis heute jedoch die ethische und rechtliche Bewußtseinsstruktur der Bevölkerung sich noch weitgehend der Tradition und ihren Werten verbunden fühlt, ergibt sich für Korea ein Spannungsverhältnis zwischen rezipierten Rechtsnormen und traditionellen Verhaltensnormen, über dessen Auswirkungen allerdings mangels systematischer Forschung⁷²⁾ bisher keine generellen Aussagen gemacht werden können. Trotzdem können wir einigermaßen den konfuzianisch-religiösen Einfluß auf das heutige Strafrecht spüren. Wer einen Mann tötet, wird mit dem Tode, lebenslangem Zuchthaus oder Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft (§250. StG). Aber wer seinen oder seines Ehegatten Verwandten in aufsteigender Linie tötet, wird mit dem Tode oder lebenslangem Zuchthaus bestraft (Art. 250 Abs. 2. StG). Wer einem anderen einen körperlichen Schaden zufügt, wird mit Zuchthaus bis zu sieben Jahren oder Verlust der Rechtsfähigkeit bis zu zehn Jahren oder Geldstrafe bis zu fünfundzwanzigtausend Hwan bestraft. Aber wer die oben erwähnten Delikte gegen seinen oder seines Ehegatten Verwandten in aufsteigender Linie begeht, wird mit Zuchthaus von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft (Art. 257. StG). Die Erhöhung der Strafe gegen die Delikte an seinem oder seines Ehegatten Verwandten in aufsteigender Linie ist, wie der koreanische Strafrechtler Paul K. Ryu kommentiert,⁷³⁾ als ein Beispiel des Einflusses der kon-

Korean Criminal law, in: The Journal of Asiatic Studies, Vol. X, No. 2, S. 270-274.

72) Zong Uk Tjong, a.a.O., S. 812. Vgl. Barbara Huber, Arbeitssitzung der Fachgruppe für vergleichende Rechtsgeschichte, Orientalische Rechte und ethnologische Rechtsforschung, in: Juristenzeitung, 1975, S. 756.

73) Paul K. Ryu, Korean Culture and Criminal Responsibility, Yale Diss. 1958, S. 5 ff.

fuzianischen Ethik auf das koreanische Strafrecht zu interpretieren.⁷⁴⁾

2. Religionsdelikte

Das koreanische StGB hat überdies eine Reihe von "Religionsdelikten"⁷⁵⁾ aufgestellt, die "den Schutz der allgemeinen Rechtsgüter der Personen und Personenverbände im Hinblick auf die Religionsgemeinschaften und des religiösen Friedens" unter ihnen zum Ziele haben. Wer Begräbniszereemonien, feierliche Feste, Gottesdienste oder Predigten stört, wird mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Hwan bestraft (Art. 158, StG). Wer eine Leiche, irdische Überreste oder Haare eines Toten herabwürdigt, wird mit Zuchthaus bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bis zu zehntausend Hwan bestraft (Art. 159, StG). Wer ein Grab öffnet, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft. (Art. 160, StG). Wer eine Leiche, irdische Überreste oder

74) Über die Problematik der Erhöhung der Strafe wegen dieses Deliktes, Paul K. Ryu, Wihonsong Ilgo (Über die Verfassungswidrigkeit der Erhöhung der Strafe gegen Aszendentenmord in: Haksulwon Nonmunchip (Forum der Wissenschaftlichen Akademie), Bd. 13, 1974, Park Tonghi, Jonsok Salhaejoe'e daehan seroun Hesokui sido (Zur neuen Interpretation des Aszendentmordes), in: Popcho (Justiz), Bd. 22, H. 8, 1973.

75) Über die "Religionsdelikte" s. Wilhelm Kahl, Religionsvergehen in: Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts, Besonderer Teil, Bd. 3, 1906, S. 1, ders. Strafrechtsform und Religionsschutz, in: Festschrift f. Reinhard von Frank zum 70. Geburtstag, Bd. 2, 1930, S. 287, J. Kohler, Strafrechtlicher Religionsschutz, in: Goltdammer's Archiv für Strafrecht, Bd. 54, 1907, S. 239, H.-G. Manck, Die evangelisch-theologische Diskussion um die Strafbarkeit von Gotteslästerung und Kirchenbeschimpfung in juristischer Sicht, Marburger Diss., 1966, W. Schilling, Gotteslästerung strafbar? München 1966, W. Hardwig, Die Behandlung der Vergehen, die sich auf die Religion beziehen, in einem künftigen deutschen Strafgesetzbuch, in: Goltdammer's Archiv für Strafrecht, Bd. 109, 1962, S. 257, A. Moser, Religion und Strafrecht, insbesondere die Gotteslästerung, 1909, S. 67 ff; Albin Eser, Strafrechtlicher Schutz des religiösen Friedens, HdbStKirchR II, S. 821-838.

Haare eines Toten oder eine im Grab hinterlegte Sache beschädigt, wegschafft, verbirgt oder sich aneignet, wird mit Zuchthaus bis zu sieben Jahren bestraft. Wer das Delikt des vorangehenden Absatzes durch Öffnen eines Grabes begeht, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft (Art. 161, StG). Der Versuch der in den vorangehenden zwei Artikeln genannten Delikte ist strafbar (Art. 162, StG). Wer vor einer Leichenschau eine Änderung an der Leiche eines aus unbekannter Urwache Verstorbenen vornimmt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Hwan oder einer minderen Geldstrafe bestraft (Art. 163, StG).

Schutzobjekt sind hier der Gottesdienst und die gottesdienstliche Handlung einer im Lande bestehenden Kirche oder Religionsgemeinschaft. Unter Gottesdienst ist die Vereinigung der Mitglieder einer Religionsgemeinschaft zur religiösen Verehrung oder Anbetung Gottes nach den Vorschriften, Gebräuchen und Formen ihrer Gemeinschaft zu verstehen.⁷⁶⁾ Daran müssen wenigstens mehrere Personen teilnehmen. Wesentlich ist ferner der Zweck der Versammlung, nämlich die religiöse Verehrung, nicht dagegen der Ort.

Über diese unmittelbaren und mittelbaren Schutznormen hinaus nehmen die Religionsgemeinschaften selbstverständlich auch am allgemeinen Schutz des Strafrechts teil. Soweit sie eigenes Vermögen haben, ist dieses gegen Diebstahl, Betrug, Untreue usw. nach den allgemeinen Regeln geschützt. § 319 StGB gewährleistet das Hausrecht an kirchlichen Gebäuden.⁷⁷⁾ Das ungestörte Abhalten religiöser Versammlungen wird durch § 115 und die Teilnahme des einzelnen daran durch § 116 StGB gegen Nötigung geschützt.⁷⁸⁾ Im Ver-

76) Paul K. Ryu, Hyungpophak (Strafrechtslehre), Bd. II, 1967, S. 310, Yi Keunho, Hyungpophak Kaeron (Grundzüge der Strafrechtslehre), 1964, S. 361. Vgl. Schönke/Schröder, StGB, Kommentar, 18. Aufl., 1976, S. 167.

77) Art. 319. Abs. 1. "Wer in eine Wohnung, ein bewachtes Wohnhaus, ein Gebäude, ein Schiff oder ein bewohntes Zimmer eines anderen eindringt wird mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Hwan bestraft."

78) Art. 115. "Personen, die sich zu einer Menschenmenge

gleich mit dem deutschen Strafrecht steht im koreanischen Strafgesetzbuch keine Regelung gegen Religionsbeschimpfung (§ 166 Abs. 1 des deutschen StGB), Kirchenbeschimpfung (§ 166 Abs. 2 des deutschen StGB), beschimpfenden Unfug (§ 167 Abs. 1 Nr. 2 des deutschen StGB).

zusammenrotten und Gewalttätigkeiten oder Bedrohungen oder Sachbeschädigungen begehen, werden mit Zuchthaus oder Einschließung bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu zehntausend Hwan bestraft." Art. 116.
"Personen, die sich zu einer Menschenmenge zusammenrotten, um Gewalttätigkeiten, Bedrohungen oder Sachbeschädigungen zu begehen, und sich nicht entfernen, nachdem sie hierzu drei- oder mehrmals vom zuständigen Beamten aufgefordert worden sind, werden mit Zuchthaus oder Einschließung bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bis zu zehntausend Hwan bestraft."

Zweites Kapitel, Das Verhältnis zwischen Staat und Religion in der Verfassung

I. Verfassungsgeschichtliche Entwicklung

Für Korea, das bis zur Kabo-Reform (Kabo Kyongchang) von 1894, wie wir oben gesehen haben, eine auf feudalistischer Sozialstruktur beruhende patrimoniale, absolutistisch monarchische Regierungsform hatte und von 1910 bis zum Ende des zweiten Weltkriegs unter der japanischen Kolonialherrschaft stand, bedeutet die moderne Verfassung von 1948 etwas völlig Neues. Die Verfassunggebung wurde geprägt von dem durch den Modernisierungsprozeß begründeten Verfall der alten Ordnungen, von der Volksbewegung zur Befreiung des Vaterlandes vom japanischen Imperialismus, von der Tendenz zur Demokratisierung nach dem zweiten Weltkrieg und konkret von den politischen Ideologien der an der Verfassunggebung teilhabenden politischen Gruppen.¹⁾

Da sich die sozialistischen politischen Parteien und die gemäßigten Nationalisten mit Kim Gu (1875-1949²⁾) an der Spitze, die von Schanghai zurückgekehrt waren, von der Wahl am 10. Mai 1948 fernhielten, waren an der Verfassunggebung allein die restlichen Nationalisten, Syngman Rhee aus den USA und seine Anhänger beteiligt, sowie sonstige Kräfte, die aus ehemaligen Großgrundbesitzern, die projapanisch gewesen waren, und aus neuen Großunternehmern bestanden. Die herrschende politische Ideologie zielte auf die Bildung eines Wohlfahrtsstaates ab. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß für den westlichen Liberalismus wenig Verständnis bestand. Dieses setzte aber der Verfassungsentwurf

- 1) Yun Kun-Shik, Die Verfassungsentwicklung der Republik Korea seit 1948, in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Neue Folge, Bd. 12, 1963, S. 466.
- 2) Über ihn s. vor allem seine Autobiographie "Paikpom Ilchi", Seoul 1950 und Son Seil, Yi Syngman kwa Kim Gu (Syngman Rhee und Kim Gu), Seoul 1968.

des Verfassungsrechtlers Chin O Yu³⁾ gerade voraus. Der vor allem an der Weimarer Verfassung von 1919 orientierte Entwurf bestand aus Auszügen der Verfassungen verschiedener westlicher demokratischer Staaten, trug jedoch den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Besonderheiten Koreas nicht hinreichend Rechnung.⁴⁾

Im Mittelpunkt der Debatten stand die Frage, ob im Rahmen des Gewaltenteilungsprinzips dem Präzidentialismus oder dem parlamentarischen Kabinettsystem der Vorzug gegeben werden solle. Diskutiert wurde diese Frage aber nicht unter dem Gesichtspunkt, auf welche Weise die Freiheiten der Staatsbürger am besten gewährleistet werden könnten; ausschlaggebend waren vielmehr die Überlegungen von Politikern, die nur an ihre künftige Machtposition dachten. Der Entwurf des Verfassungsrechtlers schlug das parlamentarische Kabinettsystem und das Zweikammersystem vor.⁵⁾ Er fand die Unterstützung der Demokratischen Partei (Minjudang). Dem traten Syngman Rhee und seine Anhänger mit der Behauptung entgegen, daß für ein politisch unterentwickeltes Land wie Korea das parlamentarische Kabinettsystem gefährlich sei, weil aus diesem leicht eine Unstabilität der Regierung resultieren könne. Für den Präzidentialismus spreche, daß dieser die Exekutivgewalt stärke,

3) Über ihn s. Honpophak'ui Chaemunchae (Probleme der Verfassungswissenschaft); Festschrift für Prof. Dr. Chin O Yu zum 70. Geburtstag, Seoul 1975.

4) Yun Kun-Shik, a.a.O., S. 466. Welchen Beitrag zur koreanischen Verfassungsgebung hat der deutsche Jurist, später Politologe Ernst Fraenkel geleistet? Das ist ein noch nicht genügend erforschtes Thema. Fraenkel war 1946-1950 als amerikanischer Regierungsbeamter in Korea und dort besonders als Sachbearbeiter völkerrechtlicher Probleme tätig. Nachdem er zuerst die rechtswissenschaftliche Abteilung des damals unter amerikanischer Oberleitung stehenden koreanischen Justizministeriums leitete, war er später Rechtsberater der amerikanisch-russischen Joint-Commission und nach deren Scheitern Verbindungsoffizier des amerikanischen Oberkommandos in Korea mit der Korea-Kommission der Vereinten Nationen, wo er an der Vorbereitung der Wahlen vom Mai 1948 und der Bildung einer souveränen koreanischen Regierung mitwirkte; er übte bis zum Ausbruch des koreanischen Krieges die Funktionen eines Rechtsberaters der Marshallplan-Mission in Seoul aus. Vgl. E. Fraenkel, Korea- Ein Wendepunkt im Völkerrecht? Berlin 1951; Alfred C. Oppler, Legal Reform in Occupied Japan: A Participant looks back, Princeton 1976, S. 70.

und für das Einkammersystem, daß das Zweikammersystem einer schnellen Erledigung der im Zusammenhang mit der Neugründung des Landes zu lösenden Aufgaben nur hinderlich sein könne.⁶⁾ Die Entscheidung fiel zugunsten des Präsidentialismus und des Einkammersystems. Dadurch wurde die Absicht der Demokratischen Partei, Syngman Rhee als Präsidenten im Rahmen eines parlamentarischen Kabinettsystems zu isolieren, zwar nicht gänzlich vereitelt. Dies zeigte sich vor allem in den Bestimmungen über die Einrichtung eines "State Council" (Kukmuhoewi) und in der Einführung des Premiersystems, die beide Elemente des parlamentarischen Kabinettsystems sind, sowie in den Bestimmungen über die Ernennung des Premierministers, der des Vertrauens der National Assembly bedurfte. Die Machtstruktur der koreanischen Verfassung war mit ihrer Mischung von Präsidentialismus und parlamentarischem Kabinettsystem also das Ergebnis eines Kompromisses der an der Verfassungsgebung beteiligten politischen Kräfte.⁷⁾

Die Diskussion über Grundrechte, die einen wesentlichen Teil der modernen Verfassungen ausmachen, war nicht einmal bei den Abgeordneten besonders lebhaft.⁸⁾ Dies erklärt sich aus einem Mangel an Freiheitsbewußtsein. Dagegen wurde dem Problem der Gewährleistung der Verfassung und der Verfassungsmäßigkeit der Gesetze größere Beachtung geschenkt, wie die Diskussion über die Einrichtung eines Verfassungskomitees (Honpop Wiwonhoe) bezeugt.⁹⁾

Die Verfassung wurde nach einem komplizierten Verfahren am 12. Juli 1948 von der National Assembly verabschiedet und am 17. Juli des gleichen Jahres verkündet. Am 15.

-
- 5) Yu Chin O, The Constitution of the Republic of Korea: Its Ideal and Reality, in: Koreana Quarterly, Vol. 2, Nr. 2, 1959; ders., Honpop Kicho Hoesangrok (Erinnerungen an meinen Verfassungsentwurf), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 21, H. 3-9, 1966.
- 6) Moon Hongju, Hanguk Honpop (Koreanische Verfassung), 1968, S. 180; Kim Cholsu, a.a.O., S. 60.
- 7) Kim Cholsu, a.a.O., S. 60.
- 8) Kim Hyongsoo, Honjeongsa (Verfassungsgeschichte), Seoul 1961, S. 25 ff.
- 9) Yun Kun-Shik, a.a.O., S. 467, Kim Cholsu, a.a.O., S. 60.

August 1948 wurde die Republik Korea ausgerufen.

Da der Nationalismus in der koreanischen Verfassung auf der Freiheit und Gleichheit des Volkes und dem Prinzip der Selbstbestimmung beruht, impliziert er zugleich eine Koexistenz der Völker, die sich den internationalen Frieden zum Ziel setzt. Damit werden alle Angriffskriege abgelehnt. Zugleich kommt darin die Bereitschaft zum Ausdruck, das Völkerrecht aufrichtig zu befolgen.

Auch die Demokratie gehört zu den Grundprinzipien der koreanischen Verfassung. Sie folgt aus der Wichtigkeit, die man dem Freiheitsbegriff im Gestaltungsprozeß eines Staates zuerkennt.¹⁰⁾ Die Freiheit bedarf der Demokratie, und die Demokratie bedarf des Staates und der Staatsbürger. In einer Demokratie kann der Staat nicht Selbstzweck sein, weil er nur als ein Instrument zur Verwirklichung der Ziele des Volkes gilt. In ihr leitet sich jede Autorität vom Volk ab. Die Legitimität der politischen Macht beruht auf der Zustimmung des Volkes.

Die koreanische Verfassung handelt im zweiten Abschnitt von den Grundrechten, die eine ideelle Voraussetzung für die Demokratie sind. Das Rechtsstaatsprinzip garantieren neben dem Prinzip der Volkssouveränität und der Gewährleistung der Grundrechte die Bestimmungen des Art. 76 K.V. über die Unabhängigkeit der Rechtsprechung, der Art. 81, der die Legalität der Regierung dem Urteil des "Supreme Court" unterwirft, und der Art. 81, der die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Gesetze dem Verfassungskomitee anvertraut.

Nach dem Sturz der ersten Republik durch die April-Revolution 1960 bildete die National Assembly einen Ausschuß für die Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs.¹¹⁾

10) Dazu Hans Kelsen, Vom Wesen und Wert der Demokratie, 1929, 2. Aufl., S. 94-98; Yun Kun-Shik, a.a.O., S. 469.

11) Vgl. Kim Kilsun, Ursachen und Folgen des Studentenaufstandes 1960 und des Militärstaatsstreiches 1961 in Südkorea, 1974, Würzburger Diss., S. 20 ff.

Der Ausschuß berücksichtigte in vollem Umfang die Erfahrungen der April-Revolution, insbesondere im Hinblick auf die Institutionalisierung der Freiheiten. Hierfür nahm er das Bonner Grundgesetz von 1949 zum Vorbild.¹²⁾ Er schlug eine Verfassungsänderung vor, die 55 Punkte umfaßte. Die wichtigsten waren:¹³⁾

- a) Aktivierung der Grundrechte
- b) Einführung des parlamentarischen Kabinettsystems
- c) verfassungsmäßiger Schutz der politischen Parteien
- d) Wahl der Richter, Schaffung eines Verfassungsgerichts
- e) ein Wahlkomitee als Verfassungsorgan
- f) Bestimmungen über den Charakter der regionalen Autonomiekörperschaften usw.

Die Vorlage wurde am 10. Mai 1960 in der National Assembly eingebracht und am gleichen Tage bekanntgemacht. Sie wurde am 15. Juni 1960 mit der Überwiegenden Mehrheit von 208 gegen 2 Stimmen verabschiedet und am selben Tag verkündet. Das war die dritte Änderung der koreanischen Verfassung und zugleich die Gründung der zweiten Republik.¹⁴⁾ Was die Grundrechte anbelangt, so wurde der Vorbehalt des Gesetzes bei den im Absatz 2 genannten Grundrechten beseitigt. Dafür wurden die Grundrechte allgemein durch Paragraph 2 Art. 28 K.V. beschränkt, der bestimmte: "All freedoms and rights of the people may be restricted by law only where it is necessary for the maintainance of order and public welfare. Such restriction shall not impair the substance of freedoms and rights, and nothing may be provided

12) Kun-Shik Yun, a.a.O., S. 483.

13) Dazu ausführlich Yun Kun-Shik, a.a.O., S. 484 ff; Kim Cholsu, a.a.O., S. 62.

14) Han Sungju, The Failure of Democracy in South Korea, Berkeley 1974, Mun Hongju, The History of Korean Constitution: in: Koreana Quarterly, Vol. 7, Nr. 3, 1972; Han Tae-Yon, Constitutional Development in Korea, in: Koreana Quarterly, Vol. 5, No. 1, 1968. Die erste Änderung war am 7. Juli 1952, die zweite am 29. Nov. 1954.

by law with regard to license or censorship over speech, press or license over Assembly or association."¹⁵⁾

Durch diese Verfassungsänderung wurde die demokratische Grundordnung wiederhergestellt.¹⁶⁾ Mit der Verfassungsänderung waren aber die sozialen und wirtschaftlichen Probleme noch immer nicht gelöst. Die Lösung der Freiheitsprobleme in Korea setzt ohne Zweifel die Befreiung der Massen aus ihrer wirtschaftlichen Unregsamkeit und Armut voraus und erfordert einen grundlegenden Neubau der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung und der darauf fußenden Demokratisierung der politischen und kulturellen Organisationen. Dies konnte nicht allein durch verfassungsrechtliche Proklamationen erreicht werden, sondern es bedurfte darüber hinaus der Aufstellung konstruktiver Projekte und deren tatkräftiger Durchführung.¹⁷⁾

Angesichts der Unfähigkeit der Regierung John M. Changs die brennenden Probleme einer Lösung näherzubringen, begann es in der Armee zu gären. Nur die Militärs schienen in diesem Zustand der sozialen Unzufriedenheiten, des Mangels an Führungskräften und des Fehlens jeglicher Autorität noch in der Lage, Schlimmeres verhüten zu können.¹⁸⁾ In den frühen Morgenstunden des 16. Mai 1961 kam der Militärputsch. Durch das von der Militärregierung am 6. Juni verkündete "Staatswiederaufbaugesetz im Notzustand", wurde das Gewaltenteilungsprinzip und durch "The Supreme Council for National Reconstruction" (Kukga Chaegon Choego Hoeui) alle in der Verfassung der Republik Korea der National Assembly

15) Es gibt keine deutsche Übersetzung. Für die englische Übersetzung s. Laws of Republic of Korea, hrsg., v. Korean Legal Center, Seoul 1968.

16) Yun Kun-Shik, a.a.O., S. 485, Kim Cholsu, a.a.O., S. 62, G. Henderson, a.a.O., S. 177.

17) Han Sungju, a.a.O., S. 34 ff.

18) Park Chung Hee, Ein Weg für unser Volk: Betrachtungen zum sozialen Wiederaufbau, Seoul 1964, Karl Bongkeun, Yushin Honpopron (Yushin-Verfassungslehre), Seoul 1975, S. 52.

eingeräumten Befugnisse wieder beseitigt.¹⁹⁾ Am 17. Dez. 1962 wurde mit großer Mehrheit der Entwurf für eine Verfassungsänderung angenommen. Diese neue koreanische Verfassung, die mit der ersten Einberufung der neu zu bildenden Volksversammlung in Kraft trat (Art. 1. Supplementary Rules), ist formal die fünfte Verfassungsänderung.²⁰⁾ Das Bedürfnis nach einer wirksameren, stärkeren Regierung hat zwei wichtige Änderungen der koreanischen Verfassung bewirkt, die in Zukunft eine große Rolle spielen können.

- a) Die Annahme des präsidentiellen Regierungssystems amerikanischer Prägung anstelle des parlamentarischen Regierungssystems, insbesondere die Konzentration einer großen Fülle von Machtbefugnissen in der Hand des Präsidenten und die sich daraus ergebende relative Schwächung der Befugnisse des Parlaments, das lediglich aus einer Kammer besteht.
- b) Die verfassungsrechtliche Übernahme der parteienstaatlichen Struktur.

Die Grundrechte müssen im Zusammenhang mit dem Notverordnungs- und dem Kriegsrecht einschließlich des "precautionary state" gesehen werden (Art. 73. u. 75.).²¹⁾

II. Die neue Yushin-Verfassung von 1972

Die dritte Republik Korea mußte 1972 besonders für die staatliche Sicherheit noch einmal eine Verfassungsänderung durchführen. Die koreanische Verfassung, die durch die Volksabstimmung vom 15. Dezember 1972 gebilligt wurde und

19) Park Chung Hee, Hyokmyong kwa Na (Die Revolution und Ich), Seoul 1965, Kang Pyongdu, Hyokmyong Honpop (Verfassungsrecht der revolutionären Regierung), Seoul 1961, S. 102 ff.

20) Dazu ausführlich Kim Cholsu, a.a.O., S. 64.

21) Vgl. Kim Youn-Soo, Die Verfassung der Republik Korea, in: VRÜ, 1971, S. 31 ff.

gewöhnlich die Yushin-Verfassung genannt wird, umfaßt die Präambel, den aus zwölf Kapiteln (126 Artikeln) bestehenden Text sowie elf Übergangsbestimmungen.²²⁾ Die wesentliche Ausprägung erfuhr die koreanische Verfassung von 1972 durch die Ausrichtung auf friedliche Wiedervereinigung des Vaterlandes. Um diese geschichtliche Aufgabe der friedlichen Wiedervereinigung zu erfüllen, wurde die Verfassung von 1962 derart grundlegend geändert, daß man heute von einer völlig neuen sprechen muß (Präambel). An der Spitze aller Staatsorgane steht die Nationalkonferenz für die Wiedervereinigung (Tongil Chuchae Kukminhoeui), die zur Entscheidung aller Wiedervereinigungsfragen bevollmächtigt ist (Art. 35). Um dem obengenannten nationalen Auftrag zu folgen, soll die westlich-parlamentarische Demokratie durch den "spezifisch koreanischen Weg zur Demokratie" (Han'gukchok Minchujui) ersetzt werden.²³⁾ Zur Erreichung dieses Zweckes wurde eine Fülle neuer Instrumente geschaffen.²⁴⁾

Zunächst muß erwähnt werden, daß der Staatspräsident in seiner verfassungsrechtlichen Position eine solche Machtfülle auf sich vereinigt hat, wie sie in keiner Verfassung irgendeines anderen Landes vorstellbar ist. Der Staatspräsident ist nicht mehr wie bisher Chef einer von drei gleichberechtigt nebeneinander bestehenden Staatsgewalten. Ihm als dem höchsten Staatsorgan unterstehen jetzt alle drei Staatsgewalten: die Legislative, die Exekutive und die Judikative. Er ist ermächtigt, diese drei Staatsgewalten ohne verfassungsrechtliches Gegengewicht zu kontrollieren und zu regulieren. Er besitzt eine Reihe un-

22) Vgl. Die Verfassung der Republik Korea: Aus dem koreanischen Übersetzt und mit Einleitung versehen von Hans-Peter Bialas, Wiesbaden 1977.

23) Dazu näher "Die Sonderproklamation des Präsidenten Park zu Oktober-Reformen (Siwol Yushin) zur Erneuerung der Nation" vom 17. Oktober 1972.

24) Vgl. Kwun Young-Sung, Die Verfassung Koreas von 1972, in: JöR, NF24, 1975, S. 619-661.

gewöhnlicher Sonderrechte: er kann von der Nationalkonferenz für Wiedervereinigung — deren Vorsitzender er selbst ist — indirekt gewählt werden (Art. 39); er kann jederzeit, sogar ohne Angabe von Gründen, das Parlament auflösen (Art. 59) und Maßnahmen mit der Normenkraft des Verfassungsrechts treffen (Art. 53, Abs. I u. 2), die keiner richterlichen Nachprüfung unterliegen dürfen.²⁵⁾ Diese Maßnahmen können auch die Kontrolle der Justiz oder die Einschränkung von Bürgerrechten betreffen. Wichtige Fragen der nationalen Politik kann er nach seinem Belieben durch Volksabstimmung entscheiden lassen (Art. 49).

Weiterhin sei darauf hingewiesen, daß die Bürgerrechte erheblich beschränkt worden sind. Anders als in der Verfassung von 1962 stehen alle Grundrechte unter einem Gesetzesvorbehalt.²⁶⁾ Darüber hinaus wurde der Paragraph, der die Unantastbarkeit eines jeden Grundrechts garantierte (Art. 32, Abs. 2 von KV 1962), gestrichen. Falls ein Staatsanwalt von den Gerichten die Ausstellung eines Haftbefehls verlangt, soll der Richter diesen ausstellen (Art. 10, Abs. 3, Satz 1). Der Grundsatz der Habeas-Corpus-Akte, der dem Verhafteten das Recht gibt, bei Gericht den Antrag auf Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Verhaftung zu stellen (Art. 10, Abs. 5, KV 1962), findet keine Beachtung mehr.²⁷⁾

Sodann ist die Beteiligung der Parteien am Staatsleben weitgehend abgebaut worden. Die Mitglieder der Nationalkonferenz für Wiedervereinigung dürfen keiner Partei angehören. Jeder Parteilose hat das Recht, für die Präsidentschafts- und die Parlamentswahl zu kandidieren. Der Para-

25) Karl Bongkeun, Yushin Honpopron (Yushin-Verfassungslehre), Seoul 1976, S. 247 ff, Park Ilkyong, Yushin Honpopui Kujojok Tokjil (Strukturelle Charakteristik der Yushin-Verfassung), in: Chayu Kongron (Freies Forum), H. 74, 1972, S. 11 ff.

26) Dazu ausführlich s. Karl Bongkeun, Hangukjok Minjuju-ui wa Yushin Honpop (Koreanische Demokratie und Yushin-Verfassung), in: Kukmin Hoeuiipo (Volksversammlungsblatt), H. 2, 1973, S. 5 ff, Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 632.

27) Dazu s. Dong-A Ilbo, 20. Jan. 1973, S. 1.

graph, der dem Vorsitzenden der stärksten Oppositionspartei im Parlament dasselbe Gehalt wie dem Parlamentspräsidenten zusicherte (Art. 43 Parteigesetz von 1962), wurde abgeschafft.

Schließlich ist noch der Verfassungsrat (Honpop Wiwonhoe), der in dieser Verfassung neu geschaffen worden ist, zu erwähnen. Der Verfassungsrat hat das Recht, die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen zu überprüfen (Art. 109, Abs. 1, Satz 1), eine Partei auf Antrag der Regierung für verfassungswidrig zu erklären (Art. 7, Abs. 3, Satz 3, Art. 109, Abs. 2, Satz 3) und über eine Anklage gegen den Staatspräsidenten und gegen die Träger der Verwaltungs- und richterlichen Gewalt zu entscheiden (Art. 109, Abs. 1, Satz 2).

Kurz zusammengefaßt, dürfte die koreanische Verfassung von 1972 in ihrer Orientierung an dem "spezifisch koreanischen Weg zur Demokratie" bereits auf das verzichtet haben, was Konrad Hesse unter Demokratie im Verfassungsgefüge des Grundgesetzes versteht.²⁸⁾

III. Grundrechte in der neuen Verfassung

Der Grundrechtskatalog ist in der koreanischen Verfassung im zweiten Kapitel zu finden, das dem organisatorischen Teil der Verfassung vorangeht. Obwohl in der koreanischen Verfassung keine Bestimmung wie die des Art. 1, Abs. 3 GG zu finden ist, muß sie dahingehend ausgelegt werden, daß der Grundrechtskatalog der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung und damit der gesamten Organisation des Staates übergeordnet sein soll.²⁹⁾

-
- 28) Konrad Hesse, Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, 8. Aufl., 1975, S. 56. "Demokratie ermöglicht Herstellung überpersonaler Kontinuität und ist Form der Rationalisierung der politischen Prozesse und Form der Begrenzung staatlicher Macht". Vgl. Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 622.
- 29) Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 633, Karl Bongkeun, a.a.O., S. 128 f.

Denn die Grundrechte erweisen sich nicht nur als Garantien individueller negativer Abwehrrechte gegen den Staat, sondern auch als wesentliche Elemente eines für Bestand und Leben moderner Demokratie unentbehrlichen objektiven Funktionszusammenhanges.³⁰⁾

In der koreanischen Verfassung sind die meisten der für das koreanische Verfassungsleben bedeutenden echten individueller Grundrechte niedergelegt worden. Die Würde des Menschen steht an der Spitze des Grundrechtskatalogs. Allen Bürgern ist die Achtung von Würde und Wert des Menschen garantiert. Der Staat ist dazu verpflichtet, die Grundrechte der Bürger so umfangreich wie möglich zu gewährleisten (Art. 8). Dieses Grundrecht verleiht jedoch offenbar kein individuelles Recht wie die meisten anderen Grundrechte, sondern ist wohl als der ideelle Ausgangspunkt anderer Grundrechte gedacht. Ihm folgend, findet sich die stets vieldeutige, aber dennoch unentbehrliche Gleichheit aller vor dem Gesetz, einschließlich der Gleichberechtigung von Mann und Frau (Art. 9). Daran schließt sich die Reihe der traditionellen Freiheitsrechte an: das Recht auf den Schutz der Habeas-Corpus-Akte (Art. 10), der Grundsatz nulla poena sine lege (der Ausschluß rückwirkender Strafbarkeit oder mehrmaliger Bestrafung, Art. 11), Freizügigkeit (Art. 12), Freiheit der Berufswahl (Art. 13), Unverletzlichkeit der Wohnung (Art. 14), Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (Art. 15), Religionsfreiheit und Ablehnung einer Staatsreligion (Art. 16), Gewissensfreiheit (Art. 17), Meinungsfreiheit (Presse- und Druckfreiheit) sowie Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit (Art. 18), Freiheit der Wissenschaft und der Kunst (Art. 19), Eigentumsgarantie und notwendige Entschädigung bei Enteignung (Art. 20), Wahlrecht (Art. 21), gleicher Zugang zu jedem öffentlichen Amte (Art. 22), Petitionsrecht (Art. 23),

30) Hierzu s. K. Hesse, a.a.O., S. 121 ff; Horst Ehmke, Wirtschaft und Verfassung, 1961, S. 29 f.

Anspruch auf den gesetzlichen Richter sowie auf rechtliches Gehör und Grundsatz der Öffentlichkeit der Verhandlung (Art. 24, Abs. 1 u. 3), das Recht des freigesprochenen Angeklagten auf Entschädigung (Art. 25), Staatshaftung bei Amtspflichtverletzung (Art. 26). Hinzugefügt ist in Art. 32, Abs. 1, daß staatsbürgerliche Freiheitsrechte nicht deswegen mißachtet werden dürfen, weil sie in der Verfassung nicht enumerativ aufgezählt sind. Die Menschenrechte sind nicht erschöpfend in den Grundrechten niedergelegt, dies ist vollständig auch nicht möglich. Die Verfassung kann sich zwar zu den Menschenrechten bekennen, sie lassen sich aber nicht restlos in Regeln erfassen. In diesem Sinne ist die Bestimmung des Art. 32, Abs. 1 verständlich.

Im Grundrechtskatalog der koreanischen Verfassung ist eine Reihe sozialer Grundrechte enthalten, beispielsweise: gleiche Chancen für die Ausbildung der Jugend und Schulpflicht (Art. 27), Arbeitsrecht und -pflicht, angemessene Arbeitsbedingungen, Mutter- und Jugendschutz bei der Arbeit (Art. 28), Organisations-, Tarif- und Streikrecht (Art. 29), Garantie des Existenzminimums, Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle, das Recht auf Unterhalt bei Arbeitslosigkeit und bei Invalidität (Art. 30).

Steuerpflicht und Wehrpflicht sind am Ende dieses Katalogs in Art. 33 und 34 niedergelegt.

Die Garantie der Freiheitsrechte bedeutet nicht, daß sie völlig frei von jeder Einschränkung sind. Sobald die Individualsphäre überschritten wird, sind Einschränkungen unerlässlich, um allen die gleiche Freiheit zu gewährleisten.³¹⁾ In diesem Sinne ist das Bekenntnis zu den Freiheitsrechten auch das Kriterium, das den Gebrauch der Grundrechte von deren Mißbrauch unterscheidet.³²⁾ Daher stellt die Benutzung

31) Karl A. Bettermann, Grenzen der Grundrechte, 1968, S. 8 ff; K. Hesse, a.a.O., S. 129 ff; Kim Cholsu, a.a.O., S. 182.

32) Walter Hamel, Bedeutung der Grundrechte im sozialen Rechtsstaat, 1957, S. 17.

von Grundrechten zum Kampf gegen den Bestand des Staats und seiner freiheitlich- demokratischen Grundordnung zugleich einen Mißbrauch der Grundrechte dar.³³⁾ In der koreanischen Verfassung findet man neben den obengenannten immanenten verfassungsrechtlichen Schranken eines Grundrechtes auch den generellen Gesetzesvorbehalt.³⁴⁾ Alle Rechte und Freiheiten der Staatsbürger dürfen durch Gesetz dann eingeschränkt werden, wenn es erforderlich ist, um die Sicherheit des Staates zu gewährleisten, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten oder um das Gemeinwohl zu fördern (Art. 32, Abs. 2). Auch in der koreanischen Verfassung gilt die Schranke des Sittengesetzes³⁵⁾ als immanente verfassungsrechtliche Schranke.³⁶⁾

Es ist weniger wichtig, welche Grundrechte im Verfassungskatalog aufgeführt sind, als vielmehr, mit welcher Intensität sie wirksam geschützt werden können, insbesondere in welcher Weise sie durch die öffentliche Gewalt verfassungsmäßig eingeschränkt werden können. Der Grundrechtsschutz erfolgt auf mannigfache Weise.

Sicherungen, wie man sie im Bonner GG findet, z. B.

33) Karl A. Bettermann, a.a.O., S. 21.

34) Zum Begriff des generellen Gesetzesvorbehalts weist Theodor Maunz, Staatsrecht, 1975, S. 118, darauf hin, daß es sich nicht empfiehlt, die Ermächtigung des Gesetzgebers zu deklaratorischer Interpretation verfassungsmäßig bereits bestehender Grundrechtsschranken als "generellen Gesetzesvorbehalt" zu bezeichnen, da die Staatslehre des bürgerlichen Rechtsstaates hergebräuchtermaßen unter "Gesetzesvorbehalt" die Ermächtigung des Gesetzgebers zu echten Eingriffen in die eigentliche Grundrechtssphäre versteht.

35) Das Sittengesetz — genauer gesagt, die öffentliche Sitte und die gesellschaftlich-ethischen Anschauungen in der koreanischen Verfassung von 1962 — war maßgebend für die Zensur von Theateraufführungen (Art. 18, Abs. 2 KV 1962). Presse und Druck dürfen nicht gegen das Sittengesetz verstoßen. (Abs.5)

36) "Das Sittengesetz überlagert und begrenzt die gesamte innerstaatliche Rechtsordnung. Ebenso ist die sittenwidrige Ausübung eines Grundrechtes unzulässig" (K. A. Bettermann, a.a.O., S. 11). So auch Leibholz/Rinck, Grundgesetz: Kommentar, 4. Aufl., 1971, Art. 2. 2 Anm. 11. S. 59; Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 635.

das Verbot der individuellen Durchbrechung der Grundrechte, ihre unaufhebbarkeit durch Notstandsmaßnahmen der Regierung, ihre Unmittelbare Geltung auch für den Gesetzgeber und die Unantastbarkeit für besondere wichtige Prinzipien, sind in der koreanischen Verfassung nicht ausdrücklich niedergelegt worden. Sogar die Unantastbarkeit ihres Wesensgehaltes kommt nicht zum Ausdruck.

Die bisherigen Entscheidungen der obersten und unteren Gerichte in Korea haben im Gegensatz zu denen in der BRD gezeigt, daß hinsichtlich des gerichtlichen Schutzes der Grundrechte Optimismus nicht erlaubt ist.³⁷⁾ Die koreanische Verfassung sieht keinen unmittelbaren verfassungsgerichtlichen Schutz der Grundrechte vor. Dort ist das Institut der Verfassungsbeschwerde für den Bürger nicht vorgesehen. Jedem, der behauptet, durch die öffentliche Gewalt in seinen durch die Verfassung gewährleisteten Grundrechten oder in gewissen ihnen gleichgestellten Rechten verletzt worden zu sein, ist nur der Rechtsweg vor den ordentlichen oder Verwaltungsgerichten eröffnet.³⁸⁾

Um die Analyse der staatsbürgerlichen Freiheiten zu vervollständigen, ist es notwendig festzustellen, unter welchen Voraussetzungen, in welchem Umfang und in welcher Form die Freiheiten im Staatsnotstand aufgehoben werden können. In der koreanischen Verfassung sind zwei Fälle vorgesehen: im Fall von Notmaßnahmen (Art. 53) und bei der Verhängung des Kriegsrechts (Art. 54). In beiden Fällen können nicht nur das Prinzip der Gewaltenteilung, sondern auch die bürgerlichen Grundrechte aufgehoben oder aber empfindlich eingeschränkt werden.³⁹⁾

37) Kim Cholsu, Panrae Honpop (Verfassungsrechtliche Entscheidungen), 1974, S. 116, Honpop Hak (Verfassungslehre), S. 325 ff.

38) Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 636.

39) Han Taeyon, Hanguk Honpope issosoui Kukga Kinkopkwon (Staatliches Notstandsrecht in der koreanischen Verfassung), in: Honpop Yongu (Verfassungsrechtliche Studien), H. 2, 1972, S. 3-44.

IV. Grundrecht der Religionsfreiheit

Alle modernen Verfassungen enthalten Bestimmungen zum Schutz der Religionsfreiheit; hinter den oft nahezu gleichlautenden Verfassungsartikeln verbirgt sich jedoch nicht immer auch der gleiche Schutzgehalt. Welche Bedeutung dem Recht auf Religionsfreiheit in einem Staate wirklich zukommt, ergibt sich erst aus dem Stellenwert der religiösen Freiheitsrechte im Gesamtgefüge einer verfassungsrechtlichen Ordnung, aus dem Zusammenhang dieser Rechte mit den Artikeln über die Kirchen und religiösen Gemeinschaften und letztlich aus der Verfassungs- und Verwaltungspraxis.⁴⁰⁾ Der Artikel 16 der koreanischen Verfassung lautet:

- a) Jeder Staatsbürger genießt die Freiheit der Religion.
- b) Es wird keine Staatsreligion anerkannt, und Religion und Politik werden voneinander getrennt.

Der Begriff der Religionsfreiheit enthält die Bekenntnisfreiheit, Religionsausübungsfreiheit und die Freiheit auf Religionsvereinigung.⁴¹⁾ Die Religionsfreiheit ist durch Art. 32 der Verfassung beschränkt, insofern nämlich, als religiöse Gemeinschaften nicht gegen das Gemeinwohl und die soziale Ordnung verstoßen dürfen.⁴²⁾ Die Missions-

40) Hans Maier, Religionsfreiheit, in: K. Rahner, H. Maier, V. Mann, M. Schmaus (Hrsg.), Religionsfreiheit, Ein Problem für Staat und Kirche, München 1966, S. 33; U. Scheuner, Die Religionsfreiheit im Grundgesetz, DÖV 1967, S. 587.

41) Kim Cholsu, a.a.O., S. 247; Kim Kibom, Shinangkwa yangshim'ui Chayu: Honpophak riron'ui Munchaechom (Glaubens- und Gewissensfreiheit; Probleme der verfassungsrechtlichen Auslegung), in: Goshige, Bd. 4, Nr. 9, 1959; Park Ilkyong, Chongkkyo'ui Chayu (Freiheit der Religion), in: Sapop Haengchong (Justiz und Verwaltung), Bd. 5, Nr. 7, 1964; Kwun Young-Sung, Chongkyo'ui Chayuwa han'ge (Religionsfreiheit und ihre Grenze), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 23, H. 3, 1969.

42) Kwun Young-Sung, a.a.O., S. 625; Karl Bongkeun, a.a.O., S. 158.

tätigkeiten und Propaganda abergläubischer Religionsgemeinschaften können verboten werden, doch dürfen diese Beschränkungen das Wesen der Religionsfreiheit nicht verletzen.⁴³⁾⁴⁴⁾

Da es kein genügendes rechtstheoretisches koreanisches Schrifttum über Religionsfreiheit gibt, möchte ich hier die Rechtsprechung der koreanischen Gerichte über die Angelegenheiten der verschiedenen Religionen darstellen.⁴⁵⁾

Der Oberste Gerichtshof hat am 30. März 1956 ein wegweisendes Urteil über das Wesen der Religionsfreiheit erlassen. Darin heißt es u. a.:

"..... die Freiheit der Religion ist ein Grundrecht der Staatsbürger unter anderen Grundrechten. Während die anderen Grundrechte durch die Gesetze eingeschränkt werden können, ist die Religionsfreiheit absoluter Natur, verfassungsrechtlich garantiert und durch kein Gesetz beschränkbar. Solange diese Freiheit mit anderen Grundrechten nicht im Widerspruch steht, muß die Freiheit auf Mission, Gottesdienst, Glaubenswahl und Glaubenswechsel, Nichtglauben, Gründung von Religionsgemeinschaften absolut garantiert werden. Verträte man die Ansicht, daß auch diese Freiheit durch ein Gesetz eingeschränkt werden könnte, würde die verfassungsrechtlich garantierte, absolute Freiheit nur eine Garantie auf dem Papier sein.⁴⁶⁾"

43) Kim Cholsu, a.a.O., S. 249; Han Sangbom, Sasang Yangshim'ui Chayuwa Pan'gongpop (Glaubens- und Gewissensfreiheit und das Anti-Kommunismus-Gesetz), in: Goshige, Bd. 13, H. 2, 1968.

44) Die Missionstätigkeit der Tenrikyo-Religion aus Japan wurde 1974 vom Oberen Gerichtshof (Kodeung Popwon) verboten, weil "sie japanischen Ursprungs ist und dem gesunden patriotischen Gefühl der Staatsbürger widerspricht."

45) Das auf Seite 14 erwähnte Schrifttum enthält meist nur kurze elementare Aufsätze, die hauptsächlich das Wesen der Religionsfreiheit nach der (deutschen) Verfassungslehre erläutern. Gerade hier wird der Mangel an eigener theoretischer Auseinandersetzung mit diesem Problem in der koreanischen Jurisprudenz besonders deutlich.

46) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 30. März 1956. in: 4288 Haengsang 21. Kim Cholsu, a.a.O., S. 267.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 22. Mai 1973 bezieht sich aber auf die offensichtliche Einschränkung der Religionsausübungsfreiheit unter der staatlichen Notstandsordnung. Das Gericht glaubt, auch die Zitate aus berühmten Büchern oder sogar von Heiligen beim Gottesdienst könnten zu bestimmten Zeiten, an bestimmten Orten oder der Methode nach unrichtig und verfassungswidrig sein.⁴⁷⁾

Der Oberste Gerichtshof entscheidet am 13. Mai 1974: das Auflegen der rechten Hand auf die Brust ohne Verbeugung vor der Nationalflagge sei nicht gesetzeswidrig gemäß der Verwaltungsanordnung des Premierministers vom 17. Mai 1950 (Verordnung betreffend Ehrenbezeugung gegenüber der Staatsflagge).⁴⁸⁾ Derselbe Gerichtshof bestimmt in einer Entscheidung vom 27. April 1976: Die Zwangsexmatrikulation der Studenten, die selbst die Ehrenbezeugung vor der Staatsflagge mit der Hand aus religiöser Überzeugung verweigerten, sei nicht verfassungswidrig.⁴⁹⁾

Obwohl wir diese Entscheidungen hier inhaltlich nicht hinreichend analysieren können, lehrt schon die allgemeine Übersicht die allmähliche Einschränkung der Religionsfreiheit durch die Rechtsprechung. Der Verfassungsrechtler Cholsu Kim würdigt diese Tendenz folgendermaßen: Die gerichtlichen Entscheidungen der 50iger Jahre basierten auf dem Gedanken des Liberalismus, doch seien sie allmählich besonders seit 1968 konservativ geworden v. a. im Hinblick auf eine stärkere Betonung der Staatssicherheit.⁵⁰⁾ Man könnte hier von einem Bedeutungswandel der Religionsfreiheit aus allgemein politischen Gründen sprechen.

47) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 22. Mai 1973, in: 73 Do 525. Kim Cholsu, a.a.O., S.275.

48) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 13. Mai 1975, in: 74 Do 2183. Kim Cholsu, a.a. O., S.657.

49) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 27. April 1976.

50) Kim Cholsu, Chongkyo Yangshim-ui Chayue kwanhan Pan-rae Kyonghyang (Neuen Tendenz der Gerichtsentscheidung über Religions- und Gewissensfreiheit), in: Popchong, Bd. 25, H. 4, 1971, S. 24.

Zweitens läßt sich nicht übersehen, daß die sachliche Autorität dieser Rechtsprechung stark an der Inkonsistenz der getroffenen Entscheidungen leidet. Die Judikatur scheint bis heute nicht in der Lage zu sein, gesicherte Maßstäbe der Religionsfreiheit im koreanischen Staatsleben darzubieten. Obwohl hier nicht der geeignete Ort ist, die Ergebnisse der Judikatur zu kritisieren, muß doch festgestellt werden, daß von einer höchstrichterlichen Rechtsprechung wenigstens Ansätze zu einer konsensfähigen Begründung erwartet werden dürfen.

Die Freiheit des Glaubens, des religiösen und des weltanschaulichen Bekenntnisses erscheint im deutschen GG als Ausformung des in Art. 4 Abs. 1 gewährleisteten allgemeineren Grundrechts der Gewissensfreiheit.⁵¹⁾ Die Religionsfreiheit(Art.16) und die Gewissensfreiheit(Art. 17) sind in der koreanischen Verfassung unabhängig voneinander garantiert.⁵²⁾ Würde man deutsche Maßstäbe anlegen, dann müßte als Konsequenz der Anerkennung der Gewissensfreiheit nach Art. 17 auch das Recht gewährleistet sein, den Kriegsdienst und der Waffe aus Gewissensgründen zu verweigern. In Korea gibt es aber keinen Ersatzdienst. Überdies ist es nach völlig unbestrittener Meinung unzulässig, aus Gewissensgründen Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern.⁵³⁾ Außerdem ist auch das Problem der Verfassungswidrigkeit des Anti-Kommunismus-Gesetzes(Gesetz Nr. 643) , das zum Fragenkomplex der Weltanschauungs-

51) K. Hesse, Grundzüge des Verfassungsrechts der BRD, 8. Aufl., 1975, S. 158.

52) Han Sangbom, a.a.O., S.25ff; Kim Cholsu, a.a.O., S.23.

53) Vgl. Entscheidungen vom Obersten Gerichtshof vom 28. 9. 1961. Die Wehrdienstverweigerung der Zeugen Jehovas wurde vom Obersten Gerichtshof als Verletzung des Wehrdienstgesetzes und verfassungswidrig beurteilt (22. Juli 1969). Kim Hyojeon, Yangshim'e uihan Byongyok Gobu (Kriegsdienstverweigerung aus Gründen des Gewissens), in: Goschige, H. 208, 1974, S. 10 ff; Han Tongso, Sasang, Yangshim'ui Chayu (Über die Freiheit des Gedankens und Gewissens), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 16, H. 5, 1961, S. 18 ff; Kim Cholsu, Panrae Honpop, 1977, S. 281-284.

freiheit gehört, bis jetzt noch nicht gelöst, wobei die gegenwärtige politische Lage der Diskussion dieses Gebietes auch gar nicht förderlich sein dürfte.⁵⁴⁾

V. Trennung von Staat und Religion

Als Grundelement objektiver demokratischer und rechtsstaatlicher Ordnung begründet die Glaubens-, Bekenntnis- und Kultusfreiheit die religiöse und weltanschauliche Neutralität des Staates als Voraussetzung eines freien politischen Prozesses und als Grundlage heutiger Rechtsstaatlichkeit. Die weltanschaulich-religiöse Neutralität ist, wie es Alexander Hollerbach in seiner Analyse der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ausgedrückt hat, "tragendes Element der staatskirchenrechtlichen Ordnung."⁵⁵⁾

Die Trennung von Staat und Kirche ist andererseits auch in Europa weniger ein Rechtssystem als ein politisches Prinzip, das im Liberalismus des 19. Jahrhunderts seine Wurzel hat.⁵⁶⁾ In Korea, das während seiner langen Geschichte von den wechselnden Staatsreligionen beherrscht worden ist, besteht nun seit der Mitte des 20. Jahrhunderts keine Staatsreligion oder Staatskirche mehr. Gemäß Art. 16. Abs. 2 hat der Staat seine Angehörigen nicht religiös oder gar konfessionell zu beeinflussen, ebenso wenig natürlich auch antireligiös oder antikirchlich.

Obwohl die koreanische Jurisprudenz das Thema Staat und Religion nicht sehr intensiv diskutiert, betreffen

54) Han Sangbom, Sasang Yangshim'ui Chayuwa Pangongpop (Glaubens- und Gewissensfreiheit und des Anti-Kommunismus-Gesetz), in: a.a.O., S. 25.

55) A. Hollerbach, Das Staatskirchenrecht in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, in: AÖR, Bd. 92, 1967, S. 104. Dazu ferner vgl. ders., Neutralität, Pluralismus und Toleranz in der heutigen Verfassung, in: Zum Verhältnis von Staat und Kirche, hrsg., v. Alexander Hollerbach, Karl Forster, Hans Maier, 1976, S. 9 ff.

56) A. Erlner, Kirchenrecht, 4. Aufl., 1975, S. 100.

die Gerichtsentscheidungen in Religionsangelegenheiten meistens diesen Problemkreis.

Der Oberste Gerichtshof weist durch seine Rechtsprechung vom 20. April 1956 darauf hin, daß das Recht des Landespräsidenten (Tochisa) auf Ernennung des Chefpriesters (Chuji) der buddhistischen Religionsgemeinschaften (Art. 2 Nr. 2 der Verordnung zur Durchführung des buddhistischen Tempelgesetzes) verfassungswidrig sei.⁵⁷⁾ Art 4. des buddhistischen Tempelgesetzes definiert die Stellung des Chefpriesters: Der Chefpriester verwaltet das gesamte Eigentum, das dem Tempel gehört, ist verantwortlich für Tempelangelegenheiten und Versammlungen und repräsentiert den Tempel nach außen. Diese Gerichtsentscheidung hatte als ihren geistigen Hintergrund das Selbstbestimmungsrecht der buddhistischen Religionsgemeinschaften.

Die umstrittene Frage der Geltung des buddhistischen Tempelgesetzes, das in der japanischen Okkupationsperiode erlassen wurde, wird von dem Obersten Gerichtshof in seiner Entscheidung vom 15. Sept. 1960 bejaht. Der Grund dafür lautet:

"Das buddhistische Tempelgesetz von 1911 war zwar in der japanischen Herrschaftszeit in der Form der Verordnung in Kraft getreten, wurde aber danach nie durch ein Gesetz für nichtig erklärt. Der Zweck dieses Tempelgesetzes liegt nicht in der Benachteiligung oder Hervorhebung der buddhistischen Religionsgemeinschaften, sondern in Schutz und Förderung der Religionstätigkeit der Tempel und in der Regelung der Tempel Eigentumsverwaltung.⁵⁸⁾"

Wenn man daran erinnert, daß dieses Tempelgesetz im Jahre 1945 durch die Nationalversammlung der bud-

57) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 20. April 1956. Fundstelle 4289 Hysungsang 1. Kim Cholsu, a.a.O., S. 268.

58) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 15. Sept. 1960. Fundstelle 4289 Minsang 492.

buddhistischen Mönche für nichtig erklärt wurde, dann wird offensichtlich, daß die Meinungen von buddhistischer Religionsgemeinschaft und Rechtsprechung (sowie der Regierung) im Widerspruch zueinander stehen.

Die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs vom 23. Juli 1964 weist darauf hin, daß die Religionsgemeinschaften ohne Registrierung beim zuständigen staatlichen Amt ihre Religion umfassend betätigen dürfen.⁵⁹⁾

Das Urteil des Obersten Gerichtshofs vom 23. März 1965 anerkennt die Verfassungsmäßigkeit des Art. 9. des Gesetzes für die buddhistische Vermögensverwaltung von 1962. Der Art. 9. dieses Gesetzes besagt, daß jeder Chefpriester sich innerhalb von vier Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beim Kultusministerium registrieren lassen muß.⁶⁰⁾

Der Oberste Gerichtshof erkennt am 23. Dez. 1969, daß Art. 7 des Gesetzes für die buddhistische Eigentumsverwaltung, der das Aufsichtsrecht des Kultusministeriums auf Eigentumsverwaltung der buddhistischen Tempel festlegt, nicht verfassungswidrig sei. Das Gericht begründet dies damit, daß die entsprechende Behörde des Kultusministerium nur für den Schutz des buddhistischen Eigentums, nicht aber für eine Einschränkung der Religionsausübungsfreiheit zuständig sei.⁶¹⁾

Am 21. März 1972 entscheidet dasselbe Gericht, daß die Art. 6 und Art. 9 Abs. 2 des Gesetzes für buddhistischen Eigentumsverwaltung nicht verfassungswidrig seien.⁶²⁾

59) Andere soziale Verbände, z. B. für Wissenschaften und Künsten müssen nach dem Gesetz für Registrierung der sozialen Verbände von 1963 beim Kultur- und Informationsministerium registriert werden. Park Hyung Kyu, a.a.O., S. 125 ff.

60) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 23. März 1965. Fundstelle, 64 da 1970. Kim Cholsu, a.a.O., S. 272.

61) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 23. Dez. 1969. 69 Da 1053. Kim Cholsu, a.a.O., S. 272.

62) Entscheidung des Obersten Gerichtshofs vom 21. März 1972. 72 Da 1955. Kim Cholsu, a.a.O., S. 274.

Art. 6 dieses Gesetzes lautet: Die buddhistischen Religionsgemeinschaften müssen nach der betreffenden Verordnung beim Kultur- und Informationsministerium registriert werden. Art. 9 Abs. 2 dieses Gesetzes lautet: Die neu gewählten Chefpriester oder Vertreter der buddhistischen Religionsgemeinschaften müssen umgehend beim Kultur- und Informationsministerium registriert werden. Bedauerlicherweise gibt der Oberste Gerichtshof für sein Urteil keine überzeugende Begründung. Wenn man das koreanische Verhältnis von Staat und Religion vom Trennungs- oder Selbstbestimmungsgedanken her betrachtet, könnte man es vorläufig -- und einstweilen noch fragmentarisch -- folgendermaßen zusammenfassen:

Die buddhistischen und konfuzianischen Religionsgemeinschaften sind über ihre Eigentums- und Personalverwaltung einem tief greifenden rechtlichen Einfluß ausgesetzt. Die christlichen Kirchen stehen einstweilen noch eher in einem bloß politischen Spannungsverhältnis zur Staatsmacht. Hier ist die theologisch-juristische Klärung des koreanischen Typus des Staat-Religion-Verhältnisses wünschenswert.

VI. Rechtsnatur der Religionsgemeinschaften

Die rechtliche Charakter der Religionsgemeinschaften wird in Korea weder durch Verfassung noch Gesetz definiert. Die Religionsgemeinschaften erscheinen juristisch gesehen zunächst als nichtrechtsfähige Vereine (unincorporated association, Kwonri nongryok omnon Sadan).⁶³⁾ Die Religionsgemeinschaften, die juristische Personen werden wollen, müssen deshalb den Antrag auf Gründung einer

63) Kim Chunghan, Kyohoe-ka Bunyolhan Kyongu-ui Kyohoe-Chaesang-ui Kwisok (Zurechnung des Kirchengigentums im Fall der Kirchenzerspaltung), in: Pophak (Rechtswissenschaft), Bd.1, H.1, 1959, S. 209-220(217). Hier charakterisiert der Zivilrechtler und Rechtshistoriker Kim die Rechtsnatur der christlichen Kirche als Verein ohne Rechtsfähigkeit (Popinkyok omnon Sadan).

Stiftung oder eines Vereins beim Kultur- und Informationsministerium stellen. Nach Art. 32 des koreanischen BGB muß die Gründung der nichtwirtschaftlichen Stiftungen oder Vereine vom Kultur- und Informationsministerium genehmigt werden. Eine Religionsgemeinschaft kann also nur in der Form der (rechtsfähigen) Stiftung(Chaedan Popin) oder eines Vereins(Sadan Popin) Rechtsfähigkeit bekommen.⁶⁴⁾ Dieser Antrag für die Gründungsgenehmigung soll folgende Angaben enthalten:

- 1) Name, Wohnsitz, Lebenslauf des Stifters (Wenn der Stifter eine Körperschaft oder ein Verein ist, Name, Sitz der Zentralverwaltung, Name des Vertreters)
- 2) Erklärung des Gründungszwecks
- 3) Satzung
- 4) Art und Umfang des Vermögens
- 5) Planung der Tätigkeiten
- 6) Grundstück und Deposition
- 7) Persönliche Verhältnisse der Präsidiumsmitglieder
- 8) Protokoll der Gründungsversammlung
- 9) Liste der Angestellten

Auf Grund dieses Antrags kann der Minister für Kultur und Information die Gründung der Stiftung genehmigen, wenn die Körperschaften folgende Bedingungen erfüllen:

- 1) Wenn der Gründungszweck vernünftig ist und der Gründer fähig ist, ihn durchzuführen.
- 2) Wenn die Gründung finanziell gesichert ist.
- 3) Wenn die Gründung den Satzungszweck anderer Stiftungen nicht gefährdet.

64) In Japan für die Regelung der Religionsgemeinschaften ist das Religious Juridical Person Law in Kraft seit 3. April 1951, aber in Korea noch nicht. Dazu vgl. Religious Juridical Person Law of April 3. 1951. Englische Übersetzung, EHS Law Bulletin Series, Vol. III (EHS: Eibun-Horei-Sha, Inc.). José Ilompart, What you should know about the Japanese Hojin, Tokyo 1971, S. 16-26.

Die vom Ministerium zugelassenen Religionsgemeinschaften sind "religiöse juristische Personen" (Chongkyo Popin) im privatrechtlichen Sinne. Diese religiösen juristischen Personen sind entweder Vereine (Incorporated Association, Sadan Popin) oder Stiftungen (Incorporated Foundation, Chaedan Popin).⁶⁵⁾

Das Kultur- u. Informationsministerium kann Beschlüsse der Religionsgemeinschaften für unwirksam erklären, wenn sie zu den Gesetzen, den auf Grund der Gesetze erlassenen allgemeinen staatlichen Vorschriften oder den von der Religionsgemeinschaft erlassenen Ordnungen im Widerspruch stehen. Eine solche Verfügung des Kultur- u. Informationsministeriums wird der obersten inländischen Behörde der Religionsgemeinschaft eröffnet. Gegen diese Verfügung steht dieser die Rechtsbeschwerde an die Verwaltungsgerichtsbarkeit zu.

Die Beschußgremien der Religionsgemeinschaften haben bei der Verwaltung der Stiftungen für Wohlfahrts-, Schul- und Volksbildungszwecke sowie sonstiger öffentlicher Stiftungen, die nicht ausschließlich für gottesdienstliche oder gesetzlich festgelegte Zwecke bestimmt sind, die staatliche Genehmigung einzuholen zur

- 1) Aufhebung der Stiftung
- 2) Umwandlung des Zwecks der Stiftung
- 3) vorübergehende Verwendung der Stiftungserträge nisse zu anderen als den stiftungsmäßigen Zwecken

65) Nach der Statistik der Regierung (Stand: 1. Dez. 1976) gibt es in Korea 197 religiöse juristische Personen. Davon sind 87 evangelisch (95 Chaedan, 12 Sadan), 30 katholisch (29 Chaedan, 1 Sadan), 24 buddhistisch (14 Chaedan, 10 Sadan), 16 konfuzianisch (12 Chaedan, 4 Sadan). 12 verschieden (9 Chaedan, 3 Sadan). Kultur- u. Informationsministerium, Chongkyo Popin Danchae Ilrampyo (Synopsis der religiösen Körperschaften und Organisationen), 1976, S. 5. Über den juristischen Unterschied zwischen Chaedan und Sadan s. José Llompart, a.a.O., S. 5-10.

4) Übertragung von Teilen des Grundstückvermögens der Stiftung auf eine andere Stiftung.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die meisten Religionsgemeinschaften nicht beim Ministerium registriert sind und aus diesem Grunde nichtrechtsfähige Vereine bleiben. Es gibt in Korea kein Gesetz, welches irgendeine rechtliche Normierung für die Vereine ohne Rechtsfähigkeit vornimmt. Der nichtrechtsfähige Verein unterscheidet sich dadurch von der Gesellschaft, daß letztere nur die Vereinigung Einzelner für bestimmte Zwecke ist, während ersterer einen stärker überindividuellen Charakter trägt.⁶⁶⁾ Deswegen behauptet die herrschende Meinung in der koreanischen Jurisprudenz, daß die Rechtsnormen für (rechtsfähige) Verein mutatis mutandis in möglichst großen Umfang auch für die nichtsrechtsfähigen Vereine gelten sollen. Innere Verhältnisse der nichtsrechtsfähigen Vereine, z. B. Beschlüsse der Vollversammlung, Fluktuation des Mitgliederbestandes, Wahl des Präsidiums, bestimmen sich nach dem Rechtsnormen für den rechtsfähigen Verein.⁶⁷⁾ Das Eigentum des nichtsrechtsfähigen Vereins ist Eigentum zur gesamten Hand (Gesamteigentum).⁶⁸⁾ Bei der Eintragung von Immobilien sind

66) Kim Chunghan, Shin Popyulhak Sajon (Neue Juristische Enzyklopädie), Seoul 1976, S. 187, 862.

67) Art. 48 des koreanischen Zivilprozeßrechts definiert den nichtsrechtsfähigen Verein: An association oder foundation, which is not a juridical person, but which is provided with a representative or administrator, may become a party in its name.

68) Über das Gesamteigentum bestimmt Art. 275 des koreanischen BGB: 1) If a piece of property is owned by the members of an association which is not a juristic person as a collective body, it shall belong to collective ownership. 2) With regard to collective ownership, the following two articles shall apply subject to Articles of Incorporation or other regulations of an association. Art. 276 BGB: 1) The Administration and disposition of property in collective ownership shall be determined by resolution of general meeting of the members. 2) Each member is entitled to

die nichtsrechtsfähigen Vereine selbst die Träger aller aus der Eintragung entstehenden Rechte und Pflichten. (Immobilieneintragungsgesetz Art. 30).

Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gremien der Religionsgemeinschaften entscheidet de facto das Kultur- u. Informationsministerium.⁶⁹⁾

the use of the property and to take the profits of it in collective ownership in accordance with the Articles of Incorporation or other regulations. Art. 277 BGB: The rights and duties of members concerning property in collective ownership shall be acquired or lost by acquiring or losing the membership therein.

69) Über die Prinzip und Praxis der staatlichen Religionsverwaltung s. Kultur- u. Informationsministerium, a.a.O., S. 133 ff.

Drittes Kapitel, Rechtliche Probleme zwischen Staat und Religion in Korea

I. Religionseigentum

Unter Kirchenvermögen (Kyohoe Chaesan) oder Religions-eigentum (Chongkyo Chaesan¹⁾) versteht man die einer juristischen Person der Kirche oder der Religionsgemeinschaften gehörigen irdischen Güter, einerlei ob es sich um körperliche Güter beweglicher (Gerätschaften, Bilder, Bücher) oder unbeweglicher Art (z. B. Grundstücke, Gebäude) oder ob es sich um unkörperlich Güter (Urheberrechte oder Forderungsrechte an Dritte auf geldliche Leistungen) handelt. Dabei sind als Kirchenvermögen nicht nur jene Güter anzusprechen, die im Eigentum der Kirche stehen, sondern auch solche Güter, an denen eine juristische Person der Kirche geldliche Rechte, seien sie dinglicher oder schuldrechtlicher Art besitzt. Kirchenvermögen ist also die Gesamtheit der geldlichen Rechte der kirchlichen juristischen Personen.²⁾ Kirchliches Vermögen dient den finanziellen Aufwendungen, die die Kirchengemeinden zur Erfüllung des kirchlichen Auftrags für Personalbedarf (z. B. Besoldung und Versorgung der Pastoren, Gemeindeglieder, Kirchenmusiker, Künstler und anderer Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis für ihre Aus-, Fort- und Weiterbildung) und für Sachbedarf (z. B. Neubau und Instandhaltung von gottesdienstlichen Gebäuden, Gemeinderäumen, Begegnungsstätten) sowie für die gesamt-kirchlichen Aufgaben, die Mission und die Hilfsdienste in Diakonie und Ökumene leisten.

-
- 1) In Korea versteht man das Kirchenvermögen gewöhnlich nur in bezug auf das christliche Religionseigentum.
 - 2) K. Mörsdorf, Kirchenrecht, 2. Aufl., Bd. 2, 1976, S. 493 f; J. Wenner, Kirchliches Vermögensrecht, 2. Aufl., 1940, S. 7.

Nach der offiziellen Statistik des Kultur- u. Informationsministeriums beträgt die Summe der Vermögen der Religionsgemeinschaften 20.111.040.000 Won³⁾

a)	Evangelische Religionsgemeinschaft	9.428.000.000 Won
b)	Katholische Religionsgemeinschaft	2.871.000.000 Won
c)	Buddhistische Religionsgemeinschaft	5.681.000.000 Won
d)	Konfuzianische Religionsgemeinschaft	842.000.000 Won
e)	Chondokyo-Religionsgemeinschaft	740.000.000 Won
f)	Won-buddhistische Religionsgemeinschaft	382.000.000 Won
g)	Tangun-Religionsgemeinschaft	26.000.000 Won
h)	Andere Religionsgemeinschaft	110.000.000 Won

Aber diese Statistik zeigt nur einen Teil des unberechenbar großen Religionseigentum⁴⁾, weil sie nur die Summe der von den Religionen selbst (freiwillig) registrierten Vermögenswerte ist.⁵⁾

Es gibt einige Gesetze, welche das Religionseigentum regeln:

Das konfuzianische Religionseigentum (manchmal Schrein-eigentum genannt, Hyangkjo Chaesan) ist durch das Gesetz über die Vermögen der konfuzianischen Religionsgemeinschaften (Hyangkjo Chaesanpop, 10. Juni 1962, Gesetz Nr. 958) geregelt. Das aus 17 Artikeln bestehende Gesetz bestimmt den Umfang des konfuzianischen Kirchenvermögens, den Verfügungszweck der kirchlichen Einkommen, die An-meldungspflicht der Vermögensverfügung, den Inhalt der Ver-fügungserlaubnis der zuständigen staatlichen Behörde, Strafe bei Gesetzesübertretungen usw. Nach dem Art. 8 dieses Gesetzes sind die konfuzianischen Stiftungen (Hyang-

3) Chongmu Pyonram (Handbuch der Religionsverwaltung), hrsg., vom Kultur- u. Informationsministerium, 1970, 1 DM= 200 Won.

4) Yi Hyokchu, Chongkyi Chaesan (Über das Religionseigen-tum), in Saedae (Die Generation), 1970, April, S. 213.

5) Vgl. die offizielle Statistik des Kultur- u. Infor-mationsministeriums über die religiöse Körperschaften.

kyo Chaedan) verpflichtet, innerhalb eines Monats in jedem Rechnungsjahr dem Kultur- u. Informationsministerium das Inventar mitzuteilen. Für wichtige Vermögensverfügungen, die im Art. 11 dieses Gesetzes genannt sind, müssen die Vermögensverwalter die Erlaubnis des Kultur- u. Informationsministeriums bekommen. Wenn die verfügte Ausgabe nach dem Ermessen des Ministers nicht ordnungsgemäß ist, kann der Minister die Änderung der Verwendung befehlen (Art. 9. Abs. 2).

Das buddhistische Religionseigentum (manchmal Tempel-eigentum genannt, Sachal Chaesan) ist nach dem Gesetz über die buddhistische Vermögensverwaltung (Pulkyo Chaesan kwanripop vom 31. Mai 1962, Gesetz Nr. 1087) geregelt. Das aus 19 Artikeln bestehende Gesetz bestimmt den Umfang des buddhistischen Religionseigentums, Registrierungspflicht aller buddhistischen Religionsgemeinschaften, Anmeldepflicht der Körperschaftsversitzenden, Registrierungspflicht des Inventars, Strafen bei Gesetzeswidrigkeiten usw. Nach dem Art. 14. d. G. sind die buddhistischen Stiftungen (Pulkyo Chaedan oder Pulkyo Danchae) verpflichtet, innerhalb eines Monats in jedem Rechnungsjahr dem Kultur- u. Informationsministerium das Inventar anzumelden. Nach dem Art. 15 muß jede Verfügung über buddhistisches Eigentum an das Kultur- u. Informationsministerium mitgeteilt werden.⁶⁾

Das Recht der katholischen Vermögensverwaltung hat im kirchlichen Gesetzbuch keine einheitliche Regelung erfahren. Seit der Verfassung von 1948 übt die staatliche

6) Bis das Gesetz von 1962 erlassen wurde, war das Gesetz zum Schutz der buddhistischen Tempel (Sachalyong) gültig. Dazu s. die Entscheidung des obersten Gerichtshofes vom 15. 9. 1960. Über die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes, bes. der Registrierung des Eigentumskatalogs beim Ministerium, s. die Entscheidungen des obersten Gerichtshofes von Seoul vom 23. 12. 1969 und vom 21. 3. 1972. Vgl. Kim Cholsu, Chongkyo Yangshim ui Chayue kwanhan Panrae Kyunghyang (Neuere Tendenz der Gerichtsentscheidungen über Religions- und Gewissensfreiheit), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 25, H. 4, 1970, S. 22 ff.; ders., Panrae Kyochae Honpop (Verfassungsrechtliche Entscheidungen), 1977, S. 272-274.

Gewalt in der kirchlichen Vermögensverwaltung keine Funktionen mehr aus. Die katholische Kirche Koreas ist selbst nicht Trägerin von Kirchenvermögen, vielmehr verkörpert die jeweilige Diözese die katholische Kirche im Gebiet ihrer Zirkumskription. Die koreanischen Diözesen sind durch ihre Registrierung bei der Regierung als juristische Personen anerkannt. Die Diözesen sind die Träger von Sachvermögen, das zu einem geringen Teil dem Unterhalt der Diözesankurie dient und die Kosten der Diözesanverwaltung trägt. Die religiösen Orden verfügen jeweils in den Apostolischen Vikariaten, die sie verwalten, über Vermögen. Sie sind vom staatlichen Recht ebenfalls als juristische Personen anerkannt. Das oberste Organ der Vermögensverwaltung in der Diözese ist der Bischof, der die Oberaufsicht über alle kirchlichen Vermögensverwaltungen in der Diözese führt.

Für das christliche Kircheigentum gibt es noch keine spezielle gesetzliche Regelung. Die meisten evangelischen Religionsgemeinschaften sind durch ihre Registrierung beim Kultur- u. Informationsministerium als juristische Personen anerkannt. Über den rechtlichen Charakter des Kirchenvermögens in Korea gibt es aber noch Meinungsunterschiede, aber die herrschende Meinung vertritt den Gesamteigentumscharakter des Kirchenvermögens.⁷⁾ In den evangelischen Kirchen bestehen keine Vermögensverwaltungsräte. Die Verwaltung des Kirchenvermögens ist vielmehr Laienverwaltern über-

7) Darüber ausführlich s. Hwang Sunghee, Kyohoe Chaesan Bunui'ui Sachom (Rechtsprobleme der Kircheigentumsdebatte), in: Pochong (Recht und Politik), Bd. 13, H. 2, 1958, S. 24 ff; Kim Chunghan, Kyohoe ka bunyolhan kyongu'ui Kyohoe Chaesan'ui Kwisok (Die Zurechnung des Kircheigentums im Falle der Kirchenspaltung), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von Seoul Univ., Bd. I, No. 1, S. 210 ff.

tragen. Kirchenrechtliche Bestimmungen über die Vermögensverwaltung fehlen: Haushaltspläne werden nur unregelmäßig und unvollständig erstellt. Die koreanische Kirche wurde besonders in den 1960er Jahren mit dem Problem der Vermögensverwaltung konfrontiert. Die traditionelle, "typisch kirchliche Irrationalität" kann in der neuen gesellschaftlichen Situation besonders im Vergleich mit der "sozialen Rationalität" nicht mehr gelten. Dringend erforderlich ist eine Maßnahme zur Pfarrerbesoldung mit dem Ziel, die bestehende Ungleichheit bei der Gehaltszahlung an die Geistlichen zu mildern.

Die Finanzierung der Aufgaben der Religionsgemeinschaften ist völlig von der staatlichen Unterstützung getrennt. Die Religionsgemeinschaften selbst müssen durch Spenden ihre Finanzierung gewährleisten.⁸⁾ Für die Besoldung der Geistlichen und Bediensteten in den Religionsgemeinschaften gibt es keine Normen; sie sind aber niedriger bezahlt als die Beamten oder Arbeiter der weltlichen Berufe.

Die Vermögensverwalter der Religionsgemeinschaften sind zur sorgfältigen und treuen Verwaltungsführung verpflichtet. Sie haben alle Vermögenswerte vor Schädigung und Minderung zu bewahren. Bei ihren Tätigkeiten müssen die Vermögensverwalter die Vorschriften des staatlichen Rechts sowie den Stiftungszweck beachten.⁹⁾ Zu den täglichen Geschäften der Vermögensverwalter zählt die Rechnungs- und Kassenführung und die Kassen- und Rechnungsprüfung.¹⁰⁾

- 8) Die christliche Kirchengemeinde bekommt bei jedem Sonntagsgottesdienst die Spenden (Hongom od. Yonbo). Die buddhistischen und konfuzianischen Religionsgemeinschaften bekommen unregelmäßige Spenden für ihre Finanzierung.
- 9) S. z. B. den Fall der Verhaftung der Pfarrer Kim Kwansuk und Cho Seunghyok im Jahre 1975. Beide verwendeten von der deutschen EKD zur Verbesserung der Lage in den Slums zur Verfügung gestellte Mittel für die Unterstützung christlicher Gefangenen und wurden aus diesem Grunde, obwohl die EKD nachträglich ihr Einverständnis erklärt hatte, verhaftet.
- 10) Yi Songkol, Kyohoe Chaechong-ui Munje (Probleme der kirchlichen Finanzverwaltung), in: Yongnak, Bd. 5, H.3, 1973, S. 111ff.

II. Militär- und Anstaltsseelsorge

1. Militärseelsorge

Die Militärseelsorge ist der von den Kirchen geleistete, vom Staat gewünschte und unterstützte Beitrag zur Sicherung der freien religiösen Betätigung in den Streitkräften. Die geschichtliche Entwicklung der Militärseelsorge ist eng mit dem Schicksal des koreanischen Militärs verbunden. Seit Gründung der Republik Korea im Jahre 1948 war das koreanische Militär ein bedeutsamer Faktor in der Geschichte und Politik dieses Landes.¹¹⁾ Durch den Koreakrieg 1950 wurde das Militär die mächtigste Gruppe in der koreanischen Gesellschaft. Die Militärrevolution vom 16. Mai 1961 brachte die Militärjunta des Generals Park Chung Hee zur Macht. Von 1961 bis heute sind unter dem Militärpräsidenten Park viele Militärpolitiker im Kabinett und Parlament tätig gewesen.

Vor Ausbruch des Koreakriegs bestand in Korea keine Militärseelsorgeorganisation: Militärseelsorge wurde nur in der Form "sporadischer Assistenz" ausgeübt. Aus Anlaß der Anwesenheit ausländischer Streitkräfte im Krieg wurde erstmals zur seelsorgerischen Betreuung der koreanischen Streitkräfte ein Seelsorgerdienst christlicher Geistlicher gegründet. Durch einen Erlaß des ersten Präsidenten Syngman Rhee im Jahre 1952 (während des Kriegs) wurde ein Militärseelsorgeamt (Kunchongkam) errichtet. Art. 12 Abs. 1. des "Gesetzes über militärische Personalverwaltung" (Kun Insa-pop) vom Jahre 1962 (Gesetz Nr. 1006) hat die Anzahl der Militärseelsorger auf drei Religionsgemeinschaften beschränkt: die evangelische, katholische und buddhistische. Die nähere Regelung der Militärseelsorge (Eintritt und Ausscheiden der Militärggeistlichen, Gehälter und andere staatliche Leistungen) sind dem Verteidigungsministerium übertragen.

a) Die evangelische Militärseelsorge:

Nach dem Art. 12 Abs. 1 des Gesetzes über die militäri-

11) G. Henderson, Korea: The Politics of the Vortex, 1968, S. 334 f.

sche Personalverwaltung müssen die evangelischen Militärseelsorger solche sein, die als evangelische Pfarrer und als Offiziere (Kunmok) nominiert wurden. Der Aufbau stellt klar, daß der Staat nur für die Organisation der Militärseelsorge und ihre Finanzierung zuständig ist und daß die Militärseelsorge als Teil der kirchlichen Arbeit, aber im Auftrag oder unter Aufsicht der Kirche ausgeübt wird. Dazu arbeiten noch einige Organisationen: Vereinigung der christlichen Generale (Hanguk Kidok Changkyohoe) und Vereinigung für Evangelisation der gesamten Soldaten (Chonkun Sinjahwa Undong).

b) Die katholische Militärseelsorge:

Der Aufbau des katholischen Zweiges der Militärseelsorge entspricht dem des evangelischen. Die Rechte und Pflichten der katholischen Militärkapläne (Kunchong Sinbu) sind nach der Verordnung über den Militärkaplansdienst von 1970 geregelt. Es gibt noch keinen Militärbischof, aber die Frage ist schon seit einigen Jahren in der Diskussion.

c) Die buddhistische Militärseelsorge:

Die Militärseelsorger (Kunseung) der buddhistischen Kirche sind die Mönche, die den Tädoktitel besitzen. Für die Ausbildung der Militärseelsorger wurde im Jahre 1966 eine Ausbildungsstätte für Militärseelsorger (Kunseung hubo Kyoyukwon) an der buddhistischen Universität Tongguk/Seoul gegründet.¹²⁾

2. Anstaltsseelsorge

Der Patient im Krankenhaus kann ebenso wie der Strafgefangene die Möglichkeiten religiöser Betreuung außerhalb der Anstalt in der Regel nicht wahrnehmen. Soll ihre Religionsausübung auch in diesen Lebensbereich gesichert werden, müssen innerhalb der Anstalt Maßnahmen zur religiösen Versorgung getroffen werden. Zur Sicherung des

12) Dazu ausführlich s. Chongkyō Pyonram (Synopsis der koreanischen Religionen), hrsg., von Chugan Chongkyosa, 1976, S. 63 ff.

Grundrechts auf freie Religionsausübung besteht also eine Verpflichtung des Staates, für die religiösen Bedürfnisse der in seinen Anstalten untergebrachten Personen zu sorgen.¹³⁾ Die Einrichtung einer besonderen Anstaltsseelsorge dient somit unmittelbar der Gewährleistung des Grundrechts nach Art. 9 Abs. 1 der koreanischen Verfassung. Die einzelnen Maßnahmen, die der staatliche Anstaltsträger zur religiösen Versorgung der Insassen treffen kann, reichen von der bloßen Zulassung eines freien Zugangs der Geistlichen bis zur Einrichtung einer eigenen amtlichen Anstaltsseelsorge durch Berufung und Anstellung von Geistlichen.

a. Strafvollzugsseelsorge

Bei der Strafanstaltsseelsorge ist der Geistliche infolge der intensiven Einordnung der Insassen in die Anstaltsordnung im besonderen Maße auf die Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung angewiesen. Voraussetzung der Betreuung von Gefangenen ist die genaue Kenntnis ihrer Persönlichkeit, die nicht nur durch persönliche Aussprache, sondern auch durch Teilnahme an den Dienstbesprechungen, Aktenstudium und Kontakt mit den Angehörigen erlangt werden kann. Zu seinen Aufgaben gehören neben der eigentliche Seelsorge auch die Erteilung von Religionsunterricht und die Mitwirkung bei der Gefangenenfürsorge. Der Strafanstaltspfarrer ist oft die einzige Person im Umgang des Gefangenen, die nicht die staatliche Gewalt verkörpert und deshalb — unabhängig vom religiösen Bezug — Vertrauen genießt. Gottesdienste sind in angemessener Form in den verschiedenen Anstalten nur dann möglich, wenn ein hierzu geeigneter Raum zur Verfügung steht. Im allgemeinen ist eine eigene Kapelle zu verlangen, aber in den meisten Anstalten kann bei beschränkten Mitteln hierauf verzichtet werden. Dann muß ein Mehrzweckraum bereitgestellt werden, der den Anforderungen an würdige Gottes-

13) P. Mikat, Kirchen und Religionsgemeinschaften, in: Bettermann/Nipperdey/Scheuner, Die Grundrechte, Bd. IV, 11, 1960, S. 195, jetzt auch in: P. Mikat, Religionsrechtliche Schriften, 1974, S. 113 ff; Axel Frhr. von Campenhausen, Staatskirchenrecht, 1973, S. 106.

dienstgestaltung genügt.

Auch der Gefangene hat trotz der besonders intensiven Einfügung in die Anstaltsordnung und der strengen Reglementierung seines gesamten Tagesablaufs das Recht auf ungestörte Ausübung seines Bekenntnisses. Dieses Recht darf nur insoweit Beschränkungen unterworfen werden, als die organisatorischen Besonderheiten und der Zweck der Strafe oder Untersuchungshaft dies zwingend erfordern.¹⁴⁾ Örtliche und zeitliche Beschränkungen der gemeinschaftlichen Religionsausübung sowie der religiösen Betreuung stellen unter diesem Gesichtspunkt keine Verletzung des Grundrechts aus Art. 16 Abs. 1 der Verfassung dar. Nach dem Art. 31 des Strafvollzugsgesetzes (Haenhyongpop) (3. Feb. 1950, Gesetz Nr. 105) wird dem Strafgefangenen im einzelnen das Recht gewährt, seelsorgerische Betreuung in Anspruch zu nehmen, am Gottesdienst teilzunehmen, Schriften und Gegenstände des religiösen Gebrauchs zu besitzen und zu Veranstaltungen der Religionsgemeinschaften zugelassen zu werden. Außerdem wird ihm der Anspruch auf Hilfe eingeräumt, wenn er mit einem Seelsorger seines Bekenntnisses in Verbindung treten will.

b. Krankenhausseelsorge

Es gibt in Korea einige christliche Körperschaften für Krankenhausseelsorge: christliche Vereinigung für medizinische Mission (Hanguk Kidokkyo Uiryo Sonkyo Hyop-hoe), gegründet 1. Okt. 1969, Medizinische Seelsorge für Landleute (Hanguk Nongchon Uiryo Bongsahoe), gegründet 10. April 1973, Konföderation der Krankenhausseelsorge (Hanguk Pyongwon Sonkyo Yonhaphoe), gegründet 27. Mai 1967.¹⁵⁾

14) Hier ist die prophetische Tätigkeit des katholischen Richters Kim Hongsup zu erwähnen. Vgl. Kim Hongsup, Musangol Nomoso (Jenseits der Vergänglichkeit), Seoul 1962; Choi Chongko, Sado Popkwan Kim Hongsup (Apostel-richter Kim Hongsup: Eine Biographie), Seoul 1975.

15) Chon Chaedong, Pyongwon Sonkyoui Munchaechom (Probleme der Krankenhausseelsorge), in: Kidokkyo Sasang (The Christian Thought), Sept. 1974, S. 152 ff.

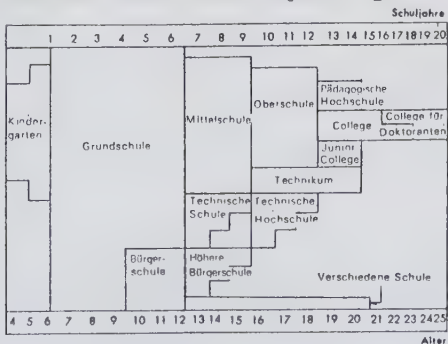
III. Religionsgemeinschaften als Schulträger

1. Das konfessionelle Schulwesen

In Korea gibt es 7 Universitäten, 3 Theologische Hochschulen, 28 Gymnasien, 38 Mittelschulen und 7 Volksschulen, 9 Berufsschulen, 128 Kindergarten, geleitet von der katholischen Kirche; 7 Universitäten, 14 Hochschulen, 16 Theologische Hochschulen, 38 Theologische Seminaren, 118 Gymnasien, 112 Mittelschulen und 22 Fachschulen, geleitet von der evangelischen Kirche;¹⁶⁾ 2 Universitäten, 75 Seminare (Sonwon und Kangwon), 9 Gymnasien, 12 Mittelschulen und 1 Volksschule, geleitet von der buddhistischen Religionsgemeinschaft; 1 Universität, geleitet von der konfuzianischen Religionsgemeinschaft; 1 Universität, 3 Gymnasien, 3 Mittelschulen, 11 Fachschulen, geleitet von den anderen Religionsgemeinschaften.¹⁷⁾ Wir ersehen hieraus, daß die christlichen Kirchen aktiver in den Schultätigkeiten sind als die anderen Religionsgemeinschaften.

Man nennt die oben genannten Schulen Chongrip-Schulen,

- 16) Das moderne Erziehungswesen, ursprünglich im 19. Jahrhundert durch christliche Missionare eingeführt, ist stark vom amerikanischen System beeinflußt.



Zitiert aus Tatsachen über Korea, hrsg. von Korea Informations Service Inc., 12. neubearbeitete Ausgabe 1976, S. 94.

- 17) Chugan Chongkyosa (Hrsg.), Chongkoy Chongram (Synopsis der koreanischen Religionen), Seoul 1976, S. 653, 730.

d.h. die von Religionsgemeinschaften gegründeten oder geleiteten Schulen.

Für die allgemeine Regelung des gesamten Schulwesens gilt in Korea das Erziehungsgesetz (Kyoyukpop) seit 31. Dez. 1949. Nach Art. 82 dieses Gesetzes gibt es in Korea drei Arten des Schulwesens: 1) die staatliche Schule (Kukrip Hakgyo), die vom Staat gegründet und geleistet sind, 2) die öffentliche Schule (Kongrip Hakgyo), die von den Stadt- oder Gemeinderäten gegründet oder geleistet werden, 3) die private Schule (Sarip Hakgyo), die von juristischen oder natürlichen Personen privat gegründet oder geleistet wird. Die öffentlichen und privaten Grundschulen, Mittelschulen, Berufsschulen und Kindergärten stehen unter der Kontrolle und Aufsicht der Erziehungskommissionen der betreffenden Städte und Gemeinden, die öffentlichen und privaten Oberschulen, Technischschulen unter derjenigen der staatlichen Erziehungskommissionen, das gesamte staatliche Schulwesen und die öffentlichen und privaten Universitäten und Hochschulen unter der des Kultusministeriums (Art. 84. Abs. 1. des Erziehungsgesetzes).¹⁸⁾

Die von Religionsgemeinschaften gegründeten und geleiteten Schulen gehören zum Kategorie des privaten Schulwesens. Für die besondere Regelung¹⁹⁾ dieses privaten Schulwesens ist das Privatschulgesetz (Sarip Hakgyo pop) seit 26. Juni 1963 in Kraft. Für die Gründung dieser Schulen müssen die Gründer entweder juristische oder als natürliche Person die Schulstiftungen (Hakgyo popin oder Kyoyuk Chaedan) begründen (Art. 2. Abs. 2. des Privatschulgesetzes).

18) Vgl. Yun Sechang, Kyoyuk Haengjong-ui Popjok Songkyok (Die juristische Natur der Erziehungsverwaltung), in: Popchae Wolbo (Juristen-Monatschrift), Bd. 4, H. 9, 1962, S. 15.

19) Der Zweck dieses Gesetzes besteht darin, die Eigenständigkeit und Autonomie der privaten Schulen zu garantieren (Art. 1. d. G.). Park Yunhon, Kaejong Sariphakgyo Pop (Über das geänderte Privatschulgesetz), in: Popyul Sinmun (Juristenzeitung), H. 605, 1964, S. 3.

In den staatlichen und öffentlichen Schulen ist Religionsunterricht nicht gewährleistet.²⁰⁾ "Religion" wird nur in den Lehrbüchern des menschlichen Soziallebens (Sa-hoe Saenghwal) oder der Bürgerethik (Kukmin Yunri) für die Mittel- und Oberschule bruchstückhaft gelehrt. In den von Religionsgemeinschaften geleiteten Schulen ist Religionsunterricht, schon weil es sich hier, um es paradox zu formulieren, um eine "faktische Pflicht" handelt, natürlich gewährleistet.²¹⁾

Am 11. Mai 1955 hat die evangelische Frauen-Universität Ehwa in Seoul 15 Studentinnen exmatrikulieren lassen und 5 Professoren entlassen mit der Begründung, daß sie Anhänger der Vereinigungskirche von Senmyong Mun seien. Ob die christliche Universität die Club-Tätigkeit von studentischen Sektenmitgliedern verbieten kann, war damals eine umstrittene Frage, doch hat auch dieses Problem keine höchstrichterliche Rechtsprechung hervorgerufen.²²⁾ Mit der Zeit hat sich jedoch die Lage soweit entspannt, daß es an konfessionell geprägten Hochschulen möglich geworden ist, auch Studentenclubs von Mitgliedern jeweils anderer Konfession zu gründen.

2. Theologische Hoch- und Fachhochschulen

In der Republik Korea bestehen keine theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten. Zwei

20) Nur an der Staatlichen Universität Seoul besteht eine Abteilung für Religionswissenschaft in Verbindung mit Philosophie.

21) Weil die Studenten und die Eltern schon den Gründungszweck der konfessionellen Schulen kennen, nehmen die Studenten meistens ohne Widerspruch am Religionsunterricht teil. Meines Wissens ist bisher keine Gerichtsentscheidung über einen Fall von Teilnahmeverweigerung am Religionsunterricht solcher Schulen ergangen.

22) Darüber näher s. Chugan Chongkyosa (Hrsg.), Chongkyo Chongram (Synopsis der koreanischen Religionen), 1976, S. 702.

katholisch-theologische Hochschulen, die von der katholischen Kirche geleitet sind, sind in Seoul und Kwangju. Eine evangelisch-theologische Fakultät besteht an der (privaten) evangelischen Yonsei-Universität in Seoul. Die anderen 6 evangelisch-theologischen Hochschulen sind meist in Seoul. Außerdem bestehen 38 theologische Seminare innerhalb der evangelischen Denominationen.²³⁾ Die buddhistischen Religionsgemeinschaften haben 2 Universitäten (Tongkuk, Wonkang) und 75 Seminare (Kangwon und Sonwon), die konfuzianischen Religionsgemeinschaften eine Universität (Sunggyunkwan). Das Recht der Religionsgemeinschaften auf eine von staatlicher Einflußnahme unabhängige Gestaltung des Ausbildungswesens für ihre Ämter und Dienste ist durch das verfassungsrechtliche Prinzip der Trennung von Staat und Religion gewährleistet.

3. Erwachsenenbildung und Akademie

Eine evangelische Akademie (Korea Christian Academy) wurde im Jahre 1959 von dem Rev. Dr. Won Yong Kang in Seoul gegründet, mit der Hilfe der EKD.²⁴⁾ Die katholische Kirche hat noch keine Akademie in Korea, obwohl sie einige Exerzitienhäuser und Tagungsstätten besitzt. Die buddhistischen und die konfuzianischen Religionsgemeinschaften

23) Chugan Chongkyosa (Hrsg.), a. a. O. S. 730.

24) Der erste Name dieses Institutes war "Korea Christian Institute of Social Concerns". Vgl. Won Yong Kang, Zwischen Tiger und Schlange, 1975 Erlangen, bes. S. XIV. "Die Akademie ist ein Ort der Begegnung für alle, die diese Humanisierung wollen und für sie arbeiten" ein Ort, wo sich die intellektuellen verschiedener Fakultäten treffen; es ist auch ein Ort der Ökumene, hier führen Christen aller Konfessionen und Angehörige anderer Religionen ihre Gespräche. Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens gab es hier rund 200 Konferenzen mit rund 5000 Teilnehmern. Die Akademie ist, als ständige Einrichtung, eine Schule, in der junge Koreaner "Demokratie" lernen. Sie hat auch eine eigene Monats-Zeitschrift "Der Dialog" in Koreanisch und Englisch. Die Mitarbeiter sind bedeutende Wissenschaftler aller Sparten." (L. Rinser, a.a.O., S. 96.)

besitzen zwar einige Bildungsstätten, aber diese sind nicht speziell für die Erwachsenenbildung organisiert.

IV. Bestattungswesen und Friedhofsrecht

Die Bestattung ist "die letzte Ehre", die dem Verstorbenen erwiesen wird. Maßgebend für die Wahl der Bestattungsform ist der Wille des Verstorbenen. Liegt eine Willensbekundung des Verstorbenen nicht vor, so entscheiden die Angehörigen, und zwar in erster Linie der Ehegatte, dann die Kinder oder ihre Ehegatten, schließlich die Verwandten in der Reihenfolge des Grades der Verwandtschaft. Die Erdbestattung (Tojang) ist in der konfuzianischen Kultur die eigentliche "Beerdigung", das "Begräbnis."²⁵⁾ Die Leiche wird in die Erde versenkt, damit zugleich dem Zugriff wilder Tiere entzogen und der natürlichen Verwesung anheimgegeben. Die Feuerbestattung (Hwajang) ist im Buddhismus die überwiegende Bestattungsform. Aber dies ist nicht nur durch religiöse sondern auch durch allgemeine hygienische und ökonomische Gründe bedingt.

Die traditionelle Bestattung Korea hat enge Beziehung zur Geomantik. Es gibt eine Hauptmethode, um einen Bestattungsplatz mit einer günstigen "Erdwirkung" zu finden, nämlich das Umtaek-pop. Das Umtaek-pop bezieht sich auf das Streben nach einer guten Karriere und nach Lebensglück aufgrund der Beerdigung der Ahnen in einem Umtaek (buch-

25) Die Erdbestattung wurde im christlichen Europa als Abgrenzung vom Heidentum bis in die neueste Zeit ausschließlich geübt. (Hanns Engelhardt, Bestattungswesen-Friedhofsrecht, in: HdbStKichR, Bd.II, S. 780). Im alten Korea gab es fünf Typen von Gräbern:

- a) Grabhügel (Tomyo), die auch heutzutage noch übliche Gräberform,
- b) die Steinhaufragraber (Choksokmyo), die im windigen Nordostasien viel vorkommen,
- c) die Steinkistengraber (Sokkwanmyo), die man auch bei anderen tungusischen Völkerschaften antrifft,
- d) die eigentlichen Dolmengraber (Chisongmyo),
- e) die Urnengraber (Ongkwanmyo). Vgl. F. Vos, a.a.O., S. 128, E. B. Landis, Mourning and Burial Rites of Korea in: The Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland, Vol. 25, London 1895, S. 340-361.

stäblich: ūm-Haus), d. h. einem nach der Pung'su-Lehre gut gelegenen Grab, in dem der Verstorbene Ruhe findet.²⁶⁾ Der deutsche Geologe und Korea-Kenner Prof. H. Lautensach schildert:

"Die Gräber von Millionen einfacher Leute liegen häufig zu vielen Hunderten als kleine begraste Halbkugelhügel beieinander, da und dort mit pfeilerförmigen Grabsteinen versehen... Am Eingang zu den Königsgräbern steht das zierliche, hölzerne, rotgestrichene Rotpfeilertor (Hongsalmun), das ... zwischen den beiden dünnen Querbalken senkrechte Pfeile trägt.²⁷⁾"

Da die Lage des Grabes also einen großen Einfluß auf das Leben der Nachkommen des Verstorbenen hat, sind die Koreaner gern bereit, große Beiträge hierfür zu zahlen. Daher kam es früher öfter vor, daß arme Leute ihre Toten insgeheim auf dem Gebiet anderer, besser situierter Menschen oder auf sog. verbotenen Hügeln (Kumsan) bestatteten. Vor 1910 war das Schlichten von "Grabstreitigkeiten" (Sansong) ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeiten eines Kreisvorstehers (Kunsu).²⁸⁾

In Korea gab es also keinen Friedhof im europäischen Sinne,²⁹⁾ weil die Toten unter dem starken Einfluß der Geomantik an schönen Plätzen irgendwo im Gebirge oder auf Hügeln begraben wurden. Nur für die Ausländer in Korea

26) F. Vos, a.a.O., S. 127-129.

27) Hermann Lautensach, Korea: Eine Landeskunde, 1945, S. 160/161.

28) Chun Bongduck, a.a.O., S. 125; Huh Kyu, Chongchung, Chongchung Chaeson e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über Stämme und Stammeseigentum), in: Popsahak yon'gu (Rechtsgeschichtliche Studien), Bd. 2,3, 1975/76, S. 77 ff, 133 ff.

29) Der Friedhof als "Dorf der Toten" in Europa gehört zu den Kernbezirken der Siedlung alter Prägung. In der Regel lag er im umfriedeten Raum um die Kirche, woher er auch seinen Namen hat ("Kirchhof"). Der Friedhof außerhalb des Ortes ist, von Ausnahmen abgesehen, ein Produkt der Neuzeit. Die Lebenden und die Toten der

erlaubte der König Kojong im Jahre 1890 eine Friedhofsanlage in Seoul.³⁰⁾ Seit einigen Jahren werden durch die christlichen Kirchen Friedhöfe eingeführt. Einige (reiche) Kirchen kaufen das Grundstück für die Bestattung ihrer verstorbenen Mitglieder. Seit dem 5. 12. 1961 regelt das Gesetz über Bestattung und Grabstätten (Mejang mit Myochi dong'e kwanhan Popyul, Gesetz Nr. 799) das Bestattungswesen in Korea. Nach diesem Gesetz müssen die Verwaltungsbezirke die gemeinsamen Friedhöfe (Kongsol Myochi) errichten (Art. 7), und die privaten Friedhöfe müssen nach den in diesem Gesetz niedergelegten Verordnungen eingerichtet werden (Art. 8). Im Jahre 1973 trat das Gesetz für Familienzeremonien (Kajong Uirae Chunchik) in Kraft; danach werden die Bestattungszeremonien geregelt. Eine Beschreibung der koreanischen Gräber lautet:

"Ich sah überall im Land die seltsamen, schon gerundeten Hügelgräber der Konfuzianer: die großen, von steinernen Gestalten, Männern und Tieren bewacht und von astrologischen Symbolen umgeben, für die Könige, die kleinen nackten für die gewöhnlichen Menschen; ich sah aber auch christliche Friedhöfe, in denen die Toten auf konfuzianische Weise eingehügel werden. Die Buddhisten aber verbrennen ihre Toten.³¹⁾"

Anlässlich der Bestattung findet meistens eine religiöse Feier statt. Die Vornahme der Bestattung steht

Siedlung sind in einer Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die Exklusivität, welche die alte Siedlungsgemeinschaft ausübte, wurde auch bei der Bestattung auf dem Friedhof angewendet. Verbrechern, Selbstmördern, Ketzern, Landfremden von unbekannter Konfession wurde das Begräbnis verweigert, oft sträubte man sich sogar gegen die Herleihe von gemeindeeigenem Begräbnisgerät. Ungetaufte Kinder hatten einen abgesonderten Platz. Vgl. E. v. Künßberg, Rechtliche Volkskunde, 1963, K. S. Bader, Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, 1957; K. Ranke, Recht und Totenkult, 1950; J. Gaedke, Handbuch des Friedhofs- und Bestattungsrechts, 3. Aufl., 1971.

30) Shin Dongasa (Hrsg.), Gehang Paeknyon Nyonpyo (Chronik der 100jährigen Toröffnung), Seoul 1976, S. 88.

31) L. Rinser, a.a.O., S. 202.

nicht im freien Belieben des einzelnen. Die würdige Totenbestattung ist eine öffentliche Aufgabe. Staatsrechtlich genießt die religiöse Bestattungsfeier den Schutz des Grundrechts der freien Religionsausübung. Aber es gibt in Korea keinen Bestattungszwang in der Art wie in Deutschland.³²⁾

V. Kulturdenkmalpflege

Der Hauptteil der gesamten Kulturdenkmäler besteht aus den bedeutsamen Überresten der buddhistischen und konfuzianischen Vergangenheit. Die koreanische Regierung hat im Jahre 1948 die wertvollen Denkmäler als Nationalschatz(Kukbo) in eine amtliche Liste aufgenommen.³³⁾ Dieser Nationalschatz enthält wertvolle Kunstwerke, Bauwerke und auch sog. "indirekte Schätze" wie Tänze, Volksdramen, Musik und damit zusammenhängende individuelle Künstler oder Handwerker.

Die Pflege und Erhaltung der religiösen Kulturdenkmäler(Chongkyo Munhwaje) ist nach der Auffassung der

32) "Der Bestattungszwang in Deutschland ist teils durch Bestattungsgesetz und auf seiner Grundlage ergangene Verordnungen, teils durch Polizeiordnungen festgelegt; nähere Bestimmungen über seinen Umfang fehlen in den meisten Ländern. In Bayern, Berlin und Niedersachsen ist ausdrücklich bestimmt, daß eine totgeborene Leibesfrucht dann als bestattungspflichtige menschliche Leiche gilt, wenn sie mindestens 35cm lang ist. In Skandinavien gibt es bei Feuerbestattung sog. Aschenfelder, auf denen die Asche von Verstorbenen urnenlos und ohne Grabstein vergraben wird. In Kalifornien ist es zulässig, die Asche vor der Küste ins Meer zu verstreuen. Auch in Deutschland war bis zum Jahre 1934 die Aushändigung von Urnen an die Angehörigen zur freien Verfügung in einigen Ländern üblich. Mit beachtlichen Gründen wird daher neuerdings die Verfassungsmäßigkeit des Bestattungszwangs für Aschenreste bestritten" (Hanns Engelhardt, a.a.O., S.781-782). Wenn ein Kind in Korea vor seinen Eltern stirbt, wird es manchmal nicht ordentlich begraben, weil der Kindertod vom Konfuzianismus mißachtet wird.

33) Die Zahl der Nationalschätze beträgt 216. S. Yi Hongjik, Kuksa Taesajon(Enzyklopädie zur koreanischen Geschichte), Seoul 1968, S. 1097.

koreanischen Regierung eine öffentliche Aufgabe.³⁴⁾ Für diese Aufgabe ist seit dem 10. Januar 1962 das Kulturdenkmalenschutzgesetz (Munhwaje Bohopop) in Kraft. Dieses Gesetz hat den Zweck, die kulturelle Entwicklung des Volkes durch den Schutz der Kulturdenkmalen zu fördern. Dieses Gesetz bestimmt unter anderem folgendes: Gliederung und Recht der Kommission für Kulturdenkmalenschutz unter dem Kultur- und Informationsministerium (Art. 3-6), Auswahl und Verwaltung der Kulturdenkmalen (Art. 7-29), Pflicht der jeweiligen Eigentümer zur Offenlegung ihrer Schätze (Art. 30-36), Verbot des Exports der Kulturdenkmalen (Art. 41 Abs. 2-6), Schutz der verborgenen Kulturdenkmalen (Art. 42-48) und so weiter.

Die öffentliche Hand kann die religiösen Kulturdenkmalen sowohl durch Denkmalpflege i. e. S. wie auch Denkmalschutz erhalten. Aus diesem Grund ist seit 1969 von der Regierung erlaubt, von den Besuchern der Kulturdenkmalen eine Eintritts- und Besichtigungsgebühr zu erheben. (Verordnung betreffend die Erhebung der Eintritts- und Besichtigungsgebühren zur Kulturdenkmalen vom 22. Aug. 1973). Zwischen dem Selbstbestimmungsrecht der Religionsgemeinschaften und der staatlichen Verwaltung der religiösen Kulturdenkmalen gab und gibt es keine Meinungsunterschiede.³⁵⁾

34) Zu Rechtstheorien der Kulturdenkmalen s. M. Heckel, Staat, Kirche, Kunst: Rechtsfragen kirchlicher Kunstdenkmalen, Tübingen 1968, S. 188 ff; T. Adriani, Das Recht der Kulturdenkmalpflege, Göttinger Diss., 1962, S. 30 ff.

35) Oh Chang'un, Munhwaje Bohokyuchong'ol Chaekōmto hara (Das Kulturdenkmalenschutzgesetz muß neu gefaßt werden), in: Popchon Wolbo (Juristen-Monatsschrift), Bd. 28, 1966.

Vgl. " die buddhistischen Bauten, die herrlichen alten Buddha- und Bodhisatva-Figuren, die alten Teppiche, die Literaturwerke, die Gesänge der Mönche, das alles ist nationales Gut, es ist in den Reiseführern angegeben jeweils mit ihrer Nummer im "National Treasure", es muß erhalten werden, muß staatlich finanziert werden genau so wie jene Spiel-Gruppen, welche die alten Maskentänze und Puppenspiele aus der Vergangenheit in die Zukunft retten; es gibt für diese Belange eine eigene Stelle im Kultusministerium". (L. Rinser, a.a.O., S. 211.)

VI. Sonn- und Feiertagsschutz

Kirchliche Feiertage im europäischen Sinne gibt es in Korea nicht; keine Feiertage sind Karfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, 1. und 2. Weihnachtstag. Der Weihnachtstag ist zwar auch in Korea ein Feiertag, aber nicht nur aus religiösen Gründen. Seit 1974 ist der Geburtstag Buddhas ein staatlich anerkannter Feiertag.³⁶⁾

Nach dem Gesetz über die Nationalfeiertage (Kukyongile kwan Popyul, 1. Okt. 1949, Gesetz Nr. 53) sind folgende Tage Nationalfeiertage: Die staatlich anerkannten Feiertage sind zweifach unterteilt: 1) Nationalfeiertage (Kukkyongil) und 2) öffentliche Feiertage (Konghyuil).

1. Januar: Neujahrstag (Solnal) - Im allgemeinen feiert man die ersten drei Tage des neuen Jahres. Die Mehrzahl der Koreaner begehen traditionell die Feiertage nach dem Mondkalender, wie sie es viele Jahrhunderte lang gewohnt sind.

1. März: Tag der Unabhängigkeitsbewegung (Samiljol) - Die Koreaner feiern den Jahrestag der Unabhängigkeitsbewegung gegen die japanische Herrschaft, 1. März 1919.

Der 8. Tag des 4. Monats nach dem Mondkalender (Soktanil): Buddhas Geburtstag - In buddhistischen Tempeln werden feierliche Gottesdienste abgehalten. Den Höhepunkt der Festlichkeiten dieses Tages bildet ein Fackelzug.

5. Mai: Tag der Kinder (Orininal) - Dieser Tag wird feierlich begangen mit verschiedenen Veranstaltungen für die Kinder, die sich zusammen mit ihren Eltern auf diesen Tag ungemein freuen.

36) Kim Tonghwa, Pultanil ol chinenon tot (Die Bedeutung der Heiligkeit von Buddhas Geburtstag), in: Choson Ilbo-Zeitung vom 2. März 1976, S. 3.

Der 5. Tag des 5. Monats nach dem Mondkalender (Danonla):

Das "Dano" Fest - Dieser Tag ist einer der großen Nationalfeiertage. Ringwettbewerbe der jungen Männer und Schaukelwettbewerbe der jungen Frauen sind die Glanzlichter dieses Festtages.

6. Juni: Heldengedenktag ("Memorial Day", Hyonchungil) - An diesem Tag gedenkt die Nation der Toten des Krieges. Im Nationalfriedhof in Seoul werden Gedenkfeiern abgehalten.

17. Juli: Tag der Verfassung (Chaeonjol) - An diesem Tag gedenkt man der Einführung der Verfassung der Republik Korea im Jahre 1948.

15. August: Tag der Befreiung (Kwangbokjol) - An diesem Tag wurde Korea im Jahre 1945 nach 36 Jahren von japanischer Kolonialherrschaft befreit.

1. Oktober: Tag der Armee (Kukgunuinal) - An diesem Tag finden farbenfrohe Programme, wie Militärparaden, und zeremonielle Übungen der Ehrengarde statt.

3. Oktober: Tag der Gründung der Nation (Kaeonjol) - An diesem Tag fand nach der Tradition die Gründung Koreas durch "Dangun" vor 4308 Jahren im Jahr 2333 v. Chr. statt.

Der 15. Tag des 8. Monats nach dem Mondkalender (Chusok):

"Chusok" oder "Tag des Mondfestes" - An diesem Abend betrachtet man den aufgehenden Vollmond "Chusok" ist einer der großen nationalen Festtage des Jahres und dem europäischen Erntedankfest vergleichbar.

9. Oktober: Tag des koreanischen Alphabets ("Hangul Nal") - Man begeht an diesem Tag den Jahrestag der Einführung des koreanischen Alphabets durch König Sejong (Yi-Dynastie) im Jahre 1446.

24. Oktober: Tag der Vereinten Nationen (UN uil) - Auf dem U.N.-Friedhof in Busan wird eine Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen der U.N.-Streitkräfte, die am koreanischen Krieg teilgenommen

haben, abgehalten.

25. Dezember: Weihnachten(Songtanjol) - Christen und auch andere Bürger feiern Weihnachten wie im Westen.

Die öffentlichen Feiertage sind die 52 Sonntage des Jahres. Die Sonntagsruhe gilt nur für den öffentlichen Dienst, d. h., die privaten Betriebe und Geschäfte unterliegen nicht einem Verbot der Sonntagsarbeit.³⁷⁾

VII. System eines koreanischen Religionsrechts?

Obwohl in Korea noch keine ordentliche Kirchenrechtswissenschaft ausgebildet ist, will der Verfasser hier versuchen, ein System des koreanischen Religionsrechts vorläufig aufzubauen.

Das koreanische Religionsrecht würde in zwei Bereiche zerfallen: das staatliche Religionsrecht (Kukga Chongkyopop) und das innere Religionsrecht (Nebu Chongkyopop).

Die Quellen des staatlichen Religionsrechts sind hauptsächlich folgende:

- 1) Die Verfassung der Republik Korea, besonders Art. 9, 16, 17 von 1972.
- 2) Die Gesetze:
 - a. Bürgerliches Gesetz (Minpop), besonders Art.32-96(Juristische Person), vom 22. Feb. 1958.
 - b. Strafgesetz (Hyungpop), besonders Art. 158-163 (Religionsdelikte), vom 18. Sept.1956.
 - c. Das Gesetz für die buddhistische Vermögensverwaltung (Pulkyo Chaesan Kwanripop) vom 31. Mai 1962 (Gesetz Nr. 1087).
 - d. Das Gesetz für die Vermögen der konfuzianischen Religionsgemeinschaften (Hyangkyo Chaesanpop) vom 1. Okt. 1962 (Gesetz Nr. 958).

37) Über den Sonn- und Feiertagsschutz in Deutschland s. Hans-Wolfgang Strätz, Sonn- und Feiertage, in: HdbStKirchR., II, 1969, S. 801 ff; G. Dirksen, Das Feiertagsrecht, Göttingen 1961; K. Solveen, Die rechtlichen Grundlagen der Sonntags- und Feiertagsarbeit, Kölner Diss. 1962; H.-G. Pappenheim, Feiertagsrecht, 3. Aufl., Düsseldorf 1967.

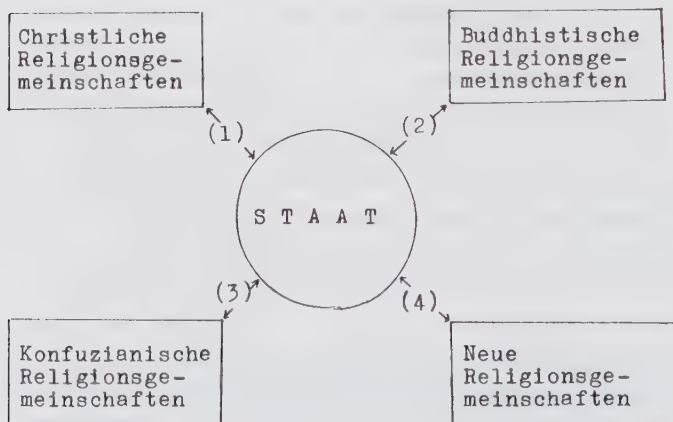
- e. Gesetz über Bestattung und Grabstätte (Mejang mit Myochi dong'e kwanhan Popyul, Gesetz Nr. 799) vom 5. Dez. 1961.
 - f. Das Gesetz über die Familien-Riten (Kajong uirae Kwanhan Popyul, Gesetz Nr. 2604) vom 13. März 1973.
 - g. Gesetz für private Schulen (Sarip Hakkyopop, Gesetz Nr. 1362) vom 26. Juni 1963.
 - h. Kulturdenkmalschutzgesetz (Munhwachae Bohopop, Gesetz Nr. 961) vom 10. Jan. 1962.
- 3) Verordnungen
- a. Verordnung zum Gesetz für die buddhistische Vermögensverwaltung (Pulkyo Chaesan Kwanripop Shi-aengryong) vom 22. Aug. 1962 (Verordnung des Staatsrats Nr. 939).
 - b. Verordnung zum Gesetz für die Vermögen der konfuzianischen Religionsgemeinschaften (Hyangkyo Chaesampop Sihaengryong) vom 27. Dez. 1962 (Verordnung des Staatsrats Nr. 1091).
 - c. Verordnung über die Erhebung der Gebühren zum Erhalt der Kulturdenkmäler (Chijong Munhwachae Kwanramryo Chingsu'e kwanhan Kyujong) vom 22. Aug. 1973 (Verordnung des Kultur- u. Informationsministeriums Nr. 35).
 - d. Verordnung des Kultur- u. Informationsministeriums (Nr. 53) über die Gründung und Verwaltung der Stiftungen (Piyongri Popin ui Solrip mit Kamdok'e kwan Kyuchik) vom 22. März 1976.
- 4) Völkerrechtliche Quelle, die von der koreanischen Regierung respektiert wird: Declaration on Human Rights vom 10. Dez. 1948, das Menschenrechtspakten von 1966.

Die Quellen des inneren Religionsrechts sind zuerst die Verfassungen der Religionsgemeinschaften. Nach der

Verordnung des Kultur- u. Informationsministeriums (Art. 3) über die Gründung und Verwaltung der Stiftungen und der Vereine sollen die Religionsgemeinschaften ihre Satzungen dem Minister für Kultur- u. Information vorlegen. Die Satzung der Religionsgemeinschaften muß die folgenden Bestimmungen enthalten:

1. Namen, Sitz und räumliche Bereiche der Religionsgemeinschaft
2. Begründung für den Gründungszweck der Stiftung
3. Organe (Bildung der Organe, die zur Vermögensverwaltung der Religionsgemeinschaft und ihrer Unterverbände berufen sind, die Art der Beschlußfassung der genannten Organe und die Beurkundung ihrer Beschlüsse
4. Erwerb der Mitgliedschaft
5. Satzungsänderungen und Art ihrer Bekanntmachung

Wenn wir grob ein System des staatlichen Religionsrechts in Korea zu veranschaulichen suchen, könnten wir die folgenden Beziehungen aufstellen:



Dazu könnte man die vierfachen Kategorien des koreanischen Religionsrechts aufgliedern wie folgt:

- (1) Das christliche Religionsrecht (Kidokkyo Chongkyopop), d. h. katholisches und evangelisches Kirchenrecht (Kyohoeopop).
- (2) Das buddhistische Religionsrecht (Pulkyo Chongkyopop).
- (3) Das konfuzianische Religionsrecht (Yukyo Chongkyopop).
- (4) Das Religionsrecht für neue Religionen (Shinhong Chongkyopop).

Für das Verhältnis zum Staat ergibt sich gleichfalls ein viergliedriges staatliches Religionsrecht. Vertragsrechtliche Beziehungen zwischen dem Staat und diesen vier Gruppen von Religionsgemeinschaften sind zur Zeit wegen der Ungleichheit des Vertragspartners undenkbar. Dieses staatliche Religionsrecht (Kukga Chongkyopop) hat aber als einheitliche, allgemeine Grundlage das einseitige Staatsrecht. Für das Verständnis dieser Grundlegung und für die richtige Gesetzgebung wären Aufbau und Pflege einer besonderen Religionsrechtswissenschaft erforderlich.

SCHLUSS

Der Verfasser hat in dieser Arbeit von Anfang an nicht versucht, das Verhältnis von Staat und Religion in Korea im Rahmen einer ein für allemal fixierten Begrifflichkeit darzustellen, da die koreanischen Religionen, jede für sich, eine lange und verzweigte Geschichte besitzen und jede Phase ihrer Entwicklung je eigene Facettierungen ihres Verhältnisses zum Staat zum Ausdruck bringt. Im geschichtlichen Teil sollten deshalb die Tatsachen selbst, jenseits vor-schneller Systematisierungen und nachträglicher theo-retischer Harmonisierungen zu Wort kommen.

Nichtsdestoweniger lassen sich aus dem historischen Überblick einige Entwicklungslinien herauskristallisieren. In aufeinanderfolgenden Phasen wurde die koreanische Geschichte von einem "politischen" Buddhismus (9.-14. Jahrhundert) und einem "politischen" Konfuzianismus (15.-19. Jahrhundert) beherrscht. War ersterer geprägt durch die Institution von Staats- und Königspriestern mit stark beratendem Einfluß auf die staatliche Politik, durch die staatliche Ernennung der buddhistischen Mönche sowie eine Reichtum und Einfluß der Klöster begünstigende Gesetzgebung, so zeichnete sich letzterer, in Korea kaum anders als in China, durch eine auf das Beamtentum ge-gründete Staatsideologie aus, der die religiöse Er-ziehung nicht Endzweck sondern lediglich Mittel und Durchgangsstufe zu anderen wesentlich sozialen und politischen Ordnungszielen war, sich hierin letztlich noch stärker als im benachbarten China zu einer extrem bürokratischen Mentalität verfestigend und in ihr kon-servativ verharrend.

Doch hat weder der politische Buddhismus noch der politische Konfuzianismus ein eigenes theoretisches Modell für das Verhältnis von Staat und Religion ent-wickelt. Obgleich es den Rahmen dieser Arbeit über-schreiten würde, wollten wir die Ursachen dieses Phänomens in ihre Breite entwickeln, so mag doch immerhin darauf

hingewiesen werden, daß Korea infolge der dauernden Angriffe von außen niemals jenes Grundmaß an innerem und äußerem Frieden erreicht hat, in welchem allein ein kontinuierlich sich entfaltendes Verhältnis dieser beiden Größen möglich ist.

Das Verhältnis von Staat und Religion erreicht schließlich eine neue Phase mit der Öffnung Koreas nach außen und der in ihrem Verlauf stattfindenden Verbreitung des Christentums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die katholische Mission entwickelt sich, trotz einer zeitweise aggressiven und immer wieder neu einsetzenden Verfolgungspolitik der Regierung, zum geistigen Protagonisten für Religionsfreiheit nach innen und einer weiteren Öffnung des bislang so "verschlossenen Landes" nach außen. Jedoch erst in einem 1886 geschlossenen Vertrag mit Frankreich, das in der Missionierung Koreas eine führende Rolle gespielt hatte, wurde die Religionsfreiheit zum ersten Mal schriftlich garantiert, ein Vorgang, der gerade deshalb so bemerkenswert ist, weil er zeigt, wie eines der Grundkonstituentien innerstaatlicher Verfassung in einem Land völliger Traditionslosigkeit auf diesem Gebiet, zu seiner rechtlichen Begründung schließlich auf die Geburtshilfe eines völkerrechtlichen Vertrags angewiesen war. Wenn in der Folgezeit die katholische Kirche infolge der politischen Instabilität und mit Rücksicht auf die überkommene Mentalität der koreanischen Gläubigen starke Einschränkungen ihrer allgemeinen Staats- und Soziallehre vornehmen mußte, so machte sich gleichwohl auf lange Sicht ihr Einfluß auf die Stärkung eines christlich fundierten, egalitär und demokratisch ausgerichteten Bewußtseins umso eher bemerkbar, als er auf ein traditionell hierarchisch strukturiertes Staats- und Gesellschaftssystem traf.

Während die katholische Kirche, soziologisch gesehen, besonders die oberen Schichten der Adels- und Wissenschaftselite erfaßte, verbreitete sich die evangelische Mission, deren Mutterland im Wesentlichen die Vereinigten Staaten waren, hauptsächlich in den unteren Schichten. Durch die

bereits fortgeschrittene Modernisierung des Landes begünstigt, wurde letztere zunächst sehr engagiert im Erziehungssektor aktiv, weitete jedoch schon bald ihr Betätigungsfeld auf allgemeine politische Fragen aus, und wurde schließlich unter der japanischen Okkupationszeit nachgerade zu einem Symbol der Widerstandsbewegung und des sich in ihr festigenden koreanischen Nationalbewußtseins. Die von hier aus gesehen nicht mehr umkehrbare Politisierung der evangelischen Kirche erreichte ihren vorläufigen Höhepunkt in der "christlichen" ersten Republik von 1948-1960 unter dem evangelischen Staatspräsidenten Syngman Rhee (1875-1965), in der nicht wenige christlich geprägte Politiker in Kabinett und Parlament vertreten waren.

Stark katholisch beeinflußt ist sodann die zweite Republik von April 1960 bis Mai 1961 mit dem katholischen Premierminister Dr. John M. Chang (1899-1966) an der Spitze. Eines der Grundanliegen dieser, allerdings sehr kurzen Regierung bestand darin, die westlichen Grundrechte so weit wie möglich in Verfassung und Rechtswirklichkeit zu aktualisieren.

Während auf diese Weise christliche Wertvorstellungen immer stärker in das öffentliche Leben eindringen, gelingt es den buddhistischen und konfuzianischen Religionsgemeinschaften, die in der jüngeren Geschichte Koreas überhaupt eine bescheidene Rolle spielen, nicht, an ihre alte Tradition anzuknüpfen; Selbstzersplitterung und innere, gelegentlich durch Eingreifen politischer Instanzen hervorgerufene Konflikte hindern sie, einen politisch effektiven Einfluß auszuüben.

Die Militärrevolution von 1961 führt rasch zu einem unübersehbaren Wandel im faktischen Verhältnis von Staat und Religion. Die neue Regierung greift durch ihre Gesetzgebung über die Eigentumsverwaltung der buddhistischen und konfuzianischen Religionsgemeinschaften, der überdies der Oberste Gerichtshof, wenngleich ohne überzeugende Begründung, sein verfassungsrechtliches Placet gibt, tief

in das Selbstbestimmungsrecht der Religionen ein. Die christlichen Kirchen stehen bislang noch in einem politischen, vorjuristischen Spannungsverhältnis zur Staatsmacht, lassen sich durch ihren juristisch, vor allem verfassungsrechtlich noch nicht definierten Status aber nicht davon abhalten, zu konkreten staatlichen und sozialen Problemen durch Denkschriften und gelegentliche Einzelaktionen prononciert Stellung zu nehmen. In dieser noch nicht überschaubaren Situation politischer Unbeständigkeit entfalten die neu entstehenden Religionssekte eine wachsende Bedeutung, wenngleich deren prinzipielle Einstellung zum Staat noch einer genaueren Bestimmung harret.

Um das Verhältnis von Staat und Religion im gegenwärtigen Korea zu verdeutlichen, wurde zunächst versucht, den religiösen Einfluß auf den verschiedenen Rechtsgebieten zu untersuchen. Obwohl sowohl die koreanische Rechtswissenschaft als auch die Rechtspraxis seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Europa, namentlich von Deutschland stark beeinflußt wurden, ist das koreanische Recht noch immer von traditionellen einheimischen Elementen geprägt; dies gilt besonders für das Strafrecht, einige Gebiete des Zivilrechts, vor allem Ehe-, Adoptions- und Erbschaftsrecht als auch für die öffentlich-rechtliche Ebene, auf die das Losungswort der "Koreanischen Demokratie" sowie der "Erneuerungs-" (Yushin) Gedanke ihre formende Gestaltungskraft erwiesen.

Die koreanische Verfassung garantiert seit 1948 die Religionsfreiheit und die Trennung von Staat und Religion, verbietet also jede Form von Staatsreligion. Diese schon durch die Verfassung vorgesehene Pluralität des religiösen Lebens ist auch in der staatlichen und sozialen Wirklichkeit unverkennbar. Nach wie vor kann jedoch von einer vollen Aktualisierung der Religionsfreiheit keine Rede sein. Dies hat seinen Grund darin, daß einerseits die herkömmlichen Religionsgemeinschaften infolge des besonderen Charakters ihrer Tradition nicht in der Lage

sind, der staatlichen Politik eine eigene rechtlich fundierte "Ideologie" entgegenzustellen, und daß andererseits staatliche Instanzen wenig Zurückhaltung zeigen, wenn es gilt, aus Zweckmäßigkeitsgründen in Religionsgelegenheiten einzugreifen. Die Religionsgemeinschaften bekommen ihre Rechtsfähigkeit entweder als (nichtwirtschaftliche) Stiftung oder als Verein durch Registrierung beim Kultur- und Informationsministerium, sonst bleiben sie nichtrechtsfähige Vereine. Weder die koreanische Jurisprudenz noch die Gerichte haben sich bisher der Aufgabe gewachsen gezeigt, konkrete Maßstäbe zur rechtlichen Konturierung der Religionsfreiheit zu liefern.

Aus der so geschilderten geschichtlichen und aktuellen Situation heraus wird es verständlich scheinen, wenn diese Arbeit zum Schluß einige rechtspolitische Forderungen stellen zu müssen glaubt:

1. Die Parität der Hauptreligionen (Buddhismus, Konfuzianismus, Protestantismus, Katholizismus) muß weiterhin gewährleistet bleiben.
2. Der Staat sollte das Selbstbestimmungsrecht der Religionsgemeinschaften nicht nur normativ, sondern auch faktisch so weit wie möglich garantieren.
3. Besonders die Autonomie in Eigentums- und Personalangelegenheiten vor allem der gerade hierin stark beschränkten buddhistischen und konfuzianischen Religionsgemeinschaften muß schnell und umfassend wiederhergestellt werden.
4. Religionspolitik darf keine Einbahnstraße sein. Sie muß in Zukunft auf einem breiten, alle Betroffenen miteinbeziehenden Dialog basieren.
5. Staat und Religionsgemeinschaften müssen gemeinsame Maßnahmen gegen die ständig neu entstehenden Quasi-Religionssekten, denen der religiöse Inhalt oft nur Vorwand zur Verschleierung anderer Zwecke ist, und den nach wie vor stark vorhandenen Aberglauben treffen.

6. Für eine vertiefte ethische und religiöse Bildung sowie zum besseren Verständnis der gerade in Korea so verschiedenartigen Religionen ist der Religionsunterricht nicht nur in den konfessionell gebundenen, sondern auch in den staatlichen und öffentlichen Schulen erforderlich.
7. Es bleibt eine wichtige Aufgabe der Gerichte, durch richterliche Entscheidungen konkrete Beurteilungsmaßstäbe für die Lösung rechtlicher Probleme auf dem weiten Feld der Religionsangelegenheiten bereitzustellen.
8. Für ein richtiges, systematisch und methodisch geordnetes Verständnis des Verhältnisses von Staat und Religion ist die universitäre Institutionalisierung einer besonderen Religionsrechtswissenschaft dringend erforderlich.

LITERATURVERZEICHNIS

- Abegg, Lily, Ostasien denkt anders, Eine Analyse des west-östlichen Gegensatzes, München-Wien-Basel 1970
- Ahn, Kaehyon, Yodae Seungkwango (Eine Studie über das Mönch-beamtentum der Koryo-Zeit), in: Tongguk Sahak (Geschichtswissenschaftliche Sammlung) der Tongguk-Univ., Bd. 5, Seoul 1957
- Aizawa, Hisashi, Die Nichtberücksichtigung der Religion in der japanischen Staatslehre, in: Staat, Recht, Kultur: Festschrift für Ernst von Hippel zum 70. Geburtstag, 1965, S. 11-16
- Allen, Horace N., Things Korean, New York 1908
- An, Ho-Sang, Religion of God-Human Being, in: Korea Journal, Bd. 3, H. 5, Seoul 1963, S. 9-13
- Bacon, Wilbar, Tombs of the Yi Dynasty Kings and Queens, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society (Seoul), H. 33, Seoul 1957, S. 1-40
- Bae, Chongho, Hanguk Yuhaksa (Die Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1974
- Bae, Jun-Sang, Die Stellung des Staatspräsidenten in der koreanischen Verfassung vom 26. Dezember 1962: Eine rechtsvergleichende Betrachtung, Kölner jur.Diss. 1970.
- Baek, Se Myung, The Origins of Korean Thought, in: Koreana Quarterly, Vol. I, No. 4, 1962
- Bak, Yoo Bong, Die Struktur des modernen Pressewesens in Südkorea, Münchener Phil.Diss. 1960.
- Bates, Searle, Glaubensfreiheit, deutsch von R. H. Moing, New York 1947
- Bellah, Robert N., Tokugawa Religion: The Values of pre-industrial Japan, Glencoe 1957
- Reflections of the Protestant Ethic Analogy in Asia, in: Journal of Social Issues, Vol 19, 1963, S. 52-60
- Beuchelt, Eno, Die historische und soziale Bedeutung der Religionen in Korea, in: Sociologus, Bd. 15, 1965, S. 162-179

- Beuchelt, Eno, Die Rückrufung der Ahnen auf Chejudo/Südkorea: Ein Ritual zur psychischen Stabilisierung, in: Anthropos, Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde, Bd. 70, 1975, S. 145-179
- Benedict, Hans-Jürgen, Das christliche Friedenszeugnis in der Weltpolitik: Eine Fallstudie über die politische Verantwortung des Ökumenischen Rates der Kirchen während des Korea-Kriegs, Bochumer Theol.Diss. 1973.
- Benedict, Ruth, The Chrysanthemum and the Sword, Boston 1946
- Bettray, P. Johannes, Die Akkommodationsmethode des P. Matteo Ricci in China, Rom 1955
- Bialas, Hans-Peter, Die Verfassung der Republik Korea: Aus dem Koreanischen übersetzt und mit einer Einleitung versehen, Wiesbaden 1977
- Biallas, Franz Xaver, Konfuzius und sein Kult, Peking-Leipzig 1928
- Bishop, Isabella Bird, Korea and Her Neighbors, London 1898 (Reprint: Yonsei Univ. Press, Seoul 1970)
- Bluntschli, Johannes Caspar, Das moderne Völkerrecht der civilisierten Staaten als Rechtsbuch dargestellt, Nördlingen 1868
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang, Kirchlicher Auftrag und politische Entscheidung, Freiburg 1973
- Bonhoeffer, Dietrich, Ethik, München 1940, ins Koreanische übersetzt von Kyutae Sohn, Seoul 1974
- Brandt, Max von, Dreiunddreißig Jahre in Ost-Asien: Erinnerungen eines deutschen Diplomaten, 3 Bde., Leipzig 1901
- Brinkmann, Karl, Grundrecht und Gewissen im Grundgesetz: Eine rechtsphilosophisch-staatsrechtliche Untersuchung, Bonn 1965
- Brunotte, Heinz, Die evangelische Kirche in Deutschland: Geschichte, Organisation und Gestalt der EKD, Gütersloh 1964
- Bürger, Karl u. Trimborn, Hermann (Hrsg.), Religiöse Bindungen in frühen und in orientalischen Rechten, Wiesbaden 1952.
- Bürger, Karl, Max Webers Ansichten über Recht und Justiz im kaiserlichen China, in: Oriens Extremus, Jg. 19, H. 1/2, Wiesbaden 1972

Campenhause, Axel v., Staat und Kirche in Frankreich,
Göttingen 1961

Staatskirchenrecht, München 1973

Chang, Chukon, Kuksadang (Staatliche Schamanentempel), Seoul
1965

Chang, Dae Hong, The Historical Development of the Korean
Socio-Family System since 1392: A Legalistic Inter-
pretation, Michigan State Univ. Diss. 1962

Chang, Jsün-yang, Die Übertragbarkeit abendländischer Rechts-
ordnung auf China, in: Zeitschrift für vergleichende
Rechtswissenschaft, Bd. 71, 1970

Chang, Myon, Hanal'ui Milali chukji anomyon (Wenn eine Saat
nicht bestellt würde), Seoul 1966

Chi, Myongkwan, Hanguk'in kwa Kidokkyo (Koreaner und Christen-
tum), Seoul 1970

Hanguk Hyondaesa wa Kidokkyo (Moderne Geschichte
Koreas und das Christentum), Japan., Tokyo 1975

Korea and the Japanese Church: 1892-1920, in: The
Japanese Christian Quarterly, Bd. 44, H. 2, 1978,
S. 67-80

Cho, Chihun, Han'guk munhwasa sosol (Einführung in die koreani-
sche Kulturgeschichte), Seoul 1964

Cho, Myongho, Der Sozialismus in der Demokratischen Volks-
republik Korea: Eine Bestandsaufnahme, Sonderdruck
Nr. 29. des Institutes für Asienkunde Hamburg,
Hamburg 1972

Cho, Myongki, Silla Pulkyo'ui Yinyomkwa Yoksa (Idee und Ge-
schichte des Silla-Buddhismus), Seoul 1962.

Prominent Buddhist Leaders and their Doctrines,
in: Korea Journal, Bd. 4, H. 5, Seoul 1964, S.18-25.

Choe, Chining Young, The Rule of the Taewongun 1864-1873:
Restauration in Yi Korea, Cambridge, Mass. Harvard
Univ., 1972

Choi, Changkyu, Kondae Hanguk Chongchi Sasangsa (Geschichte
der politischen Gedanken im modernen Korea), Seoul
1975

Choi, Chaesok, Hanguk Kajok Yongu (Studien über koreanische
Familien), Seoul 1970

Choi, Chongko, Popkwa Chongkyo wa Ingan (Recht, Religion und Mensch), Seoul 1972

Hanguk Pulkyo'ui Hoguksasang kwa Chongchi Uishik (Patriotische Idee und Politisches Bewußtsein des koreanischen Buddhismus), in: Pulkyo Sasang (Buddhistische Gedanken), H. 6, Seoul 1974

Chong Tojon'ui Popsasang (Rechtsgedanken Chong Tojons) in: Munhak kwa Chisong (Literatur und Intelligenz), Bd. 6, H. 3, Seoul 1975, S. 687-703.

Hanguk Munhwa wa Popsasang (Koreanische Kultur und koreanisches Rechtsdenken: Über die Versuche zum koreanischen Rechtsdenken), in: Zeitung der Universität Seoul, 10, Nov. 1975, ins Japanische übers. v. Hyo Jeon Kim und Keifu Suzuki, in: The Hokkai-gakuen Law Journal, Vol. XII, No. 3, Sapporo 1974, S. 463-480

Yongnak Kyohoe-ui Buhong (Wiederbelebung der Yongnak-Kirche), Seoul 1974.

Choi, Min-bong, Der Einfluß der konfuzianischen Ethik in Korea, Münchener Phil. Diss. 1961.

Choi, S. Andrea, L'Erection du premier Vicariat apostolique et les Origines du Catholicisme en Corée: 1592-1837, Bonner Diss. 1960

Choi, Sokwu, Han-Pul Choyok kwa Sinkyo Chayu (Korea-Frankreich-Vertrag und die Religionsfreiheit), in: Sahak Yongu (Studien zur Geschichtswissenschaft), H. 21, 1969, S. 209-229

Chonjukyo'ui Yukyo Sahoeui Tochon (Herausforderung des Katholizismus an die konfuzianische Gesellschaft), in: Hanguksa (Koreanische Geschichte), H. 15, 1976

Choi, Tonghui, Tonghak Sasang'ui Yon'gu (Eine Studie über Tonghak Gedanken), in: Asea Yon'gu (Asian Studies), Bd. 12, H. 3, 1969

Tonghak Thought and Modernization, in: Korea Journal, Bd. 13, H. 10, Seoul 1973

Chon, Kwanwu, Han'guk Silhak Sasangsa (Die Geschichte der koreanischen Silhak-Schule), in: Hanguk Munhwasa Taege (Koreanische Kulturgeschichte), Bd. 6, Seoul 1970 S. 959-1051

- Chong, David Tai-wi, A Narrative of Christianity in Social Change of Korea since the 17th Century, in: Journal of Social Sciences and Humanities, H. 14, Seoul 1961
- Chong, Inchi, Koryosa (Geschichte Koryos), 3 Bde. chinses. 1454, korean. 1. Aufl., 1908, 2. Aufl., Seoul 1955
- Chong, Tojon, Choson Kyongjukchon (Code für die Regierung von Choson), 1394 chinesisch geschrieben, ins koreanische übersetzt v. Cho Yongha u. a. Seoul 1969
- Chong, Kwanghyon, Han'guk Kachokpop Yon'gu (Studien zum koreanischen Familienrecht), Seoul 1967
- Choue, Young Seek, The Conditions for the growth of democracy in Korea, in: Die moderne Demokratie und ihr Recht: Festschrift für Gerhard Leibholz zum 65. Geburtstag, Bd. II, 1966 Tübingen, S. 3-16
- Chu, Chaeyong, Sonyuui Chonchusasang kwa Chaesamunchae (Gottesgedanken der Konfuzianer und das Problem der Ahnenverehrung), Seoul 1958
- Han'guk Chonchukyohoesaui Ong'ui (Apolo gie der katholischen Kirchengeschichte in Korea), Seoul 1970
- Chü, T'ung-tsu, Law and Society in traditional China, Paris 1965
- Chun, Bong Duck, Wesen und Struktur des koreanischen Rechts, in: Koreanica, Festschrift für Prof. Dr. Andre Eckardt zum 75. Geburtstag, Baden-Baden 1960
- Han'guk Popchaesa Yon'gu (Studien zur koreanischen Rechtsgeschichte), Seoul 1968
- Tähan'guk Gukchae'ui Chaechongkwa Kibonsasang (Der Grundgedanke der Tähan'guk-Reichsverfassung), in: Popsahak Yon'gu (Rechtsgeschichtliche Studien), Bd. 1, 1974, S. 1-20
- Chun, Sung-Chun, Schism and Unity in the Protestant Churches of Korea, Yale Diss. 1955
- Chung, David, Tae-wi, Religious Syncretism in Korean Society, Yale Diss. 1959
- Chung, Hoan-Tschol, Urteile über Völker in Korea: Zur Erhebung von Stereotypen und Sympathie-Urteilen von Koreanern gegenüber neue bestimmten Völkern, Tübinger Phil. Diss. 1970.

- Chung, Kyu-Hwa, Vergleichende Studien über Naturalismus in Deutschland und Korea, Münchener Phil.Diss. 1976.
- Clark, Allen D., History of Korean Church, Seoul 1968
- Clark, Charles A., Religions of Old Korea, Seoul 1961
- Conroy, Hilary, The Japanese Seizure of Korea 1868-1910: A Study of Realism and Idealism in International Relations, Philadelphia 1960
- Dallet, Charles, Histoire de L'Eglise en Corée, Paris 1874
- Deuchler, Martina, Confucian Gentlemen and Barbarian Envoys: The Opening of Korea 1875-1885, Seattle and Seoul, University of Washington Press and Royal Asiatic Society 1977
- Deutsche Missionare berichten, Schicksal in Korea, 2. Aufl., St. Ottilien 1974
- Devaranne, Theodor, Christus an Tori und Pagode: Eine Handreichung für die Mission Daheim, Gotha 1931
- Dombois, Hans, Das Recht der Gnade: Ökumenisches Kirchenrecht, Bd. 1, Witten 1969, Bd. II, Bielefeld 1974
- Dumoulin, Heinrich, Christlicher Dialog mit Asien, München 1970
- Eckardt, Andre, Eine deutsche Benediktinerabtei in Korea, in: Ostasiatische Rundschau, Bd. 13, No. 1, 1932, S. 12-15.
- Korea: Geschichte und Kultur, Baden-Baden 1960
- Koreanica: Festschrift für Andre Eckardt zum 75. Geburtstag (21. Sept. 1959), hrsg., v. A. Riekel, Baden-Baden 1960
- Geschichte der koreanischen Literatur, Stuttgart 1968
- Korea, Nürnberg 1972
- Eichhorn, Werner, Die Religionen Chinas, Stuttgart 1973
- Eikemeier, Dieter, Elemente im politischen Denken des Yon-am Pak Chiwon (1737-1805), Leiden 1970
- Rechtswirkungen von heiligen Stangen, Pfeiler-gottheiten und Steinhaufengottheiten in Korea, in: Oriens Extremus, Jg. 21, H. 2, 1974

- Eikemeier, Dieter, Koreanisch-chinesische Beziehungen, in: China-Handbuch, Hamburg 1974
- Documents from Changjwa-ri; A Further Approach to the Analysis of Korean Villages (Manuskript), Bochum 1975
- Eliade, Mircea, Schamanism, New York 1964
- Erler, Adalbert, Kirchenrecht, 4. verb. Aufl., München 1975
- Fischer, Erwin, Trennung von Staat und Kirche: Die Gefährdung der Religionsfreiheit in der Bundesrepublik, 2. Aufl. Frankfurt 1971
- Forke, Alfred, Die Gedankenwelt des chinesischen Kulturkreises, München-Berlin 1927
- Fraenkel, Ernst, Korea: eine Wendepunkt des Völkerrechts, Berlin 1952
- Friesenhahn, Ernst u. Scheuner, Ulrich (Hrsg.), Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland, Bd. I, II, Berlin 1974-1975.
- Gerlitz, Peter, Gott erwacht in Japan: Neue fernöstliche Religionen und ihre Botschaft vom Glück, Freiburg 1977
- Göthel, Ingeborg, Der Kampf des koreanischen Volkes für die Schaffung einer nationalen Einheitsfront gegen den japanischen Imperialismus in den Jahren 1930-1940, Leipziger Diss. 1964
- Gohl, Gerhard, Die koreanische Minderheit in Japan als Fall einer "politisch-ethnischen" Minderheitengruppe, Bochumer Diss. 1975
- Granet, Marcel, Das chinesische Denken, München 1963
- Grentrup, Theodor, Die kirchenrechtlichen Bestimmungen über die chinesischen Riten, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft, 1925, S. 100-110
- Griffis, E. William, Corea, the Hermit Nation, New York 1882
- Graf, Olaf, Tao und Jen, Sein und Sollen im sungchinesischen Monismus, Wiesbaden 1970
- Heiß ersehnt und blutig verfolgt: Koreamission 1567-1866, in: Missionskalender der Benediktinermisionare von St. Ottilien, Münsterschwarzach, 75. Jg., 1978, S. 46-57
- Art. Korea, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg 1961, Sp. 551-553.

Groot, J.J. M. de, Sectarianism and Religious Persecution in China, 1903/4

Universismus: Die Grundlage der Religion und Ethik, des Staatswesens und der Wissenschaften Chinas, Berlin 1918

Guillemoz, Alexandre, The Religious Spirit of the Korean People, in: Korea Journal, Bd. 13, H. 5, 1973

Gundert, Wilhelm, Japanische Religionsgeschichte: Die Religionen der Japaner und Koreaner in geschichtlichem Abriß dargestellt, Tokyo-Stuttgart 1935

Hafner, Ambrosius, Der Konfuzianismus im koreanischen Volk, in: Benediktinische Monatsschrift zur Pflege religiösen und geistigen Lebens, Bd. 34, 1958, S. 99-110

Hahm, Pyong Choon, The Korean Political Tradition and Law, Seoul 1967

Religion and Law in Korea, in: Kroeber Anthropological Society Papers, Vol. 41, Berkeley 1969

Korea's Initial Encounter with Western Law, 1866-1910, in: Korea Observer, Vol. 1, No. 2, 1969, S. 80-93

Ham, Sokhon, Totsoro bon Han'guk Yoksa (Koreanische Geschichte aus biblischer Sicht), 4. Aufl., Seoul 1971

Hamel, Walter, Glaubens- und Gewissensfreiheit, in: Die Grundrechte, hrsg. v. K.A. Betterman/H.C. Nipperdey/U. Scheuner, Bd. IV, Berlin 1960, S. 37-110.

Hamilton, Angus, Korea: Das Land des Morgenrots, Leipzig 1914

Han, Kidu, Practical Tendency in Modern Korean Buddhism, in: Korea Journal, Bd. 13, H. 7, Seoul 1973

Han, Sangbom, Sasang Yangshim'ui Chayuwa Pan'gongpop (Glaubens- und Gewissensfreiheit und Anti-Kommunismus-Gesetz), in: Goshige, Bd. 13, H. 2, 1968

Chungkyo bunri'ui Wonchik (Prinzip der Trennung von Staat und Kirche), in: Goshige, Bd. 15, H. 5, Seoul 1970

Han, Sungjoo, The Failure of Democracy in South Korea, Berkeley 1974

Han, Taedong, Korean Religion, in: The New Encyclopedia Britannica, Vol. 10, 15th Edition 1973, S. 530-534

Han, Tae-Yon, Constitutional Development in Korea, in: Korea Quarterly, Vol. 5, No. 1, 1968

Hanguk Honpop'e issoso'ui Kukgakingopkwon (Das Staatsnotrecht in der koreanischen Verfassung), in: Honpop Yon'gu (Constitutional Law Review), H. 2, 1972

Han, Woo Keun, Yomal Sonchoui Pulkyo Chongchaek (Die Religionspolitik in der Koryo-Yi-Übergangsperiode), in: Seoul Univ. Nonmunchip (Essays), H. 6, 1957

Sejong jo'e issosoui tae-Bulgyo Sichae (Die Religionspolitik gegen den Buddhismus unter dem König Sejong), in: Chindan Hakpo (Essaysammlung), H. 25-27, 1964, S. 67-154

The History of Korea, Honolulu 1971

Han, Yongwu, Chong Tojon Sasang'ui Yon'gu (Eine Studie über Chong Tojon's Gedanken), Seoul 1973

Harrington, Fred, H., God, Mammon and the Japanese, Madison 1934

Heckel, Martin, Staat, Kirche, Kunst: Rechtsfragen kirchlicher Kulturdenkmäler, Tübingen 1968

Henderson, Gregory, Chong Tasan: A Study of Korea's Intellectual History, in: Journal of Asian Studies Vol. 16, 1957, S. 377-386

Korea: The Politics of the Vortex, Harvard 1968

Hesse, Konrad, Der Rechtsschutz durch staatliche Gerichte im kirchlichen Bereich, Göttingen 1956

Die Entwicklung des Staatskirchenrechts seit 1945, in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Bd. 10, 1961, S. 3-117

Kirche und Staat, in: Evangelisches Staatslexikon, 2. Aufl., 1975

Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, 8. neubearbeitete Aufl., Karlsruhe 1975

Hesse-Wartegg, Ernst von, Korea: Eine Sommerreise nach dem Lande der Morgenruhe 1894, Dresden u. Leipzig 1895

Hippel, Ernst von, Allgemeine Staatslehre, Berlin und Frankfurt 1967

Hippel, Fritz von, Zum Verhältnis von Jurisprudenz und Christentum (1948), in: ders., Rechtstheorie und Rechtsdogmatik, Frankfurt a.M. 1964

Hollerbach, Alexander, Verträge zwischen Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt a.M. 1965

Die Kirche als Körperschaften des öffentlichen Rechts, in: Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche I, hrsg., v. Joseph Krautscheidt u. Heiner Marfe, Aschendorff 1969, S. 46-76

Staatskirche und Staatsreligion in: Staatslexikon: Recht.Wirtschaft.Gesellschaft, hrsg., v. der Görres-Gesellschaft, 6. Aufl., Bd. XI, 1970, Sp. 298-304.

Die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Staatskirchenrechts, in: Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland, hrsg., v. Ernst Friesenhahn, Ulrich Scheuner, Berlin 1974

Liberalismus und Kirche: Fragen an die FDP, in: Internationale Katholische Zeitschrift, Jg. 4, 1975, auch in: Möglichkeiten und Grenzen liberaler Politik, 2. Aufl., Düsseldorf 1975

Neutralität, Pluralismus und Toleranz in der heutigen Verfassung, in: A. Hollerbach, K. Forster, H. Maier, Zum Verhältnis von Staat und Kirche, hrsg. v. Joseph Sauer, Karlsruhe 1976, S. 9-24.

Hong, I-Sop, Political Philosophy of Korean Confucianism, in: Korea Journal, Bd. 3, H. 9, Seoul 1963, S. 12-16

Korea's Self-Identity, Seoul 1976

Hong, Sajung, Han'guk Chisong'ui Kohyang (Die Heimat des koreanischen Intellektualismus), Seoul 1968

Hong, Seung-Chik, The Intellectual and Modernization: A Study of Korean Attitude, Seoul 1967

Huh, Heungshik, Koryo Kwagochaedo'ui Gomto (Eine Untersuchung über das Staatsexamenssystem der Koryo-Zeit), in: Hanguksa Yon'gu (Studien zur koreanischen Geschichte), Bd. 10, Seoul 1974

Koryo Sidae'ui Kuksa Wangsa Chaedo wa Kinong (Die Funktionen der Staatsmönche und der Königsmonche in der Koryozeit), in: Yoksa Hakpo (Geschichtswissenschaftliche Annalen), H. 67, Seoul 1975

- Huh, Heungshik, Koryosidae'ui Seungkwachaedowa Kinong (Die Funktion des Mönchischen Staatsexamens in der Koryo-Zeit), in: Yoksa Kyoyuk (Geschichtliche Pädagogik), H. 19, Seoul 1976
- Huh, Kyu, Chongchung. Chongchungchaesan e kwanhan Yon'gu Eine Studie über Familienstamm und Stammeseigentum), in: Popsahak Yon'gu (Rechtsgeschichtliche Studien), Bd. 2,3, Seoul 1975/76
- Huh, Kyung, Die Gliederung des öffentlichen Dienstes in Korea und die Rechtsstellung seiner Angehörigen: Unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses des deutschen Rechts, Tübinger jur. Diss. 1972.
- Huh, Young, Probleme der konkreten Normenkontrolle: insbesondere die Zuständigkeit zur Verwerfung verfassungswidriger Gesetze nach dem Grundgesetz der BRD und nach der Verfassung der Republik Korea, Berlin FU. Diss. 1971
- Hulbert, Homer B., The History of Korea, 2 Vols., Seoul 1905, 2. Aufl., New York 1962
- Hunger, Wilhelm, Kirchenkampf in Südkorea? in: Die katholischen Missionen, 96 Jg., 2. März/April 1977, S. 56-59
- Hurh, Won Moo, Über die Grenzen der Imitation der abendländischen Kultur und ihre Problematik im Prozeß der Kulturdiffusion in Korea, Heidelberger Phil. Diss. 1965.
- Hutten, Kurt u. Kortzfleisch, S., Asien missioniert im Abendland, Stuttgart 1962
- Hwang, Sunghoe, Kyohoe Chaesan Bunuiui Sachom (Rechtsprobleme der Kirchengüterdebatte), in: Pochong (Recht und Politik), Bd. 13, H. 2, 1958
- Hwang, Sung-Mo, Protestantism and Korea, in: Korea Journal, Vol. 7, No. 2, Seoul 1967, S. 4-10
- Hwang, Sungsu, Kyohoe wa Gugka (Staat und Kirche), Seoul 1974
- Hyon, Sang-yun, Choson Yuhaksa (Geschichte des koreanischen Konfuzianismus), Seoul 1949
- Ilyon, Samguk Yusa, 1284 chinesisch geschrieben, koreanische Übersetzung, Seoul 1964
- In, Kwon-han, Buddhist Preachings and their korean acculturation, in: Korea Journal, Bd. 12, H. 10, Seoul 1972, S. 18-27

- Ito, Akio, Zur Chronologie der fröhsillazeitlichen Gräber in Südkorea, Münchener Phil. Diss. 1971.
- Kang, Chaeon, Kindai Choson no kenkaku Shiso (Reformgedanken des neuzeitlichen Koreas), Tokyo 1973
- Kang, Koochin, Impacts of American law on Korean criminal law: A Korean view, in: Law in Korea's National Development, Social Science Research Institute, Yonsei Univ., Seoul 1971, S. 22-37
- Kang, Thomas Hosuck, The Making of Confucian Societies in Tokugawa Japan und Yi Korea: A Comparative Analysis of the Behavior Patterns in Accepting the Foreign Ideology, Neo-Confucianism, The American Univ. Diss. 1971
- Kang, Wi Jo, The Japanese Government and Religions in Korea, 1910-1945, Chicago Univ. Diss. 1967
- Japanese Rule and Korean Confucianism, in: Korea under Japanese Colonial Rule (Korean Studies Series 2), Western Michigan Univ., 1973, S. 67-74
- Kang, Won Yong, Zwischen Tiger und Schlange: Beiträge aus Korea zu Christentum, Entwicklung und Politik, Erlangen 1975
- Karl, Bongkeun, Yushin Honpopron (Yushin-Verfassungslehre), Seoul 1975
- Yushin Honpop'ui Dangwisong kwa Pilyonsong (Legitimität und Notwendigkeit der Yushin-Verfassung), in: Honpop Yon'gu (Constitutional Law Journal), Bd. 3, 1975
- Kasper, Adelhard, u. Berger, Placidus (Hrsg.), Hwan Gap: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und in der Mandschurei, Münsterschwarzach 1973
- Kim, Che-won, Die Volksschule in Korea: Die japanische Assimilationserziehung, Münchener Diss. 1934
- Kim, Cholsu, Chongkyo'ui Chaeyuwa Son'go'ui Chayu (Religionsfreiheit und Wahlfreiheit), in: Goshige (Juristische Schulung), Bd. 8, Nr. 6, 1963
- Chong'kyo Yangshim'ui Chayu'e kwanhan panrae Kyunghyang (Neuere Tendenz der Gerichtsentscheidungen über Religions- und Gewissensfreiheit), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 25, H. 4, 1970

- Kim, Cholsu, Honpophak Kaeron (Grundzüge der Verfassungslehre), Seoul 1973
- Panrae Kyochaehonpop (Verfassungsrechtliche Entscheidungen in Korea), Seoul 1975, 2. Aufl., 1977
- Kim, Chusu, Kachokpop'ui Balchon (Die Entwicklungsgeschichte des koreanischen Familienrechts), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der staatlichen Univ. Seoul, Bd. 2, H. 2, 1960
- Kim Chunghan, Kyohoeaka bunyolhan Kyongu'ui Kyohoechaesan'ui Kwisok (Die Zuteilung des Kirchengüter im Falle der Kirchenspaltung), in: Pophak (Rechtswissenschaft) von der Staatlichen Univ. Seoul, Bd. 1, H. 1, 1959
- Kim, Dokhwang, Han'guk Chongkyosa (Geschichte der koreanischen Religionen), Seoul 1963
- Kim, Doo-hun, The Rise of Neo-Confucianism against Buddhism in Late Koryo, in: Journal of Social Sciences and Humanities, H. 12, Seoul 1960
- Confucian Influence on Korean Society, in: Korea Journal, Bd. 3, H. 9, Seoul 1963
- Hanguk Kajok chedo Yon'gu (Studie zum koreanischen Familiensystem), Seoul 1969
- Kim, Eui Whan, The Korean Church under Japanese Occupation with Special Reference to the Resistance Movement within Presbyterianism, Temple Univ. Diss. 1966
- Kim, Ha-tai, Transmission of Neo-Confucianism to Japan by Kang Hang, a Prisoner of War, in: Festschrift für Prof. Dr. Paik Lakchoon, Seoul 1955
- Kim, Han-Kyo, The Demise of the Kingdom of Korea: 1882-1910, Chicago Univ. Diss. 1962
- Kim, Haeng Nam, Hauptregeln des koreanischen Erbrechts, Kölner Diss. 1974
- Kim, Hongsup, Musang'ol nom'o'so (Jenseits der Vergänglichkeit), Seoul 1962
- Kim, Ki-bom, Shin'angkwa Yangshim'ui Chaeju, Hon'pophak Yiron'ui Munchachom (Glaubens- und Gewissensfreiheit, Probleme der verfassungsrechtlichen Auslegung), in: Goshige, Bd. 4, H. 9, Seoul 1959

- Kim, Pushik, Samguk Sagi (History of Three Kingdoms), Übers.
v. Chonggwon Kim, Seoul 1960
- Kim, Reo-Soo, Democratization of Jural Life in Korea, in:
Social Science Review, Sunggunkwan Univ., Vol. V,
Seoul 1966
- Kim Taegon, Components of Korean Shamanism, in: Korea Journal,
Vol. 12, No. 2, Seoul 1972, S. 17-25
- Kim, Tonghwa, Pulkyo ui Hoguksasang (Der patriotische Gedanke
des Buddhismus), in: Festschrift für Prof. Dr. Yi
Pyongdo Zum 60. Geburtstag, Seoul 1956, S. 135-
175
- Pulkyo Yunrihak (Buddhistische Ethik), Seoul 1970
- Kim, Yangson, Hanguk Kidokkyo Haebang 10 Yonsa (10jährige
Kirchengeschichte nach der koreanischen Befreiung),
Seoul 1955
- Kim, Youn-Soo, Der Nationalismus in Nordkorea als eine Mög-
lichkeit für die friedliche Wiedervereinigung
Koreas, Kieler Diss. 1968
- Kim, Youngho, Hanmal Soyang Kisul ui Suyong (Rezeption der
europäischen Technik in der letzten Periode der
Yi Dynastie), in: Asea Yongu (Asian Studies),
H. 31, 1969, S. 295-343
- Kim, Young Oon, Die Göttlichen Prinzipien: Studienführer,
Essen 5. Aufl., 1972
- Kitagawa, Joseph M., Religions of the East, Philadelphia
1960
- Klemann, Friedrich, Europäer und Ostasiaten: Die Verschieden-
heit ihres Intellekts, München-Basel 1957
- Koh, Byong-ik, Korea's Contacts with "The Western Religions"
in Pre-Modern Times, in: Sahoe Kwahak (Social
Sciences), H. 2, Seoul 1958
- Mokindukui Kobing kwa ku Paekyong (Möllendorffs
Employee und ihrer Hintergrund), in: Chindan Hak-
po, H. 25/27, 1964, S. 225-244
- Koh, Hesung C., Religion, Social Structure, and Economic
Development in Yi Dynasty Korea, Boston Diss. 1959
- Kohler, Joseph, Über das Recht der Koreaner, in: Zeitschrift
für vergleichende Rechtswissenschaft, Bd. 6, 1886,
S. 400-405

- Kollautz, Arnulf, Frühes und spätes Schamanentum in Nord-asien, in: Neue Wissenschaft, Zeitschrift f. Grenzgebiete des Seelenlebens, 11, Jg., H. 1, 1962/63, S. 6-18
- Krause, F.E.A., Ju-Tao-Fo, Die religiösen und philosophischen Systeme Ostasiens, München 1924
- Kungfutse, Gespräche (Lun Yü), verdeutscht und erklärt von Richard Wilhelm, Düsseldorf-Köln 1955
- Kwon, Sangno, Hanguk Sonjong Yaksa (Kurze Geschichte der koreanischen Zen-Tradition), in: Festschrift für Prof. Dr. Pack Song Uk zum 60. Geburtstag, hrsg., von Tongguk Univ., Seoul 1959, S. 81-108
- History of Korean Buddhism, in: Korea Journal Vol. 4, H. 5, Seoul 1964, S. 8-14
- Kwon, Young Sung, Chongkyo'ui Chayuwae Hange (Religionsfreiheit und ihre Grenze), in: Pochong (Justiz), Bd. 23, H. 3, 1969, S. 619-661
- Die Verfassung Koreas von 1972, in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Bd. NF. 24, 1975
- Ladd, George Trumbull, In Korea with Marquis Ito. London 1908
- Lanczkowski, Günter, Die Neuen Religionen, Frankfurt 1974
- Launay, Adrien, Martyrs, Français et Coréens, 1838-1846, Paris 1925, deutsche Übersetzung 1929, korean. Übersetzung 1946
- Laures, J., Koreas erste Berührung mit dem Christentum, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft, Bd. 3, Münster 1956, S. 177-189
- Koreanische Märtyrer in Japan, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, Münster, 4, 1956, S. 282-287
- Lautensach, Hermann, Korea. Eine Landeskunde auf Grund eigener Reisen und der Literatur, Leipzig 1945
- Lee, Chong-Shik, Politics of Korean Nationalism, Berkeley 1965
- Lee, Gab-Soo, Sociology of Conversion: Sociological Implications of Religious Conversion to Christianity in Korea, Fordham 1961
- Lee, Hyojae, Religion and Social Values, in: Transactions of the Korean Branch of the Royal Asiatic Society, Seoul, Vol. 46, 1971, S. 73-82

- Lee, Kibaek, Hanguksa Shinron (Neue Studie zur koreanischen Geschichte), Seoul 5. Aufl., 1969
- Lee, Joseph Kwang-Kyu, Kulte in einer koreanische Dorfge-
meinschaft, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 97,
H. 1, Braunschweig 1972, S. 22-37
- Lee, Keunho, The Impact of the American philosophy of Civil
Rights upon the Korean Criminal law, in: The
Journal of Asiatic Studies, Vol. X, No. 2, 1951
- Lee, Kun Sam, The Christian Confrontation with Shinto
Nationalism: A Historical and Critical Study of
the Conflict of Christianity and Shinto in Japan
in the Period between the Meiji Restoration and
the End of World II (1868-1945). Amsterdam Vrije
Univ. Diss. 1962
- Lee, Manyol, Han'guksa ui Kidokkyochok Yihae (Christliches
Verständnis der koreanischen Geschichte), in:
Choson Ilbo-Zeitung vom 9. Nov. 1976
- Lee, Peter, Lives of Eminent Korean Monks, Cambridge 1969
- Lee, Sang-eun, On the Criticism of Confucianism in Korea, in:
Korea Journal, Bd. 12, H. 6, 1972
- Lee, Young Ho, The Political Culture of Modernizing Society:
Political Attitudes and Democracy in Korea, Yale
Diss. 1969
- Leisching, Peter, Kirche und Staat in den Rechtsordnungen
Europas, Freiburg 1973
- Leverrier, Roger, Buddhism and Ancestral Belief in Korea, in:
Korea Journal, Bd. 12, H. 5, 1972
- Lewin, Bruno, Dokile issoso Hangukhak yon'gu (Japan.) (Über
die Koreanistik in Deutschland), in: Han (The Han),
Bd. 4, H. 10, 1975, S. 42-52
- Der koreanische Anteil am Werden Japans, Opladen
1976
- Li, Yiking, Ahnenkult in Korea, in: Ostasiatische Rundschau,
Bd. 14, 1933, S. 255-258
- Listl, Joseph, Das Grundrecht der Religionsfreiheit in der
Rechtsprechung der Gerichte der BRD, Berlin 1971
- Llompert, José, What you should know about the japanese Hojin:
Some basic Notions and Problems, Tokyo 1971

- MacInnis, Donald E., Religionspolitik im kommunistischen China, Göttingen 1967
- Maier, Hans, Religionsfreiheit in den staatlichen Verfassungen, in: Religionsfreiheit, von K. Rahner, H. Maier, U. Mann, M. Schmaus, München 1966
- Maine, Henry, Ancient Law, hrsg., v. F. Pollock, London 1930
- Mattielli, Sandra (Ed.), Virtues in Conflict: Tradition and the Korean Woman today, Seoul 1977
- McCune, M. George, Korea's Postwar Political Problems, New York 1947
- Korea Today, Cambridge 1950
- McCune, George u. Harrison, John A. (Ed.), Korean-American Relations, Vol. 1, Berkeley and Los Angeles 1951
- McCune, Shannon, K., Korea's Heritage, Rutland 1956
- McKenzie, A. Frederick, Korea's Fight for Freedom, London 1920
- The Tragedy of Korea, London 1908
- Meade, E. Grant, American Military Government in Korea, New York 1952
- Meißner, Kurt, Deutsche in Japan, Stuttgart 1940
- Mensching, Gustav, Typologie außerchristlicher Religionen bei Hegel, in: Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft, Bd. 46, 1931, S. 329-340
- Toleranz und Wahrheit in der Religion, Heidelberg 1955
- Michael, Henry (Hrsg.), Studies in Siberian Shamanism, Toronto 1963
- Michalson, Carl, Japanese Contributions to Christian Theology, Philadelphia 1964
- Mikat, Paul, Kirche und Religionsgemeinschaften, in: Die Grundrechte, Bd. IV, Berlin 1960, S. 111-244.
- Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Bundesrepublik, Berlin 1964
- Min Kyungbae, Han'guk Kidok kyohoesa (Koreanische Kirchengeschichte), korean. Seoul 1970, jap. Tokyo 1974

- Min, Kyungbae, Han'guk Akademie Sipnyonsa (Die 10-jährige Geschichte der evangelischen Akademie in Korea), in: Akademie Chongso, Bd. X, 1974
- Ministerium für Kultur und Information (Hrsg.), Tatsachen über Korea, Zwölfte neubearbeitete Ausgabe, Seoul 1976
- Monod, René, Koreas Beter: Die Geschichte der koreanischen Erweckung, Stuttgart-Hohenheim 1970
- Möllendorff, Paul Georg v., Das chinesische Familienrecht, Shanghai 1895.
- Möllendorff, Rosalie von, P.G. von Möllendorff, Ein Lebensbild, Leipzig 1930
- Moffet, S.M., Christians of Korea, New York 1962
- Moon Sanghee, Hanguk'ui Sinhungchongkyo Siltae (Gegenwärtige Situation der neuentstehenden Religionen in Korea), in: Hanguk-Kidokkyo-Yongam (Almanach des koreanischen Christentums), Seoul 1973
- A Historical Survey of Korean Religion, in: Korea Journal, Vol. 14, Nr. 5, 1974, S. 14-24
- Moore, Charles A. (Hrsg.), Essays in East-West Philosophy, Honolulu 1951
- Mun, Hongju, The History of Korean Constitution, in: Koreana Quarterly Vol. 7, Nr. 3, 1972
- Mun, Ilpyong, Hanmi Osipnyonsa (50 Jahre Geschichte amerikanisch-koreanischer Beziehungen), Seoul 1975
- Munhwa Kongbobu (Kultur- u. Informationsministerium), Chongmu Pyonram (Handbuch der Religionsverwaltung), Seoul 1970
- Hanguk'ui Chongkyo (Religionen in Korea), Seoul 1972
- Murakami, Junichi, Einführung in die Grundlagen des japanischen Rechts, Darmstadt 1974
- Murphy, Jay, Legal Education in a Developing Nation: The Korean Experience, Seoul 1967
- Nelson, M. Frederick, Korea and the Old orders in eastern Asia, Baton Rouge, La. 1946
- Nobushige, Hojumi, Der Einfluß des Ahnenkultus auf das japanische Recht, Berlin 1901

- Noh, Chonghyon, Ilchae Han'guk Haengchong Kaehyok'e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über die Verwaltungsreform durch das japanische Gouvernement), in: Yonsei Nochong (Essaysammlung) von Yonsei Univ. Seoul 1966
- Niradze, Georg, Der Schamanismus bei den sibirischen Völkern, Stuttgart 1925
- Northrop, Filmer S.C., Meeting of East and West, New York 1952
- Oh, Chang'un, Munhwaje Pohokyuchong'ol Chaekomto hara (Das Kulturschutzdenkmalgesetz muß neu geprüft werden), in: Pochon Wolbo (Juristen-Monatsschrift), Bd. 28, Seoul 1966
- Ohm, Thomas, Vom Konfuzianismus in Korea, in: Ostasiatische Rundschau, Jg. 13, 1932, S. 354-357
- Himmelsverehrung der Koreaner, in: Anthropos, Bd. 35/36, 1940/41
- Asiens Kritik am abendländischen Christentum, München 1948
- Die christliche Theologie in asiatischer Sicht, Münster 1949
- Oliver, T. Robert, Korea: Forgotten Nation, Washington 1944
- Syngman Rhee, the Man behind the Myth, New York 1954
- Oppert, Ernst, Ein Verschlossenes Land, Reisen nach Korea, Leipzig 1881
- Osgood, Cornelius, The Koreans and their Culture, New York 1951
- Pak, Dong Hie, Raub und Erpressung im koreanischen Strafbuch: Zur Geschichte des europäischen Einflusses auf das ostasiatische Strafrecht, Bonner Diss. 1971
- Pak, Hyung Koo, Social Changes in the Educational and Religious Institutions of Korean Society under Japanese and American Occupations, Utah State Univ. Diss. 1965
- Paik, George L., The History of Protestant Missions in Korea, 1832-1910, Pyongyang 1929, Seoul 1975
- Park, Moon Ok, Han'guk Chongburon (Koreanische Regierungslehre), Seoul 1963, 3. Aufl., 1968

- Park, Chonghong, Historical Review of Korean Confucianism,
in: Korea Journal, Vol. 3, Nr. 9, 1963, S. 5-
11 u. 41
- Buddhist Influence on Korean Thought, in: Korea
Journal, Vol. 4, Nr. 5, 1964, S. 4-7 u. 14
- Park, Chung Hee, Ein Weg für unser Volk: Betrachtungen zum
sozialen Wiederaufbau, Seoul 1964
- Park, Ilkyong, Chongkyo ui Chayu (Freiheit auf Religion), in:
Sapop Haengchong (Justiz und Verwaltung), Bd. 5,
H. 7, Seoul 1964
- Park, Pyong Ho, Hanguk Popchaesago (Studien zur koreanischen
Rechtsgeschichte), Seoul 1974
- Park, Sung-Jo, Eine Untersuchung der Übertragbarkeit des parla-
mentarischen oder des präsidentellen Regierungssystems auf ein Entwicklungsland: Unter besonderer
Berücksichtigung der koreanischen Staatsentwicklung,
Berlin, Freie Univ. Diss. 1963
- Paullin, O. Charles, The Opening of Korea by Commodore Shufeldt,
in: Political Science Quarterly, Vol. 25, Nr. 3,
1910
- Pophakwon (Ed.), Laws of the Republic of Korea, Korean Legal
Center Seoul, 3. Aufl., 1974
- Radbruch, Gustav, Religion ist Privatsache, in: Der Frauen
Hausschatz (Jahrbuch für Arbeiterfrauen und
-töchter), Hamburg 1922
- Vorschule der Rechtsphilosophie, Heidelberg 1948,
3. Aufl. Göttingen, ins Korean. übersetzt v.
Minyong Ohm u. Tongak Suh, Seoul 1959
- Rechtsphilosophie, Stuttgart 1973, 8. Aufl., ins
Korean. übersetzt v. Chongko Choi, Seoul 1974
- Reischauer, Edwin, Die Reisen des Mönches Ennin, Stuttgart 1963
- Reischauer, Edwin u. Fairbank, John K., East Asia: I. The Great
Tradition, II. The Modern Transformation, Boston
and Tokyo 1965
- Rinser, Luise, Wenn die Wale kämpfen: Porträt eines Landes:
Süd-Korea, Percha am Starnberger See 1976
- Ro, Paul Kinam, Na'ui Hoegorok (Meine Lebenserinnerungen),
Seoul 1960

- Rosenkranz, G., Buddha und Christus im Ringen um die Seele Chinas, Gütersloh 1941
- Rosthorn, Arthur von, Religion und Wirtschaft in China, in: Hauptprobleme der Soziologie, Erinnerungsgabe für Max Weber, Bd. II, 1923, München-Leipzig, S. 221-233
- Rubin, Vitaly A., Individual and State in Ancient China, New York 1976
- Ryu, Hongyol, Hanguk Chonchukyoheosa (Geschichte des koreanischen Katholizismus), Seoul 1962, Neue Aufl., 2 Bde., 1975
- Han'guk'ui Chonchukyo (Katholizismus in Korea), Seoul 1975
- Ryu, Paul Kichyun, The Korean Culture and Criminal Responsibility: An Application of a Scientific Approach to Law, Yale Diss. 1958
- Field Theory in the Study of Cultures: Its Application to Korean Culture, in: Philosophy of Culture East and West, Hawaii Univ. Press, 1962, S. 648-669
- Hyongpop Hak (Lehrbuch des Strafrechts), Seoul 1965
- Ryu, Tongshik, Han'guk Chongkyo'wa Kidok'kyo (Koreanische Religionen und Christentum), Seoul 1965
- The World of "Kut" and Korean Optimism, in: Korea Journal, Bd. 13, H. 8, Seoul 1973
- Hanguk Mukyo'ui Yoksawa Kujo (Geschichte und Struktur des koreanischen Schamanismus), jap. Tokyo 1973, korean. Seoul 1976
- Sawa, Masahiko, Hanil Yangkyohoe'ui Sahooechu'ui e kwanhan Yon'gu (Eine Studie über die japanischen und koreanischen kirchlichen Verhaltensweisen gegenüber dem Sozialismus), Yonsei Magisterdiss., Seoul 1970
- Schilling, Werner, Religion und Recht, Schorndorf 1957
- Schmiedel, Otto, Die Deutschen in Japan, Leipzig 1920
- Schoeps, H.J., Die außerchristlichen Religionen bei Hegel, in: Zeitschrift f. Religions- und Geistesgeschichte, Bd. 7, H. 1, 1955
- Schultz, Lothar, Korea II, V, VII, in: Staatslexikon, hrsg. v. Görres-Gesellschaft, 6.A. Freiburg 1960, Sp. 41-50.

- Schwander, Vital, Von den Religionsdelikten; Begriff, System, Rechtsgüter, Glaubensdelikte, Freiburg/Schweiz 1955
- Schweinitz, Brunner, Rural Korea: A Preliminary Survey of Economic, Social and Religious Conditions, in: The Jerusalem Meeting of the International Missionary Council (Ed.), The Christian Mission in Relation to Rural Problems, New York 1938, S. 84-172
- Schurhammer, G., Franz Xaver, sein Leben und seine Zeit, Freiburg 1955
- Shrock, J K., The Origin and Development of the State Cult of Confucius, New York/London 1932
- Siemes, Johannes, Die Gründung des modernen japanischen Staates und das deutsche Staatsrecht: Der Beitrag Hermann Roeslers, Berlin 1975
- Smend, Rudolf, Staatsrechtliche Abhandlungen und andere Aufsätze, 2. Aufl., Berlin 1968
- Staat und Kirche nach dem Bonner Grundgesetz, in: Zeitschrift f. evangelisches Kirchenrecht, Bd. 1, 1951, S. 4-14
- Smetzers, Alfonso, Art. Korea IV, in: Staatslexikon, hrsg. v. Görres-Gesellschaft, 6. Aufl. Freiburg 1960, Sp.48.
- Smith, Warren W, Confucianism in Modern Japan: A Study of Conservatism in Japanese Intellectual History, Tokyo 1959.
- Soltau, Theodore S., Korea: the Hermit Nation and its Response to Christianity, London 1932
- Sommer, Norbert, Nordkoreas Spiel mit dem Christentum, in: Die katholische Missionen, 97 Jg. H. 2, März/April 1978, S. 46-50
- Song, Duyul, Die Bedeutung der asiatischen Welt bei Hegel, Marx und Max Weber, Frankfurt a.M. Diss. 1974
- Sonu, Harold W., Korea: A Political History in Modern Times, Seoul 1970
- Spencer, Robert (Ed.), Religion and Change in Contemporary Asia, Minneapolis 1971
- Stecker, Helmut, Deutschland und China im 19. Jahrhundert, Berlin 1958

- Steinberg, David. I., Law, Development and Korean Society, in: Koreana Quarterly, Vol. 8, Nr. 3, 1972, S. 43-80
- Su, Jyun-hsyong, Das chinesische Rechtsdenken im Lichte der Naturrechtslehre, Freiburger Diss. 1966
- Suh, Byung Han, Die internationalen Beziehungen Koreas von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Unabhängigkeit, Wiener Diss. 1967
- Suh, Dae-Sook, The Korean Communist Movement, Princeton 1967
- Suh, Ilkyo, Choson Wangjo Hyongsa Chedo'ui Yon'gu (A Study on the Criminal Law and Procedure of the Choson Dynasty), Seoul 1968
- Tak, Myonghwan, New and Quasi Religions in Korea, in: Korea Journal, Vol. 10, Nr. 5, Seoul 1970, S. 11-14 u. 41
- Hanguk'ui Sinhungchongkyo (New Religions in Korea), 3 Bde., Seoul 1970/75
- Takahasi, Toru, Richo Bukkyo (Buddhismus in der Yi-Dynastie), jap. Osaka 1929
- Takashi, Akiba u. Akamatsu Chiyo, Choson Fuzoku no Kenkyu (Eine Studie zum koreanischen Schamanismus), 2 Bde., Seoul 1937/38
- Tilman, Klemens, Todesverächter, Ein Tatsachenbericht aus der Geschichte der Kirche in Fern-Ost, Freiburg i.Br. 1949
- Tjong, Zong Uk, Zur Geschichte der Kodifikation des Strafrechts in Ostasien, in: ZgeStRW. Bd. 85, H. 4, 1972, S. 1088-1119
- Traditionelles und Modernes Strafrecht in Korea, in: ZgeStRW, Bd. 88, H. 3, 1976, S. 785-812
- Beziehungen zwischen dem deutschen und koreanischen Strafrecht, in: Festschrift für Hans Welzel zum 70. Geburtstag, am 25. März, 1974, S. 277-288
- Toyowo, Ohgushi, Die Entwicklung des japanischen Konstitutionalismus seit dem Weltkrieg, in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Bd. 19, 1931, Tübingen, S. 356-409
- Trollope, Mark Napieur, Introduction to the Study of Buddhism in Corea, in: Transactions of the Korea Branch of the Royal Asiatic Society (Seoul), Vol. 8, 1917, S. 1-41

- Underwood, Horace G., The Religions of Eastern Asia, New York 1910
- Underwood, Horace H., Modern Education in Korea, New York 1926
- Väth, J.P., Johann Adam Schall von Bell S.J., Köln 1944
- Vos, Frits, Kim Yushin: Persönlichkeit und Mythos, in: Oriens Extremus, Jg. 1, H. 1, 1954, u. Jg. 2, H. 1, Wiesbaden 1954
- Die Religionen Koreas, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1977
- Wach, Joachim, Sociology of Religion, Chicago 1964
- Wasson, Alfred Washington, Factors in the Growth of the Church in Korea, Chicago Diss. 1931
- Weber, Hans-Ruedi, Asia and the Ecumenical Movement: 1895-1961, Genève, Diss. 1966
- Weber, Hermann, Die Religionsgemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts im System des Grundgesetzes, Berlin 1966
- Weber, Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Bd. II, Tübingen 1963
- Weber, Norbert, Im Lande der Morgenstille, St. Ottilien 1914
- Weems, Benjamin B., Reform, Rebellion and the Heavenly Way, Tuscon 1966, ins Korean. Übersetzt von Hong Chong-shik, Seoul 1966
- Wei, Si Wang Luke, The Juridical Norm Regarding the Conversion of Non-Christians, especially of the Chinese in Korea, Pontifical Urban Univ. Rome Diss. 1966/67
- Wilkinson, W.H., The Corean Government: Constitutional changes, July 1894 to October 1895, Shanghai 1895
- Wittfogel, Karl A., Oriental Despotism, A Comparative Study of Total Power, New Haven 1957
- Wolf Erik, Ordnung der Kirche, Frankfurt a.M. 1961
- Rechtstheologische Studien, hrsg., v. Alexander Hollerbach, Frankfurt a.M. 1972
- Wu, John C.H., Jenseits von Ost und West, Mainz 1951

- Yang, C.K., Religion in Chinese Society, Berkeley 1961
- Yang, Key P., u. Henderson, Gregory, An Outline History of Korean Confucianism, in: Journal of Asian Studies, 1958, S. 81-101 u. 1959, S. 259-276
- Yi, Hongchik, Silla Seunghwanchaewa Pulkyo Chungchaek'ui Chaemunchae (Die Probleme im Mönchsbeamtentum und in der buddhistischen Religionspolitik während der Silla-Zeit), in: Festschrift für Prof. Dr. Paik Songuk, Seoul 1959
- Kuksa Taesajon (Enzyklopädie für koreanische Geschichte), Seoul 1962/63
- Yi, Hyokchu, Chongkyo Chaesan (Über das Religionseigentum), in: Saedae (Die Generation), Seoul, April 1973
- Yi, Hyonjong, Ku Hanmal Oegukin Kobingo (Die Rolle der ausländischen Berater in der letzten Periode der Yi Dynastie), in: Hanguksa Yongu (Studien zur koreanischen Geschichte), H. 8, 1972, S. 113-148
- Yi, Kiyong, Han'guk ui Pulkyo (Der Buddhismus in Korea), in: Hanguk Chongkyo (Koreanische Religion), Yiri 1973, S. 37-75
- Yi, Kyutae, Modern Transformation of Korea (Translated by Song Tongman, Kim Sunsin, Charles Goldbert and Pak Ham-sik), Seoul 1970
- Yi, Nunghwa, Choson Bulkyo Tongsa (Geschichte des koreanischen Buddhismus), Seoul 1918
- Choson Musokgo (Eine Studie über den koreanischen Schamanismus), Seoul 1927
- Choson Kidokkyo kup Oekyosa (Geschichte des koreanischen Christentums und der Diplomatie), Seoul 1959
- Yi, Oryong, Han'guk in'ui Sinhwa (Die Mythologie der Koreaner), Seoul 1972
- Yi, Pyongdo, Hanguksa Taekwan (Synopsis of Korean History), Seoul 1964
- Yi, Sangbaek, Choson Munhwasa Yongu nongo (Studien über die Kulturgeschichte der Choson-Zeit), Seoul 1947
- Yubul Yangkyo Kyodae'ui Kiine kwanhan Ilyongu (Eine Studie zur Motivation der Religionspolitik, bzgl. Unterdrückung des Buddhismus und Förderung

des Konfuzianismus), in: Tongyang Sasang yongu (Studien zum Östlichen Gedanken), H. 3, 1938/39. auch in: Choson Munhwasa Yongugo (Studien über die Kulturgeschichte der Choson-Zeit), Seoul 1947

Yijo Konkuk'ui Yon'gu (Studien über die Yi-Reichsgründung), Seoul 1948

Yi, Seunkun, Hwarangdo ui Yon'gu (Eine Studie über das Hwarang-Rittertum), Seoul 1948

Choson Choekun Chongchisa (Die politische Geschichte der neuesten Zeit in Korea), Seoul 1950

Yi, Yonghui, Tongin Sungui Haengjok (Die Tätigkeit vom Mönch Yi Tongin), in: Nonmunchip (The Journal of International Studies), H. 1, 1973, S. 7-47

Yim, Seong Hi, Die Grundlage und die Entwicklung der Familie in Korea, Kölner Diss 1961

Yoshikazu, Tokuzen, Das kirchliche Leben in Deutschland aus der Sicht eines japanischen Christen, in: Evangelische Mission 1972, Hamburg 1972

Yun, Kunshik, Die politische Entwicklung Südkoreas und ihr Hintergrund, Göttinger Diss. 1965, auch in: Jahrbuch des öffentlichen Rechts, Bd. 12, 1963, S. 461-91

Yu, Chin-O, The Constitution of the Republic of Korea: Its Ideal and Reality, in: Koreana Quarterly, Vol. 2, No. 2, Seoul 1959

The direction of Constitutional Changes, in: Koreana Quarterly, Bd. 4, H. 1, Seoul 1962, S. 28-32

Honpop Kicho Hoesangrok (Erinnerungen an meinen Verfassungsentwurf), in: Popchong (Recht und Politik), Bd. 21, H. 3-9, Seoul 1966

Yun, Sung Bom, Der Protestantismus in Korea, 1930-1955, Basler Diss. 1956

Kidokkyo wa Hanguk Sasang (Christentum und koreanisches Denken), Seoul 1965

Hangukjok Shinhak (The Korean Theology - A Yellow Theology), Seoul 1972

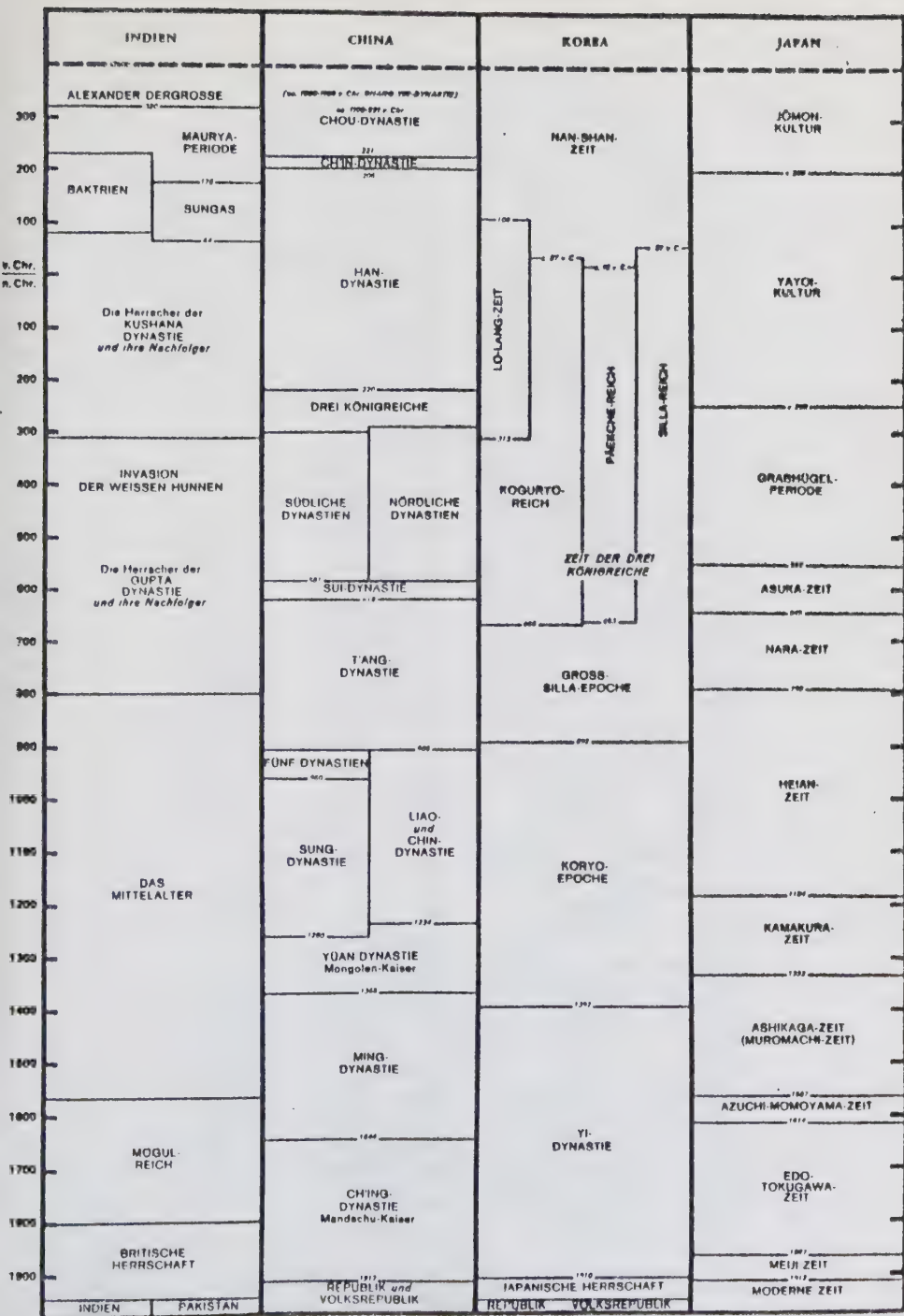
Korean Christianity and Ancestorworship, in: Korea Journal, Vol. 13, No. 2, Seoul 1973

Zaborowski, Der Gelehrte und Staatsmann Mogun Yi Saek,
Frankfurt a.M. Diss. 1971

Ziegler, Adolf Wilhelm, Das Verhältnis von Kirche und Staat
in Amerika, Ein Handbuch, München 1974

Zo, Kizun, Silhak Thought in the Late Yi Dynasty and its Socio-
Economic Background, in: Asea Yon'gu (The Journal
of Asiatic Studies), Vol. II, Nr. 4, Seoul 1968,
S. 95-113

Chronologie des Fernen Ostens



aus: Roger Goepper u. Jeannine Auboyer, Der Ferne Osten, München 1974, S. 173.

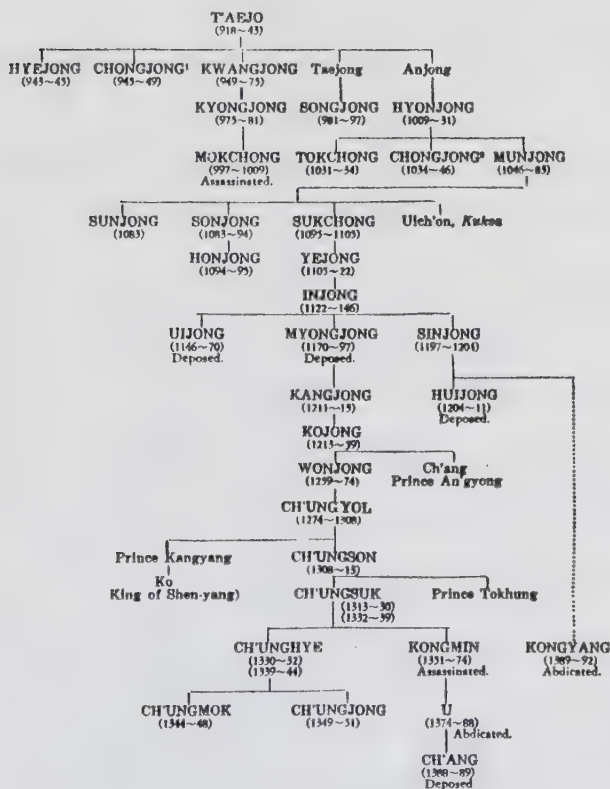
Genealogie der Drei Reiche

KOGURYO	PAEKCHE	SILLA
Tongmyong 37n.c.-19n.c.	Onjo 18n.c.-A.D.27	Pak clan Hyokkose 57n.c.-A.D.3
Yuri 19n.c.-A.D.18	Taru 28-76	Namhae 4-23
Tacmusin 18-44	Kiru 77-127	Yuri 24-56
Minjung 44-48	Kaeru 128-165	Sok clan T'alhae 57-79
Mobon 48-53	Ch'ogo 166-213	Pak clan Pasa 80-111
T'aejo 53-146	Kusu 214-233	Chima 112-133
Ch'adae 146-165	Saban 234	Ilson 134-153
Sindae 165-179	Koi 234-285	Adalla 154-183
Kogukch'on 179-197	Ch'aegye 286-297	Sok clan Porhyu 184-195
Sansang 197-227	Punso 298-303	Naehae 196-229
Tongch'on 227-248	Piryu 304-343	Chobun 230-246
Chungch'on 248-270	Kye 344-345	Chomhae 247-261
Soch'on 270-292	Kunch'ogo 346-374	Kim clan Mich'u 262-283
Pongsang 292-300	Kungusu 375-383	Sok clan Yurye 284-297
Mich'on 300-331	Gli'myu 384	Kirim 298-309
Kogugwon 331-371	Chinsa 385-391	Korhae 310-355
Sosurim 371-384	Asin 392-401	Kim clan Naemul 356-401
Kogugyang 384-391	Chonji 405-419	Silson 402-416
Kwanggaet'o 391-412	Kuisin 420-426	Nulchi 417-457
Changsu 413-491	Piyu 427-454	Chabi 458-478
Munja 492-519	Kaero 455-474	Soji 479-499
Anjang 519-531	Munju 475-476	Chijung 500-513
Anwon 531-545	Samgun 477-478	Pophung 514-539
Yangwon 545-559	Tongsong 479-500	Chinhung 540-575
P'yongwon 559-590	Muryong 501-522	Chinji 576-578
Yongyang 590-618	Song 523-553	Chinp'yong 579-631
Yongyu 618-642	Uidok 554-597	
Pojang 642-668	Hye 598	
	Pop 599	
	Mu 600-640	
	Uija 641-661	

Sondok, Queen	Hungdok	PARHAE
632-646	826-835	
Chindok, Queen	Huigang 836-837	Ko 698-719
647-653	Minae 838	Mu 719-737
Muyol 654-660	Sinmu 839	Mun 737-794
UNITED SILLA	Munsong 839-856	Wonui 794
Munmu 661-680	Honan 857-860	Song 794
Sinmun 681-691	Kyongmun 861-874	Kang 794-809
Hyoso 692-701	Hon'gang 875-885	Chong 809-812
Songdok 702-736	Chonggang 886-887	Hui 812-817
Hyosong 737-741	Chinsong, Queen 888-897	Kan 817-818
Kyongdok 742-764	Hyogong 898-912	Son 818-830
Hyegong 765-779	Sindok 913-916	Yijin 830-857
Sondok ² 780-784	Kyongmyong 917-923	Konhwang 857-871
Wonsong 785-798	Kyongae 924-926	Kyong 871-893
Sosong 799	Kim clan	Wigye 893-906
Aejang 800-808	Kyongsun 927-935	Ac 906-927
Hondok 809-825		

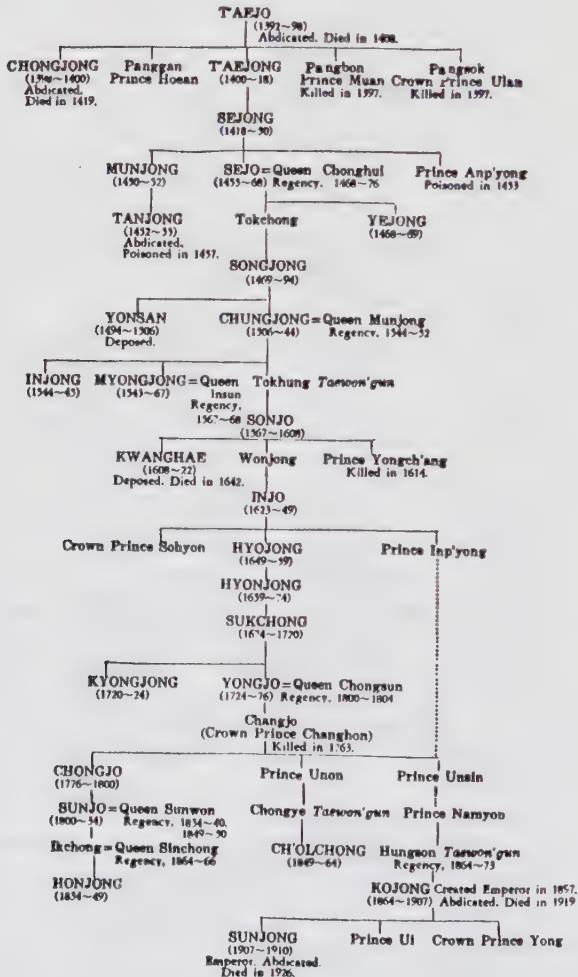
aus: Han Woo Keun, The History of Korea,
Honolulu 1970, S.511-512.

Genealogie des Koryo-Reichs



aus: Han Woo Keun, The History of Korea,
Honolulu 1970, S. 513.

Genealogie des Choson-Reichs



aus: Han Woo Keun, The History of Korea,
Honolulu 1970, S. 514.

Zeittafel des Staat-Religion-Verhältnisses in Korea

Diese Zeittafel ist zwar ein kurzer Überblick über die koreanische Religionsgeschichte, aber nur die für den staatskirchenrechtlichen Gesichtspunkt wichtigen Dinge sind erwähnt.

2333 v. Chr.	Reichsgründung (Kochoson) durch Tangun
1122-94 v. Chr.	Reich des Kija und seiner Nachfolger (Kija Choson)
57 v. Chr.	Gründung von Silla durch Pak Hyokgose
37 v. Chr.	Gründung von Koguryo durch den König Tongmyong (Chumong)
18 v. Chr.	Gründung von Paekche durch den König Onjo (Sohn des Chumong)
42 n. Chr.	Gründung von Kara durch den König Suro
372	Einführung des Buddhismus in Koguryo durch den Mönch Sundo
375	Aufbau der buddhistischen Tempel in Koguryo durch staatliche Finanzierung
384	Einführung des Buddhismus in Paekchae durch den Mönch Maranata
400	Einführung des Buddhismus in Silla durch die Mönche Mukhoja und Ado
528	Märtyrertum des Ministers Ichadon und staatliche Anerkennung des Buddhismus in Silla
529	König Pophung von Silla proklamiert ein Gesetz gegen die Tötung lebender Tiere zu Nahrungszwecken
551	Einführung des buddhistischen Palkwanhoe-Festes in Silla
554	König Songwang von Paekchae schickt buddhistische Statuen, Schrifttum und 16 Priester zum japanischen Kaiserhof
576	Errichtung des Hwarang-Rittertums in Silla

- 577 König Widok von Paekchae schickt Zenmeister, Nonnen, Bildhauer nach Japan
- 587 Japanische Buddhisten kommen nach Paekchae, um ihre buddhistische Schulung zu vervollständigen
- 599 König Popwang von Paekchae verbietet gesetzlich die Tötung von Tieren
- 616 Geburt des buddhisten Priesters Wonhyo (gest. 686)
- 624 Einführung des Taoismus in Koguryo durch einen Tang-Taoisten
- 649 König Chindok von Silla dekretiert auf Rat von Priester Chajang den Gebrauch des chinesischen Beamtenkostüms
- 660 Eroberung von Paekchae durch Silla
- 668 Eroberung von Koguryo durch Silla
- 668 - 892 Einheitsstaat Silla
- 693 König Hyoso schenkt dem Baekyul-Tempel 10 000 Jongbo Grund
- 742 Feuerbestattung des königlichen Leichnams nach buddhistischer Vorschrift
- 751 Aufbau des Pulkuksa-Tempel in Kyongju
- 806 Verbot der Wiederherstellung der Tempel durch König Aechang
- 879 Gründung des Häinsa-Tempels in Hyopchon
- 898 Tod des Mönches Toson (geb. 827)
- 918 Wanggon begründet der Königreich Koryo, und der Buddhismus wird als Staatsreligion anerkannt
- 924 König Taejo (Wanggon) errichtet 10 Tempel und viele buddhistische Schulen in der Hauptstadt
- 935 Untergang von Silla
- 943 König Taejo dekretiert Zehn-Vorschriften (Hunyo-Sipjo)
- 946 König Chungjong fördert die buddhistische Schulung durch Überreichung der Reis-Säcke in den Tempeln

- 958 König Kwangjong setzt das Staatsexamen für Priestertum (Seungkwa) ein
- 968 König Kwangjong verbietet die Tiertötung und fördert die buddhistischen Veranstaltungen
- Errichtung des Staatspriestertums (Kuksa) und Königspriestertums (Wangsa)
- 987 Abschaffung der Palkwanhoe- und Yondonghoe-Feste
- 988 Gesetzliches Verbot der Tiertötung im Januar, Mai und September (Putopop)
- 1010 Tripitaka Koreanica geschnitzt
- Palkwanhoe- und Yondonghoe-Fest werden wieder eingeführt
- 1018 König Hyonjong speist 3 000 Mönche im Palast
- 1052 König Munjong errichtet die Zenhalle (Päkgochwa Tochang) im Palast
- 1068 Tod des großen Konfuzianers Choi Chung (geb. 984)
- 1086 König Seunjong errichtet ein Amt für Veröffentlichung des buddhistischen Schrifttums (Kyochang Togam)
- 1101 König Sukjong speist 50 000 Mönche im Palast
- 1131 König Injong verbietet den Taoismus
- 1135 Rebellion des Mönches Myochong
- 1147 König Uijong lernt buddhistischen Zen und Lehre für 50 Tage im Yongtong-Tempel
- 1158 Vielen Mönchen wird von König Uijong erlaubt, im königlichen Palast zu wohnen
- 1174 Konflikt zwischen einer Truppe von 2 000 Mönchen und staatlichen Soldaten
- 1211 König Uijong versucht vergeblich, durch einen Mönch den oligarchischen General Choi Chunghon ermorden zu lassen
- 1216 Invasion der Kitan und Zerstörung vieler Tempel
- 1217 Tod von 800 Mönchen durch die Verfolgung des Generals Choi Chunghon

- 1232 Tripitaka Koreanica wird durch die Invasion der Mongolen verbrannt
- 1251 Wiederaanfertigung der Tripitaka Koreanica
- 1253 Der Franziskaner William Rubruck in der Mandchurei schreibt an den Papst über "Korea"
- 1284 Der Mönch Ilyon schreibt "Samguk Yusa"
- 1290 35 gelehrte Mönche gehen als Zivilbotschafter nach Yüan
- 1348 Der Mönch Pou bringt die Imjei-Lehre von Yüan
- 1389 Minister Cho Inok fordert vom König die Beschränkung der buddhistischen Macht
- 1390 Minister Chong Mongju gibt König Kongyang eine Denkschrift über Buddhismusbeschränkung
- 1391 König Kongyang verbietet den Besuch der Frauen in den buddhistischen Tempeln
- 1392 Untergang des Koryo-Reiches und Gründung des Choson-Reiches durch General Yi Songge
- Der Konfuzianismus wird als Staatsreligion anerkannt
- König Taejo errichtet die konfuzianische Akademie Sunggyunkwan
- 1396 Eine Halle für Laotszeverehrung (Sokyokchon) in Seoul gegründet
- 1399 Die konfuzianische Obuhakdang-Schule in Seoul gegründet
- 1401 König Taejong verstärkt die Religionspolitik der "Unterdrückung des Buddhismus und Förderung des Konfuzianismus"
- 1405 Tod des Königsmönches Muhak (geb. 1327)
- 1406 König Taejong beschränkt gesetzlich die Zahl der Tempel und der Tempelsklaven
- 1407 Alle buddhistischen Sekten werden in 7 Sekten vereinigt
- Eine Halle für Konfuziusverehrung (Munmyo) gegründet

- 1413 Schamanische, geomantische Bücher auf königlichen Befehl hin verbrannt
- 1422 König Sejong verbietet die weitere Veröffentlichung buddhistischer Bücher
- 1423 Alle buddhistischen Sekten werden wieder zu 2 Sekten vereinigt (d. h. Zen-Sekte und Lehre-Sekte)
- _____ Verbot der Neuerrichtung buddhistischer Tempel
- 1425 Bestrafung derjenigen, die "unheilige" Bücher besitzen
- _____ Gründung einer Halle für Tan-gun-Verehrung in Pyongyang
- 1459 König Sejo besucht der Opfertisch für Tangun, Kija und Tongmyong
- 1466 Die Laotse-Halle (Sokyokchon) wird in Amt für Taoismus (Sokyokso) umbenannt
- 1471 König Songjong verbietet alle buddhistischen Zeremonien und befiehlt, daß alle Schamanen und Schamaninnen außerhalb der Stadt wohnen müssen
- 1490 Die buddhistischen Mönche ohne staatlichen Tochop-Ausweis werden zum Militärdienst gezwungen
- 1501 Geburt des großen Konfuzianers Yi Hwang (Toege, gest. 1570) in Andong
- 1504 Der diktatorische König Yonsan entweicht die Sunggyunkwan-Halle als weltlichen Festplatz
- 1514 König Chungjong verbietet die Gründung buddhistischer Tempel im Lande
- 1518 Abschaffung des Sokyokso-Amtes, aber 1522 Wiedererrichtung
- 1535 König Chungjong verehrt den Koryo-Begründer Wanggon in der konfuzianischen Halle
- 1536 Geburt des großen Konfuzianers Yi I (Yulgok, gest. 1584)
- 1537 Die Schamanenhäuser und neue buddhistische Tempel werden auf königlichen Befehl hin zerstört
- 1565 Todesstrafe des buddhistischen Mönches Pou auf des Insel Cheju

- 1592 Invasion der japanischen Armee
- 1594 Der portugiesische Pater G. Cespedes bleibt ein Jahr als Seelsorger bei der japanischen Armee
- 1604 Tod des buddhistischen Großmönches Hyuchong (Sosan Tasa)
- 1605 Der buddhistische Mönch Yuchong (Samyongdang) geht nach Japan, um einen Freundschaftsvertrag zu schließen
- 1610 Der Gelehrte Ho Kyun lernt den Katholizismus in Peking kennen
- Fünf chinesische Heilige werden in der konfuzianischen Halle in Seoul verehrt
- 1614 Yi Sukwang veröffentlicht "Chibong Yusol" (Essaysammlung), worin zum erstenmal der Katholizismus erwähnt wird
- 1616 König Kwanghae erbaut einen Palast auf Grund der Geomantik des buddhistischen Mönches Sungji
- 1622 5 koreanische Katholiken in Japan hingerichtet
- 1644 Prinz Sohyon, der als Geisel in Peking bleibt, begegnet dem deutschen Jesuiten Adam Schall aus Köln
- 1660 König Hyonjong verbietet gesetzlich den Beitritt der allgemeinen Bürger zum Mönchtum
- 1661 Zwei buddhistische Nonnenhallen in Seoul werden zerstört, und mit dem daraus entnommenen Holz wird eine konfuzianische Halle erbaut
- 1678 Ein schintoistischer Schrein wird in Pusan errichtet
- 1686 Der Staatsrat diskutiert über die Verbannung der Ausländer
- 1687 König Sukjong vertreibt die Schamaninnen aus der Stadt
- 1720 "Das Gesetz für Vertreibung der Schamaninnen" wird abgeschafft
- 1741 Der private Aufbau der konfuzianischen Sowon-Halle wird verboten

- 1749 Die chinesischen Könige Taejo, Shinjong, Uijong der Ming-Zeit werden in der königlichen Halle in Korea verehrt
- 1758 Die Katholiken in der Hwanghe- und Kangwon-Provinz vernichten die schamanistischen und konfuzianischen Opfertische
- 1777 Einige Konfuzianer (Kwon Cholsin, Yi Pyok, Chong Yakyong u.a.) studieren zusammen den Katholizismus in dem buddhistischen Chuosa-Tempel
- 1783 König Yongjo verschärft das Verbot für Mönche, die Stadt zu betreten
- 1784 Yi Seunghun wird als erster Katholik von Pater Gramont in Peking getauft und kommt mit katholischen Büchern und Kruzifixen zurück
- 1785 Versammlung der ersten Kirche bei Kim Pom'us in Myongdong/Seoul
- 1786 König Jungjo, beunruhigt durch die rasche Verbreitung des Katholizismus bei den Gelehrten, verbietet die "falsche West-Lehre" aus China
- 1791 "West-Lehre" (Sokyo, d. h. Katholizismus) wird offiziell in "Falsche Lehre" (Sakyo) umbenannt
- Yun Chichung, ein Katholik, der seine Ahnentafel verbrannte, wird zum Tode verurteilt
- 1792 Bischof Guvea in Peking bittet Papst Pius VI. um die Gründung der Diözese Korea
- 1795 Ein chinesischer katholischer Priester, Chu Munmo, trifft heimlich in Korea ein. Damals waren 4 000 Katholiken in Korea
- 1799 Tod des kirchenfreundlichen Ministers Chae Che-gong (geb. 1720)
- 1801 "Das Gesetz für Fünf-Häuser-Verband" (Oga Chak-tong-pop) für Katholikenauffindung proklamiert
- 300 Katholiken getötet ("Sinyu Verfolgung")
- Hwang Sayong, der in seinem Brief an den Vatikan heimlich um französische Truppen bittet, wird zur Todesstrafe verurteilt
- 1802 "Dekret zur Eroberung der Irrlehren" (Tosakyo mun) proklamiert

- 1815 Chong Hasang bittet den Papst um Hilfe
- 1827 7 Katholiken in Chunju hingerichtet (Chunghae-Verfolgung)
- 1831 Die Korea-Diözese vom Vatikan auf Befehl des Papstes Gregor XVI. gegründet
- 1834 König Sunjong vertreibt die Schamanen aus der Stadt
- 1835 Der erste Bischof für die Diözese Korea Burgierre stirbt auf dem Weg von der Mandschurei nach Korea
- 1836 Der französische Jesuit Maubant trifft heimlich in Korea ein
- Tod des katholischen Gelehrten Chong Yakyong (geb. 1762)
- 1839 130 Katholiken und drei französische Jesuiten getötet ("Kihae-Verfolgung")
- Minister Cho Inyong veröffentlicht "königliche Worte zur Vertreibung der falschen Lehre" (Choksa Yun'om)
- 1846 Der erste koreanische Priester Andrea Kim Taegon mit dem Tode bestraft
- 1860 Choi Chae'u begründet eine neue Religion "Ost-Lehre" (Tonghak)
- 1864 Choi Chaeu in Taegu mit dem Tode bestraft
- 1866 Der Regent Taewongun beginnt eine bittere Verfolgung gegen die Katholiken (Pyongin-Verfolgung)
- Der erste evangelische Missionar wird an der Küste des Taedong-Flusses von Soldaten enthauptet
- 1868 E. Oppert versucht vergeblich, das Grab von Taewonguns Vater auszugraben
- 1871 Der Regent Taewongun zerstört die konfuzianischen Hallen mit Ausnahme der 47 Hallen. Er errichtet die "Gegen-West-Denkmäler" (Chokhwapi)
- 1873 Der Konfuzianer Choi Ikhyon kritisiert Taewongun's Religionspolitik
- 1874 C. Dallet veröffentlicht "L'histoire de L'Eglise en Corée" (2 Bde.) in Paris

- 1876 Koreanisch-japanischer Freundschaftsvertrag
- _____ Yi Ongchan, Paik Hongchun, Kim Chinki werden in der Mandschurei als erste Protestanten getauft
- 1882 Freundschafts- und Schiffsverkehrsverträge mit den USA, England, Deutschland
- _____ Des Evangelium nach Lukas und Johannes von Rev. Ross und Suh Sangyun ins Koreanische übersetzt
- 1883 Die katholische Kirche errichtet eine moderne Schule
- 1884 Der amerikanische Missionar Dr. Allen in Korea angekommen
- _____ Kapshin-Rebellion
- 1886 Die amerikanischen Missionare Underwood (Presbyterianer) und Appenzeller (Methodist) kommen am gleichen Tag an
- _____ Das erste Krankenhaus "Kwanghaewon" von Missionar Dr. Allen gegründet
- 1887 Die erste christliche Schule "Ehwa-Hakdang" durch Frh. Scranton gegründet
- _____ Yukyong Kongwon oder Jesu-Hakdang (Jesus-Schule) gegründet
- 1888 Die Regierung bittet die amerikanische Botschaft um Unterbrechung der Missionstätigkeit
- _____ König Kojong proklamiert "Verbot der Missionstätigkeiten" (Kumkyoryong)
- 1890 Erzbischof Mutel aus Paris wird erster Erzbischof der Diözese Korea
- _____ John Nevius besucht Korea und lehrt des sog. "Nevius-Prinzip" als Missionsstrategie
- 1892 Demonstration der Chondokyo-Gläubigen
- 1893 Tenrikyo vom japanischen Schintoismus eingeführt
- 1894 Ausbruch des Tonghak-Aufstandes - Anschließend Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges
- 1895 "Das Gesetz zur Haar-Kurzschneidung" proklamiert

- 1895 König Kojong erlaubt den Mönchen wieder das
 Betreten der Stadt
- _____ Die erste evangelische Kirche in Songchon erbaut
- _____ Große Zerstörung von Kirchen während des japani-
 sch-chinesischen Krieges
- _____ Ermordung der Prinzessin Minpi durch die japani-
 sche Geheimpolizei
- 1896 Der zweite Stifter der Tonghak-Religion (Choi
 Sihyong) hingerichtet
- _____ Streit zwischen evangelischen und katholischen
 Kirchen in der Hwanghae-Provinz
- 1898 Die erste katholische Katherdrale in Myongdong
 erbaut
- 1900 Der Staatsrat diskutiert über die Bestrafung
 aller Christen im Lande, aber ohne Erfolg, wegen
 der weisen Erklärungen der Missionare
- 1901 700 Katholiken auf der Insel Cheju während des
 Einwohner-Aufstandes getötet
- 1902 "Das Gesetz für den buddhistischen Tempel"
 dekretiert
- _____ Einführung der russisch-orthodoxen Kirche in Korea
- 1903 Vereinigung der jungen Christen (YMCA) gegründet
- 1904 Einführung der Sieben-Tage-Adventisten-Sekte
- 1905-10 Korea als japanisches Protektorat
- 1905 Sonn Byonghee, der dritte Stifter, benennt Tong-
 hak in Chondokyo um
- _____ 6 Missionarvereine schließen sich in der "Evan-
 gelischen Missionsvereinigung" zusammen
- _____ Missionar H. Hulbert geht nach Washington, mit
 königlichem Brief an Präsident Roosevelt
- 1906 Die Bibelgesellschaft schenkt dem König Kojong
 das Alte u. Neue Testament
- _____ Selbstmord des großen Konfuzianers Choi Ikhyon
 während seiner Verbannung durch die Japaner

- 1908 Die Heilsarmee beginnt ihre Mission in Korea
- 1909 Na Chol begründet die Tangun-Religion
- Große Evangelisationsbewegung in der evangelischen Kirche
- Der Katholik Chunggun Ahn erschießt den japanischen Generalgouverneur Hirobumi Ito in der Mandschurei
- 1910 Baron Chiho Yun nimmt am International Missionary Council in Edinburgh teil
- Annexion Koreas durch Japan
- 1911 Neues Tempelgesetz vom japanischen Gouvernement proklamiert. Neue Organisation des Buddhismus in 30 Bezirken nach dem neuen Gesetz
- 1912 Koreanisches Zivil- und Strafgesetz vom japanischen Gouvernement proklamiert
- Diözese Korea in Diözese Seoul und Diözese Tägü geteilt
- 105 Kirchenführer wegen Versuchs der Ermordung des Generalgouverneurs bestraft
- 1915 Die christliche Universität Yonsei gegründet
- Das Privatschul-Gesetz beschränkt den christlichen Religionsunterricht
- 1918 Nationaler Kirchenrat (KNCC) gegründet
- 1919 Volkserhebung und Proklamation der koreanischen Unabhängigkeit (1.-März-Bewegung)
- Die Religionen des Protestantismus, Buddhismus, und Chondo-kyo leiten zusammen eine große Widerstandsbewegung gegen die japanische Herrschaft
- Der evangelische Christ Kang Wukyu versucht vergeblich, den japanischen Generalgouverneur Saito mit Sprengstoff umzubringen
- 1920 Tod des konfuzianischen Staatsmanns Kim Yunshik (geb. 1845)
- Diözese Wonsan gegründet
- 1921 Die YMCA wird ohne japanische Gegenmaßnahmen Mitglied der Weltvereinigung der YMCA

- 1922 Die YWCA gegründet
- Buddhistisches Verwaltungszentrum (Chung'ang Kyomuwon) gegründet
- 1924 Nicht-Kirche-Bewegung durch Kim Kyoshin eingeführt
- 1926 Seligsprechung der 79 koreanischen katholischen Märtyrer durch den Vatikan
- Schintoistischer Schrein Choson Shingung in Seoul errichtet
- 1928 Diözese Pyongyang gegründet
- Shin'ganhoe-Vereinigung der führenden Persönlichkeiten für Widerstandsbewegung gegründet
- 1930 Dr. Yang Chusam als erster Bischof der Methodistischen Kirche gewählt
- 1931 100-Jahr Feier der Gründung der katholischen Diözese Korea
- 1933 Diözese Kwangju gegründet
- 1934 50-Jahr Feier der Einführung der Evangelischen Mission
- 1938 Christliche Sungsil-Schule in Pyongyang wegen der Verweigerung der Schintoverehrung geschlossen
- Vollversammlung der Presbyterianischen Kirche stimmt der Schintoverehrung zu
- Zentralverwaltung der buddhistischen Tempel (Chongbonsan) gegründet
- 1940 Diözese Chunchon gegründet
- Große Verfolgung der pazifistischen Christen
- 1941 Viele Missionare verhaftet
- 14 führende Persönlichkeiten der Baekbek-Religion werden wegen heimlicher Vergewaltigung und Tötung von 150 Gläubigen mit dem Tode bestraft
- 1942 Amerikanische, englische und französische Missionare vom Gouvernement ausgewiesen
- Erster koreanischer Bischof, Paul Ro Kinam, geweiht

- 1942 YMCA und YWCA werden mit der japanischen YMCA und YWCA vereinigt
- _____ Alte führende Persönlichkeiten der Tangun-Religion verhaftet
- 1943 Zahlreiche Verhaftungen von Christen, die die Schintoverehrung verweigerten
- _____ Glocken und Kreuze in den Kirchen und Tempeln werden für die japanische Kriegsindustrie beschlagnahmt
- 1944 Christliche Kirchen werden als Kasernen beschlagnahmt, und darin wird die Schinto-Gottheit verehrt
- 1945 Die evangelische Kirche Koreas wird mit der japanischen Kirche vereinigt
- _____ Befreiung von der japanischen Herrschaft mit Ende des zweiten Weltkrieges
- _____ Nationale Versammlung der Mönche erklärt die Ungültigkeit des Gesetzes für Tempel (Sachalryong) von 1911
- _____ Buddhistische Tongguk-Universität gegründet
- _____ Teilung Koreas in eine amerikanische und eine sowjetische Besatzungszone
- _____ Gründung der "christlich-sozialen Partei" durch Rev. Yun Hayong, Han Kyungchik u. a.
- 1946 "Nationaler Kirchenrat Koreas" (KNCC) gegründet (erster Vorsitzender: Rev. Kim Kwanshik)
- _____ Grundordnung der koreanischen buddhistischen Kirche (Choson Pulkyi Kyohon) aufgestellt (28. Mai)
- _____ Nationale Vereinigung der Konfuzianer (Yudohoe) gegründet
- _____ Viele Kirchenführer gehen in die Staatspolitik
- 1947 Katholische Bischofskonferenz ruft "Zum Gebet für staatliche Selbständigkeit, soziale Stabilität und religiösen Frieden" auf
- _____ Errichtung der vatikanischen Botschaft (Aug.)
- _____ Deutsche Benediktiner-Abtei in Tokwon/Nordkorea von den Kommunisten zerstört

- 1947 Verfolgung der Kirchen in Nordkorea, weil die Christen an den nationalen Wahlen am Sonntag nicht teilnehmen wollten. Rev. Kim Hwashik von den Kommunisten getötet
- 1948 Gründung der ersten Republik mit dem evangelischen Präsidenten Syngman Rhee und Vizepräsidenten Yi Siyong
- Die Religionsfreiheit wird durch die neue Verfassung garantiert
- Der erste Delegierte des KNCC nimmt an der Vollversammlung des Weltkirchenrats in Amsterdam teil
- Gründung der koreanischen Demokratischen Volksrepublik in Nordkorea
- 1949 Japanische Kirche überreicht dem KNCC ihre "Schulderklärung"
- 1950 100 katholische Missionare, einschließlich des vatikanischen Botschafters Monsignore Birn, von den Kommunisten nach Nordkorea verschleppt
- Koreanischer Krieg (bis 1954) beginnt. Einige Theologen (Song Changgun, Yang Chusam, Namgung Hyok u. a.) von den Kommunisten verschleppt
- 1951 Militärseelsorge errichtet
- 1952 Kriegsmaßnahmeausschuß des KNCC gegründet
- 1953 Presbyterianische Kirche trennt sich in zwei Gruppen (Yejang und Kijang)
- Abkommen von Panmunjom zur Einstellung der Feindseligkeiten
- Tod des Konfuzianers O Sechang (geb. 1864)
- 1954 Gründung der Vereinigungskirche durch Senmyong Moon
- Christlicher Rundfunk (HLKY) gegründet
- Einige Studenten und Studentinnen werden als Mitglieder der Vereinigungskirche von der christlichen Universität exmatrikuliert
- Methodistische Kirche trennt sich in zwei Gruppen (Hohonpa und Chongriwonpa)

- p>1954 Präsident Syngman Rhee Proklamation "Zur Ver-
-
- treibung der verheirateten Mönche aus dem Tempel"
-
- (23. Mai)
- 1955 Streit zwischen verheirateten und ledigen Mönchen
- Islam durch die am Krieg teilnehmenden arabischen
Soldaten eingeführt
- 1956 Streit in der konfuzianischen Kirche (Chongtong-
pa und Nong'unpa)
- 1957 Nach dem neuen Regierungsorganisationsgesetz wird
die religiöse Verwaltung vom Informationsamt
Kongbosil) dem Kultusministerium übergeben
- Präsident Syngman Rhee schenkt 500 000 Won zum
Wiederaufbau der YMCA-Gebäude
- Gerichtsurteil über Glockenläuten der Kirche in
Pusan (25. Aug.)
- Gerichtsurteil zu 1jähriger Freiheitsstrafe für
die "Zeugen Jehovas", die den Kriegsdienst ver-
weigert hatten (30. Juli)
- Vollversammlung der buddhistischen Choge-Sekten
proklamiert den "30-Jahres-Plan für Reinigung
des koreanischen Buddhismus"
- 1958 Beginn der Missionstätigkeit der lutherischen
Kirche
- 1959 Erneute Spaltung der Presbyterianischen Kirche in
den Tonghap und Haptong
- Die katholische Zeitung "Kyonghyang Sihnmun" von
der Regierung verboten
- Zeitweiliger Austritt der koreanischen Tonghap-
presbyterianischen Kirche aus dem Weltkirchenrat
- 1960 Katholische Sogang-Universität durch amerikani-
sche Jesuiten gegründet
- Untergang der ersten Republik durch den Studenten-
Aufstand
- Zweite Republik mit dem evangelischen Staats-
präsidenten Yun Posun und katholischen Kanzler
John M. Chang gegründet
- 1961 Gründung der katholischen Hochschule in Kwang-
ju

- 1961 Gründung der dritten Republik durch militärischen Putsch unter General Park Chunghee
- 1962 Inkrafttreten des Gesetzes für die Verwaltung des buddhistischen Tempeleigentums (Pulkyo Chaesan kwanripop) (Gesetz Nr. 1087)
- Inkrafttreten des Gesetzes über konfuzianisches Tempeleigentum (Hyangkyo Chaesanpop) (Gesetz Nr. 958)
- Tod des großen buddhistischen Kirchenführers Yi Chongdams (geb. 1892)
- 1963-65 Verstärkung der ökumenischen Bewegung
- Koreanische Vereinigung der Theologischen Hochschulen (KAATS) gegründet
- 1964 Tod des evangelischen Staatsmannes Hahn Taeyong
- Die Regierung verbietet die Missionstätigkeit der japanischen Soka-Gakai-Religion
- Vereinigung der 30 neuen Religionen (Tahan Chongdan Yonhaphoe) gegründet
- 1965 Religionsgemeinschaften erhalten Ausnahmerechte bei der Registrierungspflicht der sozialen Gesellschaften am Kultur- u. Informationsministerium
- Diözese Wonju gegründet
- 76 evangelische Pfarrer protestieren gegen das "koreanisch-japanische Normalisierungsabkommen" (Hanil Hoetam). Die buddhistische Choge-Kirche aber stimmt in einer Denkschrift für dieses Abkommen
- Tod des evangelischen Staatspräsidenten Syngman Rhee in Hawaii (geb. 1875)
- 1966 Tod des katholischen Vizepräsidenten John M. Chang (geb. 1899)
- Polizeiseelsorge beginnt
- Erster ökumenischer Gottesdienst der evangelischen und katholischen Kirche in der Chodong-Kirche
- Die evangelische Akademie (Korea Christian Academy) von Rev. Kang Won Yong gegründet

- 1966 Tod von Yi Hyobong, dem Erzbischof der buddhistischen Kirche
- Die Soka-Gakkai-Religion gewinnt das Recht auf Missionstätigkeit durch das Urteil des Obergerichts in Seoul
- 1967 KNCC fordert in einer Denkschrift freie und gerechte Nationalwahlen
- Erneuter Streit zwischen Pigu-Mönchen und Töcho-Mönchen in der buddhistischen Kirche
- 1968 Seligsprechung der 24 katholischen Märtyrer von 1866 im Vatikan
- 1969 Erzbischof Stephan Suhwan Kim von Papst Paul VI. zum Kardinal ernannt
- Diözese Andong gegründet
- Eintrittsgebühr in den buddhistischen Tempel vom Kultur- u. Informationsministerium genehmigt
- Heftiger Streit in den Kirchen über die dritte Verfassungsänderung (dagegen ist KNCC, dafür sind Chondokyo, Buddhismus)
- 130 neue Religionen laut einer Untersuchung des Kulturministeriums
- Presbyterianische Kirche (Tonghap) wird wieder Mitglied des Weltkirchenrates
- KNCC überreicht eine Denkschrift gegen Verfassungsänderung
- Presbyterianische Kirche (Haptong) erklärt sich für die Verfassungsänderung
- 1970 Unruhe an der Han'guk Theologischen Hochschule
- Debatte über die Vereinigungskirche
- Katholische Kirche kritisiert das "Gesetz für den Schutz der werdenden Mütter" (Moja Pokeunpop)
- Streit über die Beschränkung des Religionsunterrichts in kirchlichen Mittel- und Oberschulen
- 1971 Das Oberhaupt der Chondokyo-Religion Choi Doksintritt in die Demokratische Republikanische Partei ein

- 1971 Bischof Daniel H. Chi demonstriert gegen die ungerechte Verwaltung des Wonju-Rundfunks
- _____ 25. Generalsynode der buddhistischen Kirche fordert die Abschaffung des Gesetzes über die Verwaltung des buddhistischen Tempel Eigentums von 1962 (20. Mai)
- _____ Debatte über das "Danksagungsdenkmal für die Einführung des Buddhismus in Japan", das von der japanischen Regierung in Puyo errichtet wurde
- _____ Gemeinsame evangelisch-katholische Übersetzung der Bibel veröffentlicht
- 1972 Kommission für Nordkoreamission (Pukhan Sonkyo Wiwonhoe) der evangelischen Kirche gegründet
- _____ Debatte über das Buddha-Bild auf dem Papiergeld
- _____ Chondokyo-Religion versucht Kontaktnahme mit der nordkoreanischen Chondokyo-Kirche
- _____ Brandstiftung an der Soka-Gakkai-Kirche durch einen Studenten
- 1973 Katholische Bischofskonferenz verfaßt den Hirtenbrief "Staatsrecht und Gewissen", der das neue Gesetz für die Abtreibung kritisiert
- _____ Koreanisch-japanische Kirchentagung, veranstaltet durch KNCC
- _____ Mammot-Evangelisationsversammlung von Billy Graham
- _____ KNCC gibt die "Denkschrift für Menschenrechte" heraus
- _____ Generalsynode der buddhistischen Kirche protestiert gegen den staatlichen Eingriff in die Tempelverwaltung
- _____ Konfuzianische Kirche erläßt "Proklamation der Ethik" (Yunri Sonon)
- 1974 Kultur- und Informationsministerium streicht die Registrierung der Tongbangkyo (od. Kidokkyo Tahan Gehyok Changrokkyo)-Religion
- _____ KNCC kritisiert die religiöse Aussage des Kanzlers Kim Chongpil (8. Nov.)

- 1974 Anglikanische Kirche hält Versammlung über Menschenrechte ab (6. Dez.)
- 1975 Die Gesamtzahl der Katholiken beträgt über eine Million
- Große Evangelisationsversammlung der Vereinigungskirche
- Pfarrerbund für Gerechtigkeitsverwirklichung (Chong'ui Guhyon Songchikjadan) gegründet (Vorsitzender: Rev. Hyongtae Kim) (20. März)
- 17 evangelische Kirchen verfassen gemeinsam "Denkschrift über die staatliche Sicherheit" (28. April)
- Chondokyo-Kirche bringt die "Denkschrift für die Überwindung des staatlichen Dilemmas" heraus
- Der Geburtstag Buddhas als staatlicher Feiertag anerkannt
- Patriotische Mönchstruppe (Hoguk Kunseungdan) gegründet
- Einige evangelische Pfarrer (Kim Kwansuk, Pak Hyongkyu, Cho Seunghyok u. a.) verhaftet wegen "zweckentfremdeter Verwendung" des Missionsgeldes aus Deutschland
- Konfuzianer-Vereinigung (Yurimhoe) protestiert gegen den neuen Familienrechtsentwurf
- 37 christliche Professoren verhaftet (Kim Tonggil, Kim Chankuk, Ahn Byongmu, Yi Munyong u. a.)

Verzeichnis der verwendeten koreanischen Terminologie

Byongcha Suho Joyak
丙子修好條約
Chaan Chongko 此岸宗教
Chaecha Baekga 諸者百家
Chaeonjol 制憲節
Chaemyon 體面
Chaepanso Kusongpop
裁判所 構成法
Chaesan Sangsok 財產相續
Chakyolkwon 自決權
Changhibin 張嬉賓
Chanmulkyo חנוך
Chijong Munhwachae Kwanram-
ryo Chingsue kwan Kyujong
指定文化財 觀覽料
懲戒에 관한 규정
Chibong Yusol 芝峯類說
Chinyongkun 眞靈君
Chisang Chon'guk 地上天國
Chisokmyo 支石墓
Cho 妻
Choguk tongil minjujui chon-
son
祖國 統一 民主主義
戰線
Chogejong 曹溪宗
Chonkhwapl 乍和碑
Chokpul Sungju 乍佛崇儒
Choksa Yunom 乍邪論音
Choksokmyo 積石墓
Choksapa 乍邪派
Choluipa 節義派
Chonchu Sillui 天主實義

Chondokyo 天道教
Chondokwan 傳道館
Chongbonsan 總本山
Chongkyo Chaesan 宗教財產
Chonggu Guhyon Songchikjadan
正義具現 聖職者團
Chon'gun 天君
Chongkyo 宗教
Chongkyoin 宗教人
Chongmuwon 總務院
Chongmyo 宗廟
Chongtongpa 正統派
Chong'u dang 青友黨
Chonmin 賤民
Chontaejong 天台宗
Chop 妾
Chosang Sungbae 祖上宗科
Choson Chaekryak 朝鮮策略
Choson'e chokyonghal popyul'e
kwanhan gun
朝鮮에 適用할 法律에
관한 件
Choson Griso Heobo
朝鮮 그리스도 會報
Choson Kyongkukchon 朝鮮經國典
Choson Minju Inmin Konghwaguk
朝鮮民主人民共和國
Choson Nodongdang 朝鮮勞動黨
Choson Pulkyo Kyochon 朝鮮佛教敎憲
Choson Shinsa Solrip Kyuchik
朝鮮神社設立規則
Chuchi 住持
Chungin 中人

Chungmae Chaengi 仲媒對

Chungmangbong 中望峰

Chung Taesa 重大師

Chunsi Bisang Daechack
Wiwonhoe

戰時非常對策委員會

Chusok 秋夕

Chutong 卅統

Danonal 단오날

Debopwon 大法院

Dongnip Hyophoe 獨立協會

Ehwa Hakdang 梨花學堂

Gajong 'irae'e kwanhan Popyul

家庭儀禮에 관한 法律

Gaksekyo 覺世教

Gapshin Chongbyon 甲申政變

Gehwapa 開花派

Hädong Kongja 海東孔子

Hamangbong 下望峰

Hananim 하남

Handok Kyohoe Hyopuihoe

韓獨教會協議會

Mangmakun 降魔軍

Hanguk Kidok Changkyohoe

韓國基督將校會

Hanguk Kidokkyo Hyopuihoe

韓國基督教會協議會

Hanguk ul Chongkyo 韓國宗教

Han'gukchok minjujuui

韓國의 民主主義

Han'gul 한글

Hangulnal 한글날

Hanil Hoedam 韓日會談

Hanil Kyohoe Hyopuihoe

韓日教會協議會

Hanmi Kyohoe Hyopuihoe

韓美教會協議會

Han'ung 桓雄

Haptongchik 合同側

Hoguk Kunseungdan 護國軍僧團

Hoguk Pulkyo 護國佛教

Hoju Sangsok 戶主相續

Hokse Mumin 惑世誣民

Hompa Honganji 本派本願寺

Honpop Wiwonhoe 憲法委員會

Hongsalmun 喜善門

Hunkupa 勲旧派

Hunyo Sipcho 訓要十條

Hwajang 火葬

Hwalinwon 活人院

Hwangsong Kidok Chongnyonhoe

皇城基督青年會

Hwaomjong 華嚴宗

Hwarangdo 花郎道

Hyangyak 鄉約

Hyangkyo 鄉校

Hyankyo Chaedan 鄉校財團

Hyangkyo Chaesanpop 鄉校財產法

Hyo 孝

Hyonchungil 顯忠日

Hyonyongkun 賢靈君

Hyungpop 刑法

Ichadon 異次頓

Idu 吏讀

Ilbon Kidokkyo Choson Kyodan

日本基督教朝鮮教團

Ilchinhoe 一進會

Inchichui 人治主義

Inmin wiwonhoe 人民委員會

Kabo Kyongchang 甲午更張

Kachangkwon 家長權
 Kaechonjol 開天節
 Kai 加伊
 Kajong Uiraechunchik
 家庭儀禮準則
 Kangwon 講院
 Kangyong Togam 刊經都監
 Karae 家禮
 Kidokkyo Chayudang
 基督教自由黨
 Kidokkyo Sahoe Minjudang
 基督教社會民主黨
 Kidokkyodo Yonmeng
 基督教徒聯盟
 Kihae Ilgi 기해일기
 Kihae Kyonan 己亥教難
 Kijang 基長
 Kisaeng 牧生
 Koguryo 高句麗
 Kongbosil 公報室
 Konghyuil 公休日
 Kongsol Myochi 公設墓地
 Koryosa 高麗史
 Koryoyul 高麗律
 Kuchae Hakdang 九齊學堂
 Kukchagam 國子監
 Kukchahak 國子學
 Kukcha Paksa 國子博士
 Kukchung Taehoe 國中大會
 Kukga Chongkyopop 國家宗教法
 Kukgunuinal 國軍斗生
 Kukjae Kidokkyo Hyophoe
 國際基督教協會
 Kukkyo 國教
 Kukkyongil 國慶日

Kukhak 國學
 Kukmin Kyoyuk Honchang
 國民教育憲章
 Kukmudang 國巫堂
 Kumku Hoe'ui 國務會議
 Kuksa 國師
 Kuksadang 國師堂
 Kuktong 國統
 Kumkangsan 金剛山
 Kumkyoryong 禁教令
 Kumsan 禁山
 Kunchong 軍宗
 Kunchong Sinbutan 軍宗神文團
 Kunchonggam 軍宗監
 Kuninsapop 軍人事法
 Kunmok 軍牧
 Kunseung 軍僧
 Kunseung Hubo Kyoyukwon
 軍僧候補教育院
 Kunsu 郡守
 Kuntong 郡統
 Kwago 科擧
 Kwangbokjol 光復節
 Kwanhaewon 廣惠院
 Kwangmyongsa 廣明寺
 Kyochang Togam 教藏都監
 Kyochongson 教宗選
 Kyohoe 教誨
 Kyohoe Chaesan 教會財產
 Kyojong 教宗
 Kyojong Doheso 教宗都會所
 Kyonghakwon 經學院
 Kyonghyang Sinmun 京鄉新聞
 Kyongguk Taejon 經國大典
 Kyoryong 教領

li 禮
 Liki 禮記
 Mandang 卍黨
 Mejang mit Myochiekwanhan
 poppul 埋葬其墓地에 관한 法律
 Min'gan Pulkyo 民間佛教
 Minjudang 民主黨
 Minpop 民法
 Moja Pokun pop 母子保健法
 Mudang 巫堂
 Mukyokri 巫覡里
 Munchi 文治
 Munhon kongdo 文憲公徒
 Munhwachae 文化財
 Munhwa Kongbopu 文化公報部
 Munhwachae Bohopop
 文化財 保護法
 Munkwa 文科
 Munmyo 光廟
 Munmyong 文明
 Muopse 巫業稅
 Mupung 巫風
 Myolyun Nansang 滅倫亂常
 Myongryundang 明倫堂
 Naheun 羅漢
 Namin 南人
 Nepu Chongkyopop 內部宗教法
 Nepuldang 內佛堂
 Nichiren 日蓮宗
 Nonghong Unwucha 能興雲雨者
 Nongonpa 農銀派
 Noron 老論
 Obuhakdang 五部學堂
 Oere Chongkyo 外來宗教
 Oga Chaktong pop 五家作統法

Okyong Paksa 五經博士
 Ōl 噫
 Omsa Kumchipop 淫祀禁止法
 Omyochae 五廟祭
 Onmun 諺文
 Ongkwanmyo 甕棺墓
 Päkgochwa Tochang 百高座道場
 Palkwanhoe 八閑會
 Palman Taechang Kyong
 八萬大藏經
 Paris Oebang Chonkyohoe
 파리 外邦 傳教會
 Parui 八議
 Pichongkyoin 非宗教人
 Pipo Sachal 裨補牟利
 Pishinja 非信者
 Piyongri Popin ui Solrip mit
 Kamdoke kwanhan Kyuchik
 非營利法人에 設立한 監督회
 Poldong 福同
 Ponsan Chuji Yonhaphoe
 本山 住持 聯合會
 Pop 法
 Popkye 法階
 Pukchoson Minjudang
 北朝鮮 民主黨
 Pukhan Sonkyo Wiwonhoe
 北韓 宣教 委員會
 Pukin 北人
 Pulkyo 佛教
 Pulkyo Chaesankwanripop
 佛教 財產 管理法
 Pulkyo Chongkyopop 佛教宗教法
 Pulkyo Hyophoe 佛教徒協會
 Pulkyo Yushinhoe 佛教維新會
 Pulkyo Yushinron 佛教維新論

Pum 品
 Pungbaekchae 風伯祭
 Pungsu 風水
 Pusongrok 副僧錄
 Putopop 浮屠法
 Pyolsongrok 別僧錄
 Pyolye Kion Togam
 別例祈恩都監
 Sachalryong 寺刹令
 Sachikchae 社稷祭
 Sadae 事大
 Sahwa 土禍
 Sakyō 邪教
 Sallimhakpa 山林學派
 Sambo 三寶
 Samchung Taesa 三重大師
 Sanguk Yusa 三國遺事
 Samiljol 三一節
 Samun 三隱
 Samunhak 四門學
 Samun Paksa 四門博士
 Sanhak 算學
 Sanchonchae 山川祭
 Sang Chaesangso 上宰相書
 Sangmangbong 上望峰
 Sangmin 常民
 San-kuo-chi 三國誌
 Sano 佐野前勵
 Sansong 山訟
 Sarimpa 士林派
 Sasak 四色
 Sayuksin 死六臣
 Sega 世家
 Seke Bokom Yonmeng
 世界福音聯盟
 Seunchongson 禪宗選

Seungbyong 僧兵
 Seungbyongchang 僧兵將
 Seonjong 禪宗
 Seungju 僧維
 Seungkwan 僧官
 Seung tong 僧統
 Shindoan 新都案
 Shinja 信者
 Shingon 真吉宗
 Shinhong Chongkyo 新興宗教
 Shinhong Chongkyopop 新興宗教法
 Sichonchu 侍天主
 Silhak 實學
 Sinyu Kyonan 辛酉教難
 Sipak 十患
 Sipichongdo 十二宗徒
 Siwol Yushin 十月維新
 Sodang 書堂
 Sodangkyuchik 書堂規則
 Sodo 蘇塗
 Sohak 西學
 Soin 西人
 Sohwa 小華
 Soin 庶人
 Sokchon 釋奠
 Sokkwanmyo 石棺墓
 Sokyō 西教
 Sokyokjon 昭格殿
 Sokyokso 昭格署
 Sok Taejon 續大典
 Sektanil 釋誕日
 Solnal 生 生
 Songjong 僧正
 Sonjong Dokoeso 選宗都會所
 Songkwa 僧科
 Song'inpang 聖人房

Songmunchae 城門祭

Songoe Chulmuryong

城外點巫令

Songrok 僧錄

Songrok^sa 僧錄司

Songtanjol 聖誕節

Sonsa 禪師

Sonwon 禪院

Soron 少論

Sosan Tasa 西山大師

Sosu Sowon 紹修書院

Sotda hamyon Kyohoe

總斗計時教會

Sowon 書院

Suchwa 首座

Sungdo ui Kwolki

僧徒斗蹶起

Sunggyungkwan 成均館

Sungkyosohoe 聖教書會

Sungsukchong 星宿廳

Sungnyong Taegun 誠寧大君

Susinso 修身書

Suwon Seungdo 隨院僧徒

Taedok 大德

Taegojong 太古宗

Tähak 大學

Taehakgam 大學監

Taehak Paksa 大學博士

Taehan Kidokkyo Yonhaphoe

大韓基督教聯合會

Tähan'guk Kukchae

大韓國國制

Tähan Minguk 大韓民國

Tähanminguk Imshijongbu

大韓民國臨時政府

Tähan Sachalryong

大韓寺刹令

Taejongkyo 大倣教

Taejon Hoetong 大典會通

Taejon Tongpyon 大典通篇

Taemyongnyul Chikhae

大明律直解

Taesongjon 大成殿

Taeson 大選

Taesonsa 大禪師

Tanbalryong 斷髮令

Tochop 度牒

Tojang 土葬

Tolpi 瓦非

Tomyo 土墓

Tonghapchuk 統合例

Tongilchuchae Kukminhoeui

統一主体國民會議

Tongilkyo 統一教

Tongin 東人

Tongkyong Taechon 東經大典

Tongmeng 東盟

Tongmunson 東文選

Tongsong Tongbon Hyolchok

同姓同本血族

To-Sakyo-Mun 討邪教文

Tosongrok 都僧錄

Uipyong 義兵

Uiri 義理

Umtaekpop 陰宅法

Wangryunsa 王輪寺

Wangsa 王師

Weichi 魏誌

Wijong Choksa 衛正年邪

Won Pulkyo 圓佛教

Worin Chongang chigok

月印千江之曲

Yangban 兩班

Yangkyon'go 養賢庫

Yechu Chongpop 禮主從法

Yejang 叫長

Yejo 禮曹

Yongo 迎款

Yongsongchae 靈星祭

Yudohoe 儒道會

Yukyo Chongkyopop

儒教宗教法

Yukyong Kongwon 育英公院

Yulhak 律學

Yunwang 輪王

Yunri Sonon 倫理宣言

Yurim 儒林

Zungsankyo 甌山教

Lebenslauf

Am 25. Dezember 1947 wurde ich als einziger Sohn der Eheleute Hongki Choi und Sunwol Choi (geb. Chi), in Sangju/Korea geboren. Nach sechsjährigem Volksschulbesuch studierte ich 1960-63 in der Chongri-Mittelschule in meinem Heimatort. Anschließend war ich bis 1966 an der Kyungbuk-Oberschule in Taegu.

Vom März 1966 an studierte ich Jura an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Universität Seoul. Im Februar 1970 schloß ich mein Studium ab mit der Erlangung des akademischen Grades "Bachelor of Law."

Im gleichen Jahre setzte ich mein Studium der Rechtswissenschaft mit einem Magisterkurs an der gleichen Universität fort, in dem ich mich hauptsächlich mit Rechtsphilosophie und Sozialrecht beschäftigte. Ich erlangte 1972 den Grad des "Master of Law."

Nach meinem Militärdienst wurde ich im März 1975 in den Doktorandenkurs der obigen Universität aufgenommen. Seit dem Wintersemester 1974/75 war ich Dozent für Rechtsphilosophie an der Inha-Universität in Incheon.

Am 20. Dezember 1975 kam ich nach Deutschland als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung, um an der Universität Freiburg i.Br. zu promovieren. Seit dem Wintersemester 1975/76 war ich Doktorand bei Herrn Prof. Dr. A. Hollerbach, dem mein herzlicher Dank gilt. Zu besonderem Dank bin ich dem während dieser Zeit verstorbenen Herrn Prof. Dr.Dr.h.c.Dr.h.c. Erik Wolf und den verehrten Herrn Prof. Dr. Fritz von Hippel, Prof. Dr.Dr.h.c. Hans Thieme sowie Herrn Dr.Dr.h.c. Hans Dombois verpflichtet.

Seit 1973 bin ich mit Hae-Sook Choi (geb.Lee), verheiratet und habe zwei Töchter.

Freiburg i.Br. 1979

